

Turtmannatal

Gruben - Meiden
Tourismus im Turtmannatal



Eine Dokumentation

Jean-Pierre MEYER

November 2025

Dieses Dossier kann auch als PDF-Datei heruntergeladen werden:

www.turtmannatal-meyer.ch

Vorwort

Wie wir zahlreichen Dokumenten entnehmen können, ist das Turtmanntal schon seit Jahrhunderten besiedelt. Bis Ende des 19. Jahrhunderts aber wurde es rein alpwirtschaftlich genutzt, dies obwohl es Hinweise auf einen regen Handelsaustausch über die Pässe des Turtmantales gibt.

Zahlreiche kleinere Alpstafel - gebräunt durch die Sonne und den Atem der Bergluft - verteilen sich im Talgrund des hinteren Turtmantales von der Alpe Grindji bis zum Senntum, vor allem der Turtmännu entlang. Vor mehr als einem Jahrhundert gab's Anfänge eines sanften Tourismus und ein erstes Gasthaus eröffnete in Gruben seine Türen. Heutzutage benutzt jedoch vor allem die einheimische Bevölkerung die verschiedenen Stafel und Alphütten als geruhigen sommerlichen Ferienort.

Das Turtmanntal, im Gegensatz zu bekannteren Ferienorten, bietet keine Zerstreuungen an, die ein mondänes Leben erfüllen. Eine gewisse Weltverlorenheit, gepaart mit herber Schönheit, sind seine Trümpfe und stellen dementsprechend die Wahrzeichen dar, die seit jeher für dieses Tal charakteristisch sind: eine überwältigende Natur mit einer reichen und intakten Flora, wunderschöne Wälder die zum Spazierengehen einladen, saftige Wiesen mit grasenden oder stechenden Eringerkühen, atemberaubende Berge, stolze Gipfel, aussergewöhnliche Naturschönheiten und schliesslich Gletscher in ihrer wilden Einsamkeit, die aber leider eine immer kleiner werdende Eiskulisse zu ihrem Besten geben. Diese kennzeichnenden Merkmale vereinen demnach Naturliebhaber wie auch Personen, für die entspannende Ruhe, persönlicher Austausch und gemütliches Beisammensein wesentlich sind.

*DAS TURTMANNTAL IST EIN TAL,
WO GESCHICHTE UND GESCHICHTEN NOCH EIN GESICHT
UND DIE ZEIT NOCH ZEIT HAT!*

Um sich weiterhin an die zahlreichen Bilder, Sagen und Anekdoten des Turtmantales zu erinnern, habe ich mich entschlossen, in einigen Dossiers vor allem frühere sowie neue Fotos, aktuelle wie auch eher ältere Texte festzuhalten. Es handelt sich hier also um eine Sammlung zahlreicher Begebenheiten, ohne persönliche Kommentare. Diese Auslese soll auch allen interessierten Personen – jeden Alters – von Nutzen sein, um allgemein mehr über das Turtmanntal zu erfahren, um über Erlebtes auszutauschen oder ganz einfach um verschwundene Traditionen (wieder-) zu entdecken. Man könnte also sagen, dass es sich mit dieser Dokumentation wie um einen nostalgischen «Abusitz», sozusagen eine Verschnaufpause in unserer heutigen hektischen Welt, handelt, welche vor allem - und dies immer stärker - von Oberflächlichkeit, Schnelllebigkeit und allgegenwärtigen sozialen Medien geprägt ist.

Diesen regen Austausch im Tal, es gab ihn - vor nicht allzulanger Zeit, als man das Fernsehen im Talgrund noch nicht empfing – so unter anderem am späteren

Nachmittag auf den «Champs Elysées» des Turtmanntales, d.h auf der Strasse zwischen Gruben und dem Brändjisee retour, wie auch in den gastlichen Beizen oder gemütlich in seiner heimeligen Alphütte. Heute sind's vor allem nur noch Erinnerungen!

Insgesamt habe ich folgende Dossiers erstellt :

- Berge und Pässe, Gletscherwelten, Klubhittu
- Alpen, Stafel und Sagen im Turtmanntal
- Blumatt, alte Traditionen und Erzminen im Turtmanntal
- Gruben/Meiden und Tourismus im Turtmanntal
- Betteltag im Turtmanntal
- Turtmänna, Wege und Strassen, Bäume und Wälder, Flora

Gewisse Texte, aber vor allem Bilder finden sich in mehreren Dokumenten wieder und sollen es den Lesern ermöglichen, sich ein genaueres Bild der jeweiligen Situation zu machen, ohne regelmässig auf die anderen Dossiers zurückgreifen zu müssen. Verschiedene französische Artikel betreffend Turtmanntal wurden ins Deutsche übersetzt, was ermöglicht, weitere aufschlussreiche Begebenheiten zu erfahren.

Die vorliegenden Arbeiten stützen sich also auf das reiche Erbe unserer Ahnen und diese Sammlung soll, wenn auch in bescheidener Art und Weise, einen Beitrag zur Erhaltung dieses vom Verschwinden bedrohten Gutes leisten. Es geht hier also sozusagen ums Bewahren des kollektiven Gedächtnisses und mögen diese Dossiers zugleich Hüter der Vergangenheit wie auch Brückenbauer für die Zukunft sein.

Bei meinen Recherchen stützte ich mich u.a. auf die Arbeiten von Alt-Kantonsarchivar Dr. Leo Meyer, gebürtigem Turtmänner, einem grossen Liebhaber sowie ausgezeichneten Kenner der Region. Danken möchte ich hier auch den Personen und Institutionen, wie z.B. der Mediathek Wallis, die mir ihre persönlichen Bilder, Fotos, Texte u.ä zur Verfügung gestellt haben und mir auch beratend zur Seite standen.

Natürlich sind diese Dossiers weder vollständig noch fehlerfrei; deshalb bin ich allen dankbar, die mir Korrekturen und/oder weitere Informationen sowie Dokumente, Fotos wie auch Erinnerungen aus früheren Zeiten zukommen lassen (meyer@netplus.ch), damit wir sie mit interessierten Personen teilen können und darüber auch «chänna hängertu».

Abschliessen möchte ich diese Sammlung mit einem über hundert Jahre alten Zitat von Leo Meyer aus seinem wegweisenden Werk: «Das Turtmanntal. Eine kulturgeschichtliche Studie», erschienen 1923 im Jahrbuch des Schweizer Alpenclub:

«Mögen die lieben Tal- und Alpenleute und namentlich die geehrten Freunde der stillen Alpenwelt, diese Aufzeichnungen gütig annehmen als treue Freundesgabe!»

Inhaltsverzeichnis

Gruben - Grüobu	8
○ Post-Ablage	53
○ Lawinen und Verbauungen	68
○ Flösserei auf der Turtmäんな	78
○ Grüobu Mittelstafel	81
○ Grüobu Oberstafel	84
○ Augstbordpass	87
○ Berge/Gipfel in der Region Grüobtälli	91
■ Dreizehndenhorn	91
■ Schwarzhorn	93
■ Steitalhorn	100
○ Goldbrunnjí	102
Meiden - Meídu	103
○ Meídu Mittelstafel	123
○ Meídu Oberstafel	126
○ Meídsee	143
○ Meídpass	152
○ Berge/Gipfel in der Region Meidtälli	158
■ Bella Tola	158
■ Meidspitz	162
■ Meidzäнд	164
■ Meidhoru	167
Hotels in Gruben - Meiden	171
○ Hotel Schwarzhorn	171
○ Hotel du Glacier	222
○ Café Meiden - Z'Michisch	252
○ Pension Restaurant Waldesruh/Kinderheim	259
○ Restaurant Zer Trächa	265
Kapelle der Heiligen Familie	266
Betteltag in Gruben - Meiden	292
Maler im Turtmannatal	304
Tourismus und Touristen im Turtmannatal	312

Zum Turtmannatal

Wie Sphynxen bewachen Ergisch, Unter- und Oberems den Eingang zum Turtmannatal. Sie lagern mit ihren Bäumen, Roggenfeldern und Holzhäusern auf Bergausläufern. Sprungbretter, auf denen die Schneemänner ausruhen und sich akklimatisieren, ehe sie den Gump aus den Höhen der Viertausender in die Niederungen des Rhonetals wagen.

Man vergleicht die Seitentäler des Wallis mit Kammern. Das Rhonetal wäre demnach die längliche Stube oder der Hausflur. Der Schlüssel zur Kammer des Turtmannitals war früher nicht leicht zu finden und noch schwerer zu erlangen. Mit der Schwebebahn ist das anders geworden. Ein patienter Lift vom Entresol in den zweiten Stock. Mit der neu erbauten Fahrstrasse wittern auch die Autos Höhenluft. Sie werden dem Turtmannatal nicht viel antun können. Die Gegend eignet sich nicht fürs Kilometerfressen. Sie ist zu eng, zu abgeschlossen, zu einsam, zu naturwüchsig. Ihre Eigenart und verstohlene Schönheit erschliesst sich am ehesten dem Fussgänger und Bergsteiger.

Vom Fendant zur Gletschermilch.

Mehl- und andere Säcke hebt die Schwebebahn auf eine Höhe von 1342 Meter über Meer. Von dort tummelt sich ein Fahrsträsschen ins Turtmannatal. Der alte Weg, der, wie der Saumweg über den Gotthard, mit romantischen Partien und naturnaher Urwüchsigkeit nicht geizt, ist darob in Vergessenheit geraten. Die Werkstrasse, so genannt, weil sie ihr Werden dem Stauwerk hinten im Tal verdankt, hat die Tugend, dass sie keine bevorzugten Beziehungen zu Automobilen pflegt. Die Strassenbreite reicht nicht aus, um zwischen Bergwand und Bachtobel den Breitspurigen und Siebenplätzigen zu spielen. Nur Jeeps und deren nächste Verwandte finden hier den Rank.

Wir waren zu müde, entweder vom Kofferschleppen oder vom Durstlöschen, um den zweieinhalb-stündigen Weg zu unserem Ferienort unter die Füsse zu nehmen. Also liessen wir uns nicht viel anders als Zement- und Rucksäcke auf einen Jeep verladen. Ueber Stock und Stein japste und gumpfte das Gefährt. Widerstandsfähig und bei bester Laune. Wir hielten uns an der Wagenwand oder an den Mitfahrenden fest und liessen uns wie Medizinflaschen vor dem Gebrauch schütteln. In der Schlucht zu unserer Linken blinkte dann und wann ein gischender Wildbach auf.

Da wären wir!

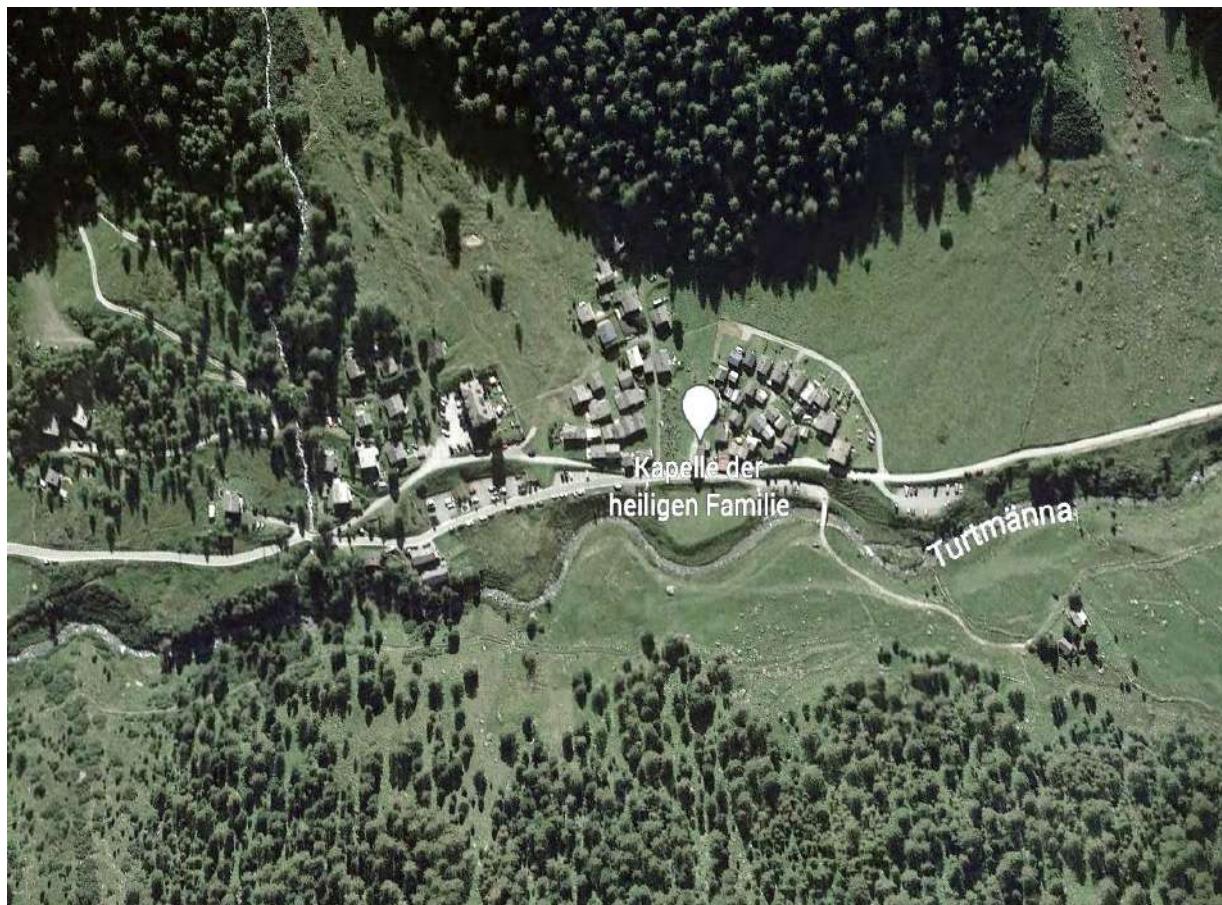
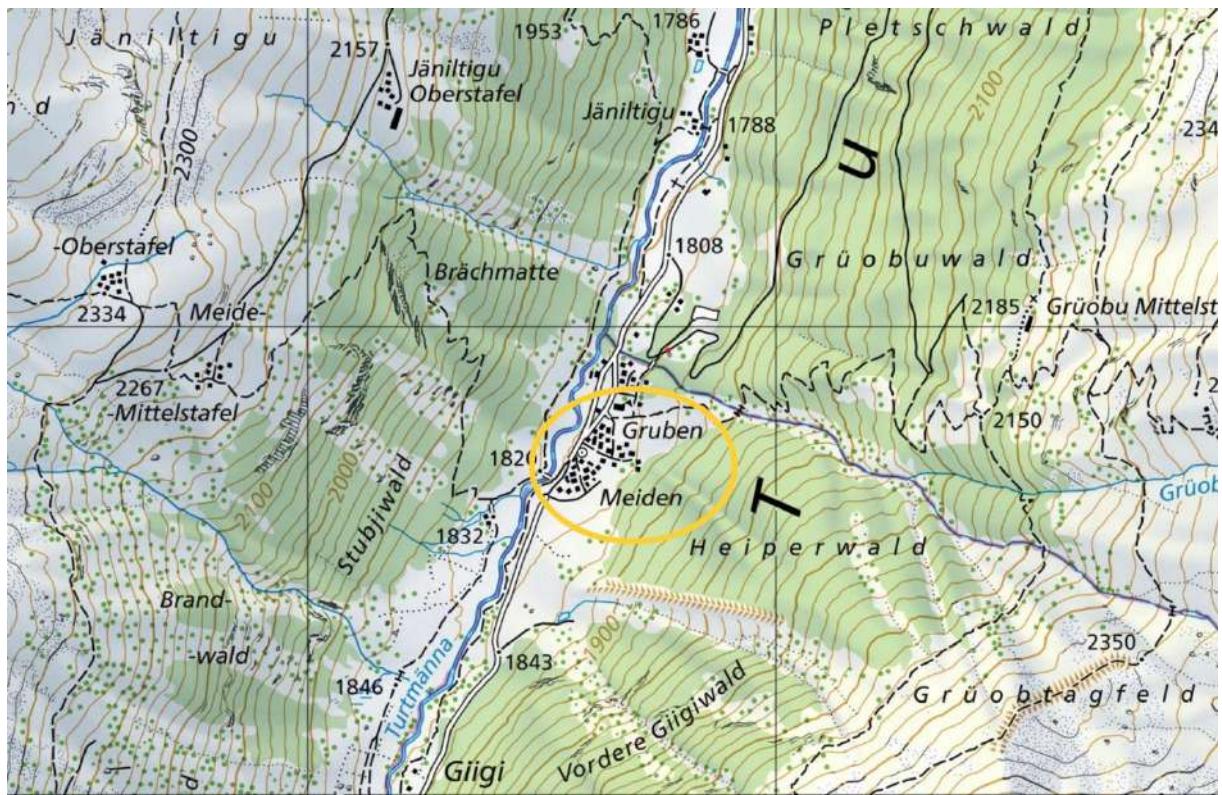
Noch nicht am Ende der Welt. Aber ziemlich weit hinten im Turtmannatal. Auf Rigi Höhe. Den Gletschern nah. Gruben-Meiden, der «Hauptort» des Turtmannitals, ist, wenn man hoch angeben will (wir stehen immerhin 1800 Meter über Meer), so etwas wie ein Alpdörflein. Eine Kapelle steht da, ein Hotel und ein Beizlein. Haupt- und Nebenstrassen fehlen. Weder Laternenpfähle noch Verkehrspolizisten stehen im Weg. An einer Postablage fehlt es zur Sommerszeit nicht. Nach dem Steueramt hat hier noch keiner gefragt. Den Boden beanspruchen fünfzehn (es können auch achtzehn sein) Hütten oder Häuschen aus Holz. Echte Walliserhäuschen, zum Teil so schön und sonnverbrannt wie auf Plakaten und Prospekten. Wie eine braune Kuhherde stehen sie beisammen. Zwischen Fels und Fluss verbringen sie auf einer Wiese, die von Alpenkräutern wonniglich duftet, den Sommer. Nur sommersüber sind die holzheimeligen Behausungen bewohnt.

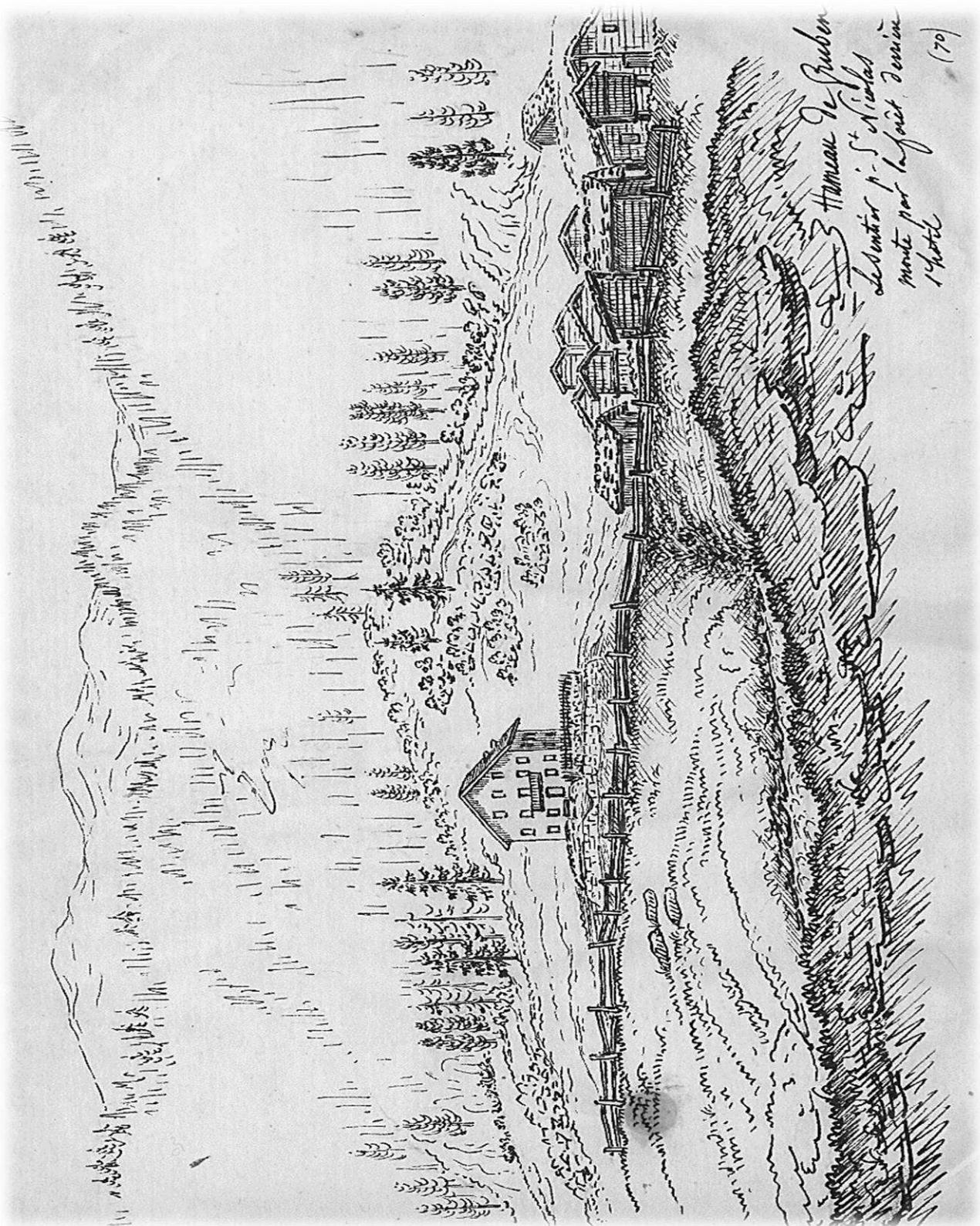
Und was für eine Rarität: Das Ausland ist hier nicht vertreten. Hier erholt sich einheimisches Volk, das aus der Sonnenglut des Rhonetals herauf zügelte mit Kind und Kegel und Leintuch und Brotsack, um die frische Bergluft zu geniessen. Müde Mütter erholen sich. Die Väter tubäkeln. Scharen frohgemuter Buben und Mädchen spielen Kalttotsch. Dann und wann tauchen Bergsteiger auf, Professionalisten, SAC-Alpinisten. In Schritt und Haltung, Ausrüstung und Bepackung wahre Dhauлагiri-Helden. Die Hotelgäste gehören einer verschwindenden Minderheit an. Von Fremdenverkehr spürst du kaum einen Hauch.

Die Gegend hat Charakter. Walter Kessler

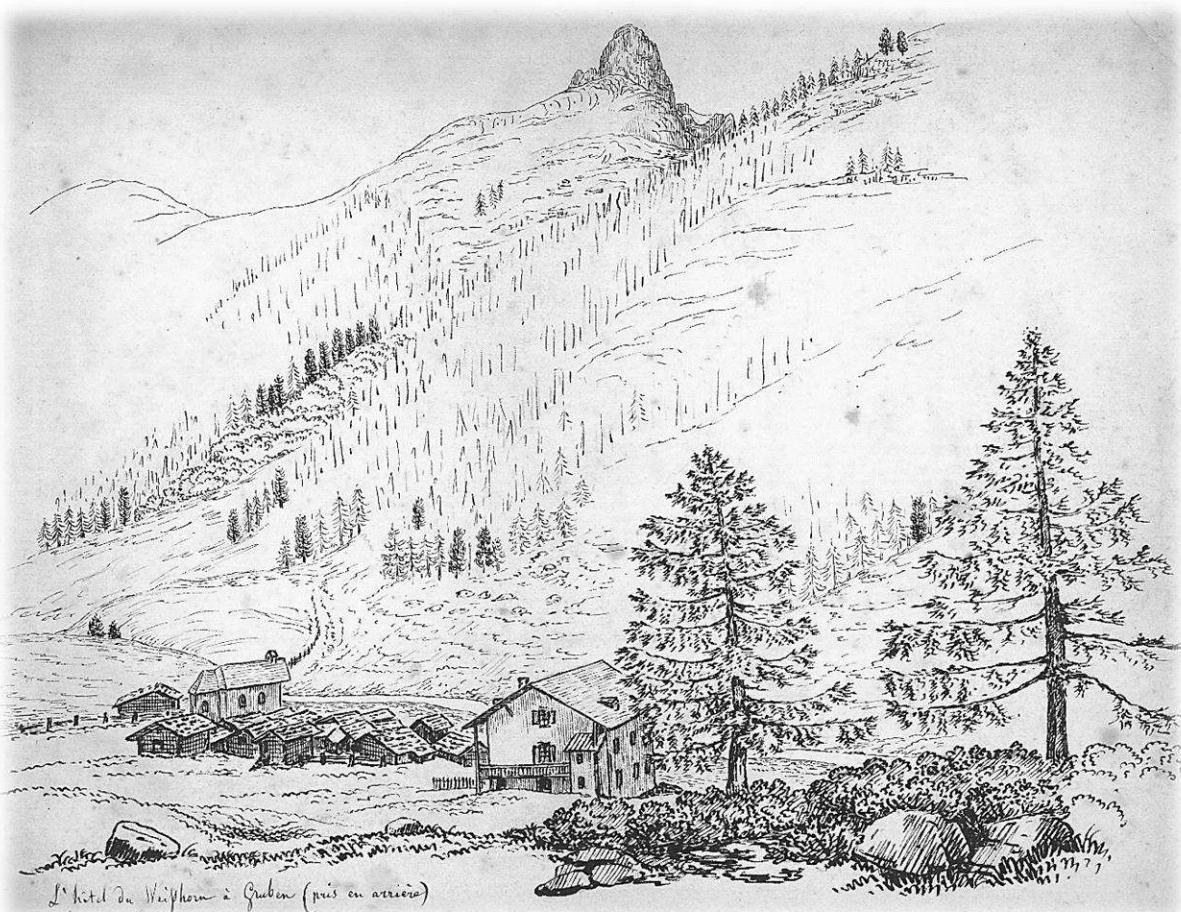
Freiburger Nachrichten 29.Juni 1968

Gruben - Grüobu





Zeichnung von Paule Calame 1870 (Archives Ville de Genève)



L'hôtel du Weiphorn à Gruben (pris en arrière)
et le Meidenhorn 1866

2 Zeichnungen von Paule Calame 1866





Aufnahme Ende 1920er Jahre. Fotograf unbekannt

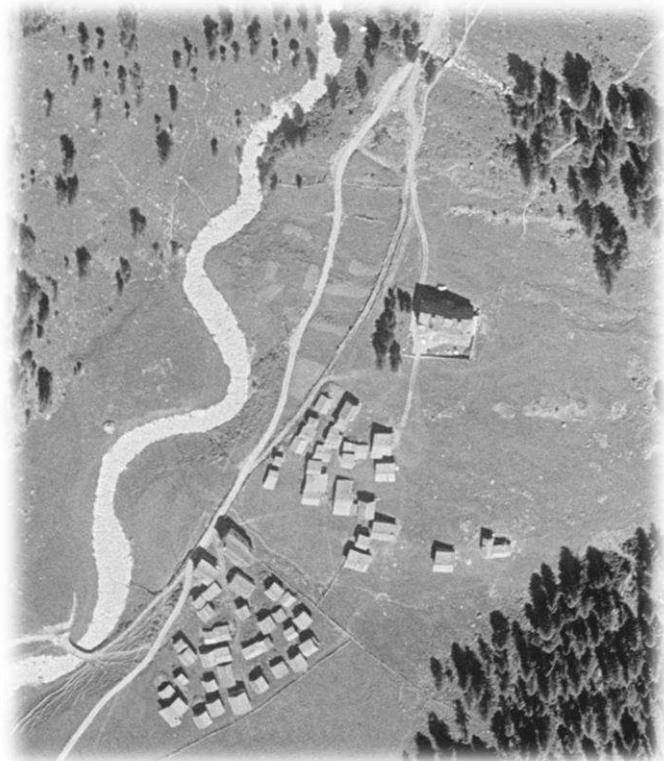


Foto von Ernst Brunner um 1940

verschiedene Luftaufnahmen von Swisstopo



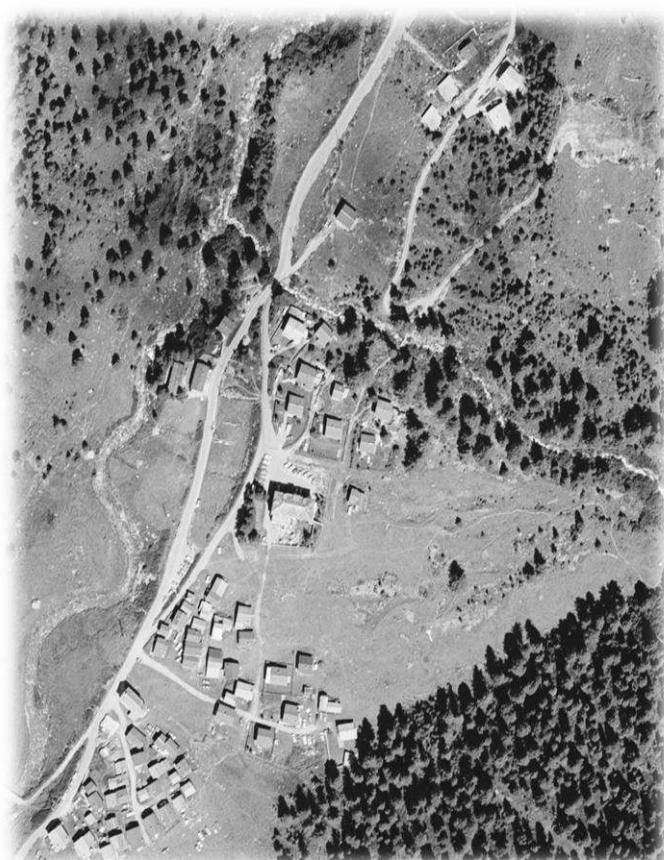
1941



1958



1968



1987

Hier liegt der eigentliche Kernpunkt des ganzen Tales, in diesem Doppel-Weiler, dessen braune Hütten sich auf dem rechten Ufer der Turtmänna um eine kleine Kapelle scharen.

Die Kapelle ist alt, was eine Inschrift am Altarstock mit der Jahrzahl 1708 bezeugt.

Ein kleines « Beizlein » liegt ganz versteckt hinter der Kapelle auf Meidener Boden, während das Hotel, das etwas weiter hinten auf einer mit Lärchen und Arven durchsetzten Weide steht, zu Gruben gehört.

Das Postbureau, wo die täglichen Maultierkurse eintreffen, ist in einem Chalet untergebracht ; die Fremden finden sich gerne bei Ankunft und Abfahrt der Post dort ein.

Leo Meyer, SAC 1923

3. Z'Gruben kostete 1636 eine Kuh Alprecht 60 Pf. Z'Gruoben galten 1651 2 Pfennige Alprecht 4½ Pf., und 1657 war ein Fuss in der Alpe, genannt Gruben, um 18 Pf. angeboten. Der Name Grube ist eine schon im Gotischen (grôba) und im Althochdeutschen (gruoba) bekannte Sachbezeichnung (Grube, Graben). Er mag wie Schafel an Ortsbeschaffenheiten angeknüpft worden sein.



Die beiden Alpen Gruben und Meiden befinden sich im hinteren, offeneren Bereich des Tals. Die beiden Siedlungen werden nur durch ein kleines Bächlein getrennt und bilden zusammen die grösste Siedlung im Tal. Bei beiden Alpen handelt es sich nicht etwa um Zweitwohnungssiedlungen aus den Boomjahren der 70 er Jahre: Erste Dokumente betreffend Gruben und Meiden gehen auf das 17. Jahrhundert zurück und bereits 1708 ist der Bau einer kleinen Kapelle belegt. Heute sind die beiden Alpsiedlungen ein beliebter Aufenthaltsort der einheimischen Bevölkerung und zahlreicher Feriengäste. In Gruben und Meiden bestehen heute rund 65 Chalets -teils ehemalige Wirtschaftsgebäude, teils Neubauten aus den 50 er und 60 er Jahren. Zudem befindet sich in Gruben auch ein grösseres Hotel und eine Postannahmestelle.

In: Verbauungsprojekte. M.Wyer und A.Briger, 1996



Foto v. A. Desmeules 1892. Links, erstes Gasthaus,
erbaut 1860 von den Alpgeteilen Gruben



Links auf dem Foto erkennt man das erste Gasthaus. Dieses Hotel gehörte der Familie Steiner-Brunner, die später dann das Hotel du Glacier linksufig errichtete. Die Brüder Fridolin und Leo Jäger haben das Hotel Schwarzhorn Ende des 19. Jahrhunderts gekauft und umgebaut.

In : Erinnern Sie sich : Gampel - Steg - Turtmann. Bernhard Borter, 2004



Foto v. A. Desmeules 1892



Foto v. Jules Amann, 1909



Foto v. Jacques de Brouwer 1911

Das ist Meiden ... Was sagen Sie? Aber das ist doch Gruben und nicht Meiden! Und die Diskussion zwischen den beiden Freunden, die scheinbar nichts trennen kann, wird immer härter. Wer hat Unrecht? Wer hat Recht? Wie in sehr vielen Diskussionen ist es eine einfache Sache der Worte, oder, wenn Sie so wollen, eine unmerkliche geografische Nuance. Das schwarze Chalet, das Sie auf der Wiese um eine sehr bescheidene weiße Kapelle herum sehen, eine niedliche Post-Ablage, ist Gruben. Gehen Sie noch ein paar Schritte weiter und überqueren Sie den Zaun, der ganz in der Nähe ist, um auf das Gelände des Hotels Schwarzhorn zu gelangen ... und schon sind Sie in Meiden. Meiden oder Gruben, zwei Alpen auf 1817 m, sind eigentlich eine Ortschaft. Lage, Bäche, Wälder, Flora, Fauna, Spaziergänge zum Grubensee, zum Turtmanngletscher, zur Meidenalp, zur Pipialp (wo 1859 der berühmte Weilenmann aus St. Gallen, einer der ersten Erforscher unserer Alpen, eine Nacht verbrachte), die völlige Entfernung von der Zivilisation, von Geschäften, Straßenbahnen, Autos, lärmenden Motorrädern, eine wohltuende Gastfreundschaft, etc. all dies zusammen macht Meiden-Gruben zu einer Perle.

Eugène de la Harpe. *Les Alpes valaisannes*, 1911 (übersetzter Text)



Foto von Joseph Sterren um 1910. Ansichtskarte, verschickt 1924



2 Fotos v. Max Kettel, um 1940





Foto v. Joseph Sterren um 1910

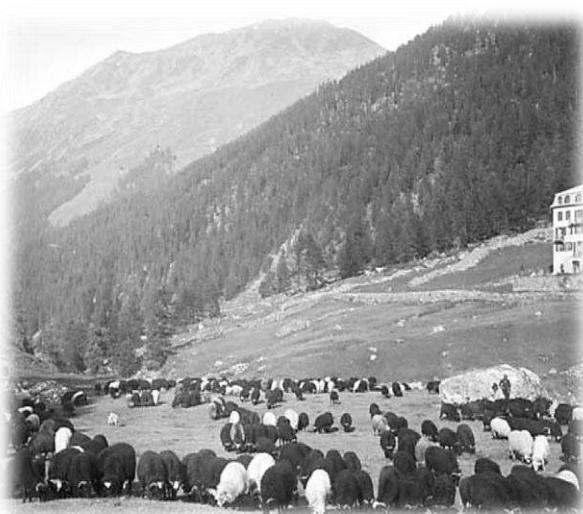
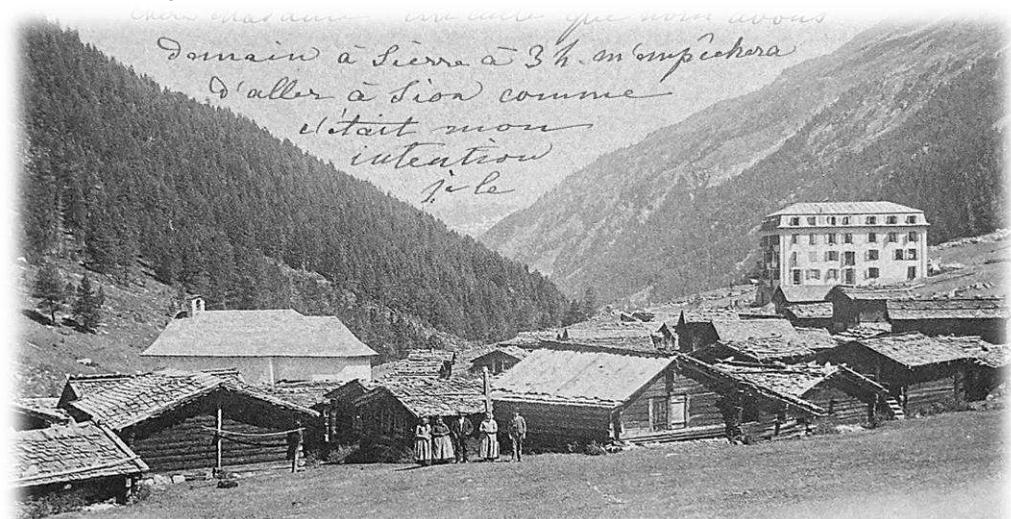


Foto v. Joseph Sterren um 1910

Joseph Sterren (1883–1958), Rektor in seiner Heimatgemeinde Visp, war auch als Amateurfotograf tätig, wie die 350 Negative auf Glasplatten belegen, die sein Kollege, Pfarrer Gustav Mengis, gerettet hat. Von 1909 bis 1914 war Joseph Sterren Pfarrer in Ergisch, wo er den Alltag seiner Gemeindemitglieder verewigte. Während des Ersten



Gruben (Vallée de Tourtemagne, Valais)
regrette bcp. mais je m'en débrouillerai si l'pl. à dieu

Ansichtskarte, verschickt 1905



2 Fotos von Joseph Sterren um 1910





Le Glacier de Tourtemagne pris à Gruben.

Zeichnung aus dem Jahre 1881 von Rudolf Freuler (1839-1889). In: Staatsarchiv Wallis

Gruben.

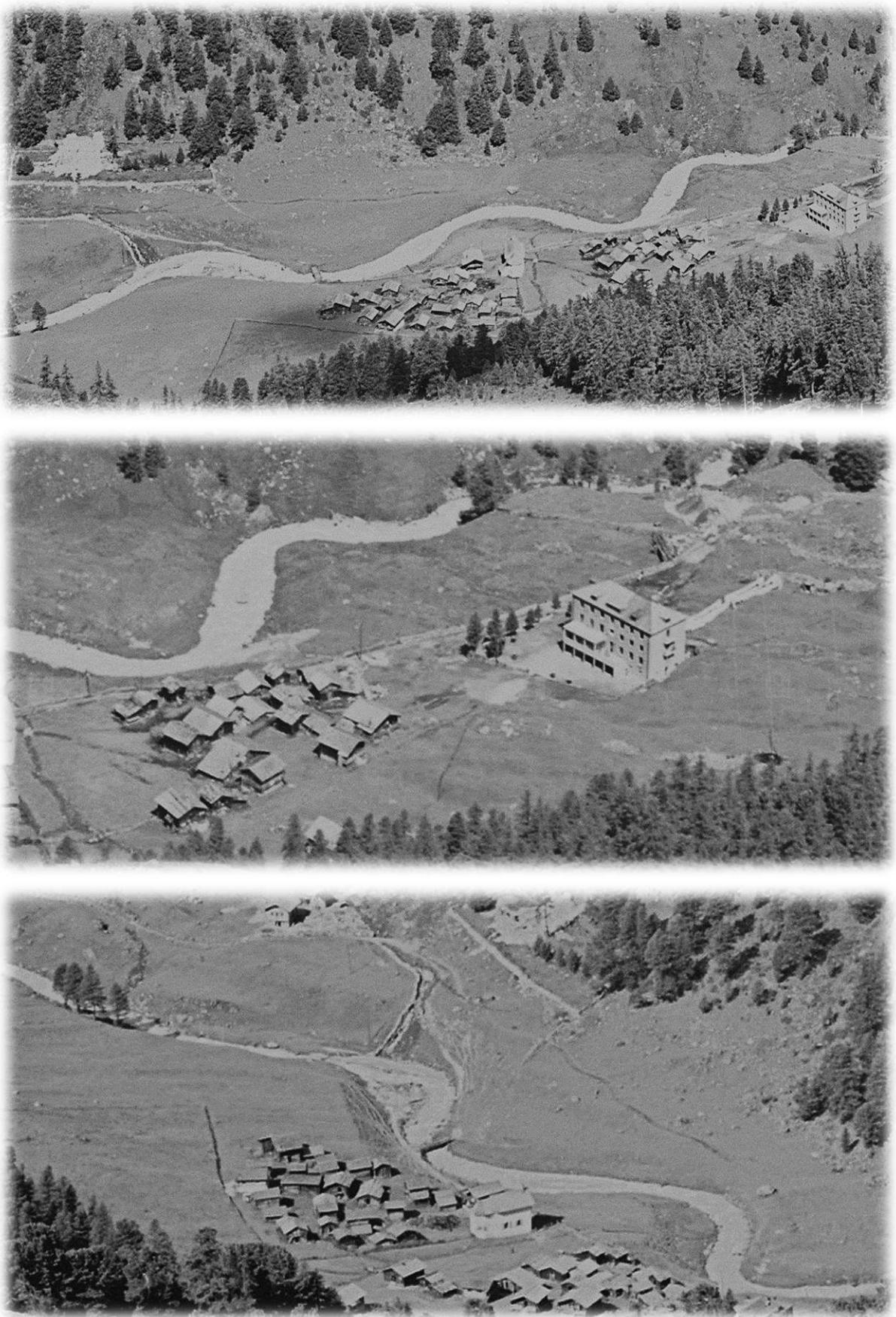
(1847 m über dem Meer.)

Die Mayensässe von Gruben liegen am rechten Ufer des Baches, in Mitte grasreicher Matten, auf welchen überall ver einzelte Gruppen von mächtigen Arven und Lärchen umher stehen, an deren Fuss herrliche Rhododendron-Büsche erblühen. Gruben eignet sich aus diesem Grunde und wegen seiner ab geschiedenen stillen Lage in stärkender Alpenluft vorzüglich zum Sommeraufenthalte schwächerer und nervöser Personen; aber auch dem Touristen ist das vortrefflich gehaltene Hotel „Zum Weisshorn“ ein beliebtes Absteigequartier, ein Central punkt mannigfaltiger Exkursionen.

Die nächste Umgegend bietet dem Sommerfrischler manche Gelegenheit für kleinere Spaziergänge, hinauf zur *Meidenalp* und auf den *Kaltenberg*, oder thaleinwärts zur *Blummatt*, zu den Hütten „*Vorsass*“ und „*im Zehnten*“. Ueberall erfreut uns ein reicher Alpenflor, allenthalben durchrieseln krystall helle Bächlein die gras- und blumenreiche Bergeshalde, Fels blöcke im Schatten uralter Arven laden zur Ruhe ein und in jeder Hütte finden wir köstliche Milch, fette Nüdeln und sonstige Aelpler-Leckerbissen. Der beliebteste Spaziergang ($1\frac{1}{2}$ St.) aber führt uns hinein an den Fuss des Turtmangletschers. Ehe man ihn erreicht, muss man bei den Alphütten „*im Zehnten*“ einen Hügel ersteigen, einen Querriegel, welcher das ganze Thal durchschneidet und durch welchen



In: Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, Illustrationen von J. Weber, 1888, Zürich

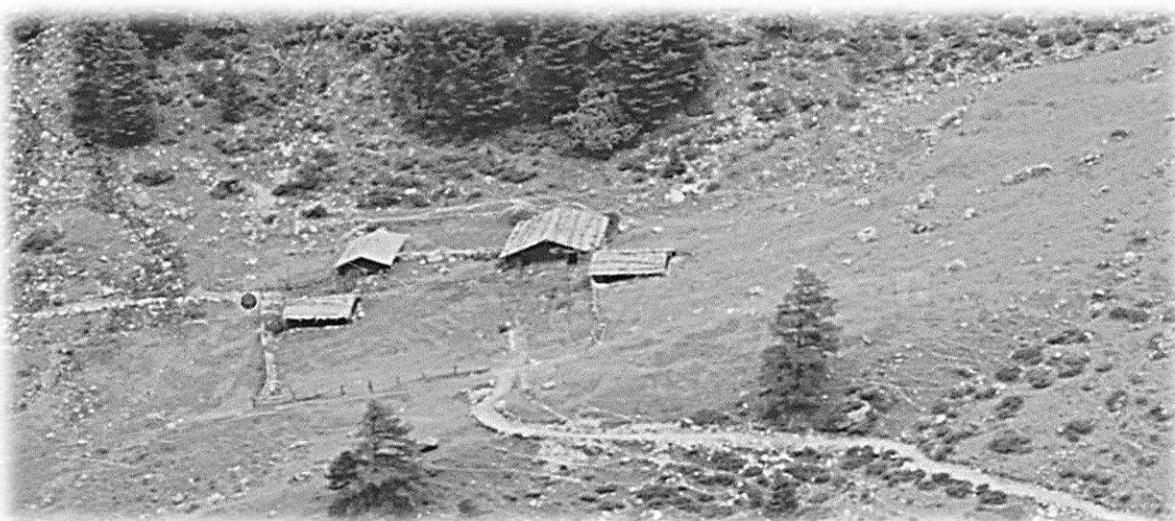


3 Fotos v. Swisstopo 1931

Im Pfaffenholz



Pfaffenholz links im Bild. Swisstopo 1931



Swisstopo 1931

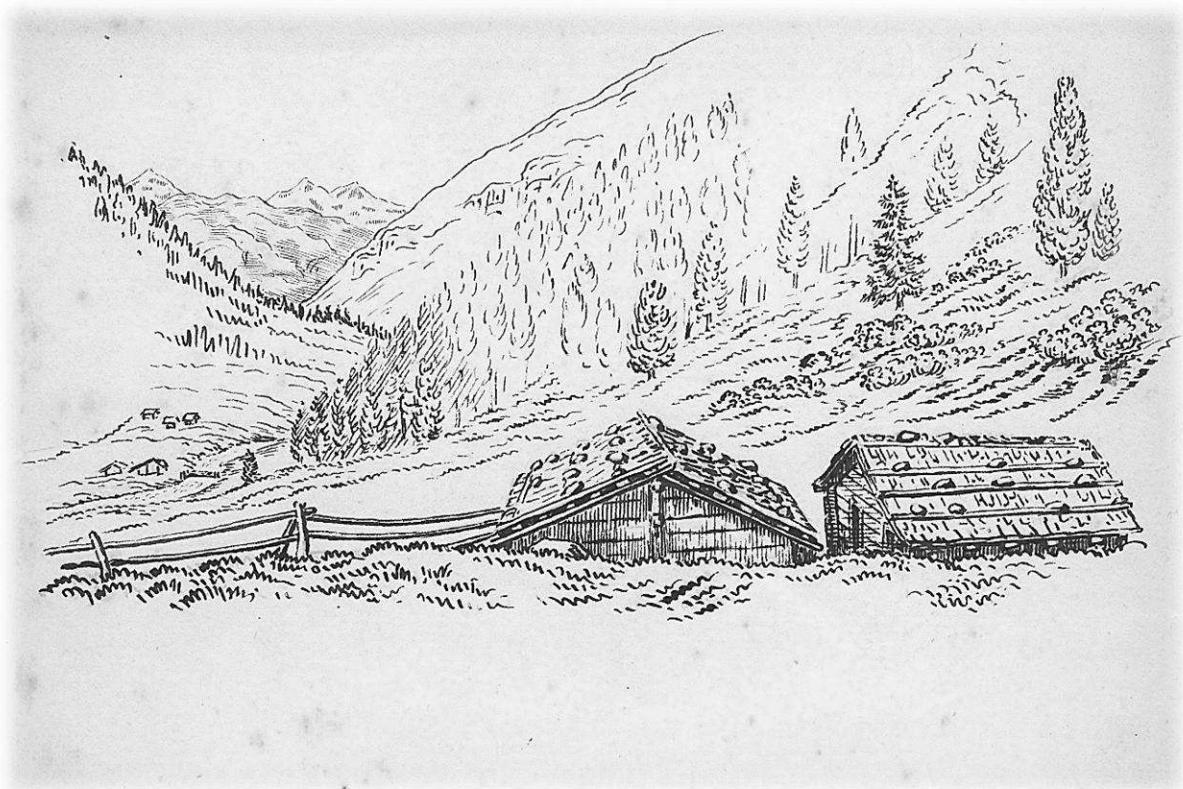


Swisstopo 1958

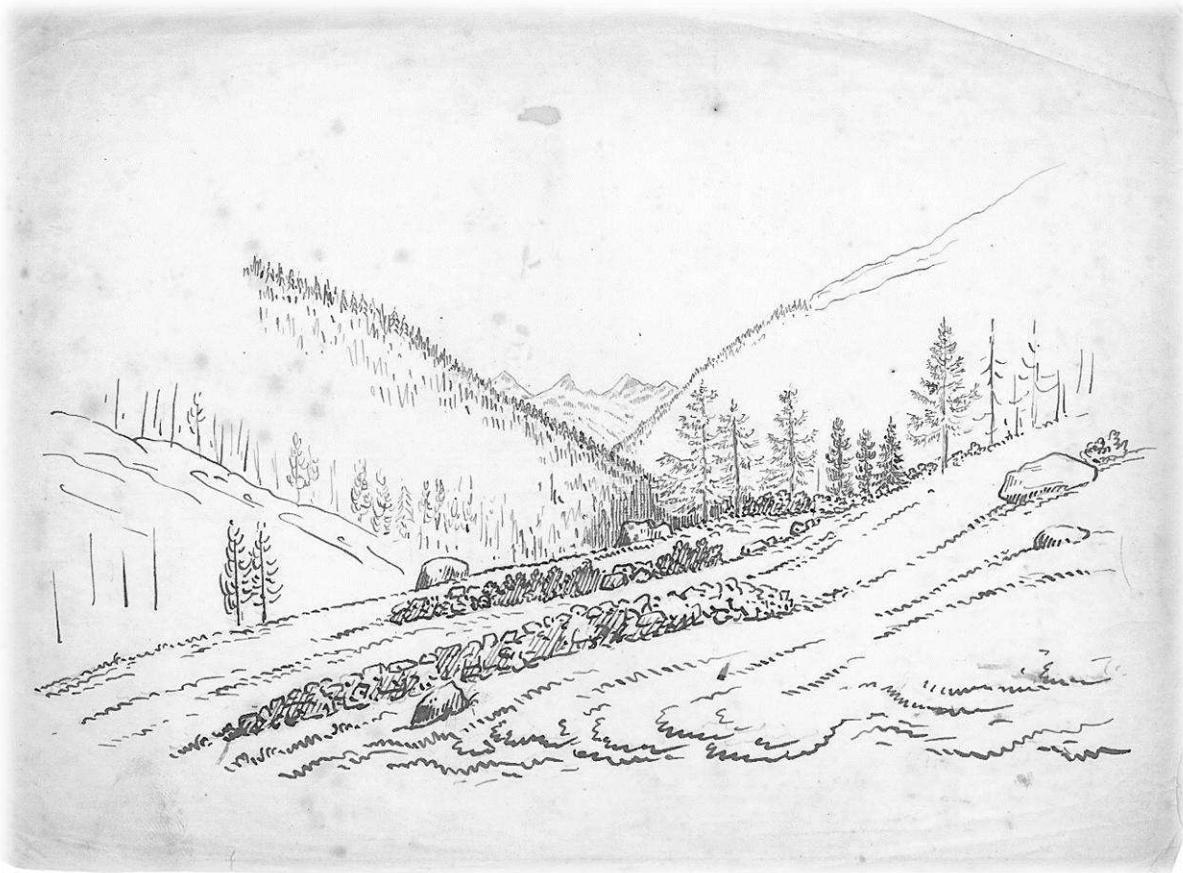


Sommer 2024

Zwei Zeichnungen von Paule Calame 1860-1870



Blick vom Pfaffenholz in Richtung Jenettigen - Simmigen - Rotigen





Blick vom Pfaffenholz in Richtung Jeneltigen - Simmigen - Rotigen
Foto v. Ernst Brunner um 1940

verschiedene Fotos und Texte zu Gruben/Meiden



Foto v. Joseph Sterren um 1910

Ansichtskarte 1911 Foto v. J. Sterren

Foto v. Ernst Brunner um 1940



Gruben (Vallée de Tourtemagne, Valais)



Privatsammlung um 1930. Fotograf unbekannt

Unsere Murmeltiere

Es war im Sommer 1901. Ich verbrachte meine Ferien im Turtmannatal, einer herrlichen Gegend, die von den Touristenströmen noch nicht erreicht wurde. Keine Straßen, kein Telegraf und kein Telefon, Wälder aus Arven und Lärchen, Weiden mit einer solchen Fülle von Alpenblumen, dass sie wie echte Gärten aussehen, bevor die Herden durchziehen, zwei einfache und gute Hotels (von denen eines inzwischen abgebrannt ist) - alles trägt dazu bei, Gruben oder Meiden (zwei Gruppen von Chalets, die durch eine kleine Kapelle getrennt sind) zu einem Paradies für Liebhaber der alten Bergwelt, der Ruhe und der Einsamkeit zu machen. Es war das dritte Mal, dass mich der Sommer dorthin zurückführte.

Eines Nachmittags hielt mich Herr Jaeger, der Besitzer meines Hotels, an und erzählte mir, dass ein Hirte auf der Hungerli-Alpe drei kleine Murmeltiere gefangen habe und bereit sei, sie zu verkaufen. Ich hatte mich schon bei meiner Ankunft erkundigt, ob man die Tiere leicht bekommen könnte, da ein Neffe von mir sehr gerne welche sehen wollte.

Ich folgte Herrn Jaeger zu dem Hirten, der die Tiere aus einer Soldatentasche holte, in der er sie mitgebracht hatte. Sie waren noch sehr jung, hatten ein grauschwarzes Fell auf dem Rücken, ein gelblich-weißes Fell unter dem Bauch, einen großen, buschigen Schwanz, kleine Ohren, scharfe Zähne und große schwarze Augen. Ich habe Tiere schon immer geliebt, seit ich als kleines Mädchen davon geträumt habe, eine Kuh zu haben, und die erstaunlichsten Kombinationen angestellt habe, um sie in unserer Stadtwohnung unterzubringen. Ich schloss diese kleinen Murmeltiere, die ganz erschrocken aussahen, sofort ins Herz, und wenige Minuten später besaß ich für 5 Franken zwei von ihnen, ein Männchen und ein Weibchen. Ein Zimmermann, der im Hotel arbeitete und ein großer Jagdliebhaber war, lieh mir eine Kiste, deren Deckel sich zur Hälfte anheben ließ; er setzte meine Pensionärinnen mit ihrer Schwester hinein, die einige Tage später an einen Touristen aus dem anderen Hotel verkauft wurde, und ich ließ mir die Kiste in die Küche der Hütte des Pfarrers stellen, die Herr Jaeger für die Saison gemietet hatte, da er in seinem in Reparatur befindlichen Hotel nicht genug Platz hatte.



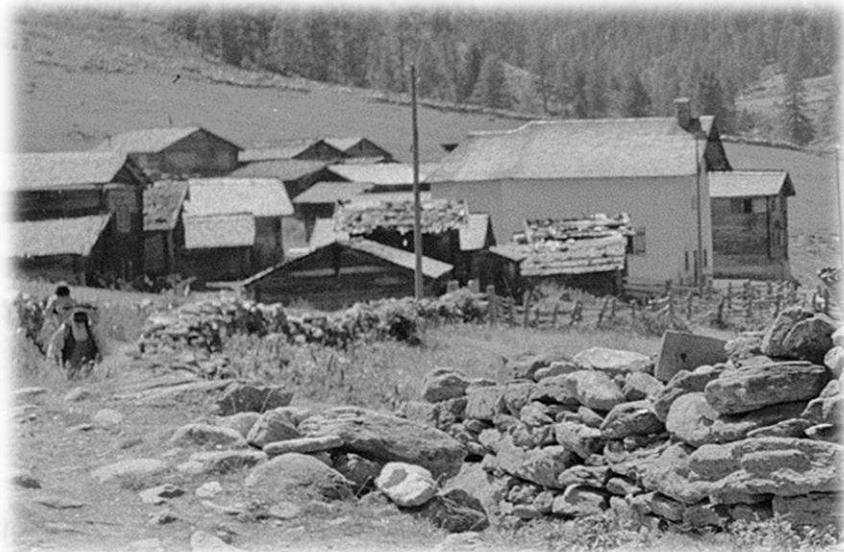
Nun ging es darum, meine Schützlinge zu ernähren; ich behielt einen halben Liter Milch pro Tag zurück und gab sie ihnen gleich am ersten Abend. Am nächsten Morgen war der Napf leer. Dann suchte ich jeden Tag nach frischem Gras und vor allem nach Löwenzahn, für den sie, wie ich bald feststellte, eine Vorliebe hatten.

Innerhalb von sechs Wochen hatten sich meine Murmeltiere fast verdreifacht. Sie waren fett und gesund und wurden von allen Bewohnern von Gruben, Einheimischen und Ausländern, besucht. Ich hatte ihnen für die Reise eine kleine, mit Löchern versehene Kiste herrichten lassen, die ich mit Riemen tragen konnte. Ein jüngerer Bruder von Herrn Jaeger brachte sie mir bis zur Station Turtmann im Rhonetal, und meine kleinen Bergbewohnerinnen lernten die Luft der Ebene und die Eisenbahn kennen.

Texte de Mlle E.Yersin. In : La Famille, février 1904 (übersetzter Artikel)



Wege in Gruben vor dem Strassenbau. Zwei Fotos von Ernst Brunner um 1940



Alter Talweg vor der Kapelle.

Ansichtskarte undatiert
(vor 1930)





Rue à Gruben.

Weg zwischen 2. und 3. Häuserreihe von der Kapelle zum Hotel Schwarzhorn.

André Corbaz. In : Revue Maurice, 1901





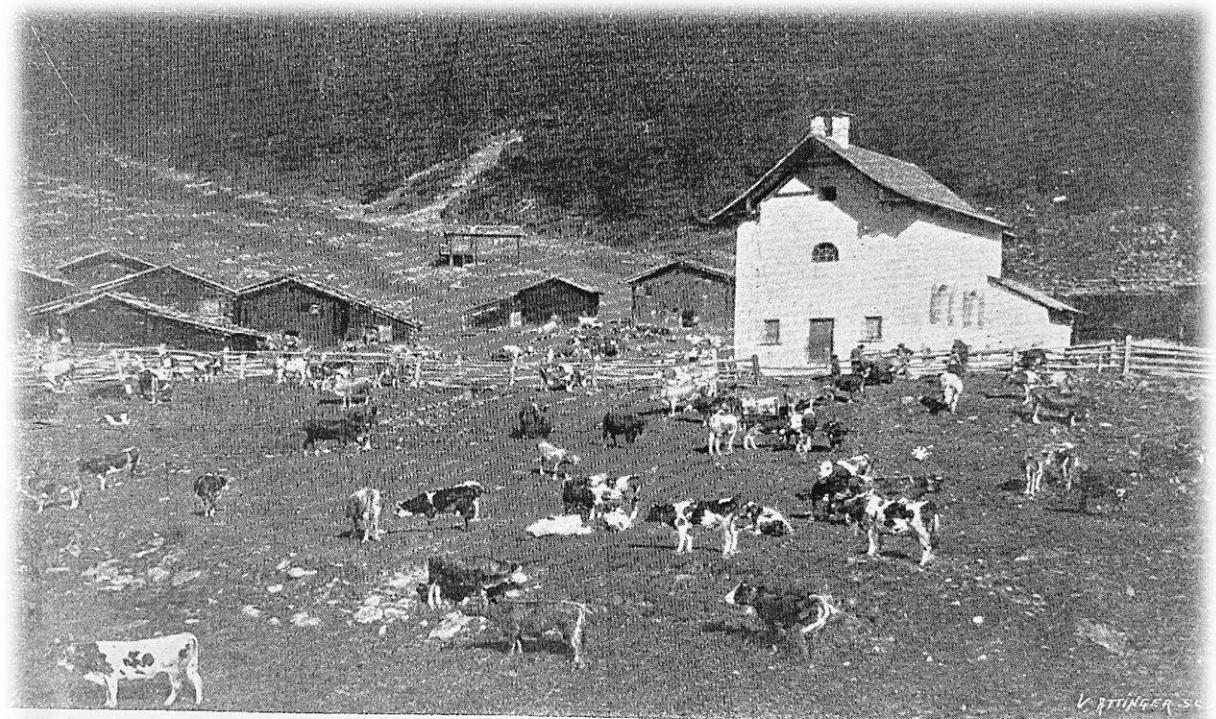
Swisstopo 1931



Ansichtskarte undatiert (vor 1930). Privatsammlung Mario Zanella



Ansichtskarte undatiert (um 1910). Privatsammlung Mario Zanella



Troupeaux autour de la chapelle de Meiden.
Photographie de M. Privat.

Henry Correvon. De Zinal à Saas. In : Le Foyer domestique, juin 1899

Nr. 20 Gruben - Erster Tag der Alpfahrt



Ansichtskarte verschickt 1924. Privatsammlung Mario Zanella



Foto von Gruben mit Hotel schwarzhorn und den Ruinen des Hotel du Glacier
Ansichtskarte undatiert (ca 1910). Privatsammlung Mario Zanella

Aelplerschwingfest in Gruben, Turtmannatal

Bei schönem Wetter hielt der Turnverein Turtmann sein erstes Aelplerschwingfest in Gruben ab. Es war ihm ein unerwartet großer Erfolg beschieden. Schon am Morgen beim Gottesdienst wimmelte es von Leuten und die Kapelle faßte kaum den Dritteln der Angekommenen. Auf einem herrlichen Plätzchen, ennet des Turtmannbaches auf Gebiet der Alpe Meiden, versammelten sich nachmittags rund um den Sägemehlkraunz nahezu 300 Zuschauer. Nachdem die Turner das im Programm inbegriffene Steinstoßen hinter sich hatten, hielt Herr Jäger Walter, Grundbuchbeamter, eine humorvolle Begrüßungsrede, die vom Publikum mit Beifall aufgenommen wurde. Bald reichten sich die ersten Turner die Hände zum friedlichen Wettkampfe nach alter Väter Sitte und die Zuschauer konnten sich an manchen spannenden Kampfmomenten ergötzen. Nach hartem Kampfe kommt aber für die Schwinger das

Schönste des Tages: die Preisverteilung. Die Ehrendamen nahmen vor dem Hotel Aufstellung und überreichten den Siegern die verdienten Preise. In anerkennenswerter Weise wurde dann den Schwiegern vom Hotel Schwarzhorn noch ein gutes «Z'Vieri» offeriert, das von den Turnern freudig aufgenommen wurde und wofür an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Mit freundsehaftlichem Händedruck verabschiedete man sich nun und manches «Auf Wiedersehen nächstes Jahr» ließ sich hören. Viele mußten wieder ins Tal hinaus; fast ebensoviele hatten den Rucksack am Rücken, zum Abmarsch bereit. Aber, «oh herrliche Alpenwelt, von dir mich zu trennen, das fällt mir so schwer» — und sie waren denn auch am andern Tage noch in Gruben. Wohl dem, der die Berge liebt! Wer also dieses Jahr das Aelplerschwingfest in Gruben nicht gesehen hat, der versäume es nächstes Jahr nicht, denn es ist wirklich ein Erlebnis.

Nachstehend die besten Resultate:
 Kat. A: 1. Fryand Leo, Gampel 56.65. 2. Oggier Alex, Turtmann 55.60. 3. Meyer Werner Turtmann 45.30. 4. Jäger Jos., Turtmann 42.40
 Kat. B: 1. Meyer Heinrich, Turtmann 56.40
 2. Bellwald Hans, Gampel 56.30. 3. Oggier Karl Turtmann 55.70. 4. Hagnauer Rudolf, Turtmann 55.00.
 —ao—

Briger Anzeiger 23. August 1946



Foto v. Pierre Odier 1910



Die Schwinger. Bild von A. Baud-Bovy 1887
 (hat vom Turtmannatal Bilder gemalt,
 aber nicht dieses)

Verschiedene Ansichten von Gruben zwischen 1892 und 2020



1892



1920



1932



2020



1892



1930



1940



2020



2 Fotos v. der Stiftung Altes Turtmann



Turtmannal. Alljährlich am 15. August ist in Gruben im Turtmannatal der Sammelpunkt nicht nur der Talleute und Eigentümer, sondern auch zahlloser Touristen aus nah und fern, welche für die romantische Wildheit und Unberührtheit des Tales ein offenes Auge haben. Im Zentrum des Tales, dem idyllischen Dörfchen Gruben-Meiden herrscht dann gewöhnlich nach dem morgendlichen Gottesdienst fröhliches Treiben. Wie man vernimmt, findet dies Jahr zur Bereicherung des Programms ein Freundschafts- und Sennenschwinget statt, das vom Turnverein Turtmann veranstaltet wird und bei dem die hauptsächlichsten Nationalturner-Sektionen des Oberwallis eingeladen werden. Es wird sich also lohnen, einen Spaziergang nach Gruben zu machen, denn der organisationsfreudige Turnverein wird bestimmt auch diese Veranstaltung mit gewohntem Schneid durchführen. Wir begrüßen es, daß dieser alte Volksbrauch des „Aelplerschwinget“, zugleich der älteste Nationalsport der Eidgenossen, Eingang auch in unsere Berge gefunden hat.

Walliser Bote 9. August 1946



Foto v. Stiftung Altes Turtmann



Foto v. Stiftung Altes Turtmann

Gruben, Turtmannthal. (Korr.) Gruben-Meiden ist schon seit Jahren der Lieblingsaufenthalt vieler Familien geworden. Dieses Jahr weisen daselbst mehr als 30 kleine Kinder in der Sommersfrische. Trotz der schwierigen Zeit erhält daselbst auch das „Hotel Schwarzhorn“, geführt von den Brüdern Jäger, von Touristen noch manchen Besuch; denn die Uebergänge nach dem Vispertal und Gomsthal zählen zu den schönsten und fast mühelosesten in unserem Wallis. Die Aussicht auf den Paßübergängen ist wunderschön.

+

walliser Bote 28. Juli 1915

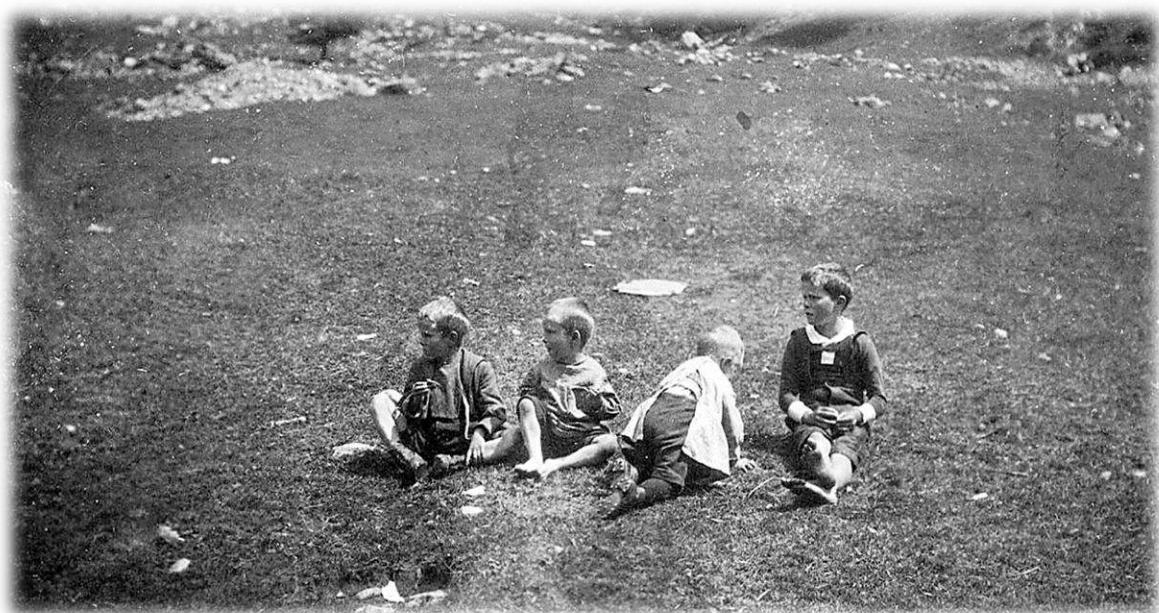


Foto v. Stiftung Altes Turtmann



Oscar Nicollier, Club alpin Jaman, 1935



Foto v. Stiftung Altes Turtmann

Gruben/Turtmannatal

Die erste Augustfeier wurde hier oben dieses Jahr einmal ohne große Ansprachen durchgeführt. Zudem fehlte es nicht an Rednern, waren doch alt Großeräte, Professoren und Doktoren anwesend. Aber gleichwohl vollzog sich die Feier unter einem mächtigen Höhenfeuer. Dank der Turtmänner Lehrerinnen wurden doch noch ein paar schöne vaterländische Lieder gesungen, die von den Hotelgästen u. der anwesenden Bevölkerung mit Beifall entgegengenommen wurden. Selbst die Blumattner, die Kaltberg Alpschaft, z'Gigi Mueti und z'David Fongi im Obru Säntum heint als mächtigs Fier losglah. Zum Abschluß der Feier gelangten von der Hungäru aus noch zwei mächtige Mineursalven zum Abschuß. Einen gebührenden Dank an die Bevölkerung, Hotelgäste und an die Pfadi, die sich nicht scheuten, von Köln herkommend, hier in Gruben ihre Zeltlager aufzuschlagen. — Die Bautätigkeit ist hier oben ziemlich regen, stehen doch schon 7 neue Chalets, und 3 befinden sich noch im Bau. — Selbst das Postgebäude ist renoviert worden (z'Anni het Freid dra). Auch für die religiöse Betreuung ist bestens gesorgt, gegenwärtig ist alle Tage eine Messe und an Sonntagen sind sogar zwei. Das Turtmannatal macht eine schöne touristische Entwicklung durch, wofür auch das vollbesetzte Hotel Schwarzhorn mit seiner guten Küche spricht. — Die Straße von Tumminen nach Ober-Ems geht zirka in einem Monat durch die Erstellung eines geeigneten Oberbelages der Vollendung entgegen. Die Straße ist aber schon jetzt Samstag und Sonntag für den Verkehr frei. — Gruben im Turtmannatal ist von Turtmann aus in dreiviertel Stunden erreichbar. Es ist sicher noch eine der stillsten Ecken im Oberwallis, und ein Besuch lohnt sich.

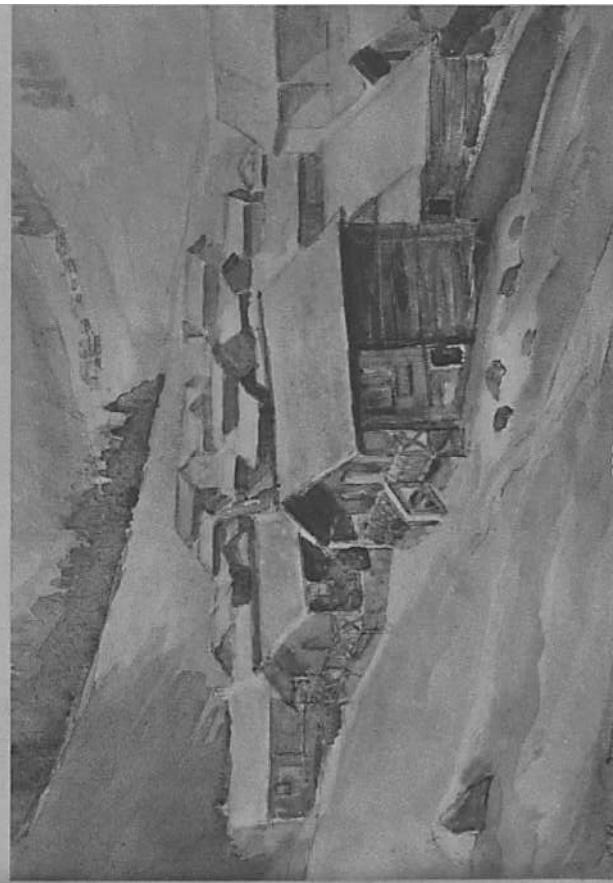
Walliser Bote
11. August 1961

La République des Aroles

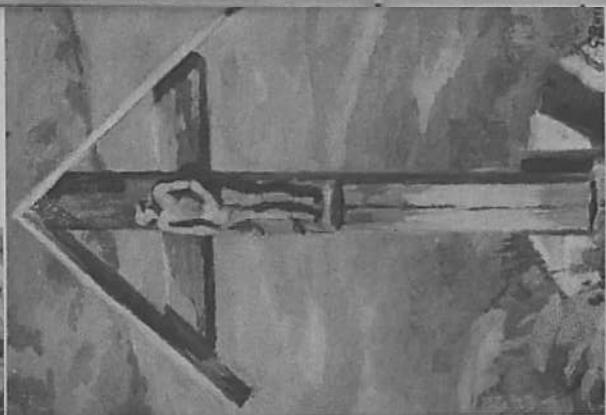
140



Digitized by [Musa C. Buttress](#)



THE WILSON JOURNAL OF ENTOMOLOGY



revue : «En famille», le 10 septembre 1941

C

'EST une démocratie absolue... où l'on se sent libre comme nulle part ailleurs, libre aussi bien entendu de recevoir des coups de vent formidables, des coups de foudre fulgurants, de subir en plein été des tempêtes de neige ou bien, sous un ciel d'azur, les rayons d'un soleil implacable malgré l'altitude dépassant 2000 m. Mais les aroles de la Grubenalp sont encore « au-dessus de ça » et tiennent bon ! Le grand peuple des mélèzes demeure respectueusement un peu en dessous de leur colonie, les aroles sont les premiers du côté du ciel, à la limite du désert de cailloux qui mène au col d'Augsbord. Les coureurs de montagne savent maintenant où nous sommes : vallée de Tourtemagne, Meiden et Gruben.

Cette vallée, la première de langue allemande en remontant le Rhône, cache ses modestes dimensions entre le val d'Anniviers et la vallée de Zermatt. Gruben est le trait d'union : on y passe par la traverse en venant de Saint-Luc ou de Saint-Nicolas par les cols, on y passe... on ne s'y arrête guère, et l'on a bien tort. Des merveilles attendent le promeneur qui n'est pas « pressé », qui prend le temps de les découvrir lentement. Ce sage-là est arrivé par « le bas », c'est-à-dire par le



village de Tourtemagne, station C. F. F. où les express oublient de s'arrêter. Un bon chemin muletier (pas de route à autos heureusement) mène en cinq heures d'une marche tranquille au hameau de Gruben-Meiden. La montée régulière, moins pénible que beaucoup d'autres, en côtoyant la rivière bouillonnante et fraîche, est déjà un enchantement. A chaque contour, le décor change, varié infiniment : plusieurs chapelles votives, une seule « pinte », minuscule, rustique à souhait où le fendant est exquis, marqué la moitié du trajet. Puis, dans le lit encaissé de la Tourtemagne, une série de blocs géants que l'eau ronge vainement, où les amateurs de bains de soleil peuvent s'étirer bellement. Et des sous-bois délicieux dans des rochers moussus, font penser à des coins de « parc national » où les troncs morts affleurent des figures d'animaux fantastiques.

La pente s'adoucit beaucoup pour la dernière heure et voici que jaillit d'un coup le beau glacier de Tourtemagne qui ferme cette vallée courte de 16 km., dominé par le rempart des Diablos. Un seul gîte possible : l'Hôtel Schwarzhorn, très sympathique maison remplaçant depuis peu une vieille auberge incendiée. Le touriste y pose son sac et grimpant sur les flancs de la vallée, arrive comme par hasard à la « République des aroles » où il entre sans passeport...»

Revue : «En famille» le 10 septembre 1941



2 Fotos v. Stiftung Altes Turtmann





Fotograf unbekannt, 1925



Kapelle in Gruben-Meiden.

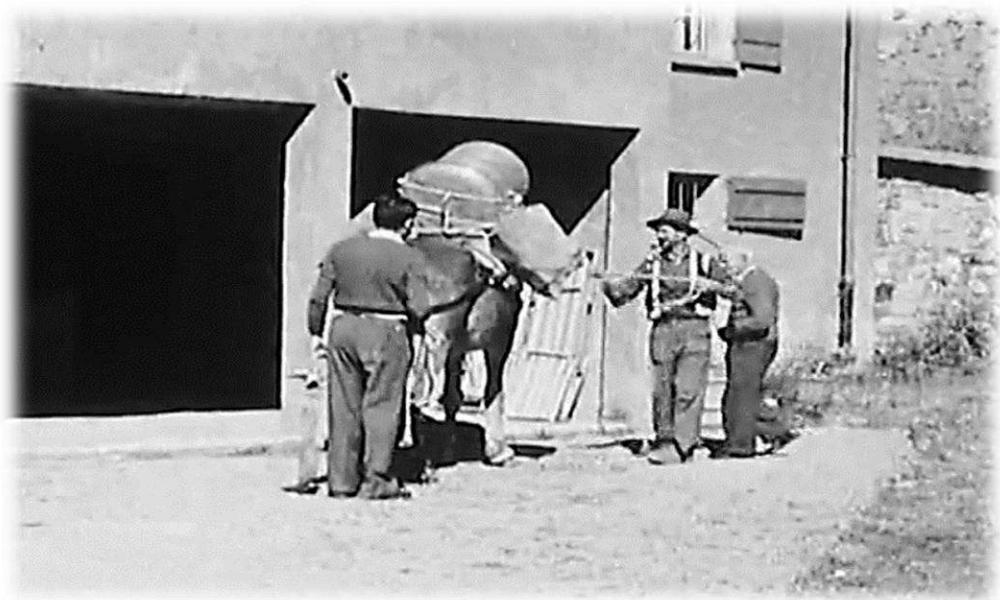
Privatsammlung, um 1930. Fotograf unbekannt



Zwischen Pfarrhaus (rechts) und Post (hinten). Foto v. Joseph Sterren um 1910



Beim Hotel Schwarzhorn. Fotograf unbekannt, 1953



Fotograf unbekannt, 1953



3 Aufnahmen zwischen 1900 und 1910. Fotograf unbekannt



Das Maultier ist heute das wichtigste Tragtier geworden, ein williges, leicht zu ernährendes, bescheidenes Reit- und Lasttier (Bild 77). Leider ist es zu selten, denn nur wenige Familien können eines besitzen. So kaufen denn mehrere zusammen ein Tier und teilen sich in die Tage, an denen sie es benützen dürfen. Meist besitzt einer ein Drittel oder die Hälfte, die andern teilen sich in den Rest. Drei Besitzer sind häufig, vier und fünf kommen auch vor, sind aber doch selten. Viel setzt dieser gemeinsame Besitz, uralter Rest des Gemeineigentums, voraus an gegenseitigem Zutrauen und an Selbstdisziplin. Alle müssen sich getreulich an die mündlichen Abmachungen halten, kein Misstrauen darf auftreten.

In : Schweizer Volksleben 1931





Foto von J. Sterren, um 1910



Zeitung. In: Walliser Bote 31. Oktober 2000



Foto v. Stiftung Altes Turtmann, um 1910



1902 verbranntes Hotel du Glacier und zerstörtes Nebengebäude/Dépendance
Joseph Sterren um 1910

Gruben/Hotel Schwarzhorn: Vier Ansichtskarten zw 1905 und 1980



Bau eines Ferienhauses in Gruben (Fotos v. Max Kettel 1947)



verschiedenes

Wälder stehen in Flammen

Am Dienstagnachmittag brach in den Wäldern des Turtmanntals in der Region Gruben ein Feuer aus.

Charles Jaeger vom Hotel Schwarzhorn, der Leiter der Feuerwehr, begann sofort mit dem Angriff auf das Feuer. Dank seiner Initiative und seines eigenen Eingreifens konnte das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr aus dem Rhonetal eingedämmt werden. Der Schaden war jedoch beträchtlich. Eine Wache blieb vor Ort und verbrachte die Nacht dort. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

La Gruyère, 30 juin 1938 (übersetzter Artikel)



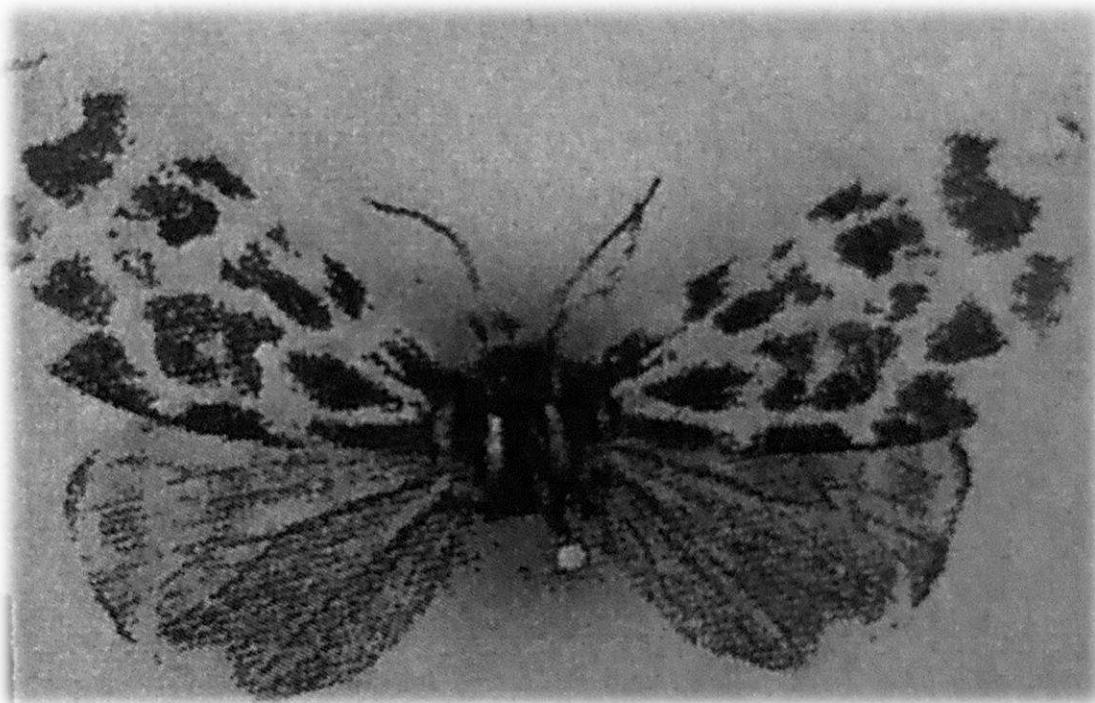
Fotos v. Max Kettel, zw 1930-1945



Herr Pastor F. de Rougemont berichtete über sehr interessante Beobachtungen aus dem Turtmanntal. Dieses Tal, das so eng ist wie alle anderen im Wallis, ist im Winter unbewohnt. In der schönen Jahreszeit ziehen die Bewohner mit ihrem Vieh hinauf, steigen bis zu den oberen Weiden auf, wenn der Schnee schmilzt, und ziehen dann bei schlechtem Wetter wieder hinunter. Wie fast alle Walliser halten die Bewohner an ihren alten Traditionen fest, in denen die bösen Geister noch eine gewisse Rolle spielen. Dass sie gut sind, beweist die jährliche Verteilung von Käse an die Armen, einen pro Kopf. Auch hier sind die Armen die Reichsten in der Familie, je mehr Kinder, desto mehr Käse. Es heißt, dass sich das Spiel lohnt.

M.de Rougemont ist in erster Linie Entomologe. Er hat einige Neuheiten entdeckt. In der Nähe eines Hotels fand er einen in der Schweiz bislang unbekannten Schmetterling, einen Pterophorus „*Platyptilia iso dactyla*“, und was noch besser ist, er fing ein Exemplar, ein einziges Exemplar von „*Arctia Hnateckii*“, der extrem seltenen Variante der extrem seltenen „*Arctia Cervinii*“. Diese beiden Formen kommen nur dort und nirgendwo sonst auf der Welt vor. M. de Rougemont weigert sich, den Ort anzugeben, er misstraut seinen entomologischen Kollegen mit ihrem zerstörerischen Eifer.

La Suisse libérale, 4 mai 1905 (übersetzter Artikel)



PFARRHAUS IN GRUBEN ZU VERMIETEN

Eing.) Ab diesem Sommer steht das Pfarrhaus in Gruben im Turtmannatal der Bevölkerung als Feriendorfdomizil zur Verfügung.

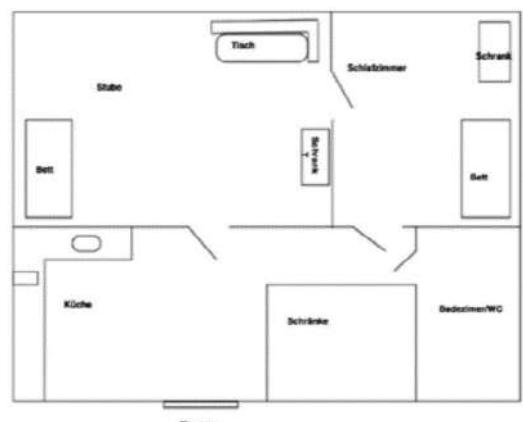
Das Haus befindet sich auf der Parzelle 3167. Es verfügt über einen Balkon, Wohnraum auf einer Fläche und einen Keller. Es kann jeweils für eine ganze Saison von der Pfarrei gemietet werden. Die Miethöhe beträgt Fr. 4'500.– pro Saison, ohne Nebenkosten.

Auf Ende der Sommersaison wird die weitere Vermietung für die nächste Saison besprochen und organisiert. Je nach Nachfrage der Mieter, sodass alle in sinnvoller Frist von dem Angebot profitieren können. Wer interessiert ist, kann sich baldmöglichst beim Kirchenvogt Claudia Blumenthal melden.
Tel. 079 601 13 74.

Die Pfarrei wünscht euch eine erholbare Zeit im Turtmannatal und freut sich schon auf tolle Begegnungen in Gruben und Meiden. Guten Tag liebe Turtmännerinnen und Turtmänner.



Erbaut 1833. Foto von 2024



Infoblatt Gemeinde Turtmann Mai 2022

Post-Ablage in Gruben

Post

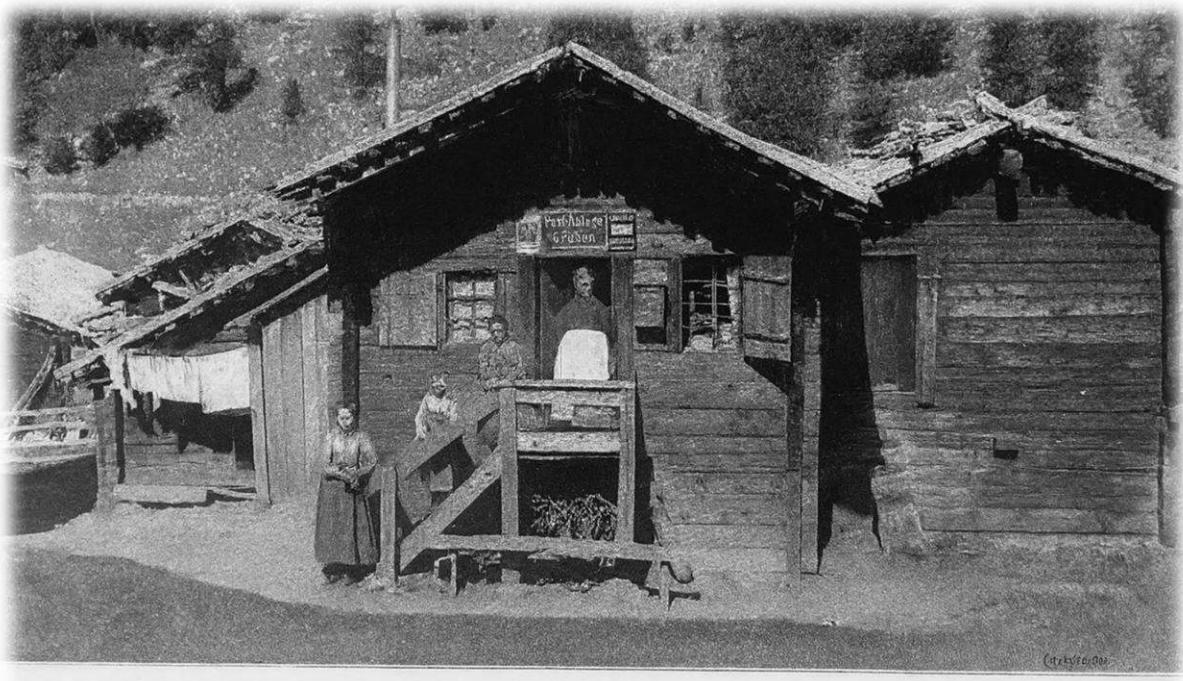
In der Nachbarschaft des Hotels Schwarzhorn ist das freundliche Alpenhäuschen, die Postablage Gruben. 1888 brachte ein Bote die Post von Turtmann herauf. Er kam jeden Tag und trug bis 15 Kilo Gepäck. 1890 und 1891 wurde neben dem Boten eine Pferdepost eingesetzt für jeden Samstag und von 1892-1895 für jeden Mittwoch und Samstag. Seit 1898 geht vom 15. Juni bis zum 15. September die Pferdepost jeden Tag. Der Postesel, die Ankunft und Abfahrt der Post ist jeweilen ein Tagesereignis für die Alpenleute.

Leo Meyer, SAC 1923



Teil einer Ansichtskarte, verschickt 1907

Erstes Postgebäude in Gruben von 1888 bis ca 1900



Post-Ablage, Gruben

Henry Correvon. De Zinal à Saas. In : Le Foyer domestique, juin 1899



Erstes Postgebäude
(links), mit kleinem
Balkon.

Foto v. A. Desmeules 1892

Links hinten erstes
Postgebäude und
rechts davon das
Pfarrhaus (um
1895)





La poste fédérale à Gruben.

Um 1900 vergrössertes Postgebäude, am selben Standort
Text und Foto von André Corbaz. In: Revue Maurice, 1901 (übersetzter Text)

Neben der Hütte des Herrn Pfarrers befindet sich eine weitere einladende, saubere Hütte, die von einer Galerie umgeben ist. Es ist die Post, eine niedliche, einfache, freundliche Bergpost.

Wie viele Erinnerungen ruft sie in uns wach: War es nicht ihr Schatten, in dem wir jeden Nachmittag unsere Siesta hielten und faul auf dem kurzen Gras lagen? Es ist so schön, einfach nur zu flanieren! Ein fliegender Schmetterling, der Schrei eines Vogels, alles verzaubert einen. Man fühlt sich wieder wie ein Kind, und das ist zweifellos eine der Wohltaten der Berge.

Meistens verbringen wir Stunden damit, den bizarr geformten Wolken zu folgen, die wie ungeheuer um Geschwindigkeit kämpfen, aufeinanderprallen und dann in der blauen Weite aufgehen. Aber Schluss mit den Träumereien! Wir haben gerade das Geräusch von Glocken gehört. Es ist der Postbote, der mit seinen Maultieren im Takt schritt ankommt.

Briefe! Briefe! Oh, wie glücklich ist der Moment, in dem man Nachrichten von seinen Lieben erhält, und wie sehr segnet man diesen wunderbaren kleinen Papierfetzen, der als Bindeglied zwischen zwei Seelenverwandten dient, diesen zerbrechlichen Boten, der auf seinen Flügeln die Gedanken der Abwesenden mit sich bringt.



In : HelveticArchives, Fotograf unbekannt. 1906

Ziel der Reise

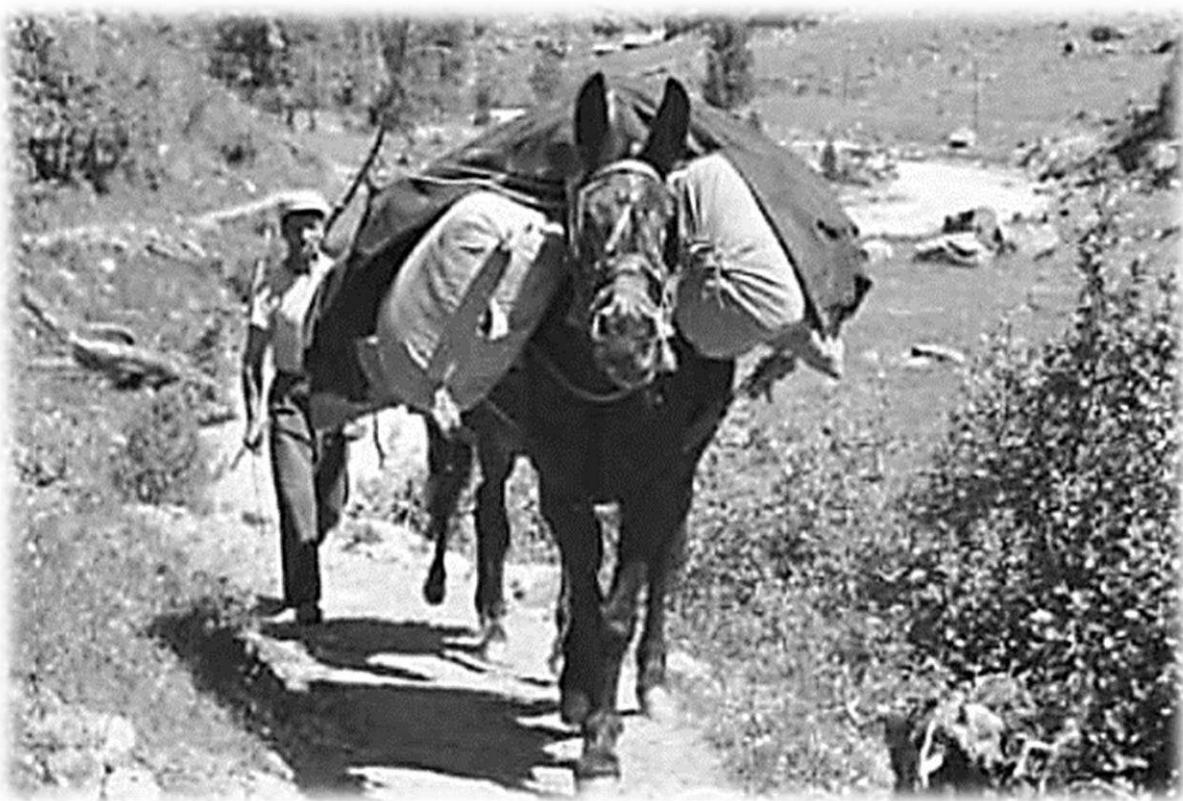


Maultierpost : Start in Turtmann in der Kirchgasse Richtung Turtmannatal
2 Fotos v. Stiftung Altes Turtmann





Foto v. Max Kettel, 1947 (oben) und ernst Brunner um 1940 (unten)





Posttransport 1943. In : Simone Collet, le mulet valaisan, 2000.

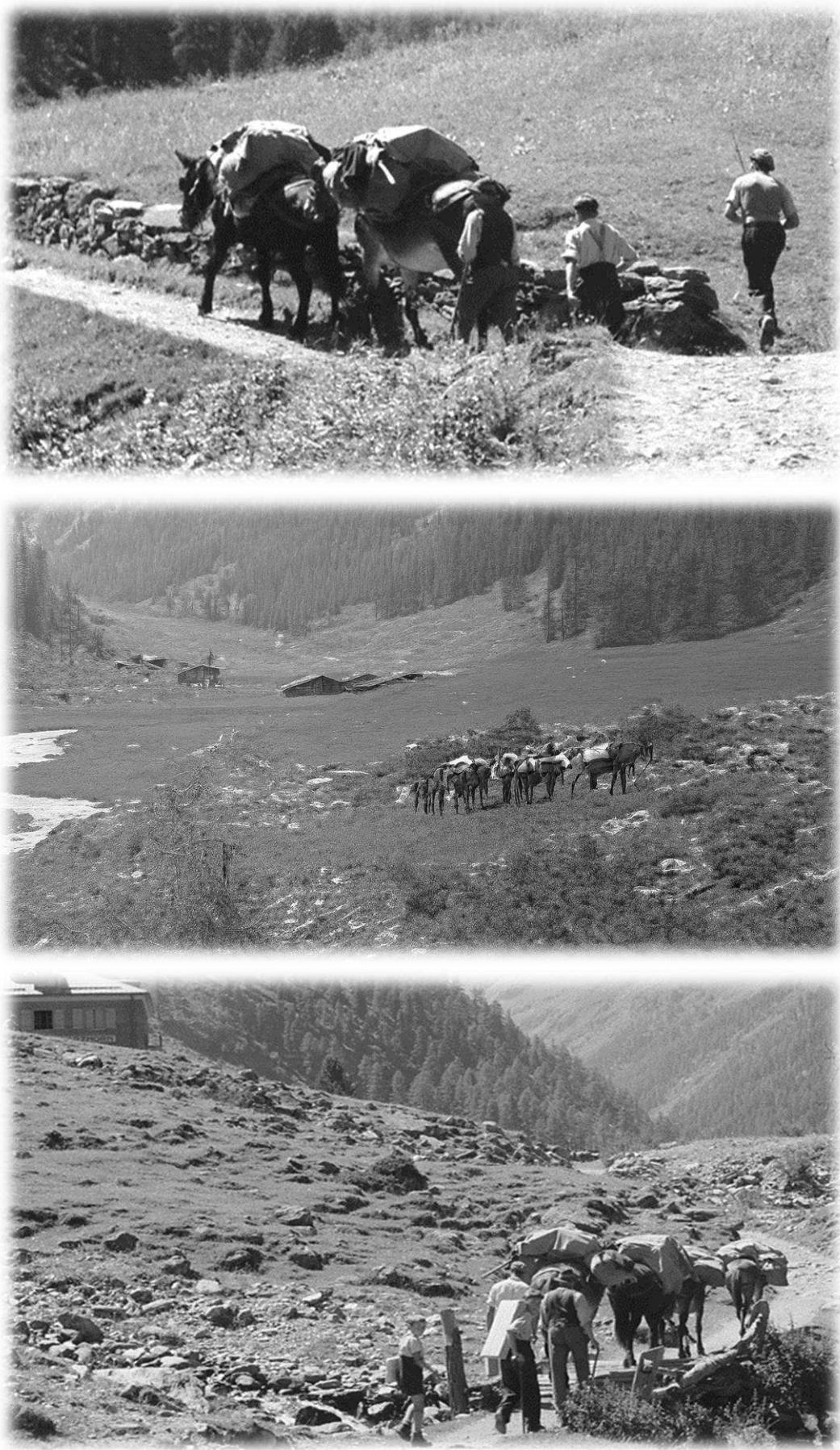


Foto v. Max Kettel, 1943/1947

Ci-dessus, la poste dans la vallée de Tourtemagne.



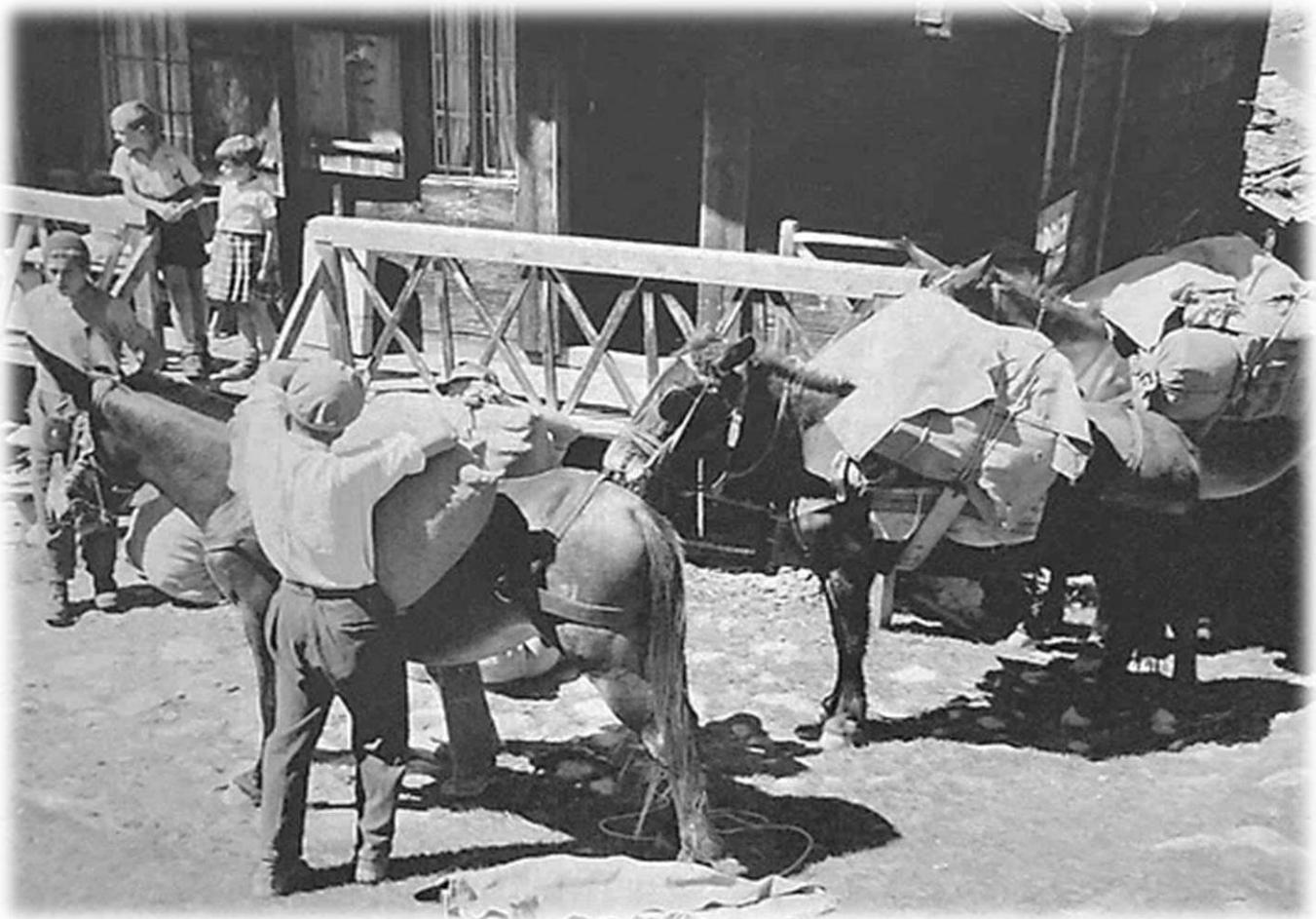
Foto v. Ernst Brunner um 1940



3 Fotos von Ernst Brunner um 1940



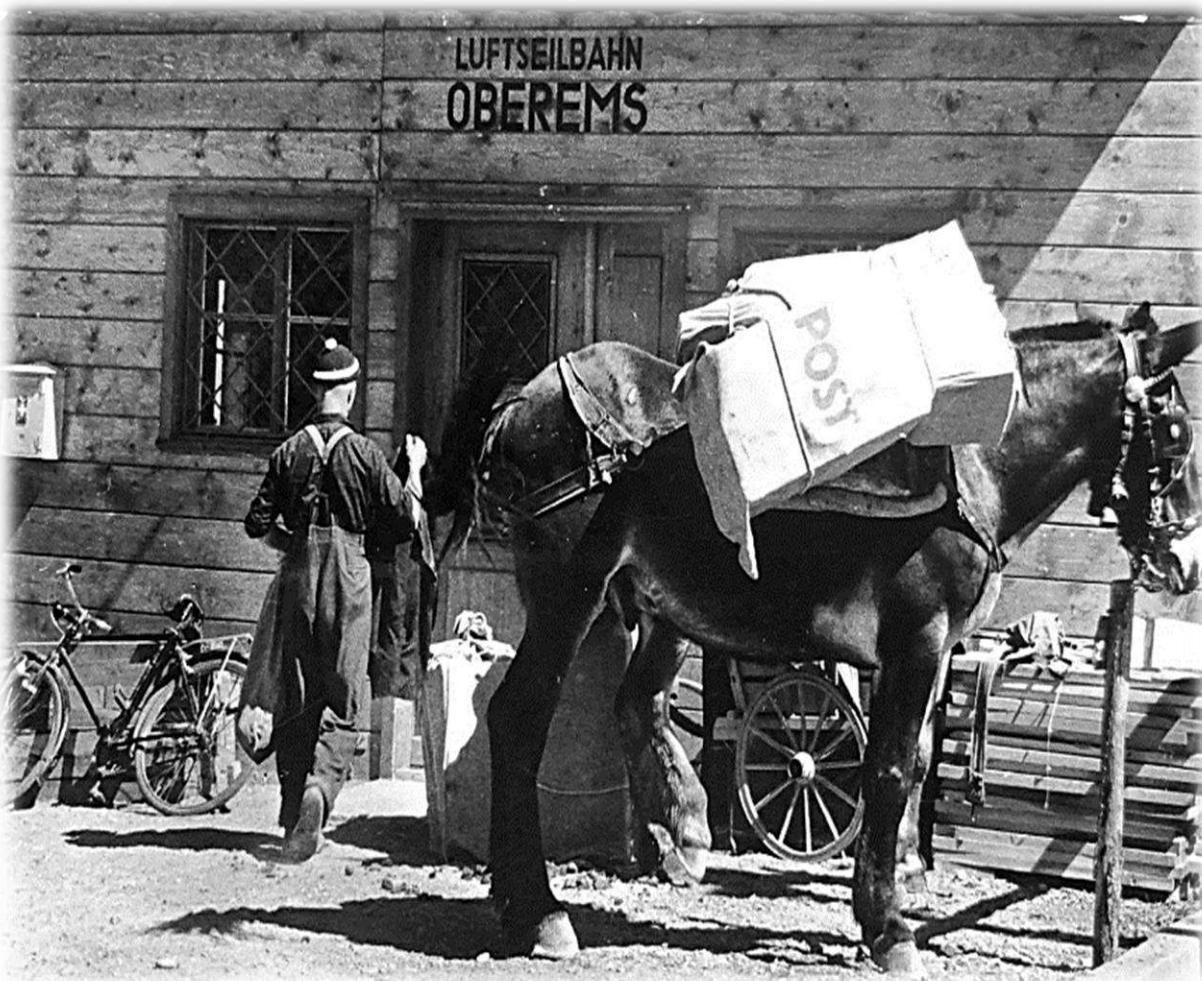
Foto v. Joseph Sterren um 1910



Posttransport 1943. In : Simone Collet, le mulot valaisan, 2000

Der Posttransport nach Unter- und Oberems mit Postbureau in Unterems erfolgte mit der «Tschiffra» oder «Räf», später mit einem Maultier und heute mit der Luftseilbahn. Der Posttransport nach Ergisch erfolgte auf gleiche Weise wie nach Ems und seit 1. Januar 1954 ebenfalls mit der Luftseilbahn. Der Transport der Post nach Gruben im Turtmanntal erfolgte anfänglich dreimal wöchentlich und ebenfalls mittels «Tschiffra oder Räf», dann mit dem Maultier oder Pferd und ab dem Sommer 1956 mit einem Jeep.

Walliser Bote 7. November 1958



Ansichtskarte, um 1955

Erwähnt sei noch die Postbedienung für beide Ems wie für das Turtmanntal, das durch den Ausbau der Talstrasse (Waldweg) ab Oberems der Seilbahn das Volumen erheblich steigern wird und die Rentabilität sichern hilft.

Luftseilbahn Turtmann-Unterems-Oberems. Gründungsschrift 1951



Josef Meschler senior. Mit der Post auf der Grindjibrücke auf dem Weg nach Gruben. In: Wilhelm Meyer, Familienchronik Turtmann, 1991

In einer Urkunde steht, dass Josef Meschler, von 1937 bis 1944 verantwortlich für den Waren- und Personentransport mit Maultieren von Turtmann nach Gruben, vier Stunden benötigte, zum Taglohn von fünf Franken und für seine Kondition die Füsse mit Schnaps waschen musste!

Walliser Bote 24. Juni 1998



Foto v. Stiftung Altes Turtmann

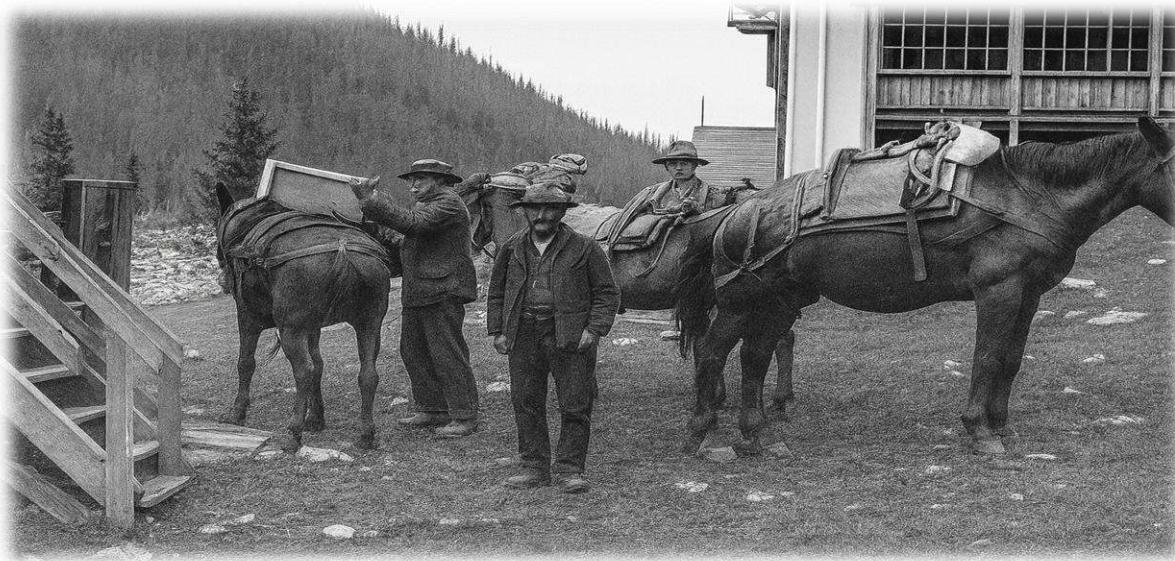


Foto v. Joseph Sterren, um 1910



Ansichtskarte, verschickt 1911

Häuschen und Hütten von Gruben und Meiden, mittelst eines Hages voneinander getrennt, die Kapelle in der Mitte, sind zur Zeit verlassen, da das Vieh auf den obersten Alpen weilt. Einzig vor dem Häuschen mit dem roten Schild der schweizerischen Postverwaltung herrscht beim Eintreffen der Maultiere einiger Betrieb. Der Talhintergrund ist überaus pittoresk und abwechslungsreich ist der Pfad auf Senntumalp, von wo der Blick auf den gewaltigen Eisstrom des Turtmannletschers, der in Kaskaden vom Tracuitpaß herniedersteigt, um zuletzt als zahmer Geselle sich im Geröll hinzulagern, frei wird. Wie leuchtet der Firn des Bieshorns!

Walliser Volksfreund 24. August 1943



Fotograf unbekannt, 1953



Foto v. Stiftung Altes Turtmann



*Tacifus brevis faceti et Tacifus
Salustat hirs Remilius Gscherrig*
Gruben — La poste (Valée de Tourtemagne, Valais)

Sammlung Hotel Schwarzhorn. Undatiert



Foto v. Stiftung Altes Turtmann



Foto v. Joseph Sterren um 1910



Foto v. Stiftung Altes Turtmann

Gruben-Turtmanntal. — Post wird geschlossen. Die Feriengäste haben das Turtmanntal verlassen. Nur noch Jäger und Schafe weilen im herrlichen Tale. Die Postzweigstelle ist geschlossen worden. Fr. Anny Pfammatter, die die Post im Turtmanntal schon seit 20 Jahren bedient und deren Dienst von den Gästen sehr geschätzt wird, ist abgezogen. Wir hoffen auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr.

Ein Feriengast

Walliser Volksfreund 18. September 1972



Anny Pfammatter 1909 - 2006

Lawinen und Verbauungen in Gruben/Meiden

Auf der Alp Gruben soll im Verein mit dem dortigen Hotelbesitzer eine Lawinenverbauung vorgenommen werden, um Alp und Hotel vor Schaden nach Möglichkeit zu schützen. Daß der Lawinenschlag dort gefährlich ist, zeigte sich schon früher, indem eine Lawine bis zur Bergkapelle vordrang, und dieser das Dach abwarf. Derartigem unerwünschten Besuch möchte man fürderhin begegnen und verlangen nun die Alpbesitzer einen Fachmann, um Devise und Pläne auszuarbeiten.

In : Alpwirtschaftliche Monatsblätter, 1900

In stiller Einsamkeit. (Korr.) Herr Alois Pfammatter und seine Holzarbeiter verbrachten fast 14 Tage in einer Alpe im Turtmannatal in stiller Einsamkeit. Da plötzliche Umschlag der Witterung schloß ihn ganz von der Außenwelt ab. Erst nachdem die Lawinen niedergegangen waren, gelang es ihm der Einsamkeit zu entfliehen.

Walliser Bote 23. Dezember 1916

Lawinenschäden im Turtmannatal

Oberems. — Durchgeführte Inspektionen über Lawinenniedergänge im Turtmannatal vom Monat Februar a. c. haben festgestellt, daß namhafte Schäden an Wald und Alpgebäuden entstanden sind.

Seit Menschengedenken sind in diesem Tale noch nie so gewaltige und verheerende Lawinen wie im verflossenen Februar niedergegangen. — Vom innern Wörterbach bis zur alten Pfammattersäge im Bächji gegenüber Tschaffel bildet der ganze linke Talhang eine einzige, mehr oder weniger zusammenhängende Lawine. Auf dieser Strecke ist die Turtmanna mit wenigen Unterbrüchen sehr hoch mit Lawinenschnee zugedeckt. Stellenweise beträgt die Höhe der Schneemassen 15—20 Meter.

Von genannter Säge bis zum sog. Kettischleif auf der Alpe Meiden sind die beiden Talhänge von den Lawinen verschont geblieben.

Vom Kettischleif (Meidenalp) bis an den Wald der Eichenalp bildet der linke Talhang wiederum fast nur eine einzige zusammenhängende Lawine. Von Eichenalp taleinwärts sind die beiden Talhänge bis dahin von den Lawinenniedergängen verschont geblieben.

Bereinzelte Lawinen gingen da und dort auch auf dem rechten Talhang nieder, nämlich im Gebiete der Brändjialp, Gignschleif, Niggelingraben, Almosh, Wangalpjii-Bodenweiden und im Wurzengraben-Wenweiden.

An Lawinenschäden sind besonders zu erwähnen:

Meidenalp. Die niedergegangenen Lawinen auf dieser Alp demolierte das schöne wohnliche Chalet von Frau Ida Augsburger. Das Chalet wurde von den Kellermayern weggerissen, den Fußboden zurücklassend, wurde ein Teil des Gebäudes 40 m weit weggetragen. — In der Nähe des genannten Chalets befindet sich auch, das kleine Kraftwerk des Herrn Hoteliers Jäger; es wurde ebenfalls beschädigt. Die Alpe selbst erlitt nur mäßigen Waldschaden.

Walliser Bote 13. April 1945



Foto v. Ernst Brunner 1943

L'HOTEL DE GRUBEN N'A PAS SOUFFERT

(T. d. L.). — On apprend avec plaisir que l'Hôtel Schwarzhorn, Gruben, Meiden n'a pas souffert des avalanches et que les épreuves de l'hiver ne l'ont pas atteint. La région dans laquelle il se trouve a été fort heureusement épargnée et n'a pas subi le sort douloureux d'autres contrées.

Tribune de Lausanne 7 mars 1951

25 junge Männer bleiben im Schnee stecken

Jedes Jahr werden vom Militärdepartement an verschiedenen Orten im Kanton Wallis Skilager für die vorbereitende Ausbildung organisiert. So befinden sich seit einigen Tagen 25 junge Männer in Chalets in Gruben, am Ende des Turtmann-tals. Wegen starker Schneefälle und Lawinengefahr konnten sie nicht ins Flachland absteigen. Der Pilot Geiger flog bei Sonnenschein über das Lager und warnte die Anführer in einer Botschaft vor den Gefahren der Route, auf der sie absteigen wollten. Es wurden ihnen genaue Anweisungen gegeben, damit sie bis Sonntag nach Hause zurückkehren konnten. Am Donnerstag kam es im Wallis zu heftigen Schneefällen. An vielen Orten wurden 30 bis 50 cm und im ganzen Flachland mindestens 20 cm gemessen.

La Gruyère, 20 février 1960 (übersetzter Artikel)

Verschiedene Lawinenniedergänge

TURTMANN – Die schlechten Wetterverhältnisse zu Beginn des Monats verursachten auch im Turtmannatal zahlreiche Lawinenniedergänge. Mehrere Lawinenrichter richteten dabei beträchtlichen Schaden an. So wurde in Blumatt ein Chalet zerstört und ein weiteres stark beschädigt. In Gruben gelangte ein Ausläufer einer Lawine bis zum Hotel Schwarzhorn und beschädigte dabei ein Chalet. Die Schneemassen einer niedergegangenen Lawine versperrten im Stafel Niggeling der «Turtmännu» den Weg. Das Wasser wurde zu einem kleinen See angestaut, bis es sich schliesslich entlang der Strasse einen Abfluss bahnen konnte. Schwerer Schaden erlitt der Wald unterhalb des Stafel Grindji, wo eine Lawine eine tiefe Bresche hineinschlug. Erstaunlich ist, dass an sehr vielen Orten ~~im Turtmannatal~~ herunterkamen, welche bis dahin als nicht lawinengefährdet bezeichnet werden konnten.

Walliser Volksfreund, 19. Februar 1980

GROSSE Lawinenschäden

Turtmannatal. — Was man im Frühjahr befürchtete, zeigt sich nun nach der Schneeschmelze in seiner vollen Wirklichkeit. Die Lawinenschäden sind grösser und ausgedehnter als man erwartete. Die Lawinen brachen auf der Westseite des Tales in Höhe von 2500 m los und zerstörten Wälder, die seit Menschengedenken nie gefährdet waren. Auch die Alphütten, die in Tänd-Niggelnigen und Meiden zerstört wurden, liegen mitten in der als bisher sicher geltenden Stafeln.

Ganze Gebiete von Weidland sind mit Schutt und Holz überdeckt und werden nur von Alpleuten und Forstgruppen so gut als möglich geräumt. Durch den Einsatz der Verantwortlichen der Stromversorgung und von Monteurgruppen ist das Tal wieder mit Elektrizität versorgt, nachdem Leitungen auf mehrere hundert Meter neu erstellt werden mussten. Aber das Leben muss weitergehen und am 30. Juni werden die Alpen von Rotigen und Blumatt wieder besetzt. Die Ringkämpfe sind im Tal untersagt, um so interessanter werden sie am Besetztage sein, wo es gilt zu bestimmen, wer für einen Sommer die «Königin» des Turtmannatals wird.

Walliser Bote 22. Juni 1984

Ein Hoch der Militärpräsenz

TURTMANN – (gtg) Unser Titel klingt freudig und passt zugegebenerweise nicht in das triste Bild, das wir meist über die Militärpräsenz serviert bekommen. Wir kennen die Wirkung im Journalismus: Negative Berichte, wenn möglich in einer schreierischen Fassung, wirken nachhaltiger und aufregender als «gute» Meldungen. Unbeachtet diesen Gesetzen stellen wir dennoch eine gute Tat unter das oft vermaledeite Stichwort «Militärpräsenz». Mit der guten Tat meinen mir jenen gemeinnützigen Einsatz, den das Militär im lawinengeschä-

digten Turtmannthal in diesen Tagen leistete. Es sind dies Angehörige einer Gerät-Kompanie (Gt Kp VI/10). Sie säubern die von Lawinenniedergängen verwüsteten Hänge. Ihnen steht auch das geeignete Material zur Verfügung. Die Arbeit, die durch die Militärpräsenz resultiert, wird von der heimischen Bevölkerung dankbar anerkannt. Das dem so ist, bestätigte uns jene Frau, die Oblt Räber eine Flasche «Selbstgebranntes» überreichte, mit dem Wunsch, seine Soldaten möchten damit den Kaffee etwas anreichern.

walliser volksfreund 3. Oktober 1984



Unter dem Gehölz liegt noch teilweise Schnee. Die Soldaten schätzen diesen nützlichen Einsatz im Dienste der Bergbevölkerung.

walliser volksfreund 3. Oktober 1984

Lawinenschutz

Generalversammlung der Alpgenossenschaft Meiden,

M e i d e n / T u r t m a n n t a l . — Die Alpgenossenschaft Meiden im Turtmanntal treibt im kommenden Jahr in erster Linie den Lawinenschutz voran. Die erste Etappe einer umfassenden Verbauung wurde bereits realisiert. Insgesamt kommt das Werk mit den Schneenetzen auf 1,7 Millionen Franken zu stehen.

Das wildromantische Turtmannatal, im Sommer von Ausflüglern überströmt, ist im Winter unbewohnt. Trotzdem müssen sich die Alpgenossenschaften um Schutz und Sicherheitsvorkehrungen scheren. Die Alpgenossenschaft Meiden, Turtmanntal, wurde vor zwei Jahren gegründet und umfasst 65 Geteilen. An der zweiten Generalversammlung orientierte der amtierende Präsident Alex Oggier über den aktuellen Stand des Lawinenverbauungsprojektes, das die Genossenschaft in ihrem Gründungsjahr an die Hand nahm.

Lawinenschutz für 1,77 Millionen

Um gefährliche Lawinennieder-

gänge zu verhindern, reichte die Alpgenossenschaft Meiden, Turtmanntal, im August 1992 beim Kanton ein Gesuch für die Errichtung einer Schutzverbauung ein, das im Dezember 1992 bewilligt wurde. Die geplante Erstellung von sogenannten Schneenetzen wurde mit 1,77 Millionen Franken voranschlägt. Eine erste Bauetappe erfolgte im Sommer 1993. Wie Kontrollen im Winter 1993/94 zeigten, hatten sich die bereits angebrachten Netze gut bewährt. Im kommenden Frühjahr soll nun die zweite Etappe in Angriff genommen werden, um die Lawinenverbauung fertigzustellen.

Für die Realisierung des Projektes sprachen der Bund 70 Prozent und der Kanton 22 Prozent Subventionen zu. Die verbleibenden Restkosten von 180 000 Franken werden von der Alpgenossenschaft, den Gemeinden Turtmann und Oberems sowie mit Beiträgen von Privaten und der Hilfe für Berggemeinden getilgt. Wie Genossenschaftspräsident Alex Oggier an der Versammlung informierte, hissen die Gemeinden Turtmann und Oberems im vergangenen Jahr eine Unkostenbeteiligung von 140 000 Franken gut. Die Alpgenossenschaft Turtmanntal kommt für 15 000 Franken auf.

Walliser Bote 27. Dezember 1994

Zum Schutz von Alpe und Häusern

Die Alpgeteilschaft Meiden im Turtmanntal erstellte einen Lawinenschutzdamm für 1,6 Millionen Franken auf Erden», was beim samstäglichen Sommerwetter der Tatssache entsprach. Die Einweihung des Schutzdammes hinter Meiden-Gruben kommentierte Bregy als einen historischen Tag. Für die Gesamtverbauungen der Projekte Blumatt, Meiden und Gruben im Turtmanntal waren in den vergangenen Jahrzehnten rund vier Millionen Franken investiert worden. Diese waren zweifellos notwendig geworden, weil durch die Neuansiedlung, bis zu 100 Bauten zwischen 1970 und 1990, der Schutz der Menschen mit Hab und Gut garantiert werden musste.

Turtmanntal. – Zum Schutz von Alpe und Häusern, so wurde Sinn und Zweck der Alpgeteilschaft Meiden im Turtmanntal bei der Gründung im April 1992 umschrieben, wurden in den vergangenen zehn Jahren im Turtmanntal verschiedene Lawinenverbauungsprojekte realisiert. Am Samstag wurde der Lawinenschutzdamm ob Meiden-Gruben eingeweiht.

Die Lawinenschutzbauten im Turtmanntal waren nach den schweren Lawinenniedergängen 1945 und im Winter 1974/75 und durch die Neuansiedlung zum Schutz von Mensch und Gut eine Notwendigkeit geworden.

Der Himmel auf Erden

Nach der Begrüssung durch den bisherigen Präsidenten der Alpgeteilschaft Alex Oggier, zog Kreisforstinspektor Viktor Bregy als Kenner der Materie eine geschichtliche und technische Bilanz der Lawinenverbauungen im Turtmanntal. Vor den Gästen bezeichnete er das Turtmanntal als den «Himmel

«Chettischleif» und «Meidlowi»

Das Aufforstungs- und Verbauungsprojekt «Meiden», zu welchem Kreisforstingenieur Viktor Bregy alle technischen Angaben abgab, wurde 1993 durch die Eidgenössische Forstdirektion und den Staaterrat genehmigt. Der Kostenvoranschlag belief sich nach ersten Schätzungen auf 1,77 Millionen Franken. Für die Realisierung der Projekte musste zwischen den Alpgeteilschaften Meiden und Gruben ein

Dienstbarkeitsvertrag abgeschlossen werden. Erst dann konnte man sich an die Arbeiten des «Chettischleifs», die Strasse Rotigen-Meide-Mittelstafel und den Lawinenschutzdamm «Meidlowi» machen. Für die Anrißverbauung im «Chettischleif» war die Instandstellung des Meliorationsweges von Rotigen-Unterstafel bis Meiden Mittelstafel erforderlich. Diese Zufahrt war bereits in den 60er-Jahren gebaut worden. Die Schutzbauten am «Chettischleif» sind so gut in die Landschaft und den Wald integriert, dass man sie heute kaum mehr wahrnimmt.

Der «Meidlowi»-Lawinenschutzdamm

Eingeweiht wurde am Samstagmorgen in Anwesenheit der Alpgeteilen der neue «Meidlowi»-Lawinenschutzdamm. Der Ablenkdammbau für Meiden-Gruben wurde zwischen 1995/96 erstellt und nach der Sanierung der Dammböschung im letzten Jahr nun offiziell eingeweiht. Auch dieses Bauwerk, erstellt durch die ATRA SA in Ardon im Akkord, fügt sich gut ins Gelände ein. Die Dammhöhe beträgt zwischen 6 und 12 Metern. Bei den Extremniederschlägen im Oktober 2000 kam es im 50- bis 70-prozentigen Gefälle im Bereich des Dammkopfes zu Rutschungen in einem Ausmass von 400 m³, so dass diese mittels Hochleistungsnetzen sowie dem Einbau eines Holzkastens behoben

werden mussten. Nun gilt der 450 m lange Ablenkdammbau als stabil. Aufgeschüttet wurden 53 340 Kubikmeter. Die Finanzierung des Werkes von 1,6 Millionen Franken ist durch Bundes- und Kantonssubventionen, Sponsoren wie die «Berghilfe» und durch die Beteiligung der Alpe und der Chaletbesitzer gesichert.

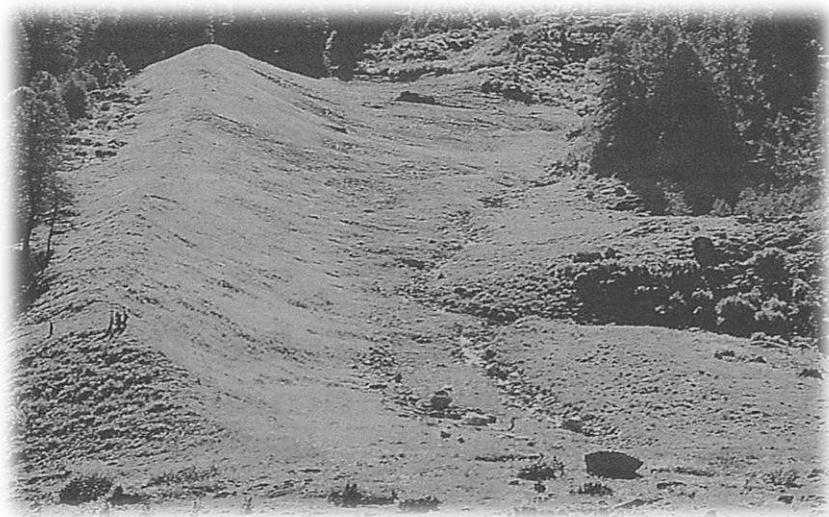
Einsegnung und Ehrungen

Pfarrer Paul Zinner stellte das Werk und die Menschen im Tal unter den Machtenschutz Gottes und segnete das gelungene Werk ein. Der neue Präsident der Alpgeteilschaft Meiden, Stefan Oggier, nahm die Ehrungen und Dankesadressen vor. Kreisforstinspektor Viktor Bregy erhielt ein geschnitztes Präsent, und gastronomische Naturalgaben gab es auch für jene, die tatkräftig zur Realisierung des Werkes auf allen Stufen beigetragen hatten. Am Biotop «Hopschill»-See wurde auf einem «Findling» auch noch eine Gedenktafel enthüllt, auf welcher die geschichtlichen Daten der beiden Lawinenverbauungen «Meidlowi» und «Chettischleif» eingraviert sind. Die Alpgeteilen trafen sich anschliessend zu einem Apéro und einer Raclette, wo die Meister ihr Werk und das Werk die Meister lobten. pr

walliser Bote 23.Juni 2003



Die beiden Lawinenhänge oberhalb von Gruben.
Ansichtskarte von den 50er Jahren. Photo Klopfenstein



Damm in Meiden, 2003



Damm im Grüobtelli mit Blick auf das Schwarzhorn, 2003

Lawinenverbauungen in Gruben-Meiden : technische Informationen

(In : Verbauungsprojekte. M.Wyer und A.Briger, 1996)

Naturgefahren -insbesondere Lawinen, Steinschlag, Rutschungen und Murgänge- traten auch im Turtmanntal schon seit Menschengedenken auf und verursachten immer wieder Schäden. Das Schadensausmass an den meist sehr einfach gebauten Alphütten hielt sich jedoch lange Zeit in Grenzen, zudem war das Turtmanntal nur im Sommer besiedelt. Mit zunehmendem Lebensstandart stiegen im Laufe der Zeit jedoch auch die Sicherheitsansprüche der Bevölkerung -angesichts der starken Wertzunahme des Schadenpotentials wurde der Ruf nach sicheren Siedlungen immer lauter. Zudem wagten sich in den letzten Jahren mit der gestiegenen Mobilität zunehmend auch Leute in der Hauptgefahrenzeit im Winter ins Turtmanntal.

In Gruben befinden sich etwa 70% der Gebäude in lawinengefährdetem Gebiet, in Meiden etwa 50%, und dies obwohl nach der Erstellung der Lawinengefahrenkarte im Jahre 1971 in beiden Siedlungen keine Neubauten mehr bewilligt wurden. Mehrmals wurden so auch alte Gebäude durch Lawinen beschädigt oder zerstört. Im Jahre 1988 ereignete sich das letzte grosse Schadensereignis, 1 Chalet wurde vollständig zerstört und verschiedene andere teils stark beschädigt. Infolge dieses Ereignisses reichten die beiden Alpgeteilschaften Bund und Kanton 1989 eine Vorstudie (Machbarkeitsstudie) für eine Lawinenverbauung zum Schutz der beiden Siedlungen zur Genehmigung ein.

Lawinenverbauungsprojekt Gruben

Die Siedlung Gruben wird vor allem bedroht durch Lawinen, die im Bereich des Gigihorli (2'750 m ü.M.) losbrechen. Die Lawinen stürzen von hier entweder Richtung Meiden ab, oder in Richtung des Grubbaches und des Heiperwaldes, des Schutzwaldes oberhalb Gruben/Meiden. Der Heiperwald wurde durch die verschiedenen Lawineniedergänge bereits stark in Mitleidenschaft gezogen. Die grösste Gefährdung für Gruben entsteht jedoch durch die Lawineniedergänge im Grubbach, die direkt auf die Siedlung hin ziehen (s. Abb. 1). Die mittlere beobachtete Wiederkehrsdauer von Lawineniedergängen bis zum besiedelten Gebiet beträgt nur gerade 10 J

So verblieb schlussendlich nur noch die Variante Auffangdamm im Grüöntagfäld. Die Variante Auffangdamm hat den Vorteil, dass sie sich von allen 4 in Frage kommenden Varianten am besten ins Landschaftsbild integrieren lässt und die Lawinengefährdung sich am wesentlichsten verringert: Durch die günstigen Geländeverhältnisse oberhalb des geplanten Dammes -nur etwa 12° steiles Gelände- ist die Restgefahr, d.h. die Wahrscheinlichkeit des Überschwappens des Dammes sehr klein. Eine solche Situation könnte nur dann eintreten, wenn gleichzeitig mehrere sehr grosse Ereignisse (300 jähriges Ereignis) in einem Winter auftreten würden, und das erste Ereignis den Auffangdamm auffüllen könnte.

Die kantonale Naturschutzkommision des Kantons Wallis sowie das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Abteilung für Naturschutz erteilten im ersten Halbjahr 1990 eine positive Vormeinung zu den gewählten Schutzvorkehrungen und der Erschliessungsvariante durch den Grubwald, so dass das Projekt „Lawinenverbauung Gruben“ zusammen mit dem Verbauungsprojekt „Meiden“ im September 1990 öffentlich zur Plangenehmigung aufgelegt werden konnte.

Auf diese öffentliche Auflage gingen verschiedene Einsprachen ein, teils seitens Privater, teils durch Naturschutzorganisationen. Mit den Naturschutzorganisationen konnte unter Berücksichtigung gewisser Forderungen relativ schnell eine gütliche Einigung erzielt werden. Die privaten Einsprecher waren jedoch nicht bereit, ihre Einsprachen zurückzuziehen und infolge dieser Einsprachen und der zwischenzeitlich veränderten Gesetzesgrundlagen verlangte das BUWAL 1992 noch eine weitergehende Ergänzung des Projektes, vor allem bezüglich der Erschliessungsvarianten.

Die Lawinenanrisszone am Gigihorli teilt sich, wie im Kapitel 2.2 beschrieben, in 2 Lawinenzüge auf, einen in Richtung Grubbach/Gruben und einen in Richtung Meidlowi/Meiden.

Da die Lawinenanrisszone am Gigihorli für einen Anrissverbau viel zu gross ist und sich in der Meidlowi auch keine Möglichkeit zur Erstellung eines Auffangdammes ergibt, verblieb nur die Variante einer Ablenkverbauung im Auslaufgebiet.

Diese Variante stellt vom landschaftlichen Gesichtspunkt her zwar nicht unbedingt das Optimale dar. Da der Damm jedoch als Erddamm erstellt und nach der Fertigstellung vollständig begrünt wird, sollte die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes tragbar sein. Außerdem wird der rund 440 m lange und 6-12 m hohe Erddamm auch noch durch den Heiperwald abgedeckt und ist so nur im untersten Bereich von Gruben und Meiden einsehbar.

Im Januar 1995 konnte so schliesslich das Vorprojekt eingereicht werden, dieses wurde dann Mitte 1995 von Bund und Kanton genehmigt. Ende 1995, also beinahe 7 Jahre nach Projektbeginn, konnte so schlussendlich mit den Arbeiten an der ersten Bauetappe, der Erstellung der Zufahrtsstrasse zum Grübtagfeld begonnen werden!

Lawinenverbauungsprojekt Meiden

Das Lawinenverbauungsprojekt Meiden war 1990 zusammen mit dem Projekt Gruben öffentlich aufgelegt worden.

Betreffend der im Verbauungsprojekt Meiden vorgesehenen Massnahmen gingen keine Einsprachen ein, so dass dieses Projekt bereits 1993 in Angriff genommen werden konnte.

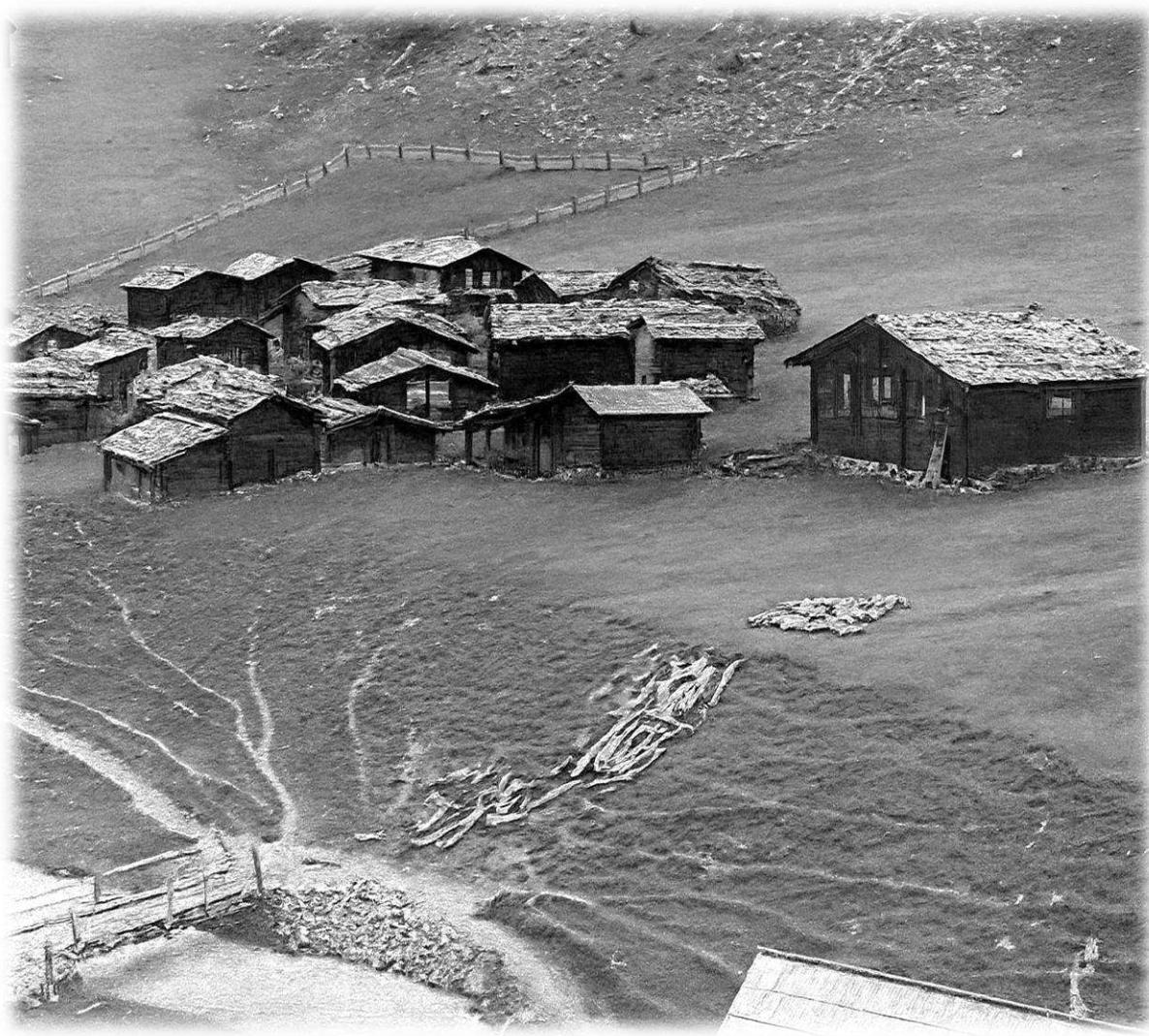


Abb. 2: Verbauung Chettischleif

Flösserei/Trift auf der Turtmännna bei Gruben

Die Flösserei war vom Mittelalter an bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts die wichtigste und billigste Transportart (Transportgewerbe) für Stammholz (Rund- und Vierkantholz). Städte und Dörfer des Mittellandes bezogen ihr Bau- (v.a. Rot- und Weisstanne) und Brennholz aus den Nadelwäldern des Hügel- und Berglandes. Aus den Wäldern der Alpen und Voralpen, des Jura- und Napfraums gelangte das Holz über Holzriesen (Holzleiten, Holzrutschen) oder durch Trift (das Flössen einzelner Stämme auf Wildbächen bei Hochwasser) oder Klusen (Schwemmen der Spälte mittels Stauwasser) zu den Talflüssen (Flüsse). Hier wurden die Stämme zu Flösse zusammengebunden und bei hohem Wasserstand vom Frühjahr bis zum Herbst flussabwärts gesteuert. Auf Seen wurden die Flösse gerudert. Die typischen Gerätschaften des Flössers waren Seil, Axt und Stachel.

Anne-Marie Dubler, 2023 Historisches Lexikon der Schweiz HLS



Zum Flössen bereitgestelltes Holz an der Turtmännna in Meiden.
Foto von Gaston Privat 1895



2 Fotos v. Pierre Odier 1910





2 Fotos v. Pierre Odier 1910



Grüobu Mittelstafel





Gröbli Mittelstafel 2015



Ganz links oben : Gröbli Mittelstafel und rechts Gröbli Oberstafel



Grünobu Mittelstafel (Mitte unten) und Oberstafel. Swisstopo 1931

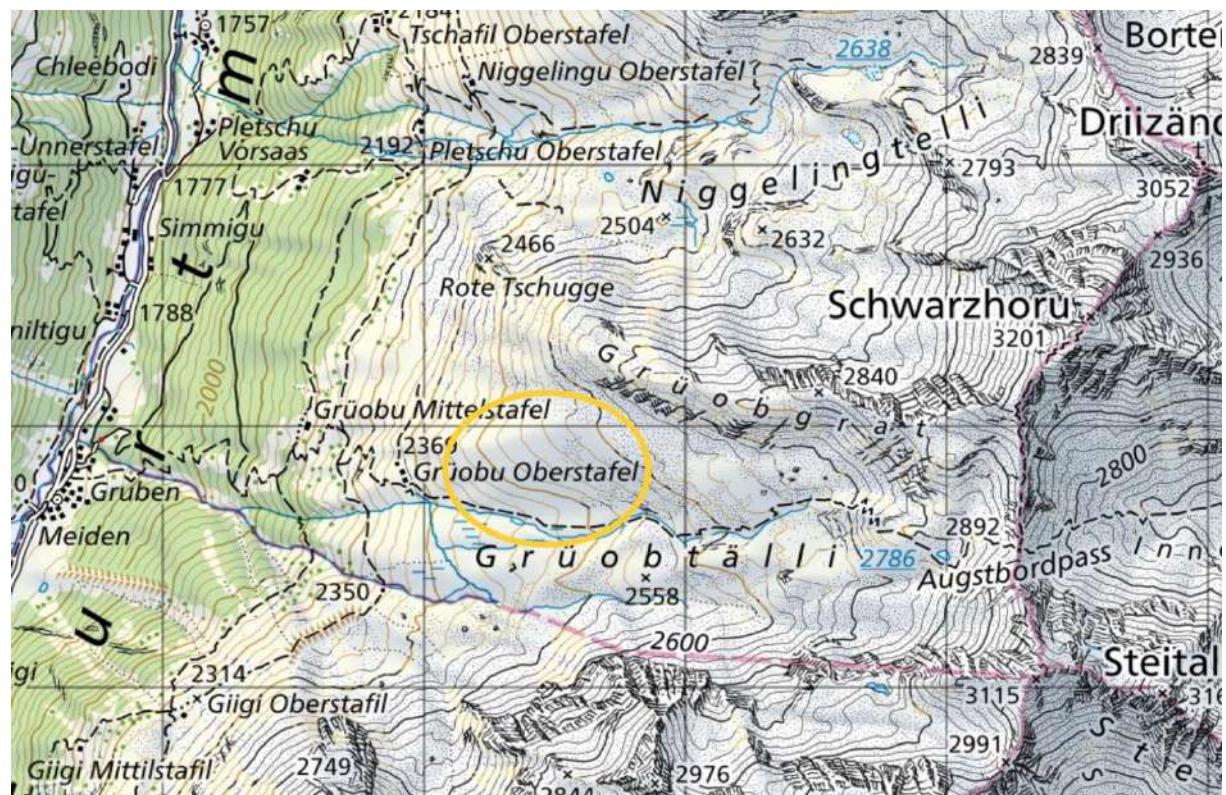


Grünobu Mittelstafel. Swisstopo 1931



Swisstopo 1931

Grüobu Oberstafel

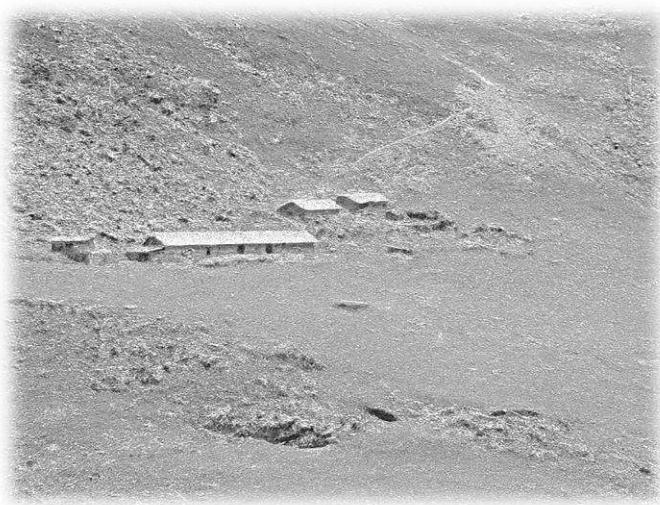


Grüobu Oberstafel 2015



Grüobu Oberstafel. Zwei Fotos von A. Desmeules 1892





Swisstopo 1931



Situation 2023



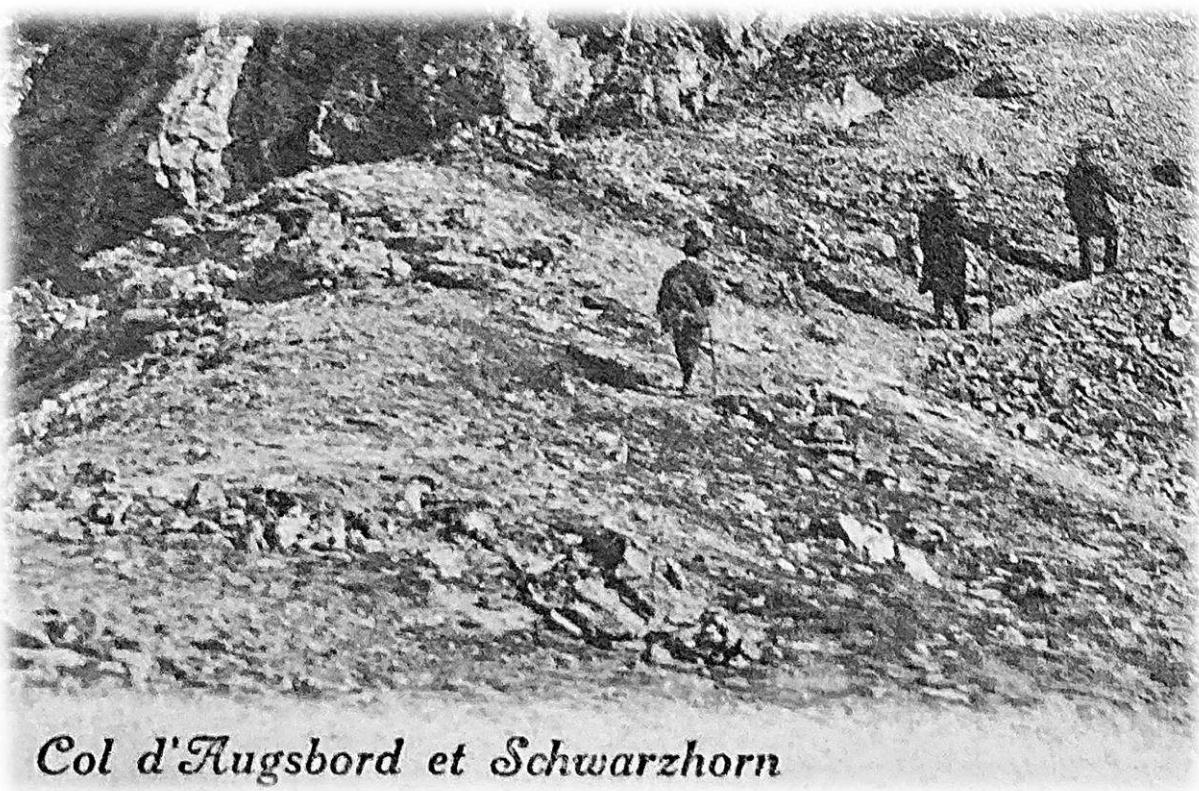
Augstbordpass



Augstbordpass und Schwarzhorn, 2015

Also der Augstbordpass! Von Gruben windet sich über die östliche Talwand zuerst durch einen Arven- und Lärchenwald, dann zwischen Wacholder und Alpenrosen und endlich über nackte Alpentriften hinauf der Grubner Salzweg, ein angenehmer Saumpfad, der in 4 Stunden den Bergsattel zwischen dem Schwarzhorn und dem Steintalhorn erreicht. Das ist der Augstbordpass, der 2893 Meter über Meer steigt. In einer Stunde gelangt auch ein bescheidener Fussgänger vom Passe auf das Schwarzhorn, das seinen Namen davon hat, weil die Steine ringsum mit schwarzen Flechten, wie mit einem Trauerplüschen überzogen sind.

Leo Meyer, SAC 1923



Col d'Augsbord et Schwarzhorn

Augsbord (sic!). Ansichtskarte um 1910

Der **Augstbordpass** (2900 m), dessen Aufstieg wir schon kennen, ist etwas weiter, aber viel bequemer; denn er kann beinahe durchweg auch zu Pferd zurückgelegt werden. Von der Passhöhe aus kann man verschiedene Richtungen einschlagen: Hinab durch das Augstbordthal nach Emdt und Stalden oder das Steinthal umgebend auch gegen Jungen hin und auf dem Jungpassweg hinab nach St. Nikolaus. Dem

In: Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, Illustrationen von J. Weber, 1888, Zürich

In der Vergangenheit wurde die Rolle des Augstbordpasses häufig von den Wetterbedingungen beeinflusst. Als regionaler Verbindungsberg zwischen dem Mittelwallis und Italien sowie im Zusammenspiel mit dem Theodulpass erlebte er in Phasen der Klimaverschlechterung ein hohes Verkehrsaufkommen und einen Rückgang der Besucherzahlen, wenn in einer günstigen Klimaphase höhere Pässe bevorzugt wurden.

Die Entdeckung und Nutzung der Mineralquelle „Goldbrunnji“ im kleinen Augstbordtälli zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert zog jedoch auch viele Besucher an. Der Apotheker Kaspar Ambüel berichtet: „Die Quelle wird von Menschen mit verschiedenen Krankheiten besucht. Sie waschen ihre Körper und Glieder mit eiskaltem Wasser, und dumm, wie sie sind, trinken sie es, bis ihnen der Kopf schwer wird.“



Bildmitte Schwarzhorn und rechts davon der Augstbordpass. Foto v. Maurice Courvoisier 1919

Auf der Seite von St. Nikolaus und Zermatt ist der Augstbordpass der bequemste. Er ist sehr angenehm und von Meiden aus in 3 Stunden leicht zu erreichen. Der Pass ist einer der schönsten Übergänge in der Alpenkette. Der Gipfel des Schwarzhorns, der ihn auf der linken Seite überragt und den man in einer Stunde vom Pass aus erreicht, bietet eine der großartigsten Aussichten, die man sich vorstellen kann. Das Panorama wurde früher im Jahrbuch veröffentlicht und gilt zu Recht als eines der größten der gesamten Alpenkette.

Der Abstieg nach St. Nikolaus dauert vier Stunden; er ist zwar lang, aber er bietet sehr viel Vergnügen. Um nach St. Nikolaus zu gelangen, muss man den Pfad vermeiden, der vor dem ersten Weg (zehn Minuten vom Pass entfernt) nach links abzweigt, da dieser nach Stalden führt. Der Pfad nach St. Nikolaus geht nach rechts und überquert das Geröll; er scheint sogar eine Zeit lang anzusteigen, was viele Reisende getäuscht hat

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)

Der Augstbordpass (links, 2894 m ü. M.) muss als mittelalterlicher Handelsweg vom Norden via Turtmannatal ins Mattertal eine beachtliche Rolle gespielt haben. Zu seiner Blütezeit soll der Pass sogar gepflästert gewesen sein. Es wird auch überliefert, dass früher viele Kranke zum Augstbordpass kamen, da sie sich von der Quelle Heilung für ihre Leiden erhofften.

Walliser Bote 26. August 2000

Eine amüsante Geschichte

wird uns aus dem Turtmannatal berichtet. Hier wollten am vorletzten Sonntag zwei auswärtige Sonntagsausflügler über den Augstbordpaß vom Turtmannatal nach St. Niklaus gelangen. Keiner der beiden kannte jedoch das Gebiet, und da um diese Jahreszeit das Tal unbewohnt ist, irrten sie den ganzen Tag über auf den umliegenden Höhen herum. Spät abends fanden sie dann glücklicherweise den Weg nach Turtmann zurück, wo sie müde und erschöpft eintrafen. Selbstredend hatten die beiden „Berggänger“ einen Photoapparat mit sich und knipsten eifrig drauflos. Wie erstaunt waren sie aber, als sie die Bildchen Ortskundigen zeigten und feststellen mußten, daß sie sich ja den ganzen Tag über auf dem Paß und in dessen nächster Umgebung herumgetrieben hatten.

Ja, ja, selig die Unwissenden...!

Walliser Bote 8. Oktober 1940

Berge/Gipfel in der Region Grüobtälli

Dreizehndenhorn



Augstbordhorn rechts und links davon das Dreizehndenhorn, vorne das Niggelingtälli



Fotos 2010



Schwarzhorn



Schwarzhorn, Augstbordpass, Steitalhorn und vorne das Grüobtelli 2020

Von Gruben windet sich über die östliche Talwand zuerst durch einen Arven- und Lärchenwald, dann zwischen Wacholder und Alpenrosen und endlich über nackte Alpentriften hinauf der Grubner Salzweg, ein angenehmer Saumpfad, der in 4 Stunden den Bergsattel zwischen dem Schwarzhorn und dem Steintalhorn erreicht. Das ist der Augstbordpass, der 2893 Meter über Meer steigt. In einer Stunde gelangt auch ein bescheidener Fussgänger vom Passe auf das Schwarzhorn, das seinen Namen davon hat, weil die Steine ringsum mit schwarzen Flechten, wie mit einem Trauerplüscher überzogen sind.

Mit dem Schwarzhorn vergleicht man gewöhnlich die Bella Tola, das Torrenthorn und das Eggishorn, um von berühmten Aussichtspunkten zu sprechen, die gleich wie der unvergleichbare Gornergrat gefahrlos zu erreichen sind.

Die Aussicht lohnte. Ja, wer hätte denn das Schwarzhorn je besucht und möchte es nicht wieder besuchen und ein zweites und drittes Mal geniessen, was man eine grossartige Hochgebirgsrundsicht nennen darf. Das ist, was man vorziehen mag, ein Kranz von Hochgebirgen ohne Zahl: im Südwesten der Montblanc, ihm entgegengesetzt vierzig Stunden weit entfernt, als äusserster Eckpfeiler im Nordosten, der Tödi und sein Hofstaat; dazwischen die Dent du Midi und die Berneralpen von der Dent de Mörclis bis zum Galenstock. Südlich und näher ist der grossartige Halbkreis, in der Dent Blanche, Weisshorn, Monte Rosa, Dom, Weissmies und Monte Leone etwa die Hauptfiguren spielen.

Leo Meyer, SAC 1923

Auch in früheren Jahrhunderten zogen Leute über die Kämme des Dreizentenhorns und Schwarzhorns vorüber. Diese Bergwanderer kümmerten sich jedoch wenig um die Rundsicht; sie gingen Geschäften nach und dem täglichen Brote. Einst brachte das Ginanztal von Raron und Turtig herauf über Unterbäch und Eischoll viele Leute und Lasten hierher, um sie nach Jungen hinab und weiter nach St. Niklaus und Zermatt zu schicken. Nur selten mag's geschehen sein, dass auch der Jungpass, 2994 Meter hoch, in früheren Zeiten Besuch bekam, etwa von Lastträgern, die von der Gigialp oder vom Hungerli her am Fusse des Furgwanghorns emporkommen, dann über Gletscherwände rutschten und das öde Jungtal hinaus den Augstbordpass fanden.



Aussicht vom Schwarzhorn

Phot. Lichtenhahn

Linke Hälfte



Aussicht vom Schwarzhorn

Phot. Lichtenhahn

Rechte Hälfte

In : Leo Meyer, SAC 1923

Nach dieser kleinen Rast, den Weg nach St. Nikolaus rechts liegen lassend, schlagen wir die Richtung zum Schwarzhorn ein; der Weg ist jedoch kaum markiert und nicht in besserem Zustand als in den vergangenen Jahren. Wir rasteten 10 bis 15 Minuten auf dem vorletzten Grat, und um Punkt acht Uhr wehten unsere beiden Fahnen auf dem Signal. Ich will nicht die ganze Pracht des Panoramas beschreiben, das sich dem Reisenden auf dem Gipfel dieser Pyramide bietet, sondern nur die wichtigsten Teile. Was zuerst die Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist das bewundernswerte Massiv des Weisshorns mit seinem riesigen Eismeer, dann weiter links die Monte-Rosa-Kette mit dem großen Gornergletscher; von Osten nach Norden und Westen erstreckt sich der Blick von den Bündner Alpen bis zum Montblanc; eine unzählige Reihe von Gipfeln aller Formen ragen in den Himmel, und in der Kette der Berner Alpen ziehen vor allem der König der Gletscher, der prächtige Aletsch, und die herrlichen Gipfel, die ihn überragen, die Blicke auf sich. Ich glaube, dass es nur wenige Gipfel von 9 bis 10.000 Fuß gibt, die besser gelegen sind und dem Blick ein großartigeres und vollständigeres Ganzes bieten können. Wenn Sie, lieber Freund, sich entschließen, hierher zu kommen, nachdem Sie die bewundernswerte Aussicht vom Gipfel des Bella-Tola genossen haben, bin ich sicher, dass Sie meiner Meinung sind. Aber auch wenn dieser Gipfel etwas niedriger ist, was die Höhe und das Feld, das er umfasst, betrifft, so hat er in den Augen der meisten Touristen immer noch den großen Vorteil, dass er dank der Pflege unseres freundlichen und lieben Kollegen, Herrn Griouet, bis zum Gipfel leicht zugänglich ist. Die Wege auf dem Schwarzhorn sind hingegen schlecht gepflegt und an mehreren Stellen für Maultiere unpassierbar.



*Le massif du Weisshorn pris du sommet du Schwarzhorn ou Dreiebenhorn (3107.^m).
On voit à gauche le grand glacier du Gorner et le massif du Mont-Rosa jusqu'au Breithorn. Le Cervin est entièrement masqué.*

In : Philippe Privat, Echo des Alpes CAS, 1868

Augstbordpass und Schwarzhorn

Als es in der Schweiz noch überhaupt keinen Wintertourismus gab, war das Schwarzhorn oberhalb von Gruben-Meiden einer der bekanntesten Aussichtspunkte der Schweiz. Und über den benachbarten Augstbordpass konnte man hoch zu Maultier reiten. Heute hat man den gut angelegten, zum Teil aber mit Felsbrocken verschütteten Weg ins Mattertal meistens ganz für sich. Während des ersten und gleich steilsten Teils des Aufstiegs geniesst man die Fernsicht nach Norden auf die Berner Alpen sowie nach Süden auf die Diablons. Nach der Waldgrenze führt der Weg zwischen Heidelbeer- und Wacholdersträuchern zur Oberen Stafel, wo es penetrant nach Brennesseln und Kuhfladen riecht. Es gibt dort zwei intakte Alphütten und die Fundamente mehrerer zerfallener Bauten. Die darüber liegende, recht grosse Alp im *Grubtälli* umfasst auch mehrere grasbewachsene Hügel und wird von gut fünfzig Kühen bestossen.

Neue Zürcher Zeitung 8. September 1988



Schwarzhorn-Gipfel im Wallis. In: Schweizerkunde, von H. A. von Berlepsch, 1875

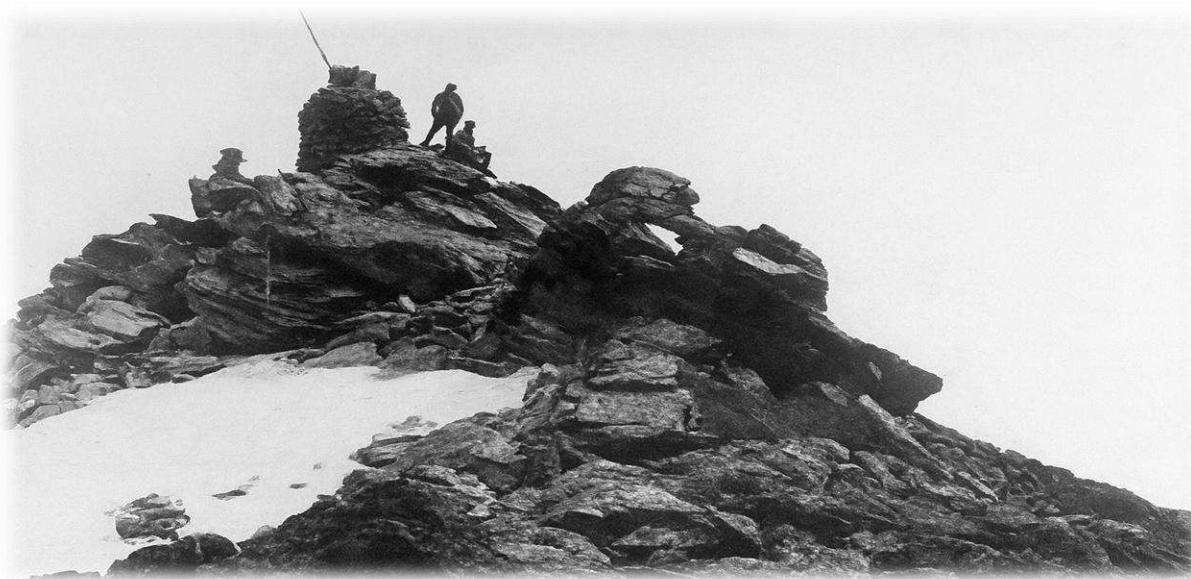


Foto v. Jules Amann 1909

De Saint-Luc à Saint-Nicolas

Il est 4 h. 45 lorsque nous quittons ce douillet et confortable Hôtel du Schwarzhorn. Le sentier part du torrent tout proche, sur un rustique ponceau de bois. Il s'élève gentiment, tout bordé d'arnicas, de rhododendrons, de joubarbes. Les vilains nuages de la veille se sont dissipés, au figuré et au naturel. Le ciel est intensément bleu, les sommets absolument nets. Un regard en arrière nous permet de mesurer de l'œil le chemin parcouru le jour précédent, la Bella-Tola, le col de Meiden et les pâturages qui descendent jusqu'à la limite des cônes.

Les amateurs de lait trouvent de quoi se satisfaire aux chalets de Grubenalp. Non contents d'emporter le délicieux breuvage, ils emmènent avec eux un bouc, une jolie bête espiègle et capricieuse, qui devait nous suivre, malgré tous les efforts tentés pour s'en débarrasser, jusqu'au sommet du col d'Augstbord, à 2893 m., où nous arrivons au coup de 8 heures.

Après avoir repris quelques forces, nous laissons les sacs à la garde du doyen et du bouc fidèle, pour monter en une heure au sommet du Schwarzhorn. Une piste passable dans des éboulis, puis de gros cailloux, des dalles enchevêtrées, enfin le Steinmann, l'« homme de pierre », dans lequel est planté le signal du service topographique.

Le panorama ? Celui de la Bella-Tola, à cette différence près que la vue est plus étendue au nord-est, direction Bietschhorn-Aletsch et Alpes bernoises, tandis que le massif du Cervin nous est masqué par l'imposante et formidable masse glacée du Weisshorn. Les sommets de Balfrin et des Mischabels paraissent tout proches, alors que d'autres pointes, d'autres 4000 se ceignent d'écharpes pour fixer la physionomie des participants sur la gélatine, un instant de recueillement et de contemplation, puis nous rejoignons nos deux compagnons : le bouc et son gardien.



Au Schwarzhorn.

(Photos Ch. Doudin)

Revue «En Famille», 11 janvier 1933



Schwarzhorn - Augstbordpass - Wyssegga - Furgwanghorn - Jungpass - Rothorn

Eine Station, die dieses Jahr von Touristen und Sommerfrischlern besonders aufgesucht wird, ist das Turtmannthal. Wer aber auch nur kurze Zeit da zubringen kann, der wird sich dessen nicht wundern. Alles trifft da zusammen zu einem lieblichen und wohltuenden Aufenthalt. Die Luft ist so rein und stärkend; starke Winde kennt man da nicht. Schattige Wälder, grasreiche Weiden und Alpen, riesige Gletscher und im Firnenschnee schimmernde Berge erfreuen Aug und Herz. Leichte und interessante Pässe führen von beiden Seiten ins Tal. Das Schönste ist aber so eine Besteigung des Schwarzhorns, das unstreitig zu den schönsten Aussichtspunkten der ganzen Schweiz gehört. Die Rundsicht auf all die großartigen Gebirge und Bergriesen ist da geradezu überwältigend. Die Besteigung lässt sich in etwa drei Stunden vom Hotel „Schwarzhorn“ in Gruben, wo alle Gäste so gute Aufnahme und Bewirtung finden, ganz leicht ausführen.

Walliser Bote 25. Juli 1917

Steitalhorn



Von links : Schwarzhorn, Steitalhorn, Wyssegga, Furgwanghorn, Rothorn und Stellihorn



Schwarzhorn (links), Augstbordpass und Steintalhorn (rechts). Vorne das Grüobtälli



Steintalhorn gesehen vom Augstbordpass aus. Foto v. A. Desmeules 1892

Goldbrunnjí

Oftmals kamen zum Augstbord Leute müde und krank; sie kamen zu einer Heilquelle. Unter dem Passe abwärts sprudelt an der Geröllwand des Augstbordtälchens ein Wässerchen, das eine Geschichte hat. Das « Goldbrunnji » hatte 1557 grossen Besuch. Jeden Tag kamen Mengen von Leuten zum Brünnlein, das zwischen verwitterten Plattenstücken aus rötlicher Erde quillt, die Steine golden färbt und Eis und Schnee rötet. Von weit herum kommen Besucher, die Linderung oder Heilung erhoffen: « Das Wasser öffnet und reinigt den Leib, heilt tränende Augen, stillt die beginnende Wassersucht und, man trinke soviel man wolle, tut nie weh, nur bei Fieber taugt es nicht. Katarrh, Verkältung, Verschnupfung hören alsbald auf. Das Wasser muss über Kupfer fliessen, auch Ocker mit sich führen und unter dem Einflüsse der Sonne seine Heilkraft verstärken. » So erzählte der Sittner Apotheker Kaspar Ambuel seinem Zürcher Freunde Konrad Gessner und fuhr dann fort: « Da kommen die Leute mit ihren Gebresten; sie waschen Leib und Glieder mit dem eiskalten Nass; denn baden wollen sie nicht; sie werfen sich vielmehr das Wasser mit der Hand zu und, einfältig genug, trinken sie, bis es fast obenaus kommt. Hierauf tragen sie Alpenrosenstauden zusammen und machen ein Feuer, holen den Vorrat aus ihren Säcken, harte, fette, weiche Käse, wärmen sich die Speisen auf und unterbrechen das Essen immer wieder, indem sie tüchtig Wasser schlucken; denn sie können, behaupten sie, nie zuviel trinken. Und ist das Mahl unter dem freien Himmel beendet, füllen sie die mitgebrachten Fässchen mit Wasser und rüsten zum Heimweg. » (J. Simler, *Descriptio Vallesiae et Alpium, Tiguri 1574.*)

Leo Meyer, SAC 1923

Die Heilquelle «Goldbrunnji» im Augstbordtälli (Tälli walliserdeutsch für Täl) zog zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert viele Gäste aus dem In- und Ausland an. Die Quelle entsprang einer Felswand oberhalb der Waldgrenze zwischen Embd und St. Niklaus und färbte die Steine gelb. Das Wasser sollte Heilung bringen bei Fieber, Wassersucht, Augenübel und Engbrüstigkeit. Ob die Quelle durch ein Erdbeben verschwand oder der Glaube an ihre Heilkraft verlorengegangen ist, weiß niemand. Heute wird sie nicht mehr von Kranken aufgesucht.

Dagegen war die Augstbordquelle (« Goldbrunnen ») im Mittelalter nicht nur in Grächen sondern bis ins Ausland berühmt. Sigismund Furrer schreibt noch 1850 :

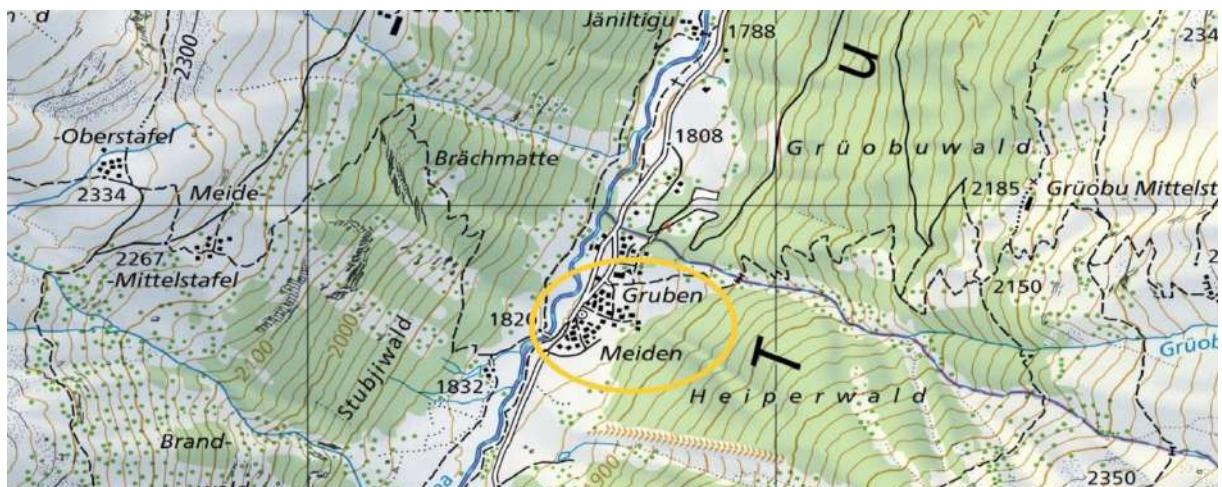
« ... sie färbt die Steine gelb und verräth Bestandteile von Alaun und Kupfer ; sie ist eiskalt, purgativ, fieberstillend und wird von dem Landvolke häufig auch gegen Wassersucht, Augenübel und Engbrüstigkeit gebraucht. Sie trinken davon häufig bis 30 Becher, baden darin die kranken Glieder und führen ganze Fässer davon heim. »

Die Volksstimme 30. September 1959

Ehe wir unsere Wanderung nach der andern Gebirgsseite fortsetzen, nach der Scheidegrenze zwischen dem deutschen Oberwallis und dem französisch redenden Landestheile, möge man uns noch eine Lese aus dem blüthenreichen Sagengarten des Stammes der Allemannen gestatten, diessmal aus den „Zaubergeschichten“, die sich an die Augstbordalpe knüpfen:

„In der Bergschlucht Augstbord sprudelt, ungefähr in der Höhe, wo die Holzregion aufhört, aus einem Felsen hervor, die vielbelobte Quelle, „Goldbrunnen“ genannt, von der schon alte und neue Schriftsteller reden und die mag bekannt geworden sein, in alten Zeiten, wo dieser Bergpass oft benützt wurde. Es scheint, die Grafen oder Oberherrn in Visp hätten in : Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, 1888, Zürich

Meíden - Meídu



In : Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, Illustrationen von J. Weber, 1888, Zürich

Der zentrale Ort des Tals befindet sich in Gruben. Hier befindet sich die kleine Kapelle, in der der Priester dreimal im Jahr eine Messe zum Segen der Herden und der Bewohner liest. Hier befindet sich das alte Hotel, das Herr Steiner-Brunner kürzlich verkauft hat, um auf der anderen Seite des Baches, auf der Meidenalp, das elegante Hotel du Glacier zu bauen. In Gruben befindet sich die Post, eine nette Holzhütte, vor der sich um vier Uhr nachmittags alle Ungeduldigen versammeln, die auf ihre Post warten. Hier nimmt man auch den Weg zum Augstbordpass, aber in Meiden holt man sich den Weg, der über drei verschiedene Pässe nach Anniviers führt. Ich möchte Ihnen übrigens ein für alle Mal sagen, dass Meiden und Gruben ungefähr das Gleiche sind und dass ein einfacher Holzzaun die beiden Weiler voneinander trennt. Meiden hat eine gewisse Bedeutung, da es das Haupthotel besitzt und die ersten Sonnenstrahlen am Morgen bekommt.

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)

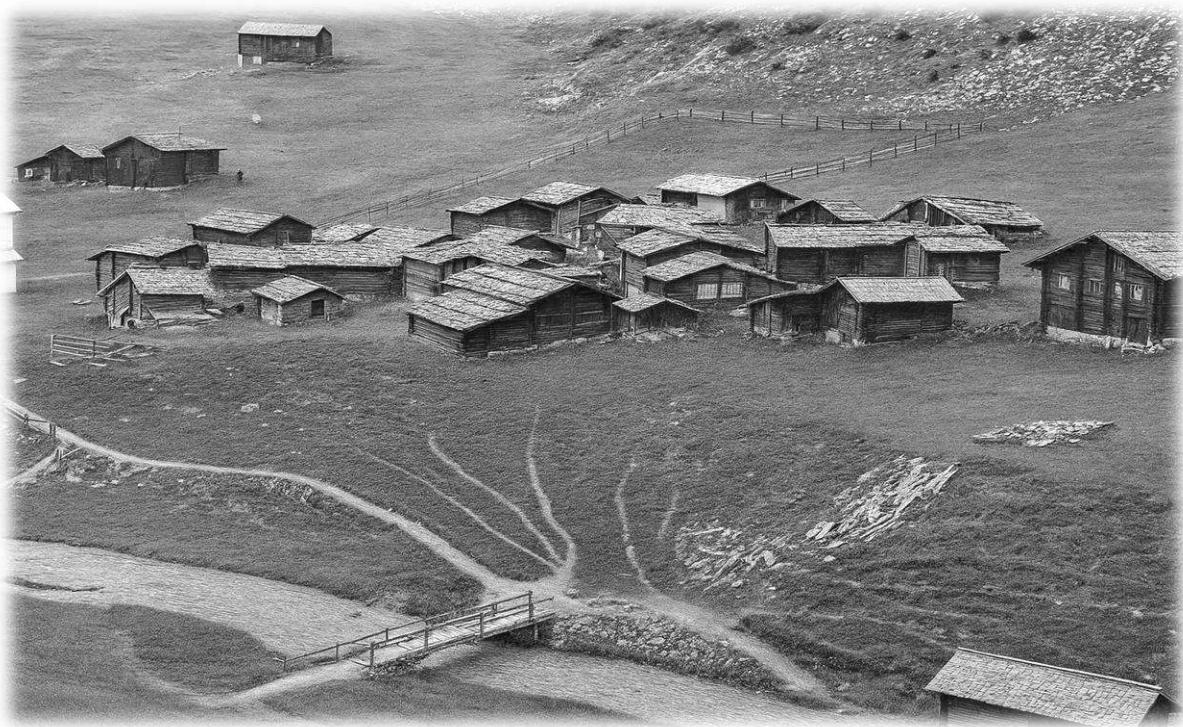


Foto Gaston Privat. In: Echo des Alpes, 1895

Meiden

1582, am 31. März, erhält zu Turtmann Ant. Stalder, der « Fender des Drittels enent dem Rotten » (Turtmann, Ergisch und Ems einschliessend), vom Leuker Burger J. Brunner als Geschenk einen Fuss Alprecht im Turtmanntal in der Alpe, genannt Z'Meyden. 1647 wird ein Kuhrecht Z'Meiden an einen Zun Rotigen getauscht. Der Name Z'Meiden erscheint wie Z'Gruben als Bezeichnung einer Sache. Das mittelhochdeutsche « meiden » bedeutet Zelter, Pferd. Hier, am Treffpunkte alter Handelswege, waren Pferde sicher am Platze. Soll es ja in Meiden in alten Zeiten sogar eine Schmiede gegeben haben.

Leo Meyer, SAC 1923



Foto v. Jules Amann 1909

Talweg und Pässe

Lange bevor die Wagenpost über den Simplon (seit 1805) und durchs Land führte (bis 1878), war der Talweg des Turtmanntales für den Zenten Leuk und teilweise auch für Raron ein Handelsweg gewesen. Meiden, das « zu den Rossen » heissen (Meiden, mittelhochdeutsch gleich Wallach) und früher einmal eine Hammerschmiede gehabt haben soll, war ein Brennpunkt von fünf wichtigen Wegen. Dort trafen sich Talweg, Meidenpass, Furkelti, Tracuit und Augstbordpass. Die Hauptader des Verkehrs zog aus Turtmann der Turtmänner nach heraus, nahm in Tuminen den Ergischweg auf und im Taubenwald den Emserweg, der die beiden Ems und weiter weg Agarn und Leuk mit Umgebung bediente. Ein zweiter Weg kam vom Leukergrund über die Meschlerweiden, schlängelte am Illsee vorbei und fiel unter der Bella Tola in den bequemen Maultierweg, der vom Einfischtale über Chandolin und Luc den Verkehr des Sidnerzentens herbeileitete. Noch heute stampfen Lasttiere auf einem gebrochenen Pfad bis hart unter die Spitze der Bella Tola. Südlich vom Pas de Bœuf (2790 m) steigt zu 2772 m der Meidenpass, über den Saumtiere sichern Fusses ihre Last tragen, um von dort in 3-4 Stunden Gruben zu erreichen.

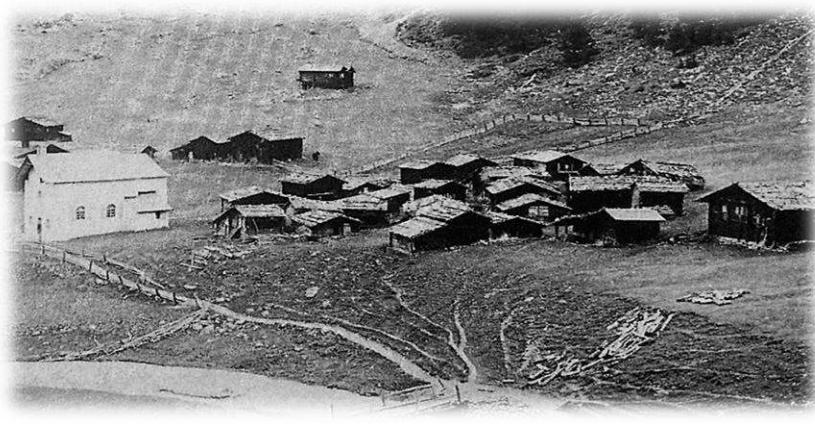
Leo Meyer, SAC 1923

Der Herr Staatsarchivar, selber ein Turtmänner, sprach über die Geschichte seines Tales, die trotz der Straßenseligkeit vor allem eine Verfehrsgeschichte ist. Nicht umsonst bestand in Meiden vor alter Zeit sogar eine Schmiede. Vier Pässe führten hier zusammen: der jetzt ganz vergletscherte Weg über das Tracuitjoch, das Furkeli und der Meidenpass nach dem Einfisch und der Augstbordpass nach dem Nicolaital. In der Nähe dieses Passes war eine berühmte Quelle, das Goldbrünnele, wo die Leute, wie Josias Simmler 1574 meldet, Wasser fähten, soviel ihr Leib und die mitgebrachten Gefäße nur halten wollten.

Unter den Dank- und Opfergaben der Kapelle von Gruben-Meiden hängt ein „Blumen“, ein verblichener Ehrenstrauß einer siegreichen Ringfahrt. Am Jakobstag wurde jeweils die Blumenkuh von Haus zu Haus geführt, um Belobigungen für sich und ihren Besitzer einzuholen.

Der Bund 30. August 1933

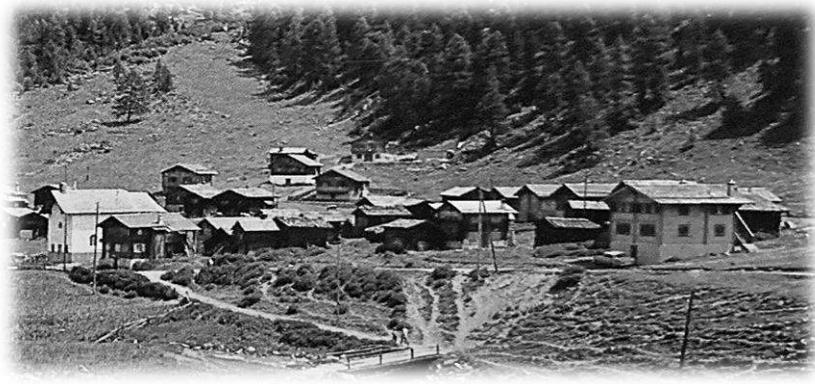
Verschiedene Ansichten von Meiden zwischen 1895 und 2020



1895



1920



1970



2020

Turtmannatal. (Korr.) Letzten Freitag, den 20. Juni, ist von 3 Uhr nachmittags bis nachts in der Alpe Meiden (Turtmannatal) ein ganzes Gebäude, das total aus Holz gebaut war, bestehend aus Sennhütte, Keller, Stuh- und Schweinestall, 2 Speicher (Heulokale) gänzlich niedergebrannt. Die Brandursache ist absolut unbekannt. Das Gebäude war nicht bewohnt. Glücklicherweise waren einige Arbeiter, die mit dem Wiederaufbau des Hotel „Schwarzhorn“ beschäftigt sind, sofort zur Stelle, sonst wäre entschieden das Alpen- und Feriendorfchen Meiden-Gruben ein Raub der Flammen geworden. Als die 8 Männer von Ergisch zu Hilfe kamen, war das Feuer, dank des raschen Eingreifens der Arbeiter schon schadlos gemacht. Das Gebäude gehörte der Familie Bregy und Eggs in Ergisch.

Walliser Bote 25. Juni 1930



Auszug von einem Foto von
Gaston Privat.

In: Echo des Alpes, 1895

Feuersbrunst in einem Wohnhaus im Turtmannatal — Millionenschaden — Brandursache unbekannt

Der rote Hahn wütete

Turtmannatal. — (wb) Der rote Hahn wütete in der Nacht auf den Sonntag in einem zweistöckigen Wohnhaus in Meiden im Turtmannatal. Wie die Kantonspolizei gestern informierte, brach der Brand gegen Mitternacht in der Wohnung von Heinrich Hischer aus. Das Feuer breitete sich in Windeseile auf alle vier Wohnungen aus. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zur Zeit des Brandes befand sich niemand im Haus. Der Schaden beläuft sich in Millionenhöhe. Die Brandursache ist noch unbekannt, bildet aber Bestandteil einer Untersuchung. Geschädigt wurden die vier Wohnungsinhaber Heinrich Hischer, Leo Grand, Alex Kreuzer und Maria Gruber, alle von Turtmann.

Walliser Bote 4. Januar 1993

Fotos und Texte zu Meiden



Un calvaire dans la vallée.

Ein Kreuz in Meiden (Richtung Heiperwald). André Corbaz. In : Revue Maurice, 1901.

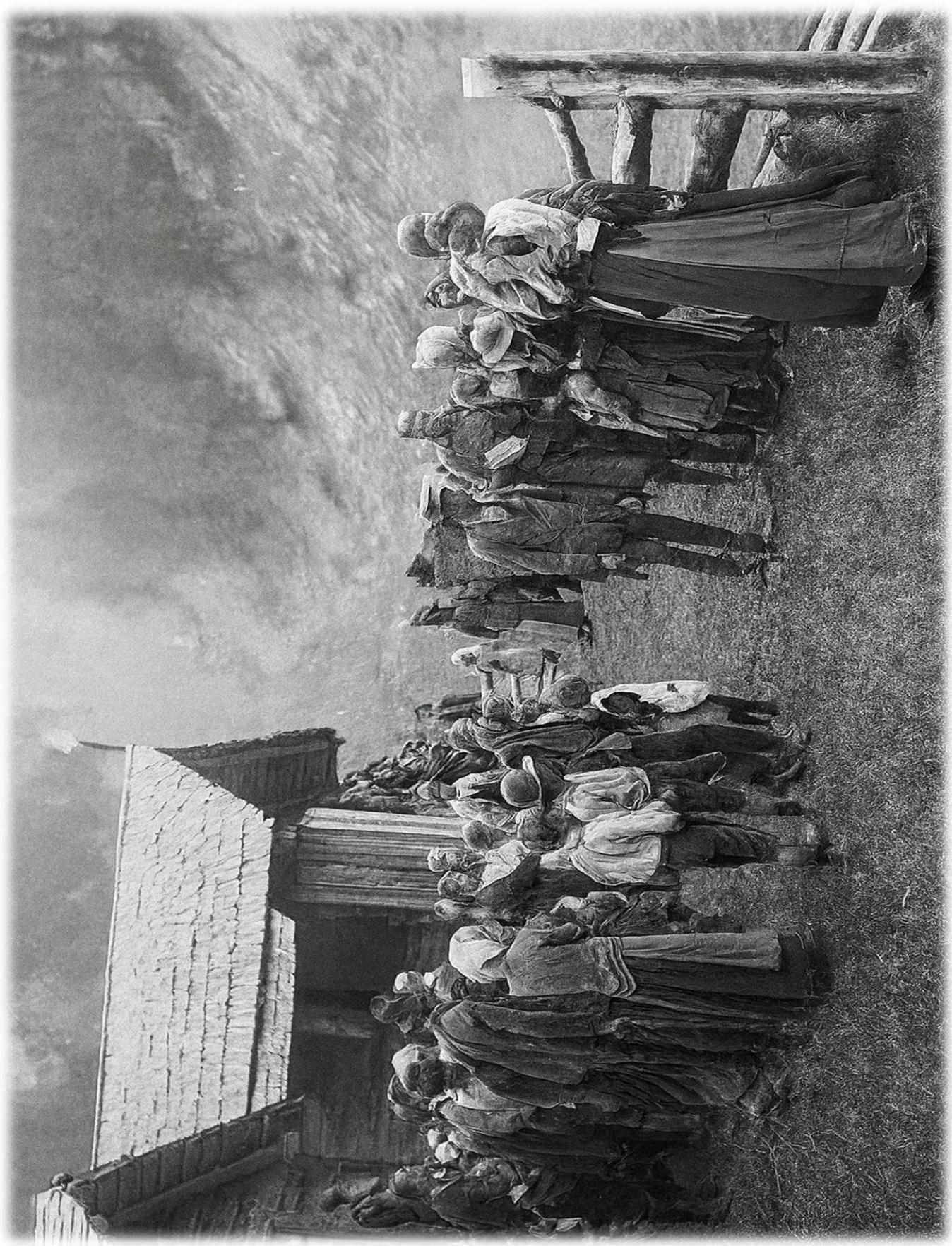


Ansichtskarte, verschickt 1905



2 Fotos v. Joseph Sterren, um 1910





In Meiden, Richtung Heiperwald. Foto v. Stiftung Altes Turtmann



Kreuz in Meiden Richtung Blumatt. Privatsammlung um 1930, Fotograf unbekannt



Das Kreuz wurde später dann an eine Hauswand gestellt

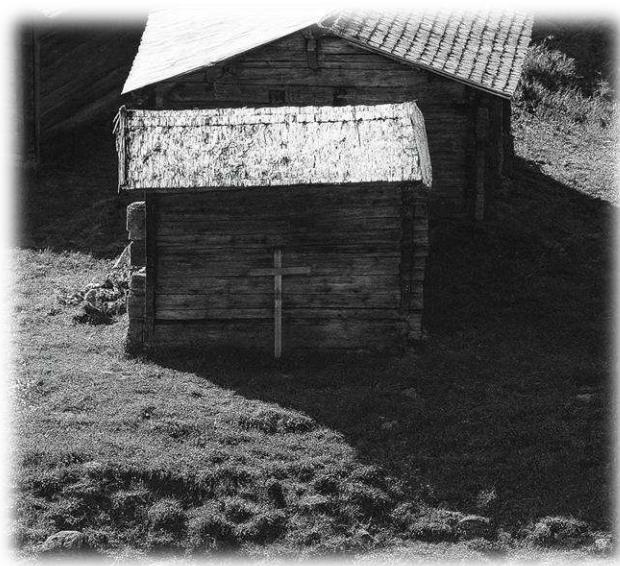




Foto v. Joseph Sterren, um 1910



Foto v. Ernst Brunner 1943



Ansichtskarte, verschickt 1926



Foto v. Ernst Brunner 1943



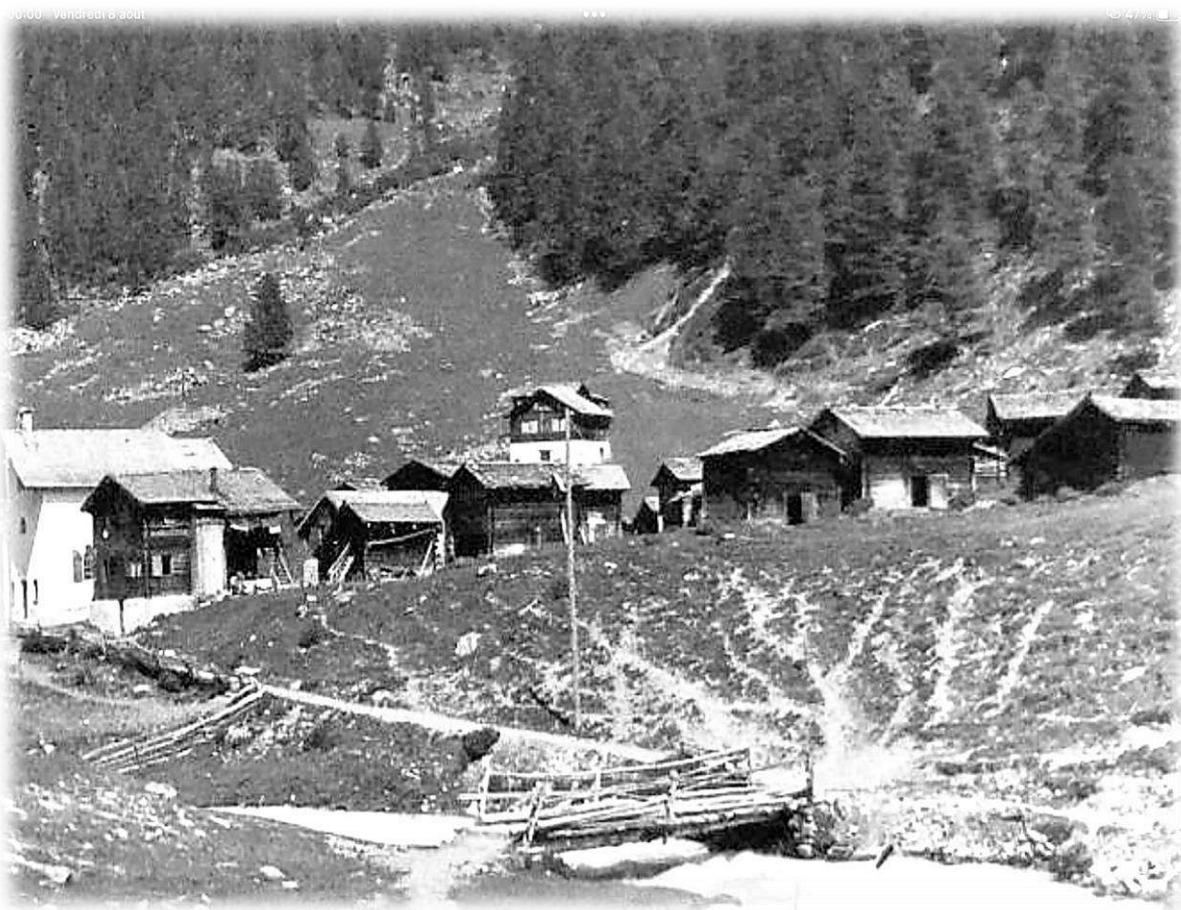
Foto v. Pierre Odier 1910

Meiden schläft am Ende des von Arven gekrönten Turtmanntals, in das wir vom Meidenpass hinabsteigen. Wir sehen das Dorf weiter unten und seine kleine weiße Kapelle wirft eine heitere Note in diese strenge Landschaft. Der Wald wird lichter, die Lärchen beginnen zu dominieren, und ihre kuriosen Formen, ihre alten Stämme, die mit anmutigen gelbgrünen Flechten bedeckt sind, die für diese alten Lärchen charakteristisch sind, sprechen eine Sprache von unendlicher Sanftheit. Das Weisshorn erhebt sich zu unserer Rechten in seiner ganzen Majestät und der Gletscher, der von ihm herunterkommt, klingt wie ein Konzert summender Stimmen. Hoch oben im Felsen zeigt man uns ein schwarzes Loch (auf 2600 m); es ist der Eingang zur Nickel- und Kobaltmine, die Dr. Schacht betreibt, ein ausgezeichneter und jovialer Arzt aus Sion, der aus dem Aargau stammt und ein Freund aller Hirten von Meiden ist.



In Meiden ist der Ort bezaubernd und die Flora wunderbar; die Luft ist rein und duftet nach Arve und Lärche; man hält sich hier gerne auf. Es ist ein Ort, wie es nur wenige gibt, und die Nähe der großen Pyramide des Weisshorns, das auf dieser Seite noch nicht bestiegen wurde, verleiht der Landschaft eine gewisse Majestät. Ich möchte die Liebhaber der echten Berge hierher einladen, diejenigen, die den Frieden und die Ruhe der Höhen suchen, die Natur um ihrer selbst willen und nicht, weil es Mode ist, sie zu suchen. Hier lebt man das Leben der Bergbewohner, und dank des nicht luxuriösen Komforts des Hotels du Glacier erlebt man keine Unannehmlichkeiten. Es gibt viele abwechslungsreiche und angenehme Touren und reizvolle Orte.

Texte von : Henry Correvon. De Zinal à Saas.
In : Le Foyer domestique, no 6, juin 1899 (übersetzter Text)



2 Fotos aus Privatsammlung, um 1930. Fotograf unbekannt



Gruben, Meiden.



2 Fotos aus Privatsammlung, um 1930. Fotograf unbekannt



Gruben, Meiden.

Meiden ist ein Zentrum für reizvolle und vielfältige Ausflüge. Wie ich bereits erwähnt habe, gibt es vier verschiedene Pässe, die nach Anniviers führen. Man gelangt leicht in fünf Stunden nach St-Luc, in fünfeinhalb Stunden nach Vissoie und in sieben Stunden nach Zinal über die Forcletta und in zehn Stunden über den Tracuit (3252 m). Dieser letzte Pass ist schwierig und kann nur von erprobten Bergsteigern begangen werden. Die Gefahr, die einem droht, sind Steinschläge. Daher ist es notwendig, diesen Pass früh am Morgen bei Frost zu überqueren. Die anderen Pässe sind leicht zu überqueren und können sogar auf dem Rücken von Maultieren begangen werden. Der Forcletta-Pass (2886 m) zwischen dem Roc de Boudri und der Crête de Barneusaz führt in 6 1/2 Stunden von Meiden nach St-Luc oder nach Zinal. Der von Meiden (2772 m) führt in 5 Stunden nach St-Luc. Von seinem Gipfel aus genießt man einen wunderbaren Blick auf die gesamte Kette der Berner, Waadtländer und Savoyer Alpen (und insbesondere auf den Mont Blanc), auf die Grajischen Alpen, die Alpen von Arolla und Zermatt. Aber es ist die wunderbare Pyramide des Weisshorns, die wie zwei Schritte entfernt im Südosten auftaucht, die vor allem wie ein Stern erster Größe erstrahlt. Von keinem Ort der Alpenkette aus erscheint sie so majestätisch wie von hier. Der Col du Pas-du-Bœuf (2800 m) verläuft zwischen dem Bella-Tola und der Pointe du Pas-du-Bœuf und führt ebenfalls in 5 Stunden nach St. Luc. Auch dieser Weg bietet eine unvergleichliche Aussicht und hat den Vorteil, dass man im Vorbeigehen den Bella-Tola besteigen kann, was die Route nur um eine halbe Stunde verlängert.

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)



Foto v. Ernst Brunner 1943



Turtmannatal. – eing.) Die beliebte Rubrik «Erinnern Sie sich noch?» führt uns diesmal ins Turtmanntal. Das Foto entstand im Jahr 1947 vor der Alphütte im untersten Stafel der Alpe Meiden. Wir erkennen, von links nach rechts: † Adolf Bovet, Diener, Leukergrund, † Alois Bregy, Senn, Leukergrund, † Leo Guntern, Senn, Ergisch, Josef Locher, Diener, Ergisch, † Josef Bregy, Hirt, Ergisch, Ida Gruber-Locher, Zermatt, † Maria Bregy, Sennerin, Ergisch, und † Alina Locher, Alpvogt, Ergisch.

In : Walliser Bote 21. September 2004

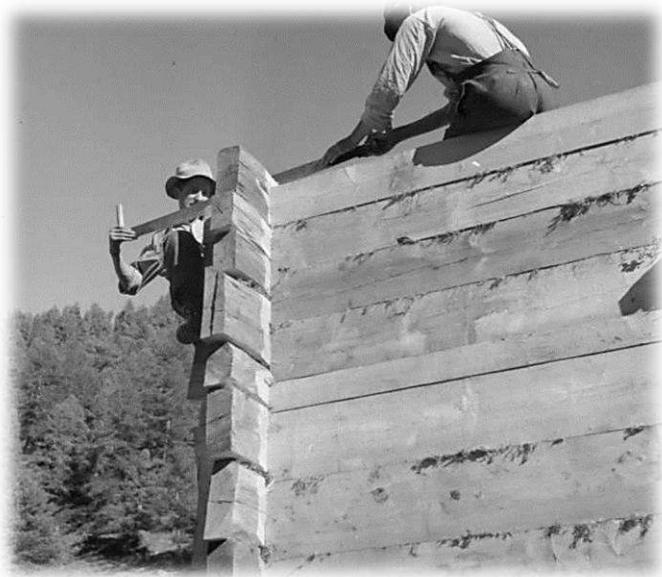


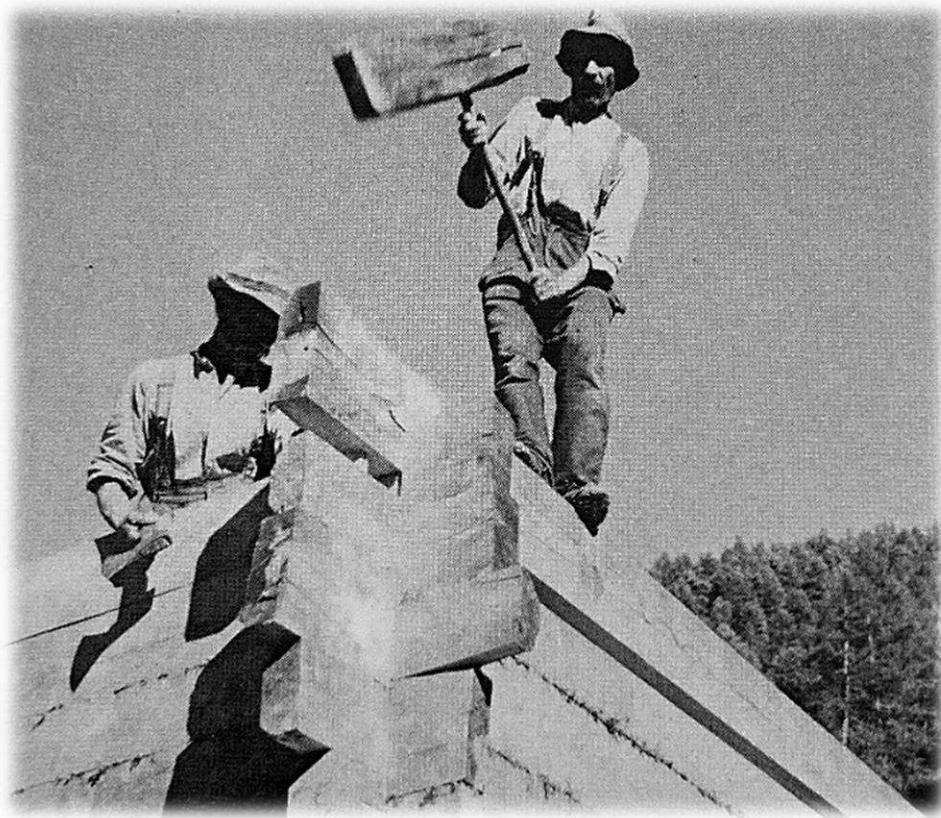
Meidu Sännhittu, Foto v. 2023

Bau eines neuen Holzhauses in Meiden

Fotos v. Ernst Brunner, 1943



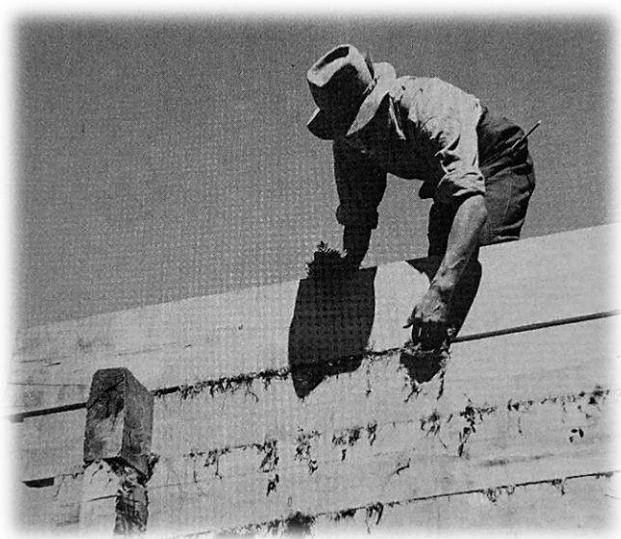
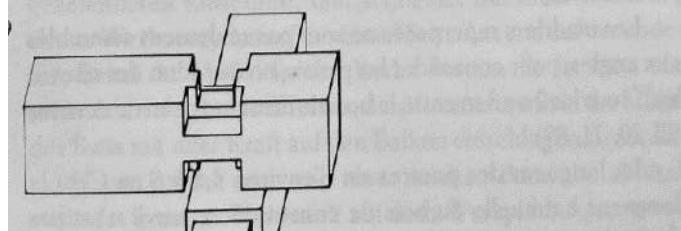




Le charpentier met le madrier en place, Vallée de Tourtemagne
Der Zimmermann fügt den Balken ein, Turtmanntal

In : Roland Flückiger-Seiler, Die Bauernhäuser des Kantons Wallis, 2000.

zusammengefügt. Auch bei diesen Einschnitten ist zu bedenken, daß das Holz in seiner Länge weniger schwindet als im Querschnitt. Daher wird der Einschnitt im Längsholz bis fast zu 1 cm enger geschnitten, und das Querholz wird mit großer Wucht in das Längsholz eingetrieben (Abb. 66, 67). So bleibt das Gefüge auch beim Austrocknen fest. Um die Dichtigkeit des Gefüges zu erhöhen, wird bei Hausbauten der Einschnitt oft nicht gerade nach unten ausgeführt, sondern in zwei Stufen, wobei die tiefere Stufe enger ist als die äußere. Es entsteht eine Art Falz, ähnlich dem bei Fenstern und Türen. Auch in diesem Falle sind die Einschnitte nicht gleich; der eine ist etwas breiter («großes Chemi»), der andere enger («chliis Chemi») (Abb. 68, 69). Diese Holzverbindung ist äußerst fest

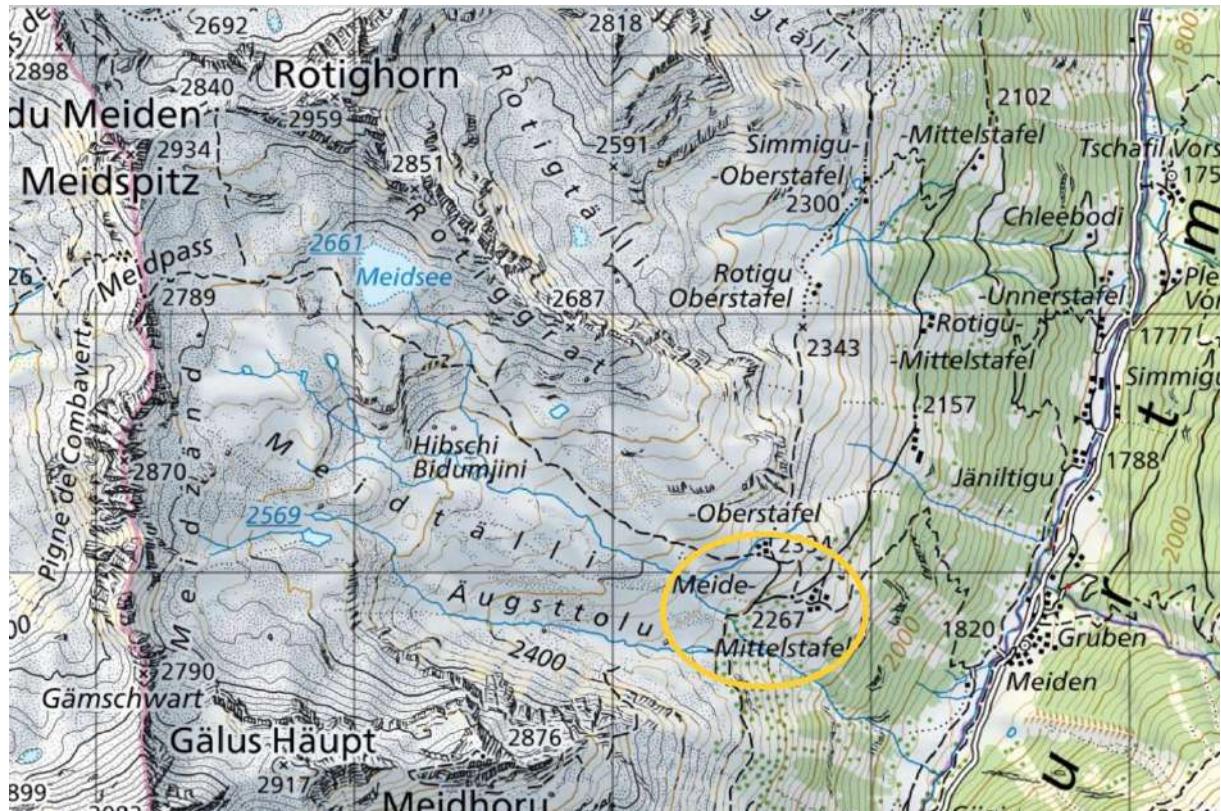


La mousse sèche entre les poutres assure l'étanchéité,
Vallée de Tourtemagne
Ausfüllen der Blockwand mit Moos, Turtmanntal



Ernst Brunner 1943

Meiden Mittelstafel





Ansichtskarte verschickt 1952



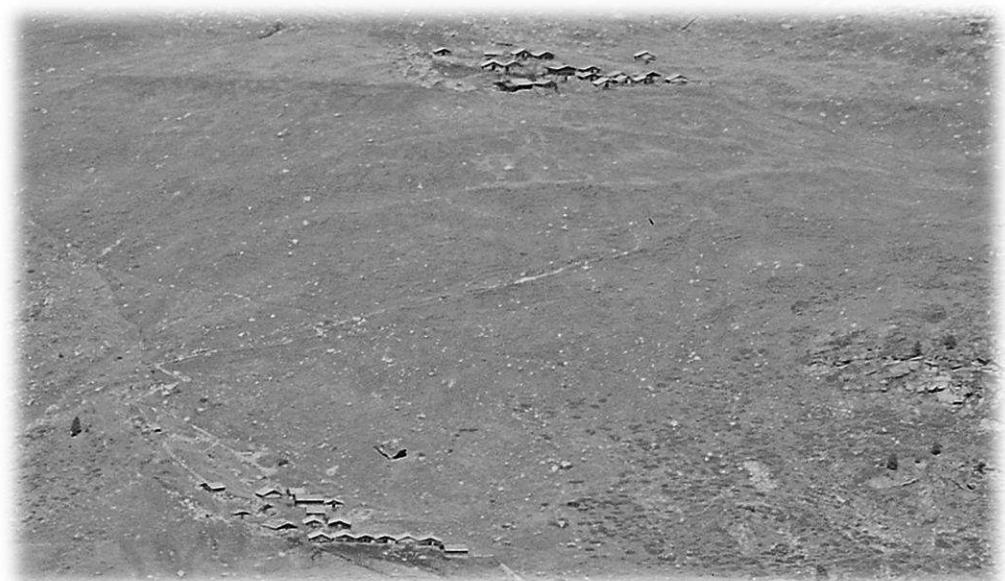
Ansichtskarte verschickt 1954



Foto v. Pierre Odier ca 1910

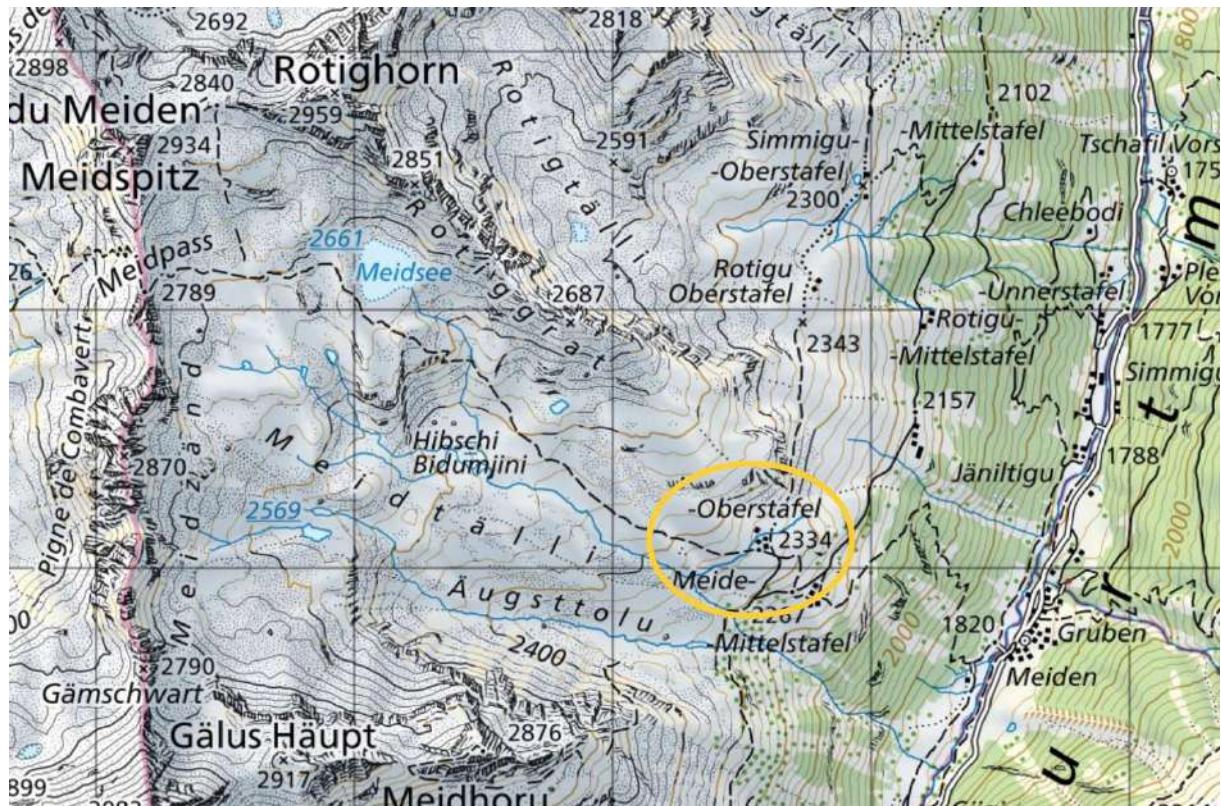


Foto v. Pierre Odier ca 1910



Meiden Mittelstafel (unten) und Oberstafel. Swisstopo 1931

Meiden Oberstafel



3.7. Chrome / Chromu / Chromo

Chrome / Chromu / Chromo, Pl. *Chreme* 'eingezäuntes Stück Weideland' (Id 3, 818f.). Im Alpengebiet sind sie meist mit Trockenmauern, manchmal mit Holzzäunen oder mit Draht eingezäunt. Der *Scheidchrome* dient der Schafscheid, also der Verteilung der Schafe auf ihre Besitzer am Ende der Alpzeit. Der Namenstyp ist nicht auf die Alpen beschränkt. Er ist in unseren Daten recht häufig, ist jedoch für den Bezirk Leuk nicht belegt, im Unterschied zum folgenden Namenstyp.

3.8. Fäärich

Fäärich (Sg.), *Fääricha* (Pl.), *Fäärichji*, *Fäärichjini*, *ze Fäärichu* etc. 'Pferch' (Id. 5, 1174ff.). Es wird ähnlich verwendet wie *Chrome / Chromu / Chromo*. Viele Belege sind Simplizia. Als Grundwort wird *Fäärich* verbunden mit *Schaaf-*, *Rinder-*, *Scheid-*, aber auch mit weiteren Alpnamen. Wie *Chromu* wird es auch unterhalb der eigentlichen Alpen für eingezäunte Stücke Weideland verwendet.

3.9. Weid

Weid, *Weide* (Pl.), *Weida* (Sg.) (Id. 15, 499ff.) 'Weide'. Nicht nur im Alpengebiet gebräuchlich; in Zusammensetzungen wie *Aabendweid* (die Weide, auf der das Vieh abends weidet), *Chalberweid* und *Mässweid* ist es häufig; letzteres bezeichnet die Weide des Milchmessstages (siehe oben beim *Mäss-Chäller*). Teilweise ist *Weid* auch die Bezeichnung für die *Voralpe* (vgl. SDS 6, 77).

Iwar Werlen, Die Alpennamen des Oberwallis, 2011



Foto v. Maurice Courvoisier 1919

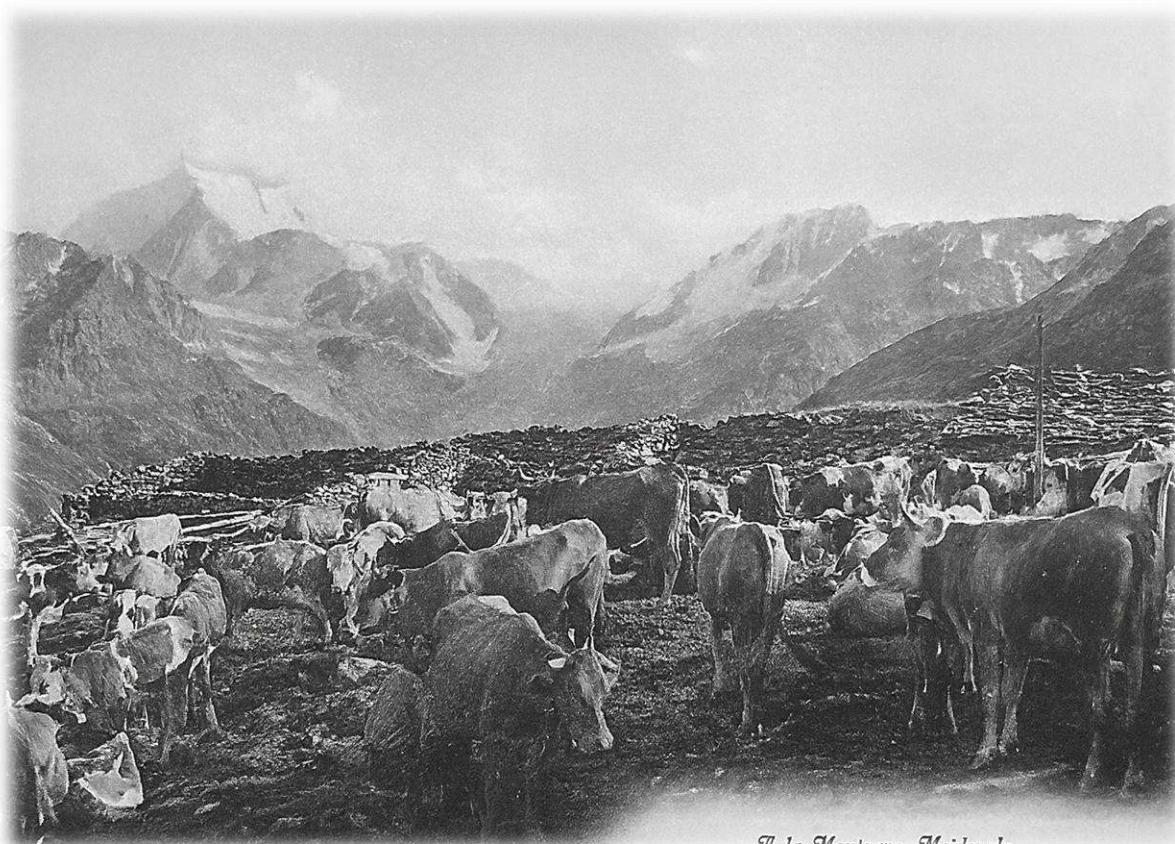


Fotos Pierre Odier ca 1910 (Mediathek Wallis)





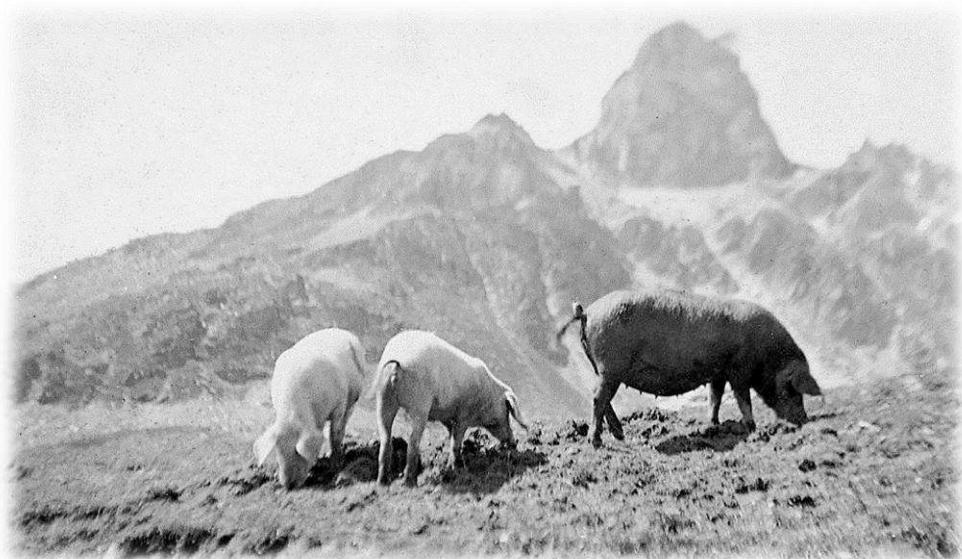
Foto v. Pierre Odier ca 1910



A la Montagne Meidenalp

Ansichtskarte Jaeger frères, Hôtel Schwarzhorn. Verschickt 1912

Foto v. Pierre Odier



3 Fotos Pierre Odier ca 1910



2 Fotos v. Pierre Odier ca 1910





3 Fotos Pierre Odier um 1910



Fotos von Ernst Brunner um 1940

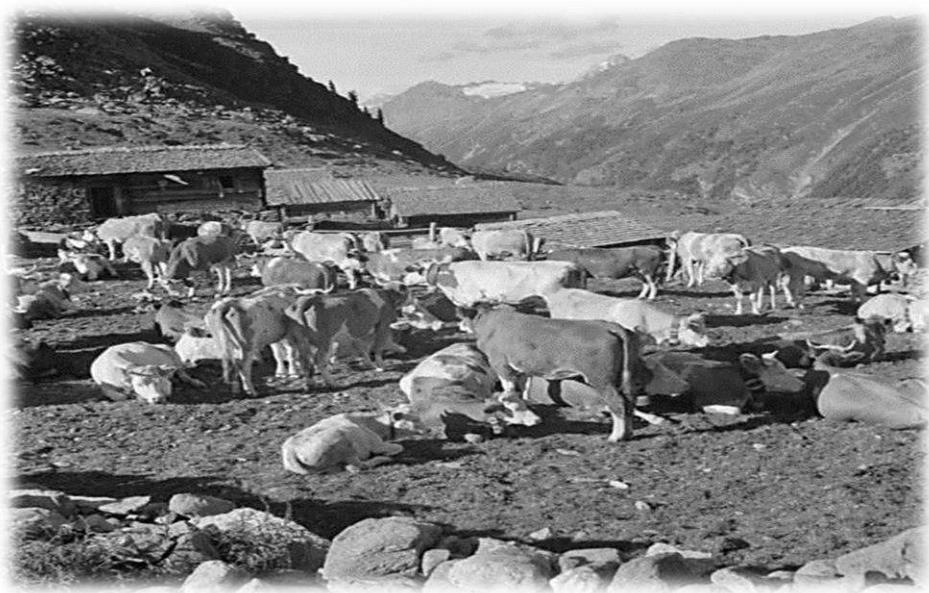
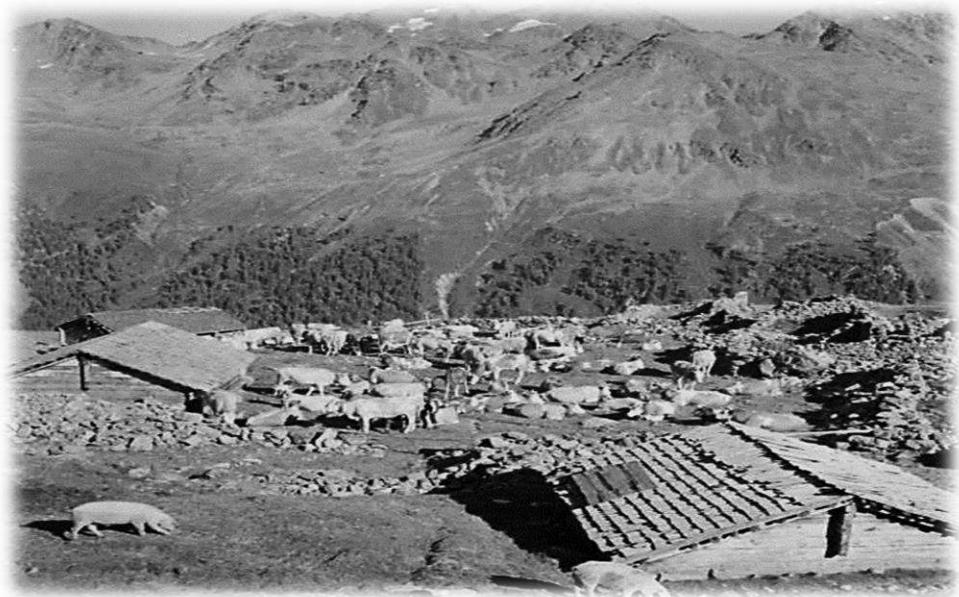
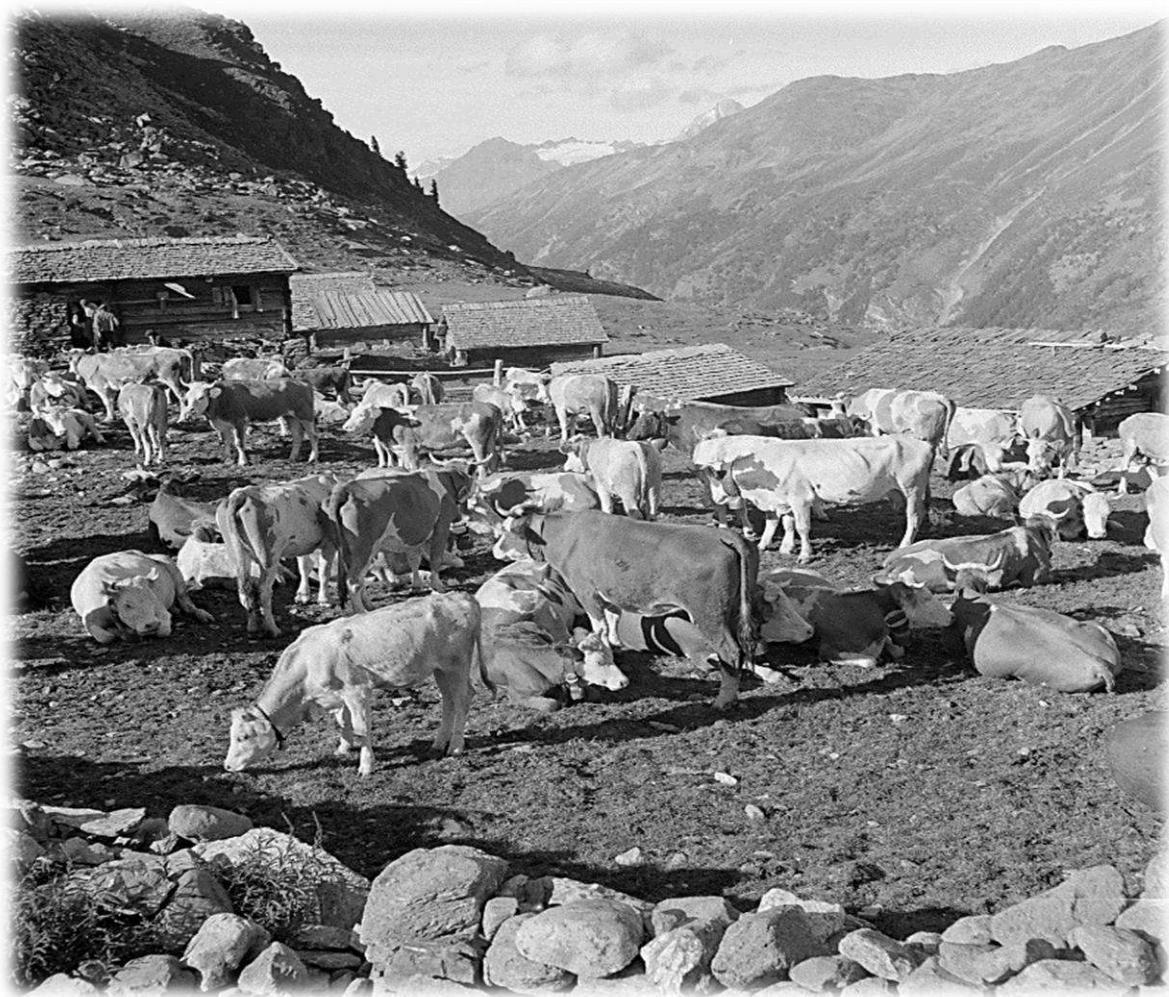




Foto v. Ernst Brunner um 1940



2 Fotos von Ernst Brunner um 1940

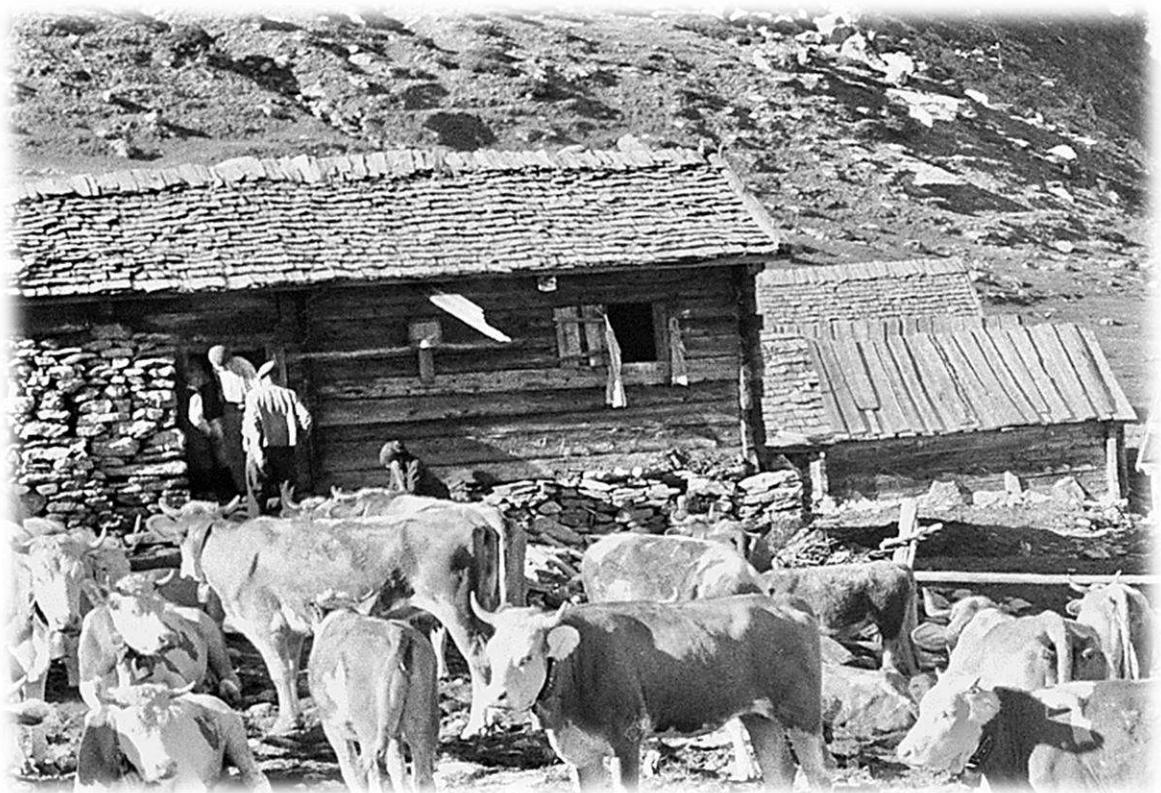


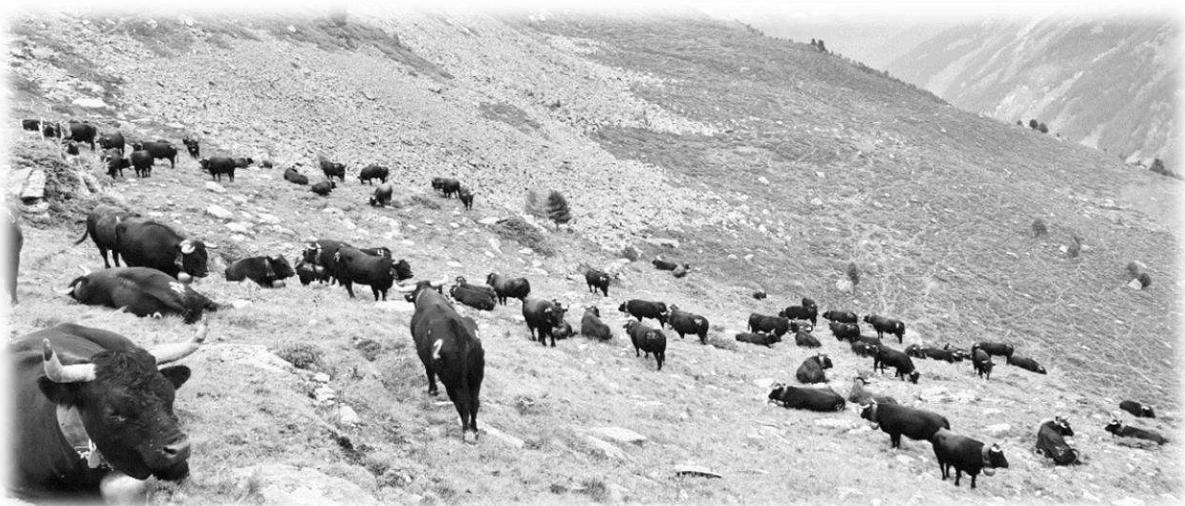
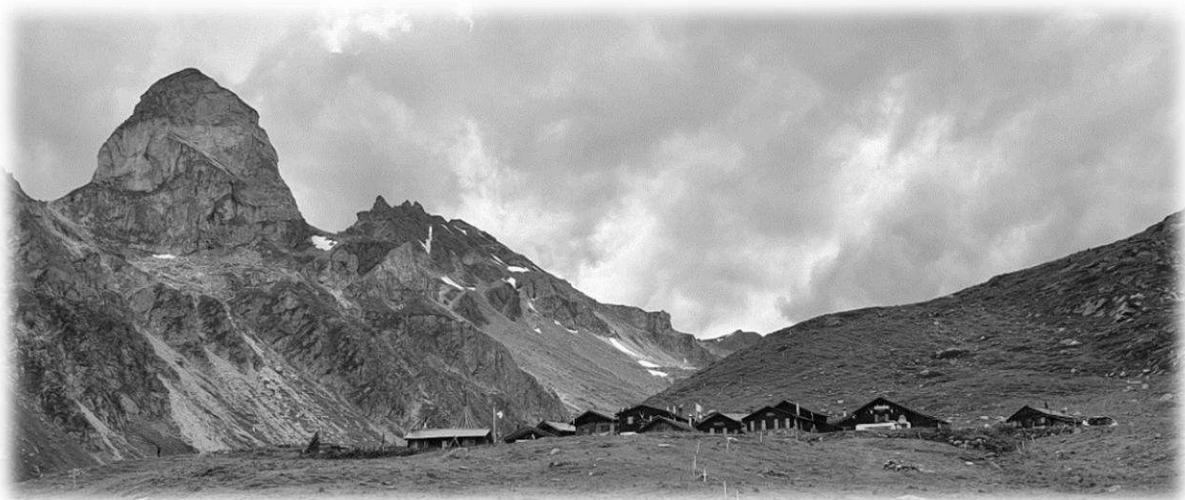


Foto v. Ernst Brunner um 1940



Foto v. Ernst Brunner um 1940

3 Fotos vom Meiden Oberstafel 2023



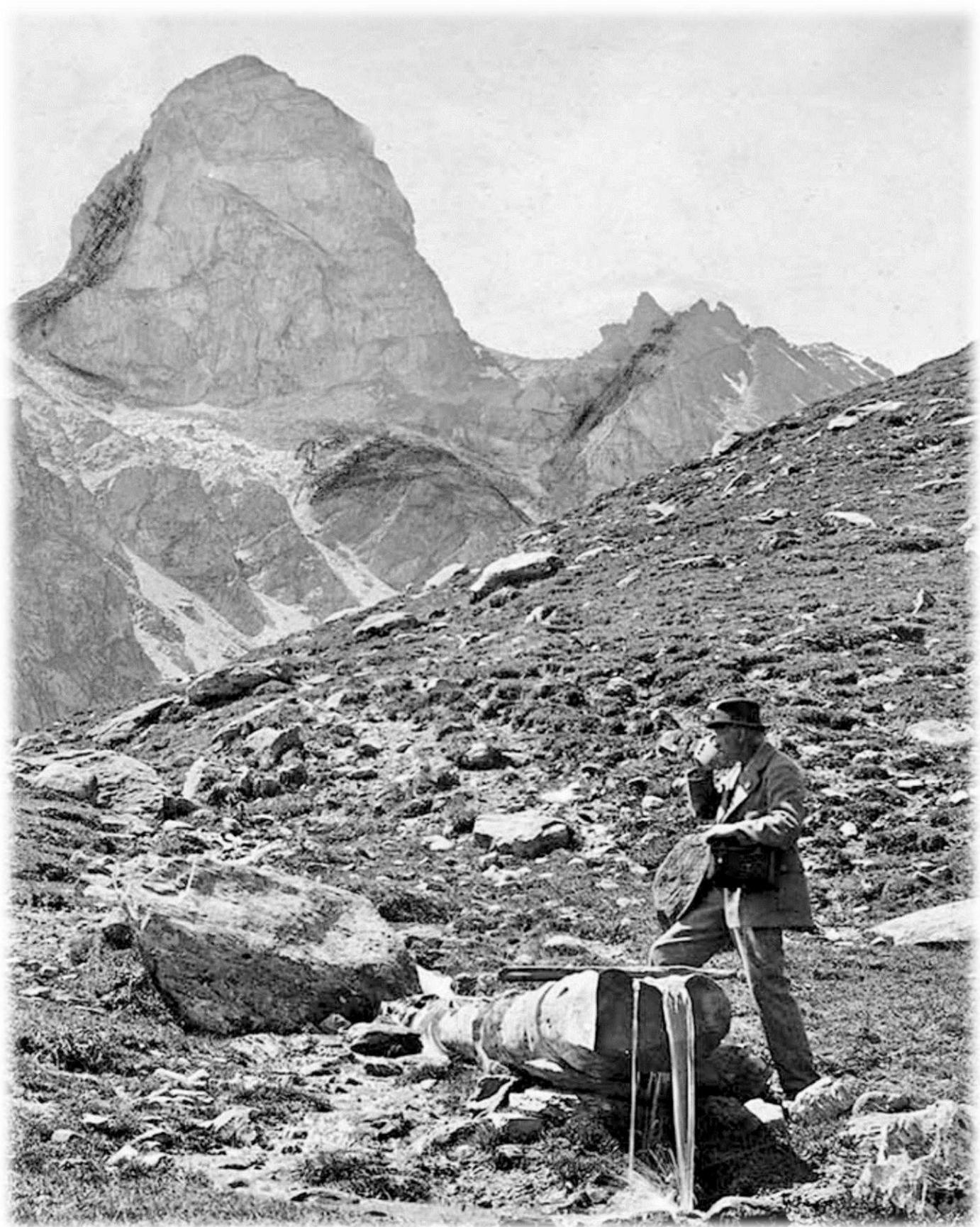
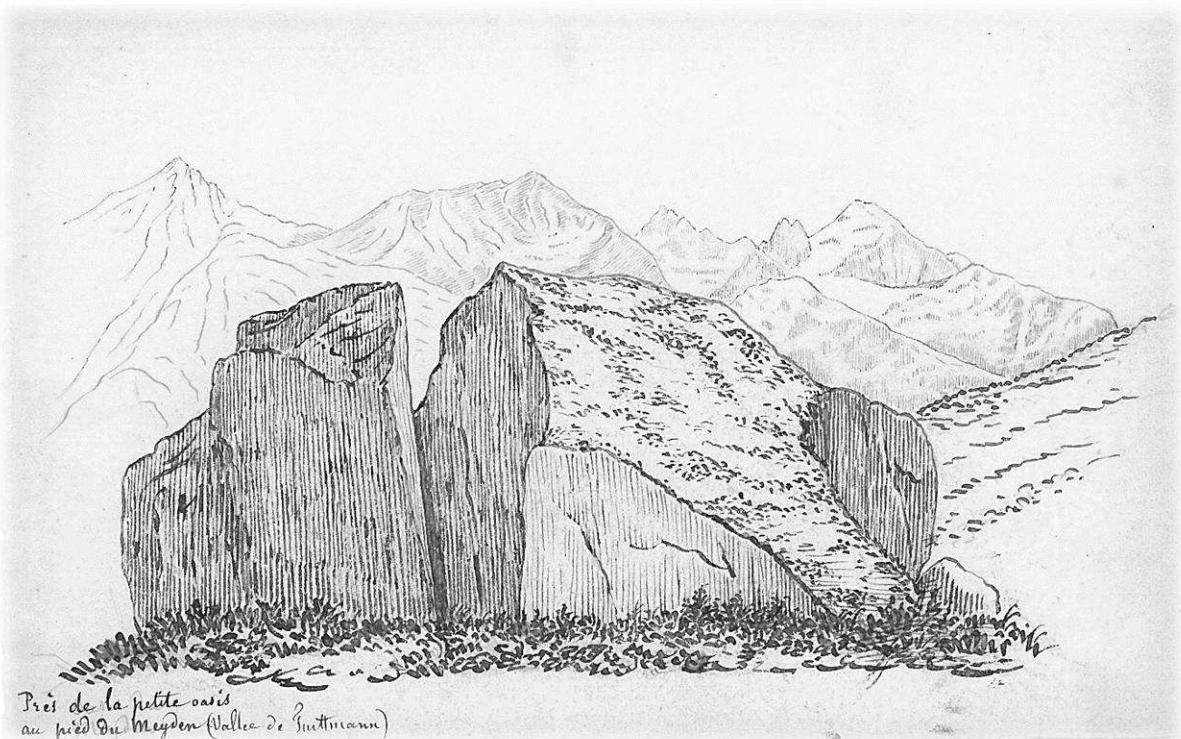


Foto v. Stiftung Altes Turtmann, zw 1910-1930



Pris de la petite oasis
au pied du Meyden (Vallee de Guttmann)

Zwei Zeichnungen von Paule Calame 1860-1870





Wir verlassen nun den Pfad und ziehen nach links über die verstreuten Blöcke zu einem unserer Lieblingsorte, den ich die «Oase von Meiden» nenne.

Stellen Sie sich vor, dass inmitten der unordentlich aufgehäuften Felsen, von denen viele riesig sind, und ganz in der Nähe der Schneemassen, die vom Meidenhorn herunterkommen, eine herrliche kleine Wiese von etwa 100 Schritt Länge und 30 Schritt Breite liegt, die mit rosa, blauen und weißen Blumen übersät ist und durch die ein breiter Bach mit kristallklarem Wasser fließt. Ein Teil des Baches fließt durch die Spalte und bildet zuerst einen kleinen Wasserfall und dann einen Miniatursee, der von einem mit Vergissmeinnicht und Enzian bewachsenen Rasen gesäumt wird.

Philippe Privat, Echo des Alpes CAS, 1868 (übersetzter Text)

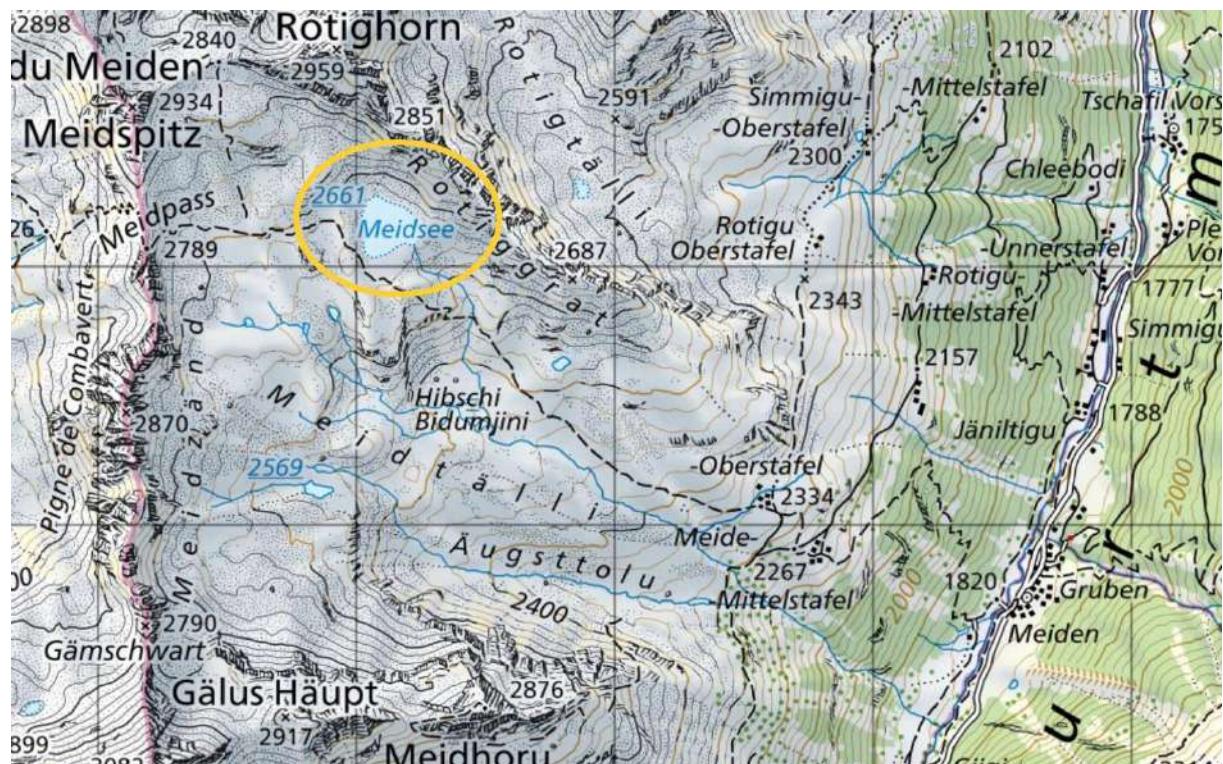
Fotos Sommer 2022



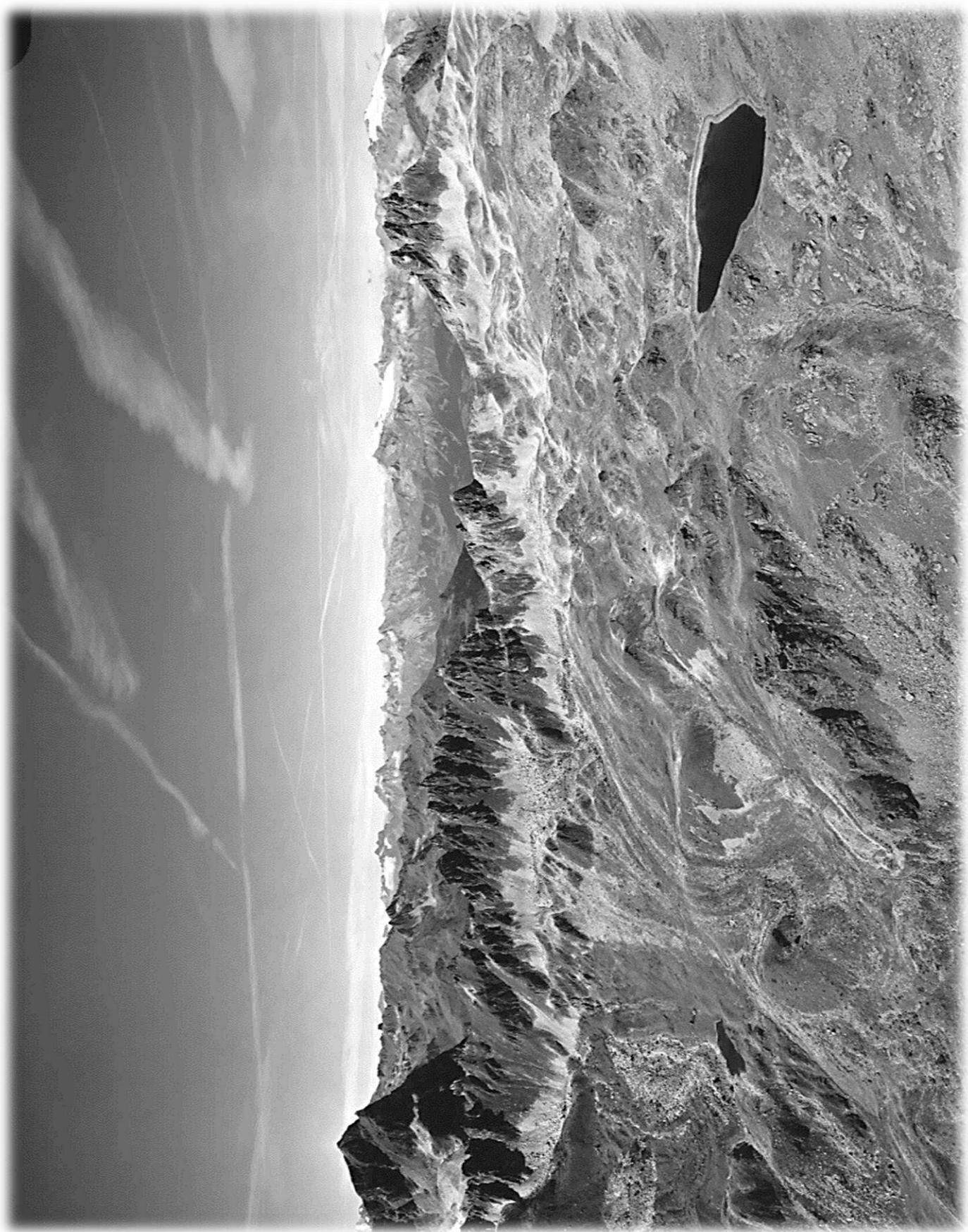
Alpentipi im Meidu Oberstafel



Meidsee



Ansichtskarte, verschickt 1956



Blick auf Meidsee und Meidzähne
Swissair Photo AG, 19.09.1964



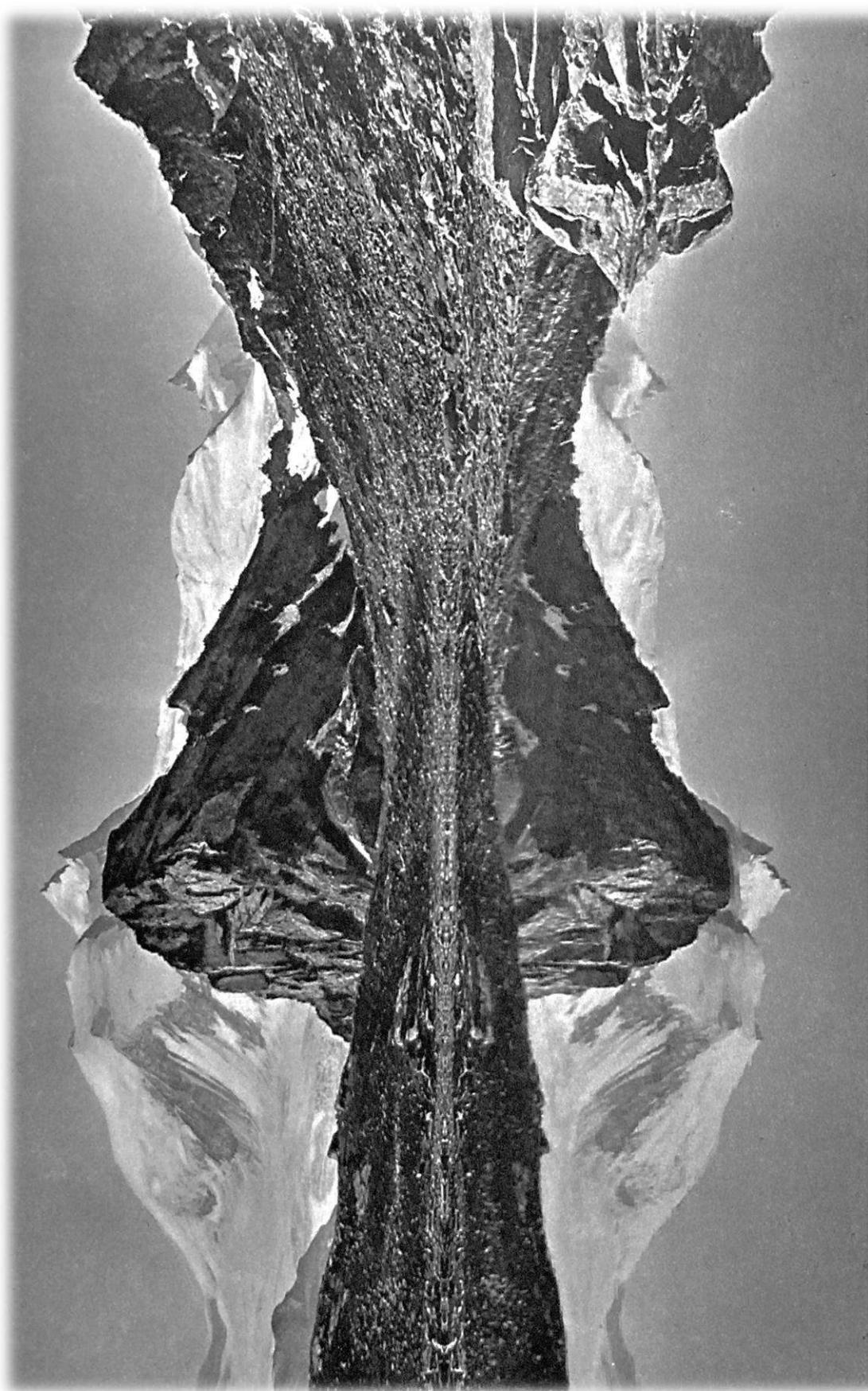
Touristen am Meidsee. Fotograf unbekannt, zw 1920-1930



Ansichtskarte, verschickt 1953



Ansichtskarte, verschickt 1939



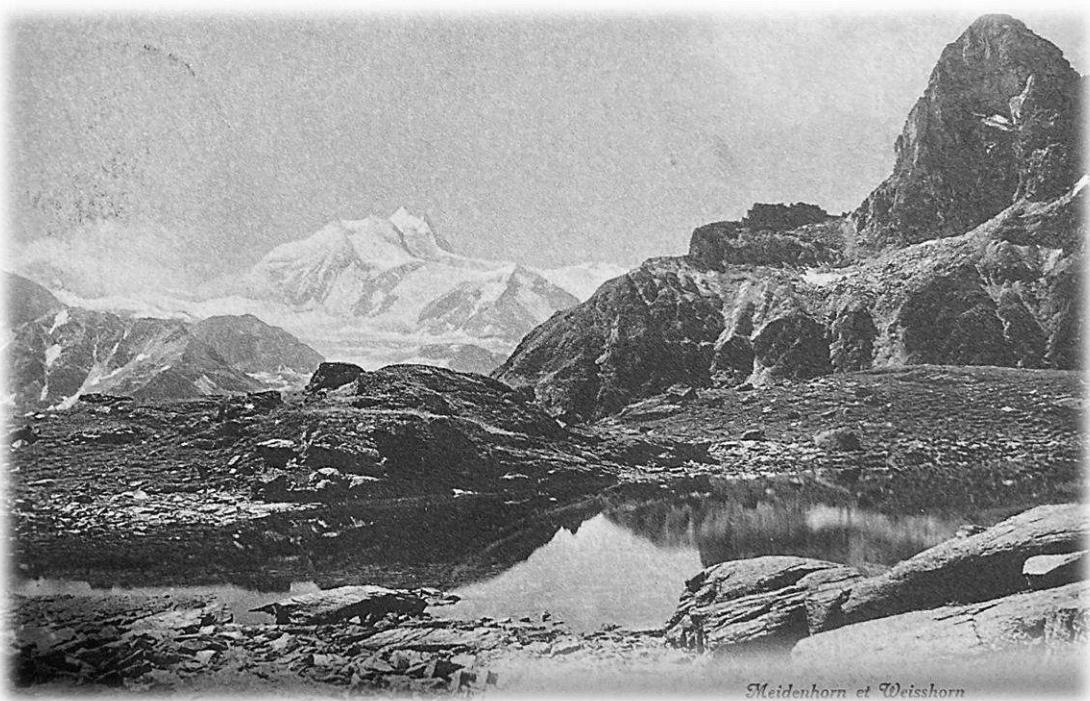
Naturaufnahme von H. Vollenweider, Zürich

DER MEIDSEE MIT SPIEGELUNG VON MEIDHORN-WEISSHORN

Jahrbuch S. A. C. LVIII

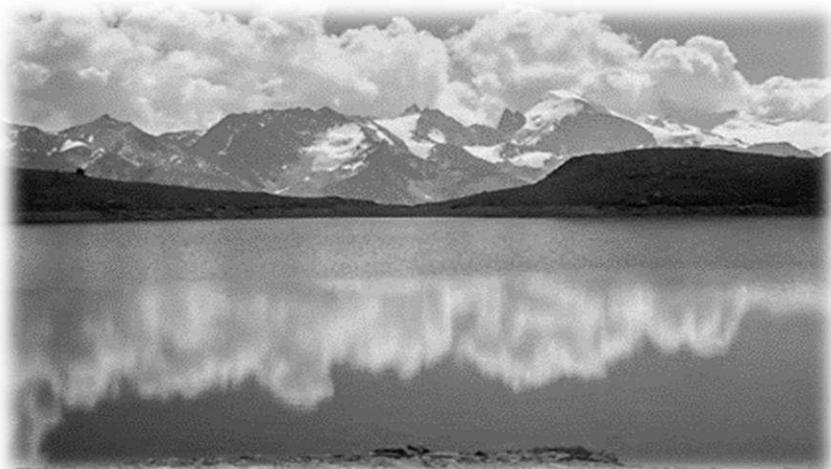
Incavo-Gravure von Brunner & Co, A.-G., Zürich

Leo Meyer, SAC 1923



Meidenhorn et Weisshorn

Ansichtskarte Jaeger Frères, Hôtel Schwarzhorn. Verschickt 1913



2 Ansichtskarten. Foto Klopfenstein, 40er Jahre



Drei Fotos von Pierre Odier, um 1910 (Mediathek Wallis)



Drei Fotos von Pierre Odier, um 1910 (Mediathek Wallis)



Vier Fotos von Ernst Brunner, um 1940





Aussicht vom Meidsee aus auf Meidzähne und Meidpass. 2 Fotos v. Charles Paris, ca 1935



Foto v. Pierre Odier, um 1910

Meidpass

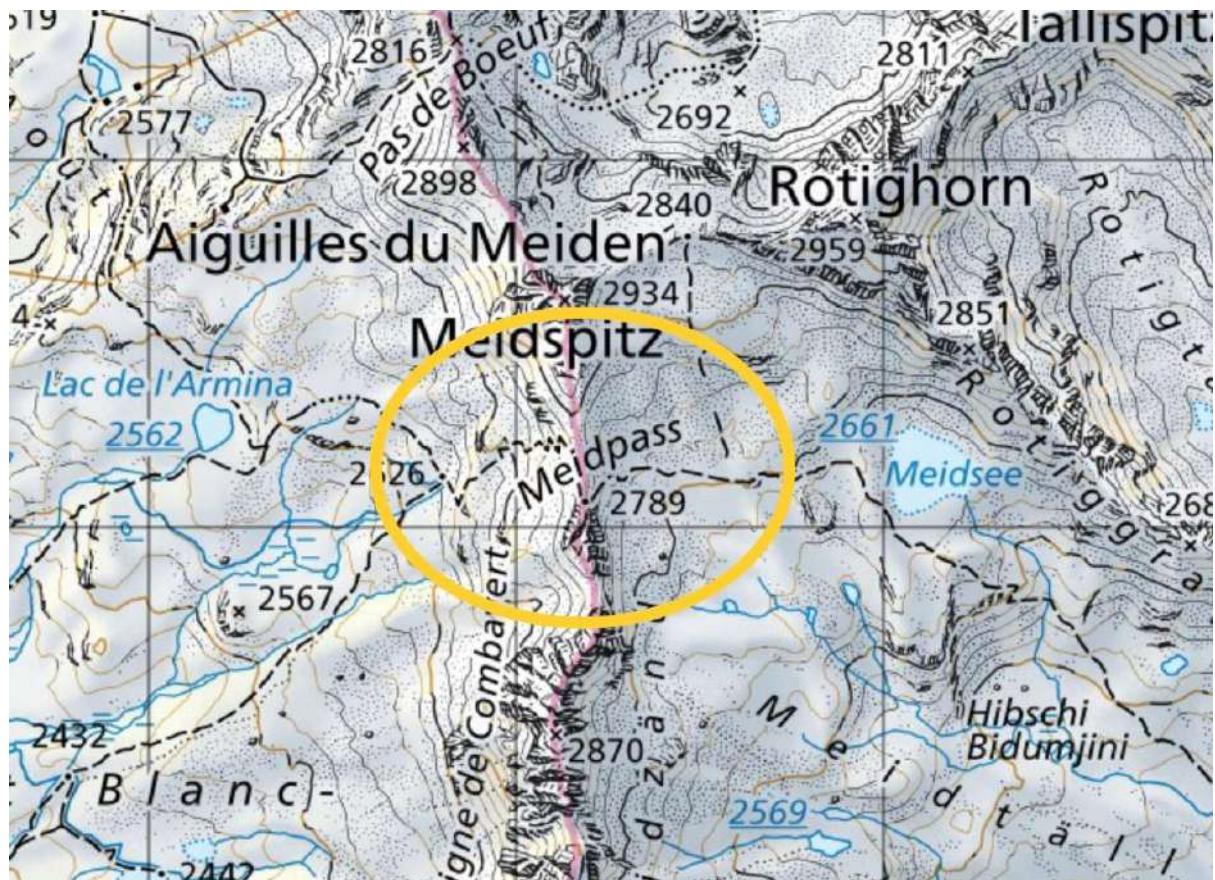
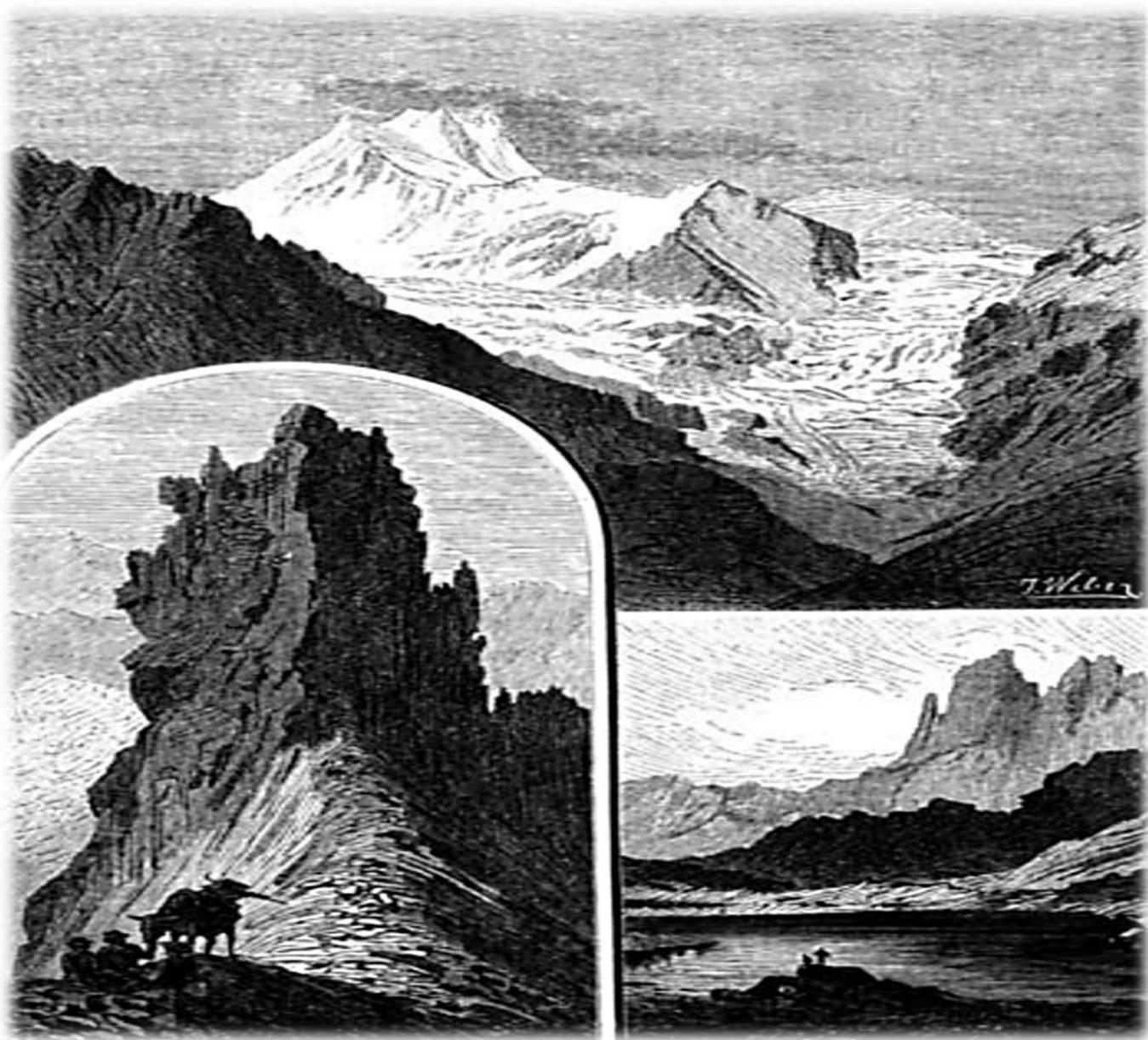


Foto 2020

Meidenpässe. Zwei Meidenpässe führen über die blumenreiche und herrlich gelegene Meidenalpe empor. Der Eine von da dicht an der Nordseite des schroffen Tounot vorbei, durch hübschen Wald, dann über stotzige Grashalden und zuletzt über Geröll zur Passhöhe (ca. 2700 m). Von da hinab an einem kleinen See vorbei zu den Hütten der Alpe Tounot; dann entweder direkte nach Tétaz-Fayaz oder über die Combaz Verte hinunter nach St. Lue und Vissoye. Der andere Meidenpass liegt etwas mehr nördlich (2790 m) und führt ebendahin.



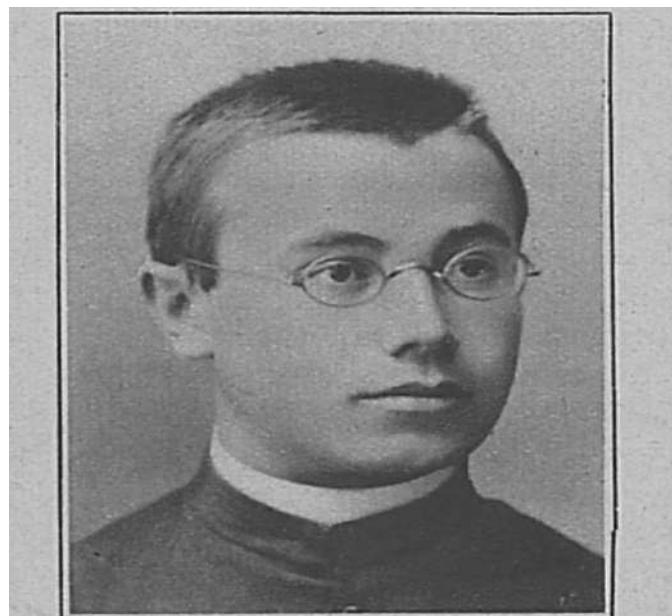
In: Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, Illustrationen von J. Weber, 1888, Zürich



Promeneuse au Meïdpass. Foto v. Max Kettel ca 1940-1950

Dieser Pass ist bekannt! Am 23. November 1931, nachdem er Ergisch im Schnee verlassen hatte, machte sich Pfarrer Erasme Zufferey auf den Weg nach Meiden, um seine Mutter in St-Luc zu treffen. Beim Abstieg vom Pass auf der Eifisch-Seite stürzte er und fand den Tod! Der Pfarrer hinterließ den Eifischern die Geschichte ihres Tals, sein Lebenswerk: „Le passé du Val d'Anniviers“, ein beachtliches und unumgängliches Werk, das man lesen und besitzen sollte.

In : notreHistoire, 10 avril 2020 (übersetzter Text)



† Abbé Erasme Zufferey.

Le Valais pleure la mort tragique de l'historien du Val d'Anniviers, l'abbé Zufferey, mort d'épuisement après avoir traversé le col de Meiden, qui relie le Val de Tourtemagne à celui d'Anniviers. L'abbé Zufferey était pourtant un rude montagnard, mais la neige, le froid et une chute qu'il fit au col eurent finalement raison de lui. (Notre photographie date du temps de ses études, ce grand modeste ne s'étant, semble-t-il, plus jamais fait photographier depuis.)

Hochwürdiger Herr Dr. Zufferen in den Bergen verunglückt. (Korr.) Am 23. November verließ hochw. Herr Dr. Zufferen in der Morgenfrühe Ergisch, wo er an Stelle des im Spital Brig befindlichen Ortspfarrers Inderbinen vorübergehend die Pfarrei Ergisch betreute, um durch das Turtmanntal und über den Meidenpaß nach seiner Heimat Vissoie zu wandern.

Samstag, den 28. November, abends 8 Uhr, läutete man hochw. Herrn Professor Gentinetta in Sitten an und bat ihn, doch nach Ergisch zu kommen, da sie sonst keinen Priester hätten, denn hochw. Herr Dr. Zufferen sei am Montag über die Berge in das Eissichtal. Da hochw. Herr Zufferen lange Jahre in Vissoie Kaplan gewesen war und als gebürtiger Eissicher das ganze Tal sehr gut kannte und auch schon in Sitten den Gedanken geäußert hatte, er würde dann von Ergisch zu seinen Leuten — von einem Uebergang über die Berge sprach er kein Wort — nach Vissoie gehen, so war man denn in Sitten nicht weiter beunruhigt, weil man eben meinte, der hochw. Herr Zufferen sei noch in Ergisch. Von dessen Reise über die Berge hatte man in Sitten keine Ahnung, bis dies hochw. Herr Professor Gentinetta am 28. November, abends 8 Uhr, am Telephon erfuhr.

Sonntag, den 29. November, erkundigte sich hochw. H. Gentinetta in Ergisch und Turtmann. Zugleich telephonierte man am Sonntag und Montag in die verschiedenen Dörfer des Eissichtals.

Aus Gruben kam die Nachricht: „Am Montag ist hochw. Herr Dr. Zufferen noch bei Bergführer Karl Jäger gewesen. Trotz Abwagens wollte der hochw. Herr dennoch allein über den Meidenpaß.“

Bergführer Jäger sagte ihm: „Hochwürden, bleiben Sie heute Abend hier bei mir, es soll Sie nichts kosten, und morgen begleite ich Sie bis auf die Paßhöhe.“ Allein Dr. Zufferen dankte sehr für die Freundlichkeit und erklärte, er möchte doch noch heute Abend in seine Heimat, Vissoie, gehen. Etwa um 1.15 Uhr ver-

ließ Dr. Zufferen das Hotel. Der Bergführer sah ihn zum letzten Mal an der Waldgrenze.

Aus dem Eissichtal ließ die Nachricht ein, man hätte Dr. Zufferen nirgends gesehen. Es blieb immerhin noch die Hoffnung, Herr Dr. Zufferen sei in Zinal, denn von dort war noch keine Nachricht eingetroffen; in Zinal pflegte Dr. Zufferen jedes Jahr anfangs Dezember bei seinen Leuten etwa 3—4 Wochen zu verweilen. Auch hatte Herr Dr. Zufferen vor seiner Abreise in Ergisch gesagt, er gehe zu seinen Leuten, und dann wahrscheinlich nach Zinal, um dort einige Zeit zu bleiben.

Wie nun endlich aus Zinal am Dienstag mittag die Nachricht eintraf, Herr Dr. Zufferen sei in Zinal nicht angelangt, da machte man sich sofort auf die Suche. Die Mannschaft bestand aus hochw. Herrn Professor Gentinetta, Bergführer Jäger, Förster Tscherig Alfred, Lehrer Leo Hirschier. Nach anstrengender Arbeit fand diese Rettungskolonne den Vermissten tot auf.

Der Bericht hierüber lautet:

„Wir verließen um 1.30 Uhr in der Nacht Unterems, hielten eine kleine Pause in Gruben, stiegen rasch bis in die Alpen, durchsuchten sämtliche Alphütten, kreuzten das ganze Meidental durch, suchten dem Meidensee entlang nach Spuren und fanden von Zeit zu Zeit in kleineren oder größeren Abständen einige Spurabdrücke auf dem Schnee. Die Spuren führten uns auf das Bortertal zu, gegen die Bella Tola, dann wieder im rechten Winkel zurück zu dem „Pas-de-Boeuf“ wo wir für einige Zeit jede Spur verloren. Nach langem Abhören entdeckten wir am Fuße des Hanges, auf der Seite von Vissoie, einige Spuren. Trotz unserer guten Feldstecher war es uns nicht möglich, zu unterscheiden, ob es Menschensspuren oder die Abdrücke von Gewild seien. Wir entschlossen uns, abzusteigen. In der Mitte des Hanges glaubten wir feststellen zu können, daß es Menschentritte waren. Unten am Hang sahen wir dann Spuren, die anzeigen, daß hier ein menschlicher Körper abgerutscht sei. Diese Spuren gingen dann in regelrechte Schritte über, machten plötzlich kehrt, kamen dieselbe Richtung zurück, schlugen dann wieder die erste Richtung ein und hörten plötzlich auf. Hier fanden wir unter dem Schnee die Leiche. Wir stellten fest: Schürfungen an beiden Knien, Kopf unverletzt, ebenso die Brille, der ganze Körper vom Frost erstarrt. Aus 2 Paar Ski machten wir einen Notschlitten und stiegen die Mulde hinunter, bis wir vor Erkältung nicht mehr weiter konnten. Bergführer Jäger ließ zu dem Dorf St. Luc hinunter, um Hilfe zu holen. 5 Mann stiegen dann herauf, und ihnen übergaben wir die Leiche.“

Briger Anzeiger 5. Dezember 1931

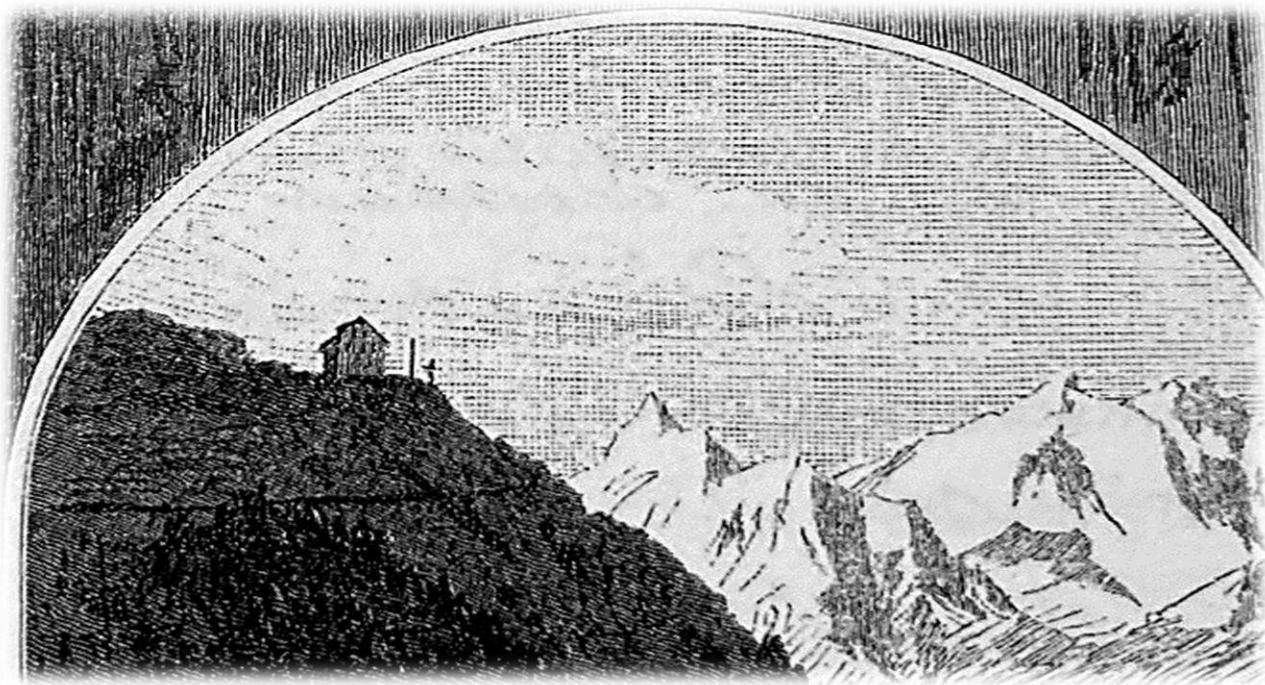




Blick vom Meidpass in Richtung Hotel Weisshorn (Bildmitte). 2020
im Hintergrund Becs de Bosson.



Foto 2020

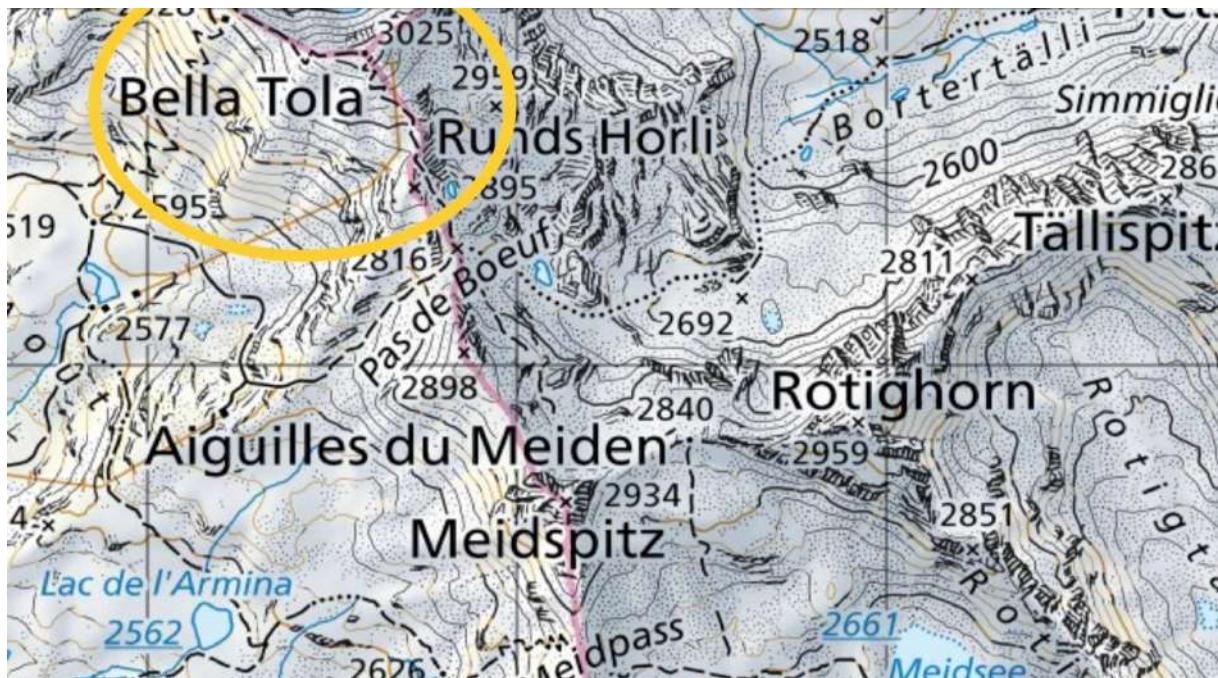


Das Hotel Weisshorn im Val d'Anniviers/Eifischthal, erbaut 1882. Diese undatierte Illustration von J. Weber, die in „Valais et Chamonix“ von F.O. Wolf und A. Cérèsole erschienen ist, ist das einzige Zeugnis des Hotel Weisshorn vor dem Brand 1889.



Ansichtskarte um 1895
In: J.-L Claude: La saga de l'Hôtel Weisshorn

Berge/Gipfel in der Region Meidtälli



Der lohnendste und interessanteste Aufstieg, den man im Tal machen kann, ist der auf die Bella-Tola. Ich muss hier keine Lobrede auf dieses bewundernswerte Panorama halten, das einen Großteil der Alpenkette umfasst und von dem jeder schon gehört hat. Der Berg selbst ist sehr leicht zu besteigen, da man seinen Gipfel auf dem Rücken von Maultieren erreichen kann. Der Aufstieg von Meiden aus dauert drei Stunden und führt durch die schönsten Arvenwälder und Felder mit Alpenblumen. Es ist ein Aufstieg, den niemand versäumen sollte.

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)



Bella Tola im Sommer 2023

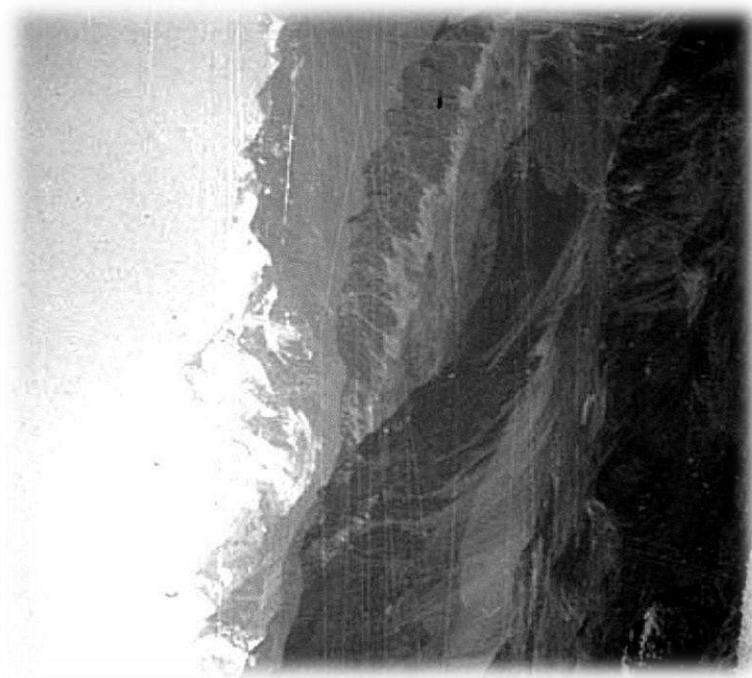


J. J. 151 Sommet de la Bella Tola (Valais)

Ansichtskarte Bella Tola, verschickt 1917



Blick von der Bella Tola in Richtung Weisshorn. Foto v. Jules Amann, 1909



Aussicht von der Bella Tola. Foto v. Maurice Courvoisier 1925



Ansichtskarte verschickt 1953



Ansichtskarte verschickt 1939

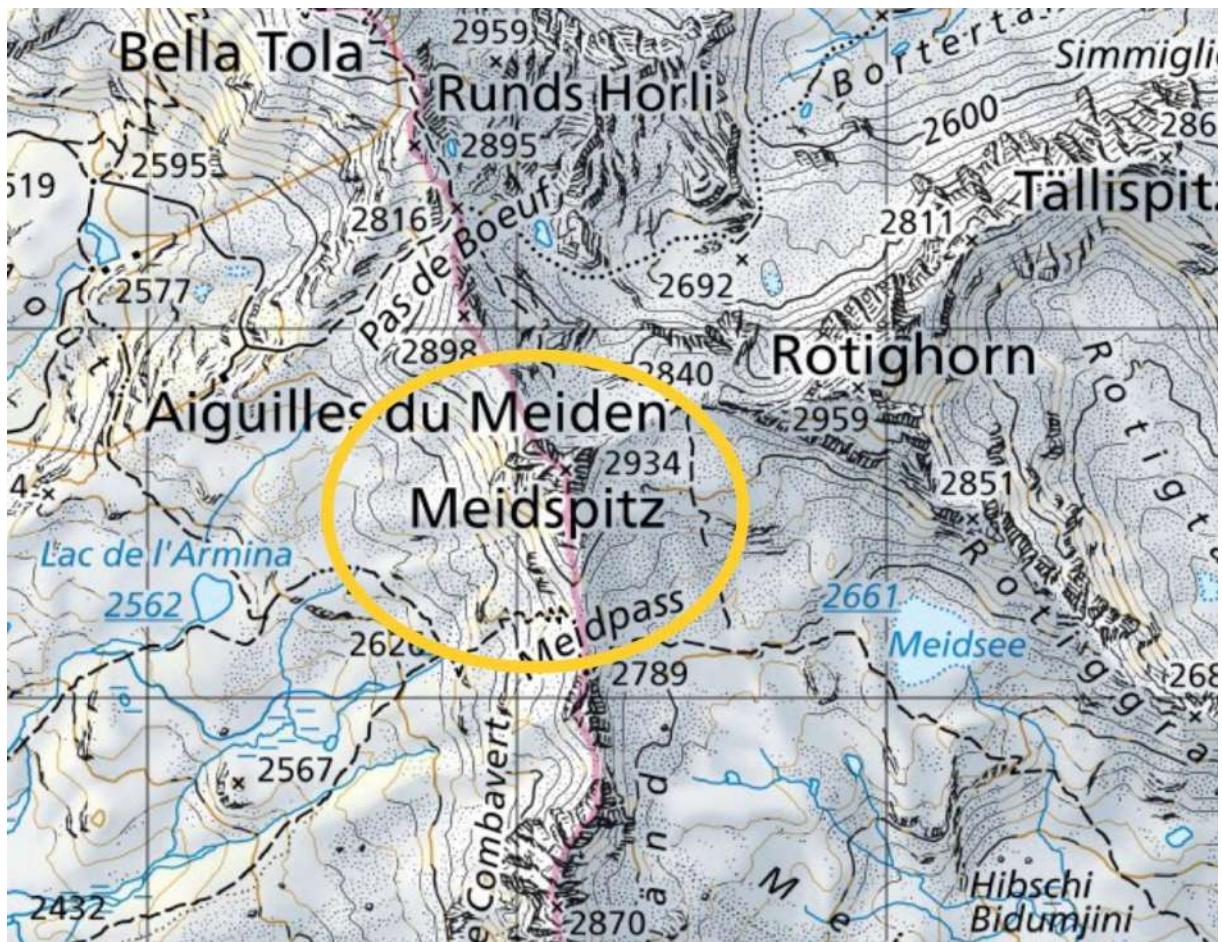
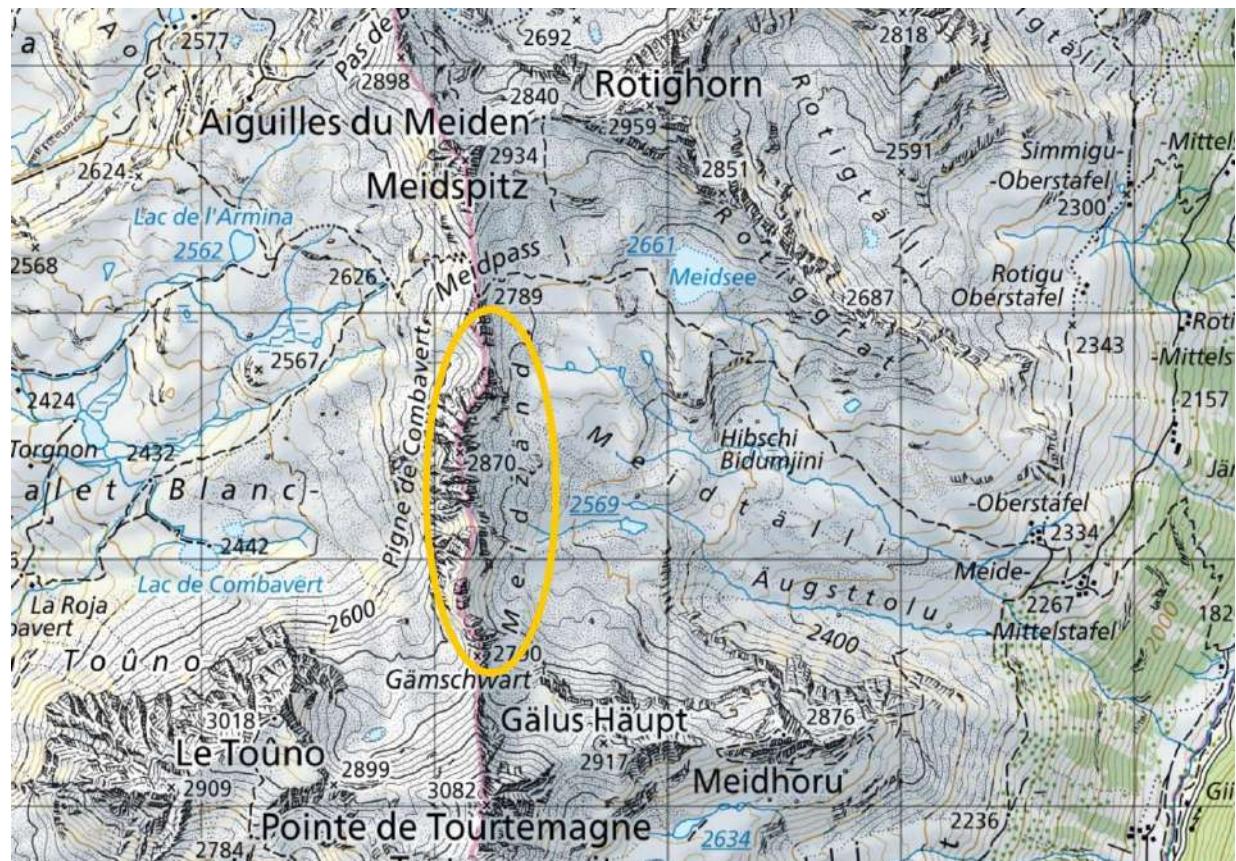


Foto 2023



Fotos 2023





Ansichtskarte verschickt 1944

34. Meidzänd ca. 2850. Ungefähr 1 km lange Kette mit 30 Zähnen (wovon 12 grösseren), zwischen der Gemswart im Süden und dem Meidpass im Norden. (In St. Luc wird die Kette mit *Pigne de Combavert* bezeichnet.) Sie bietet zahlreiche, kleine und anregende Klettereien ; man erreicht sie über das Meitälli und P. 2595, über Grasbänder und Steincouloirs, dann die Gräte oder die Westflanken. Da die Lücken schon sehr hoch sind, erheben sich die Zähne oft nur 10-30 m.

Von Norden nach Süden : der 2., gleichzeitig der zweithöchste, scheint unzugänglich, weist aber oben einen gutgriffigen Fels auf. Der 3. und höchste ist sehr schwierig und erfordert eine kurze, aber steile Kletterei im roten Fels der Südflanke. Der 7., die « sitzende Katze » ist heikel und wird über die Westflanke erreicht. Daneben der 8., « Vol-au-Vent » oder « Blumenkohl » genannt (Verbindung von Westflanke, Ostflanke und Nordgrat). Nach 3 eigentlichen Schneidezähnen schliesst die Serie würdig mit dem 12., einem imposanten und massiven Stockzahn.

Aus diesem Labyrinth könnte ein Fotograf eine reiche Ernte an wilden und gigantischen Formen mit nach Hause nehmen, vor allem wenn er die ganze Flucht der Zacken von Süden nach Norden aufnehmen würde. Wenn es z.B. in der Nähe des Meidsees eine kleine aber passable Unterkunft gäbe, so könnten die Kletterfreunde mehrere Tage dort oben verbringen und die 30 Meidzähne nach Herzenslust von allen Seiten her erklettern ; ja man könnte sogar eine richtige Kletterschule für Anfänger eröffnen. Den vielen Liebhabern des Meidsees — Fotografen und Malern — wäre mit einem solchen Refuge auch sehr gedient. Es würde genügen, wenn man einen der Ställe der Meidenalp so einrichten würde, dass man mehrere Nächte dort verbringen könnte.

In : Leo Meyer, vergessene Täler, 1947



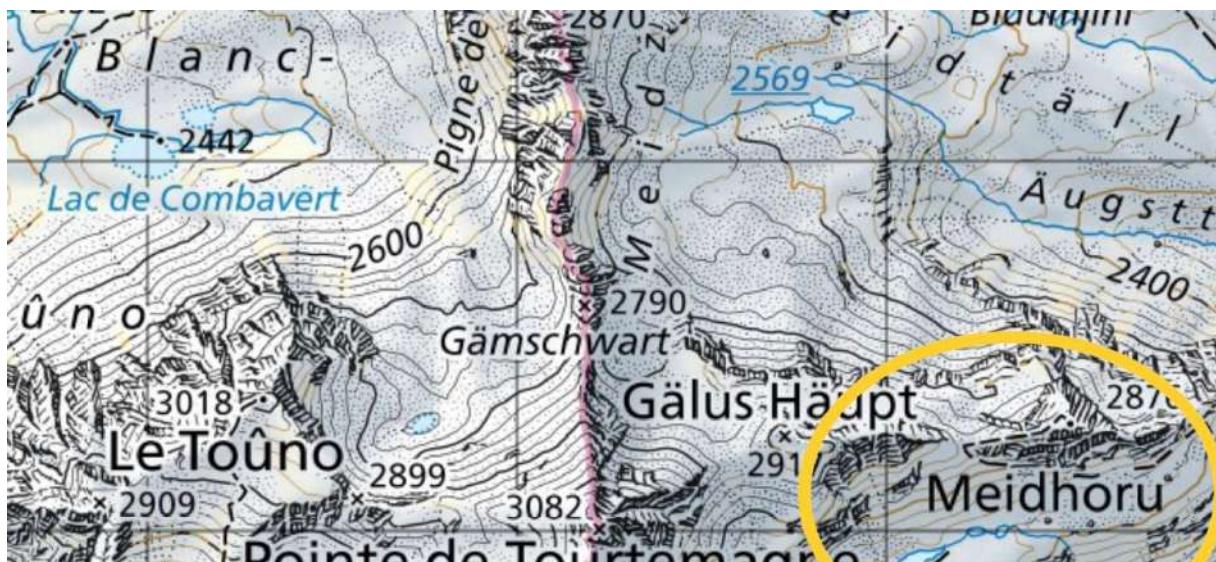
Foto 2023



Foto 2023



Foto v. Jacques de Brouwer 1911



Die malerische Silhouette des Meidhorns mit seinem Aussehen wie eine Festung und eine alte Zitadelle, sticht ins Auge. Es ist ein echter Kraxelgipfel, und meine Söhne wissen davon ein Lied zu singen, denn er hat sie an den alten Salève erinnert.

Die Besteigung des Meidhorns ist eine der schönsten Exkursionen. Sie ermöglicht es, sich mit den ersten Schwierigkeiten des Hochgebirges vertraut zu machen. Das Meidhorn ist ein großer, turmhoher Felsen, der zwar keine ernsthaften Schwierigkeiten bietet, aber bei Nebel dennoch nicht zu unterschätzen ist.

Henry Correvon, C.A.S 1899 (übersetzter Text)

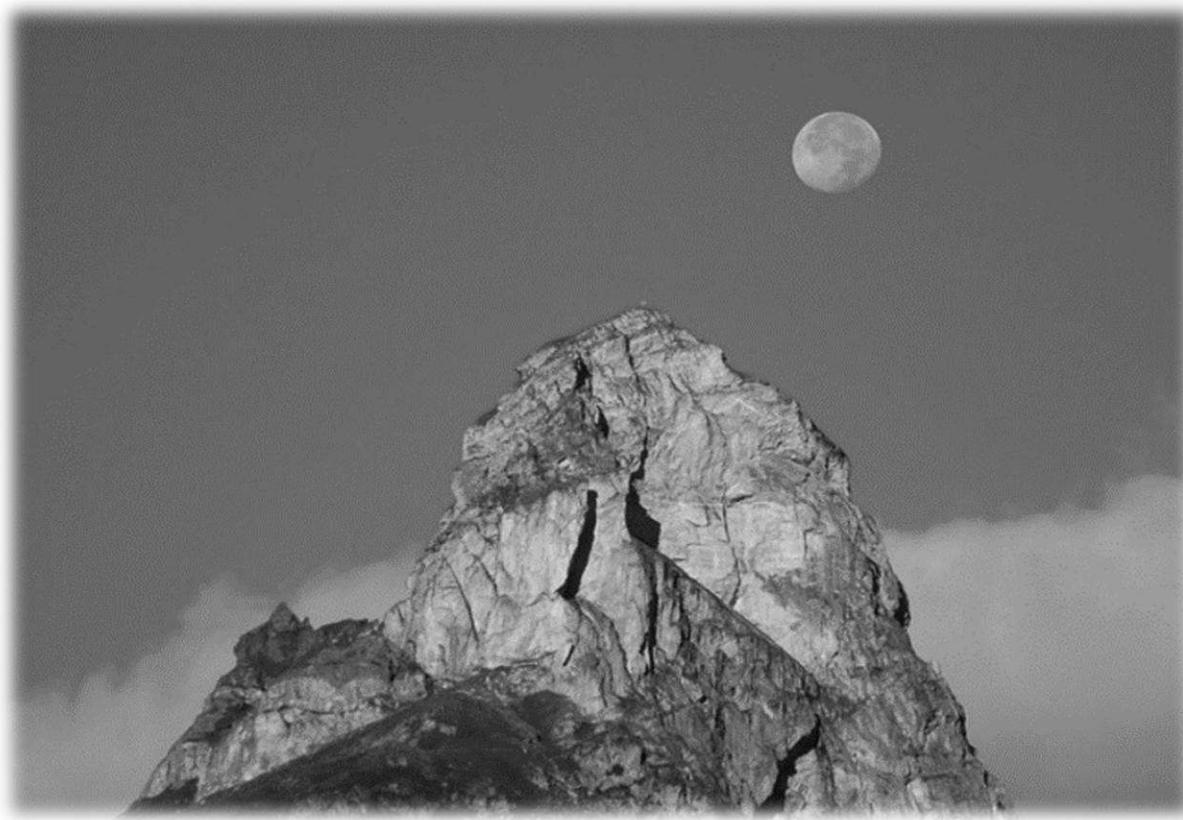
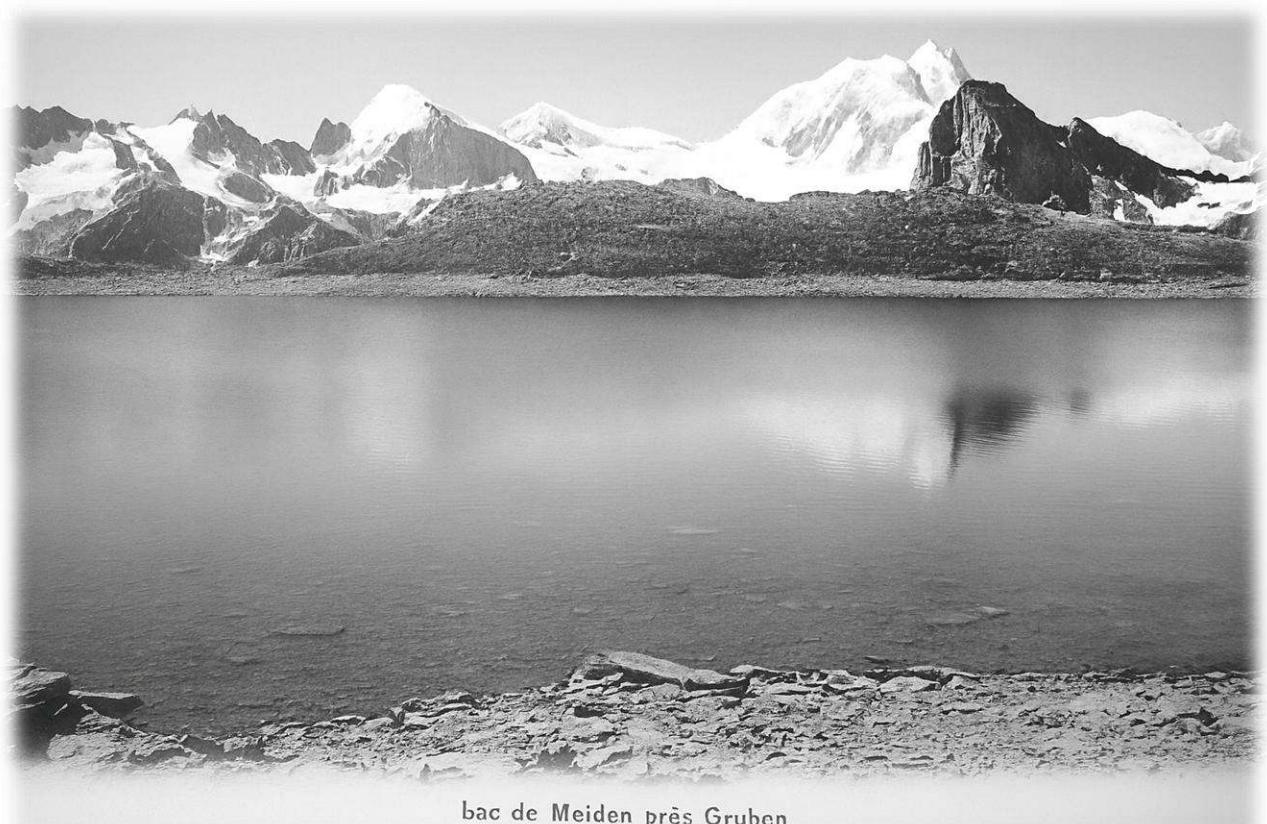
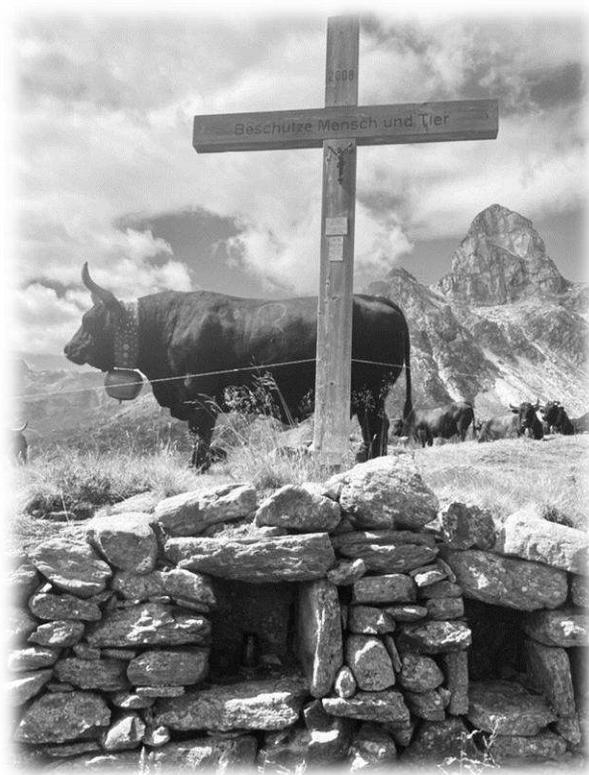


Foto 2020

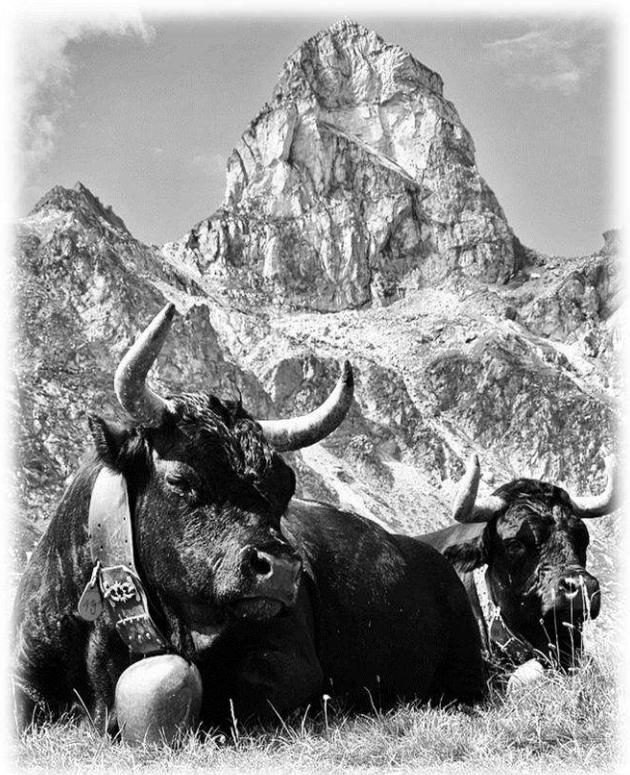


bac de Meiden près Gruben

Ansichtskarte um 1910



Fotos 2023





Swissair Photo AG, 19.09.1964



Fotos 2023



Foto v. Jules Amann 1909



Meidhorn vom Augställi/Kaltenberg aus. Foto v. Joseph Sterren um 1910



Foto v. Charles Paris 1935

Hotels/Restaurants in Gruben-Meiden

Hotel Schwarzhorn

Hotel Schwarzhorn

Gruben und Meiden haben seit einem guten halben Jahrhundert viel Neues erlebt. 1860 bauten die Geteilen Gruben das Gasthaus Schwarzhorn, das erste im Tal; und die Wirtin Johanna Loretan von Leukerbad, die es noch in den 70er Jahren in Pacht hatte, konnte zur Not ein Dutzend Fremde unterbringen.

Mit den Jahren mehrteten sich die Ansprüche. 1896 baute K. Steiner das Hotel du Glacier unter dem Walde in der Hungern; mit seinen Möbeln aus geschnitztem Arvenholz, den sinnvoll ausgestellten Alpengeräten, seiner tadellosen Einrichtung und seinem unvergleichbaren Blick aus Lärchengezweig heraus auf die Silberkanten des Weisshorns ein einziges Kleinod einer gastlichen Herberge. Das Haus wurde im Januar 1901 ein Raub der Flammen, und heute starren seine Mauern mit erblindeten Augen wehmütig in die Höhe.

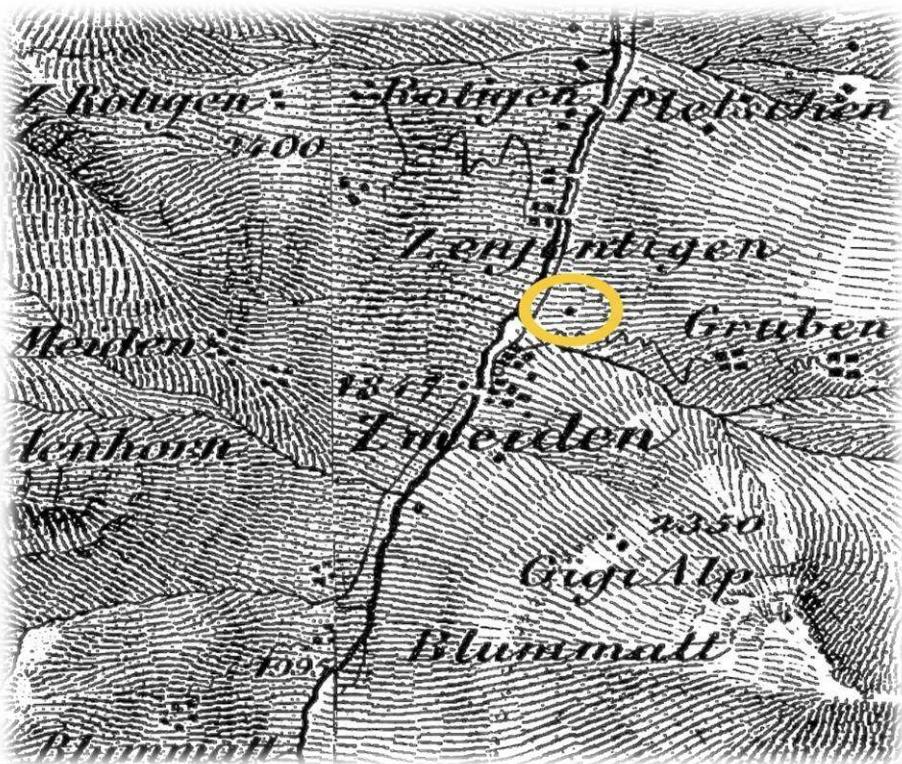
Da kam das alte Hotel Schwarzhorn wieder zu Ehren. Es wurde 1898 von den Gebrüdern Jäger gekauft, 1900 bedeutend vergrössert und erhielt 1914 das Telephon.

Leo Meyer, SAC 1923



Foto v. A. Desmeules, 1892

Links, das 1860 von den Alpgeteilen Gruben erbaute erste Gasthaus. Dieses Hotel gehörte später der Familie Steiner-Brunner, die um 1895 dann in Meiden das Hotel du Glacier linksufrig errichtete. Die Gebrüder Fridolin und Leo Jäger haben das Hotel Weisshorn/Schwarzhorn Ende des 19.Jahrhunderts gekauft und umgebaut.



Karte von 1860 (Swisstopo). Gelber Kreis : Neues Gasthaus Weisshorn

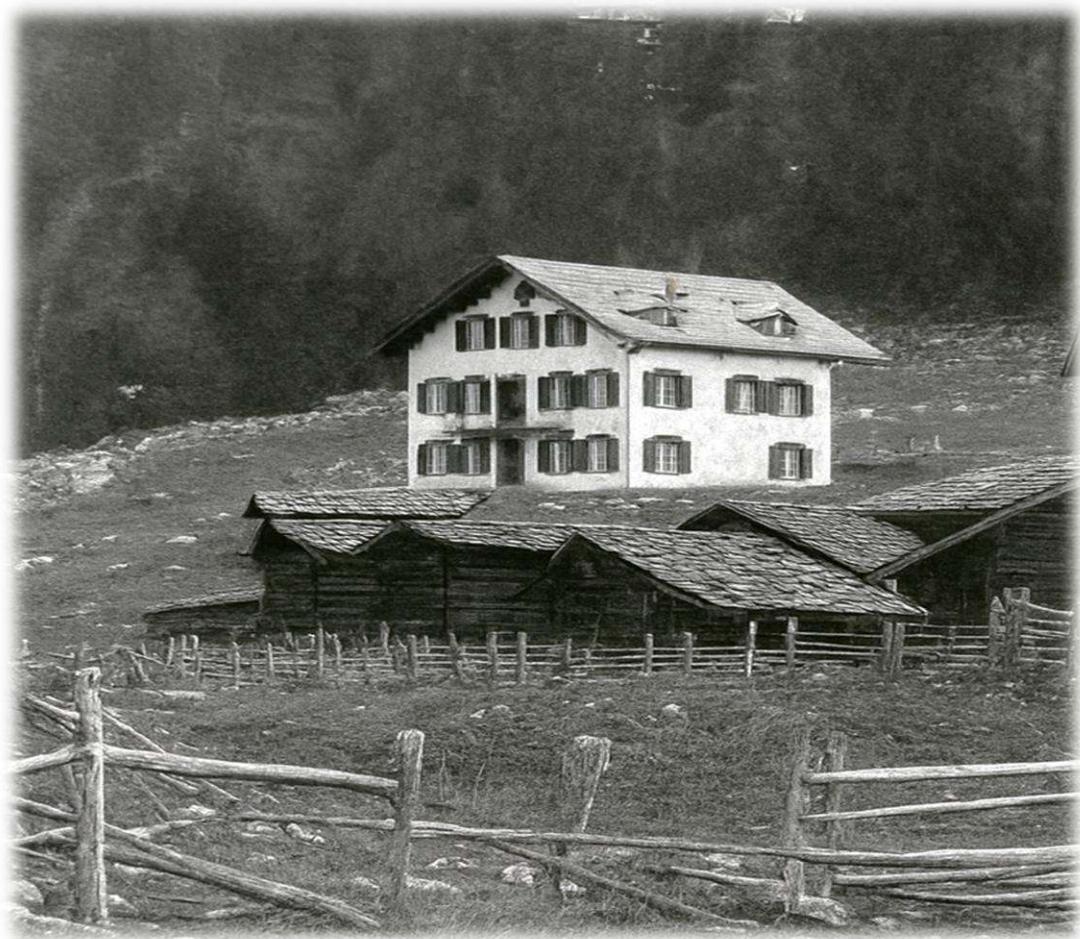


Foto v. Gaston Privat. In: Echo des Alpes, 1895

Erstes Gasthaus/Hotel in Gruben: Schwarzhorn oder Weisshorn?

Auch hier gibt es seit 1860 ein Hotel, das von Alfons Loretan aus Leukerbad geführt wird, das Hotel Weisshorn, das in jeder Hinsicht in eine Reihe mit den ersten beiden gestellt werden kann. Es befindet sich in Gruben (1847m.), 4 Meilen von Turtmann entfernt. Wir kennen dort keine Bergführer. Man muss selbst welche mitbringen.

In: Itinéraires du club alpin suisse, 1868 (übersetzter Artikel)

Die Mayensässe von Gruben liegen am rechten Ufer des Baches, in Mitte grasreicher Matten, auf welchen überall ver einzelte Gruppen von mächtigen Arven und Lärchen umher stehen, an deren Fuss herrliche Rhododendron-Büsche erblühen. Gruben eignet sich aus diesem Grunde und wegen seiner ab geschiedenen stillen Lage in starker Alpenluft vorzüglich zum Sommeraufenthalte schwächlicher und nervöser Personen; aber auch dem Touristen ist das vortrefflich gehaltene Hotel „Zum Weisshorn“ ein beliebtes Absteigequartier, ein Central punkt mannigfaltiger Exkursionen.

In: Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, 1888

Das Turtmanthal.

10 St. Nur zu Fuß oder zu Pferd.
Führer für die Pässe unentbehrlich;
nach St. Niklaus oder Luc 15 Fr.

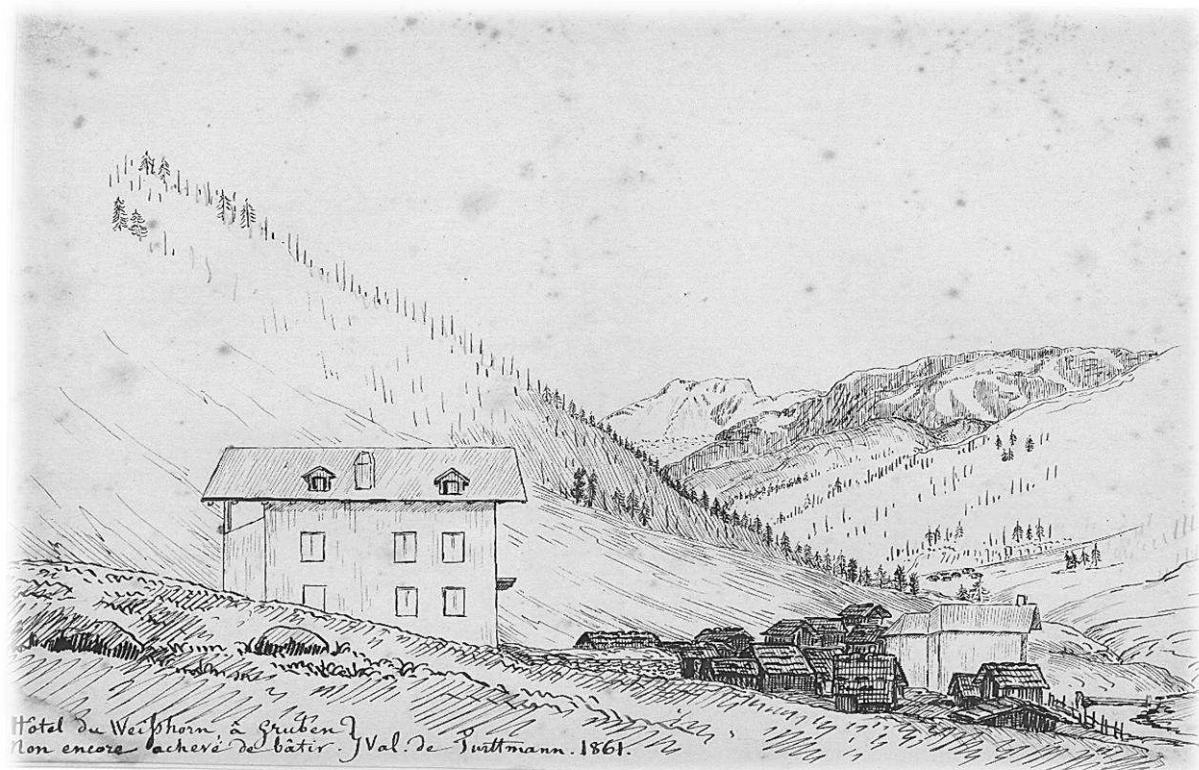
Der Weg führt hoch am Berg hin auf. Durch den 2½ St. langen uralten Dubenwald. Kapelle. Über den Vollensteg an das rechte Ufer.

(4 St.) Zmelden oder Gruben (1817 m; Hotel du Weisshorn; Hotel zum Turtmannletscher, neu). — Hin auf auf die Alp Gruben und von da auf das *Schwarzhorn (3204 m), 3½ St. (Führer 6 Fr.), leicht; fast bis zur Spitze mit Pferd. *Aussicht eine der großartigsten in den Walliser Alpen (Panorama von G. Studer im Jahrbuch des SAC). Hinab nach St. Niklaus s. unten. — Vom Weisshorn-Hotel bis zum *Turtman- oder Barr-Gletscher 2 St. — Auf das Zmeidenhorn (2873 m) 4 St. — Westl. führt

der Zmeiden-Paß (2772 m) in 5 St. nach St. Luc und von Zerbitzen ($\frac{3}{4}$ St. von Zmeiden) der Pas de la Forcletta (2886 m) nach Zinal (8 St.) im Einfischthal (S. 330); letzterer vorzuziehen. — Von Gruben östl. auch der Jungpaß (2994 m) in 8 St. nach St. Niklaus (S. 337).

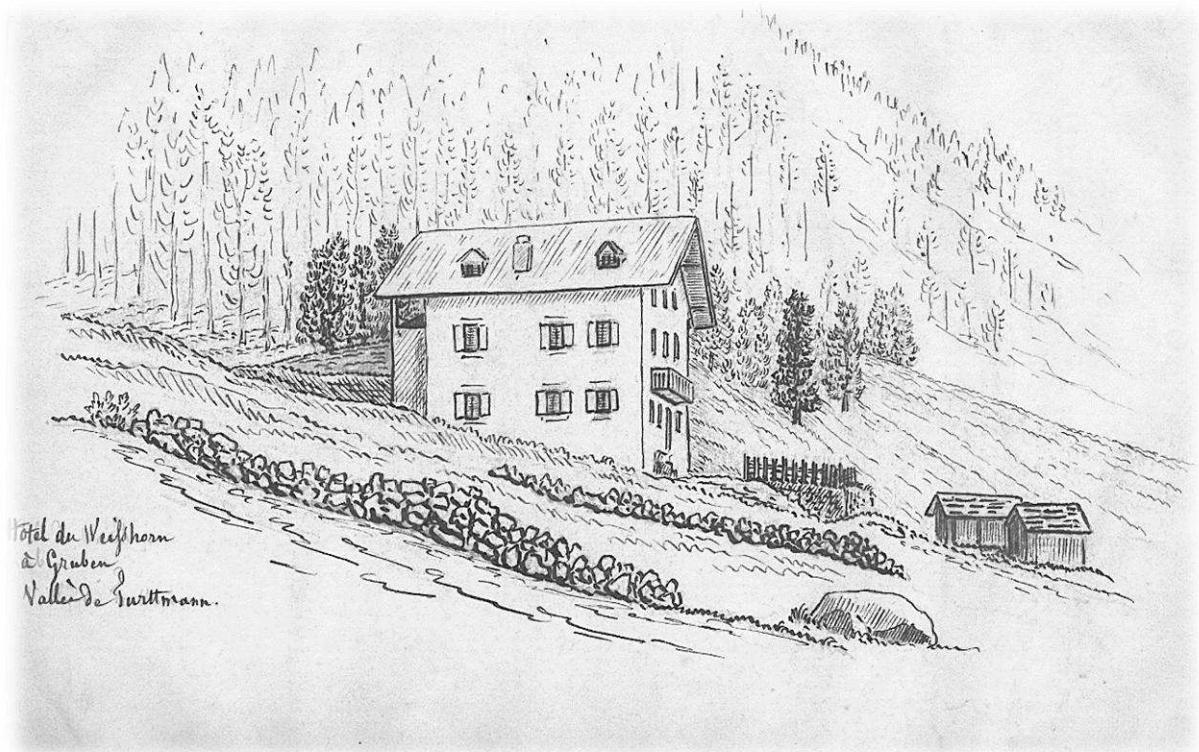
Von Zmeiden über den Augstbord-Paß (2893 m) nach St. Niklaus (7 St.), derselbe Reitweg wie zum Schwarzhorn, anfangs steil durch Wald, 1 St. Sennhütte. (3 St.) Paßhöhe. Aussicht auf Balfrin und Misshabelhörner; im Rückblick auf Bella Tola, Rothhorn und Diablons. (Von der Paßhöhe 1 St. zum Schwarz horn.) Allmählich herab über kleine Schneefelder. (6 St.) Sennendorf Jungen (1948 m). Durch Wald hinab über den Jungbach nach (7 St.) St. Niklaus im Zermatter Thal (S. 347).

In: Meyers Reisebücher, 1897



Hôtel du Weiphorn à Gruben
Non encore achevé de bâti. Val. de Turtmann. 1861.

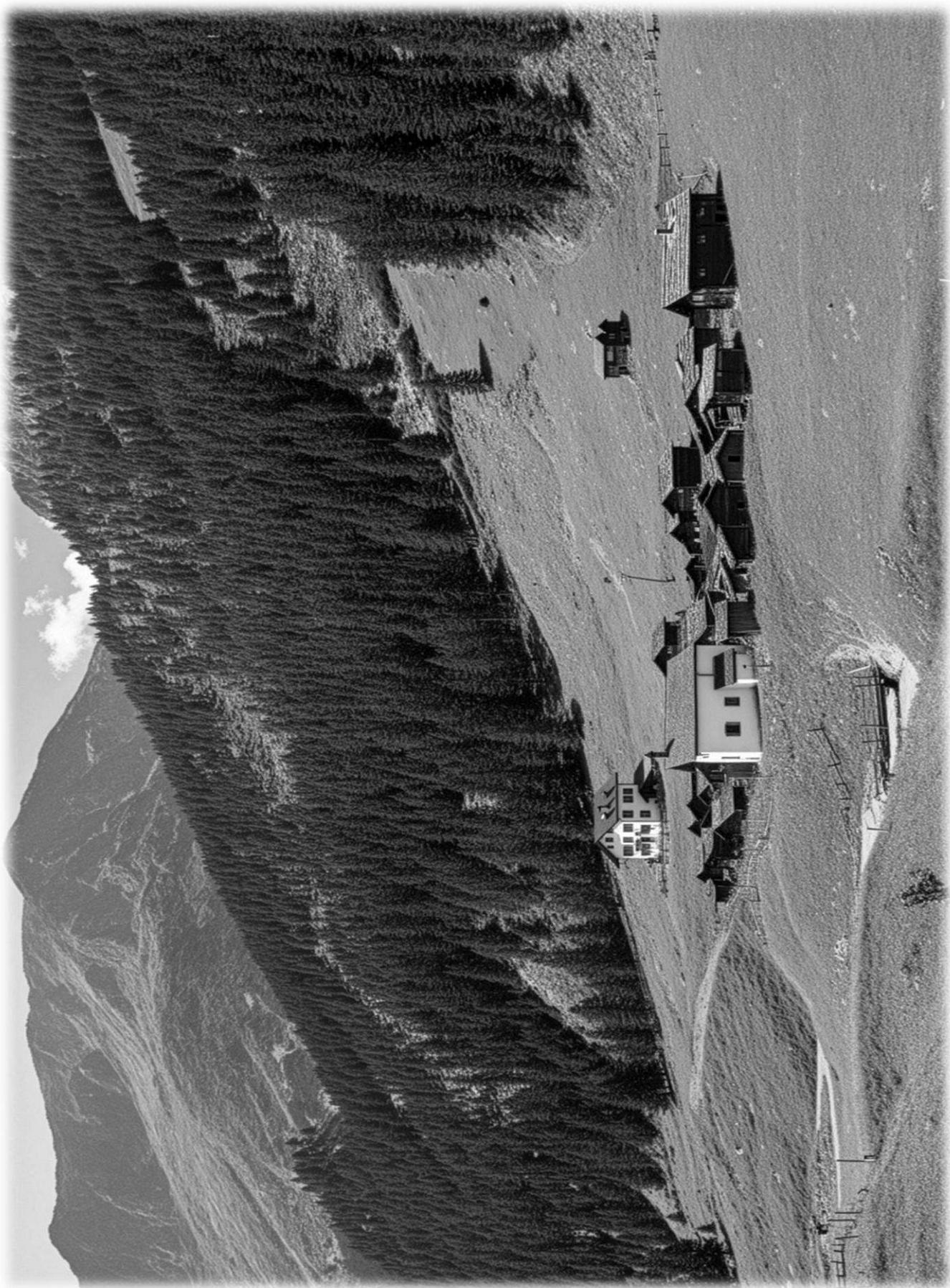
Zwei Zeichnungen von Paule Calame 1861



1864	folgt der Rechnung des Alten Wirtshauses Gruben.	
	Rechnung:	
1863	Summe aller Miete der Hütte im Durchschnitt über Capital 3.486.200 am 26. Juli 1863 bis 11. August 1863 bezahlt wurden 193.14 auf die hütte infolge auf Abfall des Capital Summe 6.000.	
1862	die Kosten der Thurn und Taxis für die Arbeit am Gasthof im ganzen aufgezählt — 340. In 26. Juli 1863 auf die hütte bezahlt wurden 235.33 auf die hütte der Wirtschafts-Dienste veranlagt aufgezählt — 6.50 auf das Gefälle galt die Taxation bezahlt für den Apotheker der auf Rettung für Kranken die zehnzig mit Mehl und Getreide bezahlt für Saft — 2.50. Für Weißbier für ein Stüberlein — 2.50. Bei den Dienstes der Hütte bezahlt wurden 5.50 auf das Gefälle gezahlt um man zu erhalten für Belebung zweier Tische des Gasthauses 5.50 1863 für den Dienst der Hütte bezahlt wurden 6.00 für den Dienst der Hütte — 9. für Belebung eines Tisches mit einem Mittel — 14.10. für die Wirtshäuser — 5. Die Pfefferdose für einen Käfer im Wert von 50 Rappen für den Dienst auf der Hütte — 5. für die 3. Meile am Maria gebürt — 1.80. • Standart für Aufzehrung bezahlt — 5. 1864 12. Tage mit dem Comission bezahlt an einen Wirt wobei für unterwegs an einer — 19. an einer — 9.	1989.17
1864	Abrechnung der Rechnung für das Wirtshaus und Gasthof. folgt der Rechnung:	67
1864	auf die alte Wirtshauskasse für Belebung und für Saat — 26.10. für die Maria gebürt — 5. für das Meiste zu Hause, das zum Dienst auf der Hütte — 3. für Standart — 90. für den Dienst — 5. Gute Zeit abzuholen für unterwegs — 16. für 2. Hälfte Aufzehrung — 6.50. für die 3. Meile am Maria gebürt — 1.10. Aufzehrung der Wirtshauskasse bezahlt — 1080.17. die Wirtshauskasse 8. 2066.97	
	Abrechnung: Der Eingang steht ist bei 2602.41. Der eingeschriebene Rechnung 2066.97. Wagenkasten und Tisch bezahlt für 525.96. Kunststoffweg Belebung bezahlt für 100.00.	

Abrechnung betreffend das neu erbaute Gasthaus auf der Alpe Gruben.

In: Staatsarchiv Wallis 16.11.1864



Jules Monod. In: *Grand Guide du Valais*, 1901. Foto aus den Jahren 1890-1900

Reiseerzählungen von Philippe Privat 1859-1868

1859

Im Juli 1859 besuchte ich das Turtmannatal zum ersten Mal. ... In Gruben gab es noch kein Hotel, sondern eine Art Lager, das von einem Walliser namens Amacher geführt wurde, der zwar tapfer war, aber für uns den schweren Fehler hatte, dass er nur einen deutschen Dialekt sprach, von dem wir absolut nichts verstanden; daher waren wir Herrn In-Albon, der als Reiseleiter fungierte, sehr dankbar für die Hilfe, die er uns leisten konnte. In-Albon aus Turtmann, der uns selbst begleiten wollte, leistete uns einen großen Dienst, indem er uns alle notwendigen Informationen über unsere Verpflegung, unsere Unterkunft und unsere Wanderpläne gab. Leider lag das einzige Zimmer, in dem wir schlafen konnten, neben dem, in dem sich die italienischen und piemontesischen Holzarbeiter abends versammelten, und die Betten waren nicht frei von Bewohnern; dennoch übertraf dieser erste Besuch, abgesehen von den Liegeplätzen, meine Erwartungen.

1861

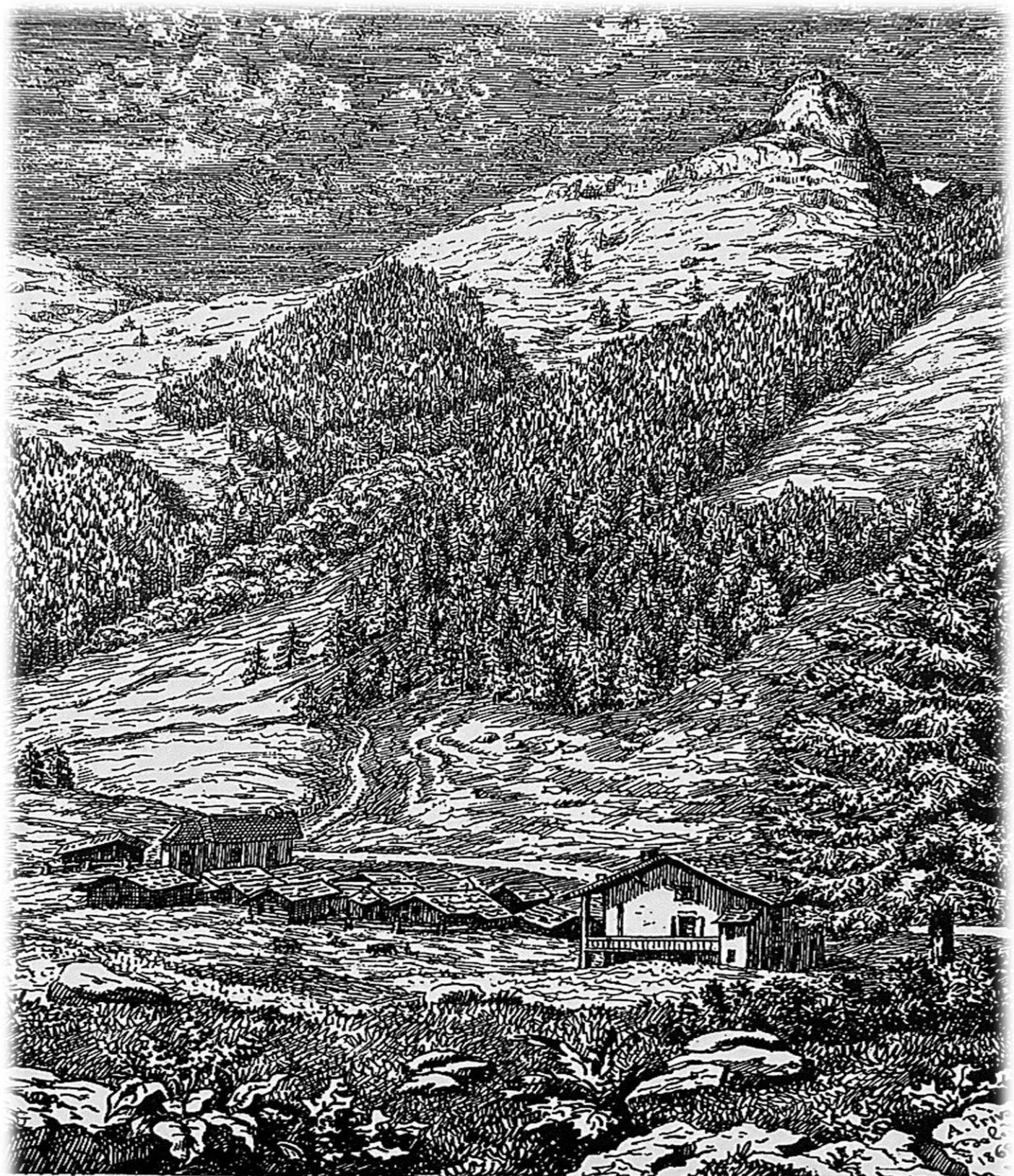
Ich hatte das Vergnügen, 1861 nach Gruben zurückzukehren. Das jetzige Hotel war noch nicht fertiggestellt, aber sehr komfortabel; unser Aufenthalt war etwas länger und ich hatte Gelegenheit, eine große Anzahl interessanter Pflanzen und Steine zu finden; 1863 verbrachte ich einige Tage dort, und schließlich habe ich vor, morgen abzureisen, um dort, so Gott will, eine oder zwei Wochen mit meiner Frau und drei unserer jungen Schüler zu verbringen.

1868

Wir sind seit gestern Nachmittag im Hotel Weisshorn, wo wir mit freudiger Gastfreundschaft empfangen wurden. Das Hotel liegt am rechten Ufer der Turttmann, etwa 100 Schritte vom Bach entfernt. Der Pfad, der in die Talsohle führt, verläuft in der Nähe, und zwischen diesem Pfad und der Turttmann befindet sich eine Art Pferch, in dem sich die Kühe zum Melken am Morgen und am Abend versammeln: Das bringt ein wenig Leben in den kleinen Weiler Gruben, aber nicht für lange, denn in einigen Tagen werden die Herden auf die oberen Weiden ziehen und es werden nur noch die Bewohner des Hotels hier bleiben.

Wir bewohnen drei Zimmer, sie sind klein, aber sehr sauber; Wand, Bett, Tisch, Stuhl, alles ist aus Arvenholz; dieses Holz hat einen leichten harzigen Geruch, der nicht unangenehm ist; es ist weniger weiß als Tanne und etwas weicher, daher hinterlassen unsere eisenbeschlagenen Schuhe nur zu sehr ihre Abdrücke auf den Dielen!

In : L'Echo des Alpes CAS, 1868 (übersetzter Text)



Hôtel du Weisshorn, à Gruben
et le Meidenhorn.

Zeichnung v. Philippe Privat, 1868

ment in Murray that Monte Rosa itself is visible is incorrect. A nice clean little inn has been built at Zmeiden in the Turtmann Thal, to which the path from St. Nicholas descends after crossing the col. It is charmingly situated, standing by itself in a green meadow on the bank of the stream, with some small rocky knolls cropping out of the turf. I hope its civil hostess will have more visitors next year than last; as at present the unfrequented solitude of the spot may be inferred from the fact that during the evening I spent there, I saw no less than six weasels running about within fifty yards of the door. Hence to St. Luc

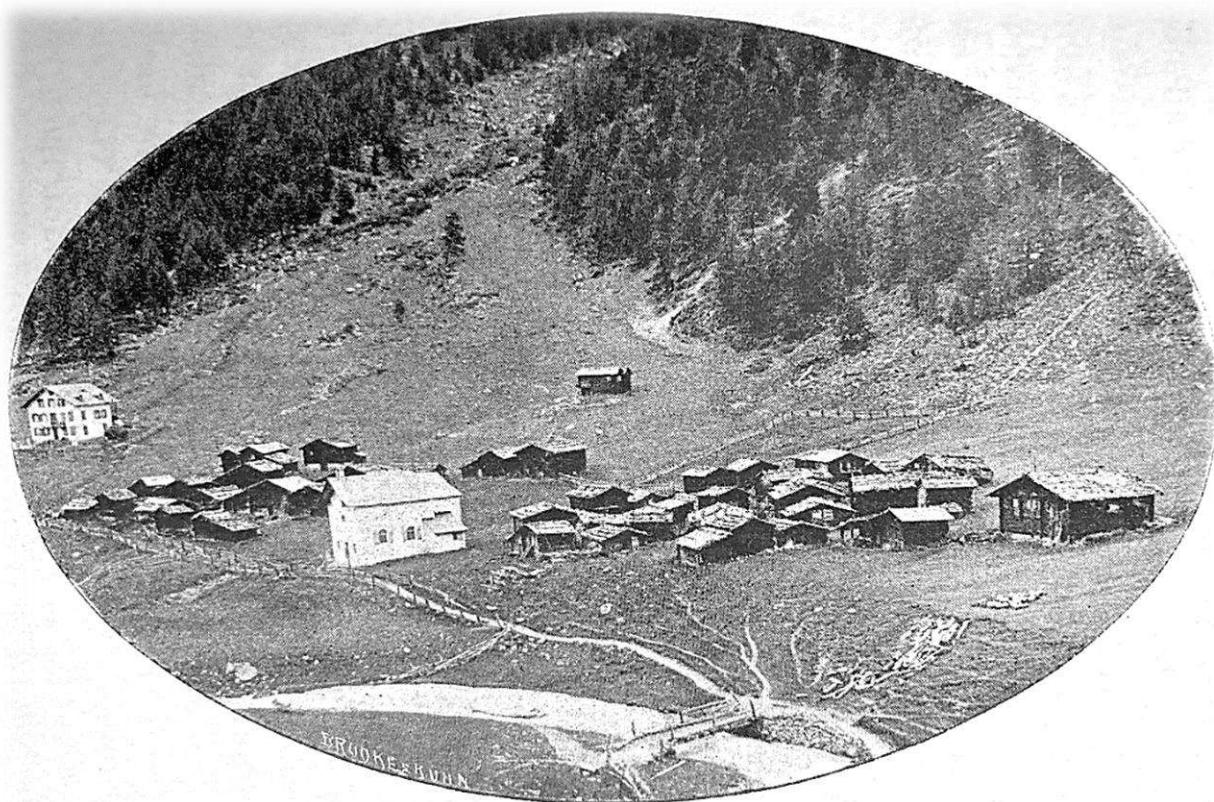
F. Elliot Blackstone, From St. Nicholas to Susten by the mountains

In: *The Alpine Journal*, 1863

I left Turtman on the afternoon of the 3rd July, 1861, and, in 4 hours' easy walking through the fine scenery of the Turtman Thal, reached the little inn at Gruben, which was in an unfinished state, and in my case opened its doors for the first time to receive a traveller.

A.W. Moore, The Turtmann Thal to the Eifish Thal by the Pas de Forcletta

In: *The Alpine Journal*, 1863



GRUBEN

D'après une photographie de M. G. Privat.

Foto v. Gaston Privat. In: *Echo des Alpes*, 1895

Eine bedeutende Anzahl Gebirgshotels wurde in den «golden Jahren des Alpinismus» der 1850er- und 1860er-Jahre erstellt. Mit ihrer charakteristischen Lage in einsamen Tälern und an steilen Bergflanken dienten sie primär als Basislager für die Eroberung der nahe gelegenen Drei- und Viertausendergipfel. Die meisten dieser Häuser finden sich deshalb in den Regionen mit der grössten Konzentration dieser Berge: im Obergoms sowie im Saas- und im Mattertal. Daneben liegen aber auch zahlreiche Hotels zuhinterst in den Seitentälern am Fuss der Bergkette, die das Wallis gegen Süden abschliesst. La Fouly im Val Ferret, Fionnay im Val de Bagnes, Arolla und Ferrière im Val d'Hérens, Zinal im Val d'Anniviers oder Gruben im entlegenen Turtmannthal sind Beispiele aus einer langen Liste der in dieser Zeit neu erschlossenen Walliser Fremdenorte. Diese Hotelbauten erhielten oftmals den Namen eines nahe gelegenen Berggipfels.

Roland Flückiger-Seiler, Hotelräume, 2001

Eine wundervolle Aussicht belohnt den Besuch dieses Horns. Kein Reisender, der den Augstbordpass übersteigt oder in dem bescheidenen, aber freundlich bedienten Hôtel Weisshorn in Gruben sein Quartier bezieht, sollte denselben unterlassen. Schon Herr Prof.

G.Studer. In: Das Schwarzhorn im Turtmannthal, 1871-72

Die neue Route von Sitten nach Zermatt durch die Südtäler

In seiner Ausgabe von 1862 propagiert der Reiseführer von Karl Baedeker erstmals eine Wanderung durch die Walliser Südtäler von Sitten nach Zermatt. Für diese alternative Route spreche, dass die «[...] staubige Landstrasse in dem breiten schattenlosen grossentheils sumpfigen Rhonetral [...] für Fussgänger kein erquicklicher Boden» sei.¹⁰²⁸ Der vorgeschlagene neue Weg führte von Sitten ins Val d'Hérens nach Evolène, dann über den Col de Torrent nach Vissoie im Val d'Anniviers, anschliessend hinauf nach St-Luc. Über den Aussichtspunkt Bella Tola oder den Pas du Boeuf gelangte man anschliessend ins Turtmannthal und schliesslich über den Augstbordpass nach St.Niklaus im Mattertal, von wo aus der übliche Weg ins Gletscherdorf oder sogar zum Riffelberg führte. Gemäss Baedeker sollte diese anstrengende Wanderung über die verschiedenen Pässe nach Möglichkeit mit einem Führer unternommen werden.

**Hôtel & Pension Weisshorn
in Gruben, Vallée de Tourtemagne (Wallis).**
Eröffnet seit dem 25. Juni. — Mässige Preise.
Ferd. Kreuzer, Wirth.

Der Bund, 5. Juli 1881

Gruben
im Turtmannthal, Kanton Wallis, Schweiz.
Hôtel Weisshorn.
Eröffnet am 20. Juni.

Der Bund, 25. Juni 1884

Die neue Wegverbindung war möglich geworden, weil auf dieser Strecke Ende der 1850er-Jahre innert kürzester Zeit gut eingerichtete Hotels zur Verfügung standen: In der Sommersaison 1858 leitete die Eröffnung des Hôtel de la Dent Blanche in Evolène in dem bisher für Fremde noch weitgehend unerschlossenen Val d'Hérens den Hotelbau in den französischsprachigen Walliser Südtälern ein (Abb.255). Im Val d'Anniviers trugen sich die ersten Gäste am 13.Juli 1860 im Fremdenbuch des neuen Hotels Bella Tola in St-Luc ein. Im folgenden Sommer hatte auch das Turtmannthal sein neues Hotel, wie ein Reisebericht schildert: «We reached the little inn at Gruben, which was in an unfinished state, and in my case opened its doors for the first time to receive a traveller.»¹⁰²⁹ Im Juli 1861 tauchten diese beiden neuen Hotels bereits im Gästebuch des Hotels Monte Rosa in Zermatt auf, ein erster «Nachweis» für die im Baedeker propagierte Wegstrecke: «The new hotels at Zmeiden [im Turtmannthal] and St-Luc, in the Val d'Anniviers, are comfortable.»¹⁰³⁰ Die gute Hotel-

Roland Flückiger-Seiler, Berghotels, 2015

Leitze geahndet am 15. Sept. 1889 zur Verleihung für das Gaf.
für die Gruben im Viertelnumm Hôtel Weisshorn.

Es werden dem Herrn Charles Steiner Brunner
zur Leidzüglichkeit unter folgendem Leidzugsvertrag:

1. Es nimmt das Gaf für das Gaf um den Betrag von einhundert
fünfzig Franken (150f) an und alle Kosten für den Betrag zu leisten,
(30f) Abgabestück, auf einer Reparation wölfzig ist zu entrichten
alle die 30f bezogen der Vogt, wobei Reparation soviel nicht
zurück zu ziehen, eben der Vogt fahrt es für wölfzig
willig ein.
2. Die Verleihung fängt am 8. Oktober 1889 schweiz bis
zum 8. Oktober 1899. Zugriffen zuerst auf jedes einhundert
3. Ein Gafzulagepflicht übertragen dem Meister alle Mobiliens
die sie im Gafhoff besitzen heißt Susten



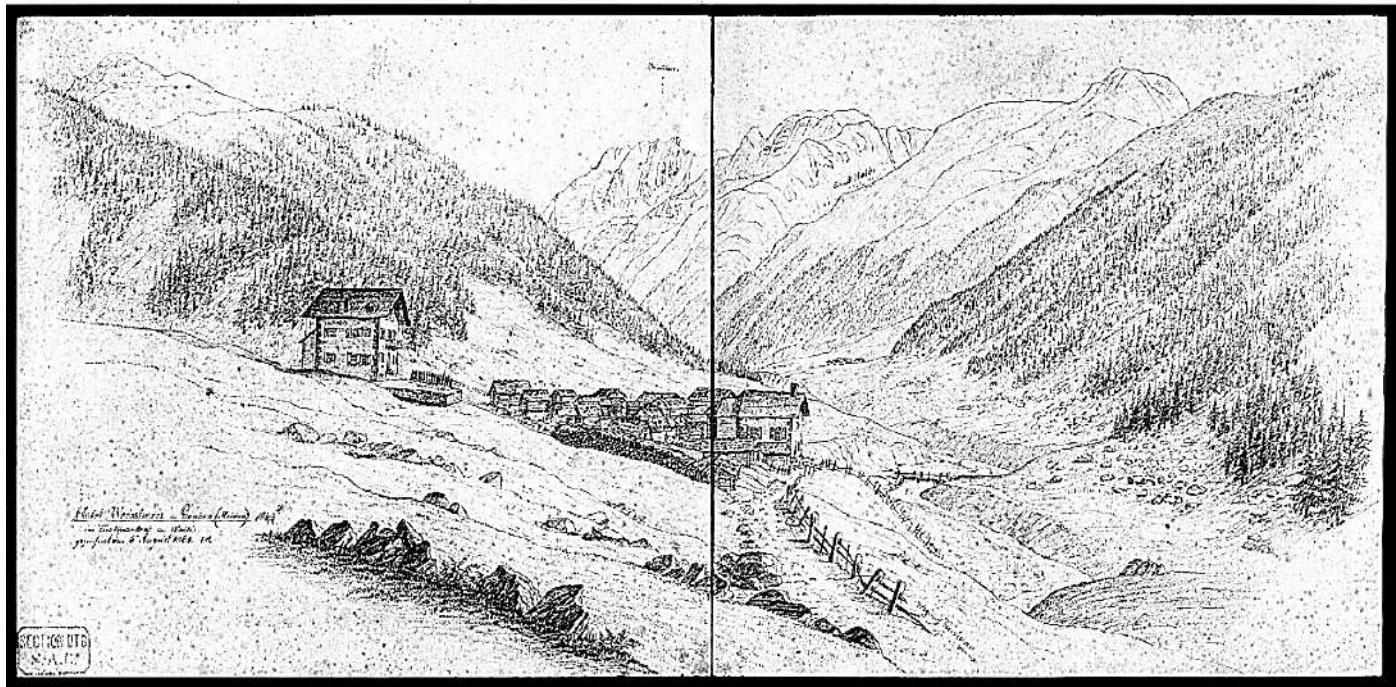
- Für die Zwei hundert Franken ist nunmehr dem Meister
einen Fußgängereis zu gestattet wenn er es wünscht und
der Meister hat das Recht einen Betrag von
zehn Tausend Franken das Gaf zu kaufen (zu den 150 Franken)
13. Soll der Meister unbauen will so geht er die Gafzulage
am Boden rausgeht, wenn er es läufig an sich genommen
 14. Der Gafzulage haben der Meister die Annehmung zu be-
gleichen wenn es läufig ist, wenn Hotel nicht zum Gafzulage
ist, der Meister hat die Verpflichtung eine Tagmehr an
den Meistern zu übernehmen.

Gefasst am 15. Sept. 1889.
Gefasst zu Gruben am 15. Sept. 1889.

C. Steiner-Brunner

Charles Steiner Brunner, Wirt in Susten, erhält von der Alpe Gruben
das Gasthaus (Hôtel Weisshorn) in Gruben für 10 Jahre in Pacht.

In: Staatsarchiv Wallis 01.09.1889



Hotel Weisshorn in Gruben (Meiden) 1847
im Turtmanthal im Wallis.
gezeichnet am 6. August 1868. J.M.

Hotel Weisshorn in Gruben (Meiden) 1847 m/M im Turtmanthal im Wallis.
Gezeichnet den 6. August 1868. Johannes Müller 1810-1893

Im Jahr 1901 erschien eine Anzeige mit der doppelten Benennung des Hotels !

Hôtel Schwarz et Weisshorn

GRUBEN (Valais)

Altitude 1847 mètres

Altitude 1847 mètres

Hôtel complètement restauré, près de forêts de sapins, de l'église catholique et de la poste. Position splendide. Excursions magnifiques sur le Meidhorn, Schwarzhorn et sur le glacier, etc. — Correspondance avec Zinal, St-Luc, Stalden et Zermatt. — 3 h. $\frac{1}{2}$ de la station du chemin de fer de Tourtemagne.

Cuisine soignée, bon vin, cure de lait et d'air. — Spécialement recommandé par la tranquillité et le repos aux personnes nerveuses et malades.

Guides, porteurs et mullets à disposition. — Prix modérés. — On parle les principales langues.

Se recommande : **Jaeger frères, propriétaires.**

Jules Monod. In : Grand guide du Valais pittoresque et illustré, 1901



Hôtel-Pension Schwarzhorn

Gruben-Meiden (Vallée de Tourtemagne, Valais)

Maison agrandie et remise à neuf, entre les vallées de Zermatt et d'Anniviers. Station climatérique pittoresque et tranquille, forêts d'aroles et de mélèzes.

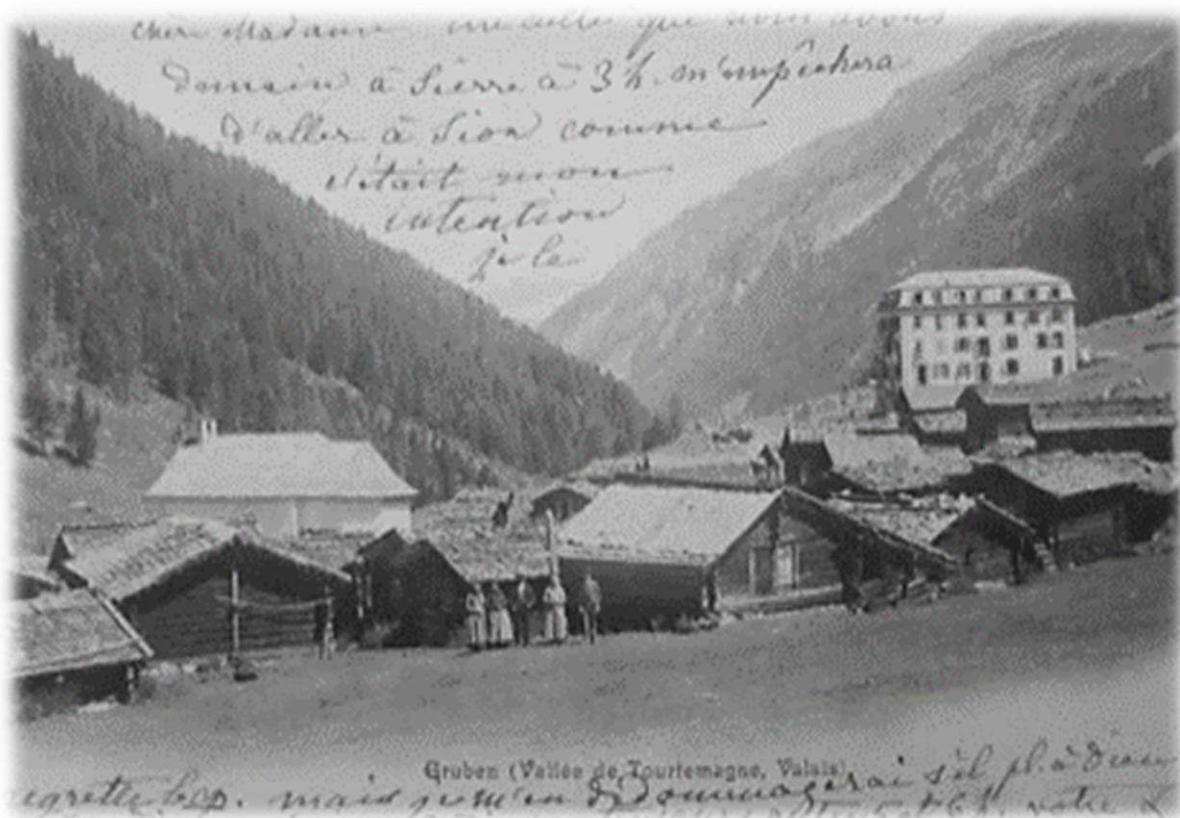
40 chambres Verandah, Balcons..

Poste, 1 h. $\frac{1}{2}$ du glacier. Nombreuses promenades. Point d'ascension pour le Schwarzhorn, Weisshorn, Diablons, Brunegghorn, Baarhorn, Meidhorn, Bella-Tolla. Prix modérés, arrangement pour familles. Prospectus à disposition.

J. E. G E R Frères, propriétaires.

Guide illustré du Valais, 1910

Hotel Schwarzhorn, erbaut um 1900



Hotel Schwarzhorn ohne Holzterrasse und mit Treppeneingang Richtung Turtmännli
Ansichtskarte, verschickt 1905 (unten: Auszug dieser Karte)





Foto v. Joseph Sterren Ansichtskarte, verschickt 1911.



Hotel Schwarzhorn

Hotel Schwarzhorn ohne Holzterrasse und mit Treppeneingang Richtung Turtmänni.
Teil einer Ansichtskarte, verschickt 1907



Foto v. Joseph Sterren um 1910. Neue gedeckte Holzterrasse an der Südfront

Gruben im Turtmantal. (Korr.) Der Zulauf der Sommerfrischler nimmt in hier von Jahr zu Jahr stark zu. Das neu-vergrößerte Hotel „Schwarzhorn“ (Gebrüder Jäger) ist seit einiger Zeit bis auf das letzte Zimmer angefüllt. Außerdem befriedigen sich noch einige Touristen aus Mangel an Zimmern, in Alpenhäusern und Speichern zu logieren. Auch die Maultier-Post kommt täglich stark beladen.

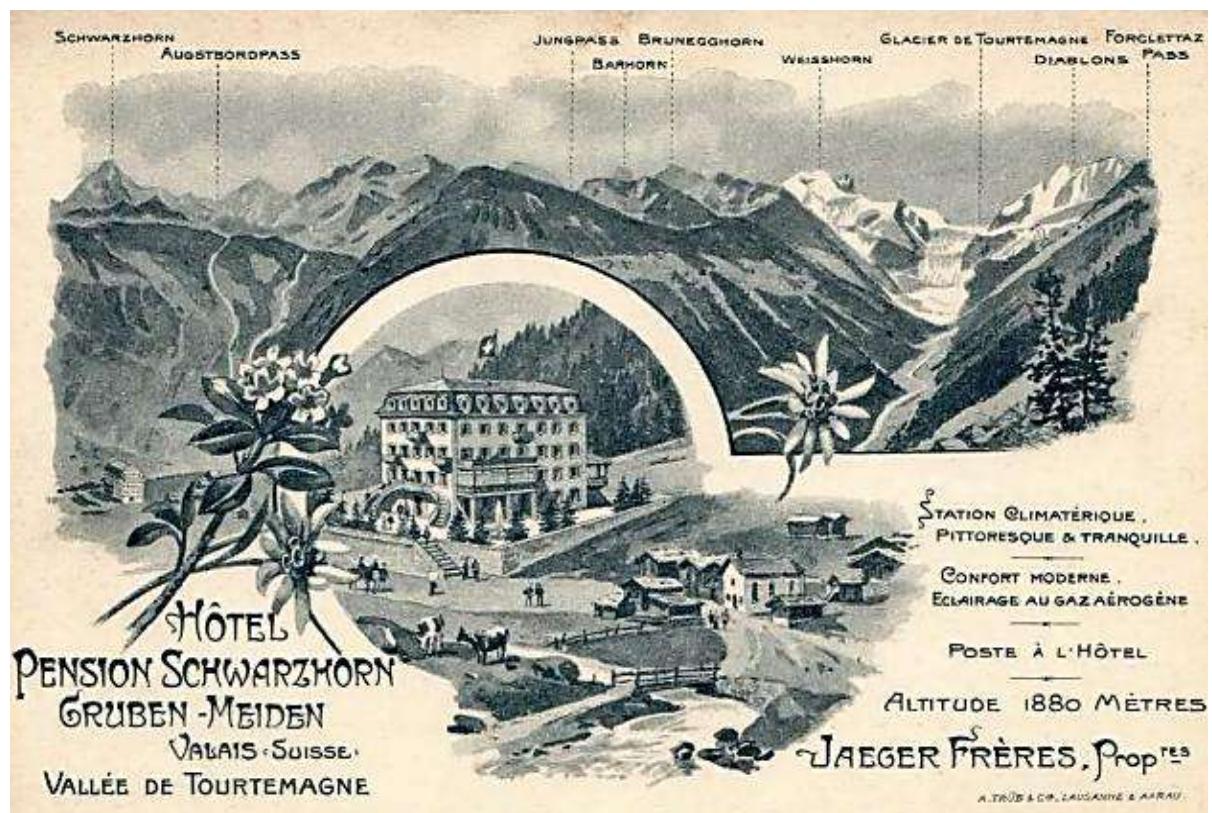
Es ist das ein Beweis, daß die Luft hier wohltuend, die Naturschönheiten zahlreich und die Bewirtung eine gute ist.
K.

Walliser Bote 13. August 1904

Das Hotel Meiden ist in Privatbesitz und wurde als solches vor etwa acht Jahren erworben und seither noch ziemlich vergrößert. Es liegt im Areal der Grubenalp, welche sich vom Talboden die rechte Bergflanke hinanzieht und gegenwärtig mit etwa 86 Rühen bestockt wird.

In: Alpwirtschaftliche Monatsblätter 1906

Werbeprospekt für das Hotel Schwarzhorn um 1910





Man beachte die grosse Treppe an der westlichen Hauswand (Richtung Turtmännu)!



Zum Vergleich: Foto von Joseph Sterren zw 1905-1910
Man beachte: nachträglicher Bau der Holzterrasse des Hotels Schwarzhorn

GRUBEN-MEIDEN

Hôtel - Pension Schwarzhorn

im Turtmannthal
4 Stunden von der Station Turtmagne
der Linie Lausanne-Brig-Zermatt.



Vergrössertes und vollständig neu renoviertes Haus. Arolen- und Lärchenwälder. Ausflüge nach Zinal, St-Luc und Zermatt über verschiedene Pässe. Zentrum von Exkursionen und Spaziergängen inmitten einer grossartigen Alpenwelt. 3 Stunden vom Schwarzhorn und der Bella-Tola, zwei der prächtigsten Aussichtspunkte der Schweiz. Milch- und Luftkuren. Führer und Maultiere zur Verfügung der Pensionäre und Touristen. Das Hôtel ist vollständig aus Arolen- und Lärchenholz möbliert. Balkons, Salon, Rauchzimmer, Bäder. Dunkelkammer für Photographen. Veranda. Botanischer Garten. In der Nähe der katholischen Kirche. Spezielle Vereinbarungen für Familien und längern Aufenthalt.

Gebrüder Jaeger, Besitzer.

Verlangen Sie die Broschüre über das Turtmannthal Auszug des Jahrbuches S. A. C. durch H. Correvon, Genève.

PROMENADEN:

	Stunden
Turtmann-gletscher	2
Kaltenberg-Alp	2½
Kenzli belle-vue	3
Hollenstein	2½
Sentum-Alp	1
Meiden Ober-Alp	1½
" Col	3½
Meiden-See	2½
Tschafel-Alp	1
" Grad	2
Gruben-Alp	1



Das malerische Turtmannthal befindet sich in einer prachtvollen Lage zwischen dem Vallée d'Anniviers und dem Thal von Zermatt; Länge 20 km und Breite $\frac{1}{2}$ km. Vom hübschen Dorfe Turtmann führt der Weg quer durch Wiesen und prächtige Wälder dem Turtmannbach, welcher dem berühmten Gletscher gleichen Namens entspringt, entlang. Nach 3½-stündigem Marsch gelangt man von neuem gleichsam auf eine Ebene, wo die Alpen mit ihren Chalets sich anreihen und wo bald auf der einen, bald auf der andern Seite fröhliche Hirten ihre Alpenlieder ertönen lassen; in einer $\frac{1}{2}$ Stunde ist das Hôtel erreicht. Das Thal erstreckt sich von hier aus noch 6 km bis zum Turtmann-gletscher, umgeben vom Weisshorn, Diablon und mehreren andern sehr bemerkenswerten Gipfeln. In der Mitte dieses Thales befindet sich das

Hôtel-Pension Schwarzhorn.

Preise für Logement und Pension:

Frühstück (Kaffee, Thee, oder Chokolade complet) Fr. 1. 50
 Lunch Fr. 2. 50 à 3.—
 Diner „ 3. 50 à 4.—
 Logement für eine Person „ 2. 50 à 4.—
 Pension für einen Aufenthalt von 7 Tagen
 und mehr von Fr. 6.— an per Tag und
 per Person, je nach Zimmer und Etage.
 Wein wird extra berechnet.

Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober.

Tarif

Von Gruben-Meiden nach:

	Maultier	Führer	Träger	Stunden
	Frs.	Frs.	Frs.	
Turtmann oder vice-versa	10	6	5	4
St. Nicolas „ „ „	25	15	12	7
Augstbord „ „ „	10	6	5	4
Schwarzhorn „ „ „	—	8	6	4½
St-Luc über den Meiden-Pass „ „ „	20	12	10	6
Meidenpass „ „ „	10	6	5	4
Hôtel Weisshorn „ „ „	15	10	8	5
Zinal über die Forclettaz „ „ „	25	15	12	7
„ „ „ Tracuit „ „ „	—	20	15	9
Turtmann-gletscher „ „ „	8	6	5	2
Barhorn „ „ „	—	10	8	5
Diablon „ „ „	—	30	20	9
Bella-Tola „ „ „	—	12	10	5
St-Luc „ „ „	—	15	12	7
Giglihorn „ „ „	—	8	6	5
Brünighorn „ „ „	—	10	8	7
Weisshorn „ „ „	—	—	—	—
Meidenhorn „ „ „	—	7	6	4½

verschiedene Artikel in Schweizer Zeitungen

GRUBEN Hôtel-Pension

(Valais 1880 m.) **SCHWARZHORN**

à proximité du Glacier de Tourtemagne. Position tranquille. Confort moderne. — Pension d' 6 à 12 fr. Point de départ pour le Schwarzhorn-Brünegghorn-Diablons. Bella-Tolla. — **Jäger Frères**, prop.

La Suisse libérale, 2. Juni 1902

Hotel-Pension Schwarzhorn

(Turtmann-Tal, Wallis)

Gruben-Meiden
10753

Luftkurort I. Ranges. — 1800 m ü. M.

4 Stunden vom Bahnhof Turtmann entfernt, in malerischer und staubfreier Lage. Arven- und Lärchenwälder. Schöne Spaziergänge. Mittelpunkt für zahlreiche Ausflüge: Schwarzhorn, Weisshorn, Diablons, Bella Tola, Turtmann-Gletscher etc. Am Wege nach Zinal und Zermatt. Komfortables Haus. Glas-Veranda. Mässige Preise. Post im Hotel. Prospektus. Gebrüder Jäger, Bes.

Der Bund 29. Juni 1910

Hotel-Pension SCHWARZHORN

Gruben-Meiden (Vallée de Tourtemagne) VALAIS

Station climatérique de 1er ordre. Altitude 1800 mètres, à 4 heures de la gare de Tourtemagne, dans position pittoresque et salubre. Forêts d'Aroles et de Mélèzes. Belles promenades. Centre de nombreuses excursions: Schwarzhorn, Weisshorn, Diablons, Bella Tola, Glacier de Tourtemagne, etc. Passage pour Zinal et Zermatt. — Maison très confortable, véranda. Prix modérés. Poste et téléphone à l'hôtel. Prosp.

JÄGER FRÈRES, prop.

Journal de Montreux 30 mai 1914

Gruben-Meiden Hotel Schwarzhorn
Turtmannatal. Telephon. Prospektus.
Fr. Jaeger, Besitzer.

Neue Zürcher Nachrichten 28. Mai 1924

Gruben-Meiden Hotel Schwarzhorn
Turtmannatal. Pros. Tel. Ruh., angen.
Lage. Arvenwälder. Fr. Jaeger, Bes.

Neue Zürcher Zeitung 15. Juni 1925

GRUBEN MEIDEN
Hotel Schwarzhorn
(Turtmannatal, Wallis)
1800 m Neubau
Moderner Komfort. Pensionspreis Fr. 9.— bis 12.— Prospekte
Jäger, Bes.

Neue Zürcher Nachrichten 18. Juni 1932

GRUBEN
(Turtmannatal) 1800 m
Hotel Schwarzhorn
Pension ab Fr. 10.—
Fließendes Wasser
Prospekte

Neue Zürcher Nachrichten 13. Juli 1943

Gruben (Turtmannatal) 1800 m **Hotel Schwarzhorn**
 Pension ab Fr. 10.—. Fließendes Wasser.
 Prospekte.

Der Bund 11. Juni 1946

Gruben (Turtmannatal) 1800 m **Hotel Schwarzhorn**
 Pension ab Fr. 11.—. Fließendes Wasser.
 Prospekte.

Der Bund 5. Juni 1947

GRUBEN
 (Turtmannatal, Wallis) 1800 m
Hotel Schwarzhorn
 Pension ab Fr. 13.—. Fließ. Wasser. Prospekte.

Neue Zürcher Zeitung 12. Mai 1950

Gruben (Turtmannatal), 1800 m — Luftseilbahn bis
 Oberems — Jeep bis Gruben
Hotel Schwarzhorn, Pension Fr. 13.— bis Fr. 16.—,
 Fliessendes Wasser. Prospekte.

Der Bund 7. Juni 1956

Sonntags-Ausflug nach Gruben

im schönen Turtmannatal

Wer Flora liebt und Alpenwelt,
 Sich heute schon den Lunch bestellt.
 Trinkt er dann noch ein Gläschen Dôle,
 Ist ihm die ganze Woche wohl.

Es empfiehlt sich:

Familie Jäger, **Hotel Schwarzhorn**, Tel. 53014

Walliser Bote 6. Juli 1956

Gruben (Turtmannatal) 1800 m. Luftseil-
 bahn bis Oberems. Jeep bis
 Gruben. — **Hotel Schwarzhorn**. Pension Fr. 15.—
 bis 18.—, Fliessendes Wasser. Prospekte.

Neue Zürcher Zeitung 28. Mai 1960

Gruben (Turtmannatal), 1800 m. Autosstrasse ab Turt-
 man. **Hotel Schwarzhorn**. Pension Fr. 17.—
 bis 20.—. Fliessendes Wasser. Prospekte.

Der Bund 19. Juni 1962

Hotel Schwarzhorn
Gruben/Turtmannatal

Telefon 028 5 44 14

Lassen Sie Ihren Rucksack ruhig einmal zu Hause, denn wir können Ihnen vorteilhafte Tagesplättli offerieren; Ihre Hausmutter wird es schätzen.

— Rahmschnitzel Nudeln, Salat	7.—
— ½ Güggeli, Gemüse, Frites	7.—
— Z'Vieri-Plättli, «Schwarzhorn»	6.—

Für gute Bedienung sorgen Führung und Personal des Hauses.

Mit bester Empfehlung:
Elisabeth Jäger

Autobusse ab Oberems 10.00 —
14.15 — 18.00.

36-12743

Walliser Volksfreund 25. Juli 1975



**Hotel
Schwarzhorn
Gruben**

Die gute Luft im Turtmannatal,
das warme Sonnenlicht,
das feine Mahl im Speisesaal,
ich rate Dir, verpass' es nicht!

**Sonntagsmenu
vom 1. August**

Melon frappé au jambon cru
Consommé à l'ambassadeur
Noisette de veau chasseur Risotto à la Premontese Salade assortie
Parfait Marasquin

Für gute Bedienung sorgen Leitung und Personal des Hauses.

Mit bester Empfehlung:
Lisi Jäger — Telefon (028) 5 44 14

Walliser Bote 31. Juli 1976

Hotel Schwarzhorn

Wandern-Erholung
in
Turtmannatal / Gruben-Meilen CH
inmitten einer unberührt
gebliebenen Alpenlandschaft.
Matratzenlager- oder Zimmer-+
Übernachtungen ab Fr. 10.—
Kinder, Schulen und AHV-Bezüger
Ermässigung mit Überraschung.

Fam. H. Zurbriggen
CH-3941 Gruben
Telefon (028) 42 14 14

20824/2706

Walliser Bote 27. Juni 1985

9. und 10. August 1996

T A N Z

im Turtmannatal
bei Charly im Hotel Schwarzhorn

Walliser Bote 8. August 1996

**TURTMANNTAL, GRUBEN
HOTEL SCHWARZHORN**
Reservationen Tel. 027 932 14 14



HEISSER STEINENTRECÔTE 24.—
DANEMARK 6.—

PIZZERIA+TOURISTENLAGER
MOUNTAIN-INN GRINDJISAND
OFFEN AB 5. JULI

Walliser Bote 20. Juni 2014

Hotel Schwarzhorn zwischen 1900 und 1930

Das Turtmannatal

Mit der Eröffnung der Lötschbergbahn ist der Kanton Wallis der deutschen Schweiz bedeutend näher gerückt. Von Bern aus kann man jetzt schon in zwei Stunden in das sonnige Rhonetal gelangen. Von hier aus erschließen sich dem Touristen und Sommerfrischler die herrlichen Seitentäler, die sich von den Eisriesen der Walliser Bergkette ins Rhonetal hinabsenken. Eines dieser schönen Seitentäler ist das bisher viel zu wenig bekannte Turtmannatal. Zwischen dem Zinal- und Zermattetal gelegen, steigt es von der Bahnhofstation Turtmann hinauf bis zum Fuße des gewaltigen Weizhorns. Durch prachtvollen Hochwald, auf einem Saumpfad emporsteigend, gelangt man nach vier Stunden zu dem kleinen Sommerort Gruben, 1817 Meter hoch. Hier kann man in dem auf sonniger Matte gelegenen, komfortablen Kurhotel Schwarzhorn Aufenthalt nehmen. Schon von der geräumigen neuen Glasveranda des Hotels aus geniekt man einen wunderbaren Blick auf den mächtigen Diablons-Gipfel, dessen mit Eis und Schnee bedeckten Felsgrate tühn über dem Hochwald gen Himmel streben. Hier kann man in abgeschiedener Ruhe die müden Nerven in der schönen Höhenluft stärken. Gruben ist noch einer der wenigen Gebirgsorte, wo man das Hochgebirge ohne den Trubel der großen Touristenorte genießen kann. Wohl keines der vielen Hochtäler

Der Bund 15. August 1913

Gruben, Turtmannatal. (Korr.) Gruben-Meiden ist schon seit Jahren der Lieblingsaufenthalt vieler Familien geworden. Dieses Jahr weilen daselbst mehr als 30 kleine Kinder in der Sommerfrische. Trotz der schwierigen Zeit erhält daselbst auch das „Hotel Schwarzhorn“, geführt von den Brüdern Jäger, von Touristen noch manchen Besuch; denn die Übergänge nach dem Bispertal und Eisichtal zählen zu den schönsten und fast mühelosesten in unserem Wallis. Die Aussicht auf den Passübergängen ist wunderschön.

Einen weniger angenehmen Besuch soll das „Hotel Schwarzhorn“ in letzter Zeit erhalter haben, als ungestrichen der Leute, die im Hotel waren, nachts im unteren Stockwerk Diebe hausten und Geld, Kleidungsstücke und Gegenstände mitnahmen. Man ist ihnen aber auf der Spur und sie werden hoffentlich bald in die Hände des Richters fallen.

Walliser Bote 28. Juli 1915

hat einen so herrlichen Waldbestand aufzuweisen, wie gerade das Turtmannatal, besonders der schöne Urnenbaum ist hier noch sehr stark vertreten. Die trockene Höhenluft wird hier durch die kräftige Waldluft besonders gewürzt. Herrliche Spaziergänge bieten sich in nächster Nähe und auch der bescheidene Fußgänger erreicht ohne große Mühe die wegen ihrer Aussicht weit berühmten Gipfel der Bella-Tola und des Schwarzhorns. Von diesen beiden unvergleichlichen Aussichtspunkten aus übersieht man die großen Gebirgsketten des Berner Oberlandes und des Wallis in ihrer ganzen Ausdehnung, von den Gotthardbergen bis zum Mont Blanc. Über auch der Hochtourist findet ein reiches Feld der Betätigung, Bischhorn, Diablons, Brunnegghorn und zahlreiche andere Gipfel und Übergänge nach Zinal und Zermatt bieten ihm die verschiedenartigsten Touren.

Schließlich sei noch erwähnt, daß einem vielfachen Wunsche entsprechend die rührigen Besitzer des Hotels Schwarzhorn mit großem Kostenaufwand vom Hotel eine telephonische Verbindung mit dem Rhonetal geschaffen haben. Trotz aller Abgeschiedenheit ist daher jetzt jederzeit eine mühelose Verbindung mit der Außenwelt möglich.

Dr. R. K.

Gruben (Turtmannatal). (Korresp.) Das an Naturschönheiten reiche Turtmannatal erfreut sich dieses Jahr eines sehr starken Besuches. Freunde, die das Tal einmal kennen gelernt, fehren immer wieder gerne zurück. Das gut geführte „Hotel Schwarzhorn“ ist zur Zeit meistens stark besetzt.

Briger Anzeiger 13. August 1924

Ems. (Mitgeteilt.) Eine Telephonleitung soll dieses Frühjahr von Turtmann aus nach dem Turtmannatal zum Hotel Schwarzhorn nach Meiden-Gruben über Unter-Ems erstellt werden. So wie andere gemeinnützige Werke viel Anstand geben, war es auch bei diesem der Fall. Leider fehlt bei uns noch sehr oft das Interesse für Werke öffentlichen Nutzens. Wo viele unserer Leute nicht einen eigenen Gewinn in die Tasche stecken können, sind sie eben nicht leicht zu haben.

Glück auf zum Fortschritt!

Walliser Bote 21. Mai 1913

Eine neue Telephonleitung. (Korr.) Am 29. Juli ist die Telephonleitung vom Hotel Schwarzsee in Gruben (Turtmannatal) über Unter Ems nach Turtmann fertig erstellt worden. Viele Gespräche sind schon am Eröffnungstage nach verschiedenen Seiten abgegangen. Es herrschte in der ganzen Umgebung große Freude über das Werk. In wichtigen Fällen steht nun die bis jetzt abgelegene Gegend mit der Ferne in schnellem Verkehr. Unsern innigen Dank den Herren Gebrüder Jäger, Hoteliers in Gruben, sowie der kleinen Gemeinde Unter-Ems, die energisch Hand anlegten und mit vielen Kosten und Mühen dieses gemeinnützige Werk erstellen ließen. Die schöne Telephonleitung von 250 Stangen steht nun als ein Denkmal von Arbeitskraft, von Energie und von gesundem und notwendigem Fortschritt für spätere Zeiten da und wird stets vom Wanderer bewundert werden. Nebst denen, die sie erstellen ließen, wird sie auch einem weitern ausgedehnten Kreise zu gute kommen. Im Turtmannatal finden einige hundert Stück Vieh aus den verschiedenen Gemeinden ihre Sommererholung. Besonders ist die große Gemeinde Turtmann in den Alpen zahlreich vertreten. Fehlt an Leuten und Vieh etwas, so ist die Meldung rasch an Ort und Stelle. Die Leitung wurde in der schnellen Zeit von 3 Wochen von der löbl. Firma Grob und Keller in Zürich erstellt. Herr Ulrich, eidgenössischer Telephonchef in Brig, hat die Leitung anerkannt. Ihnen, sowie allen, die daran gearbeitet und sich abgemüdet haben, nebst denen, die dem Werke dienstfertig, zuvor kommend und bereitwillig entgegengekommen sind, gebührt nebst der vollen Anerkennung der beste Dank.

Glück auf zum neuen Werke!

Walliser Bote 2. August 1913



Nachklänge zur Telephonleitung Turtmann-Gruben. (Mitg.) Wie schon früher mitgeteilt wurde, haben die Brüder Jäger, Hotelbesitzer in Gruben, und die Gemeinde Unter-Ems die Telephonleitung Turtmann-Gruben auf eigenen Antrieb hin und nur aus eigenen finanziellen Mitteln erststellen lassen. Mit diesem gemeinnützigen Werke wurde zahlreichen Gemeinden, Alpen wie Privatpersonen ein großer Dienst geleistet, ohne daß sie etwas beigesteuert haben.

Viele sind der Durchfahrt, der Leitung hilfreich zur Seite gestanden. Anderseits aber haben sich auch viele auf Kosten der lobenswerten Unternehmern betreffs der Durchfahrt ganz famos bereichert und wollen sich noch ferner bereichern.

Gemeinden, Alpgenossenschaften und Privatpersonen, denen das Telefon den allergrößten Nutzen bietet, hätten mit gutem Grunde den Unternehmern einige Hundert Franken schenken können! Es wäre gewiß nicht zu viel geversehen, wenn die Alpgenossenschaften und interessierten Gemeinden wenigstens die Stangen gratis gesieft hätten. Aber hört und staunet!

Statt dessen weiß man zu erzählen, daß im Emserwald (Taubenwald) der verehrte Kreisbürstler einen Waldschaden von 375 Fr. herausgefunden hat. Mit 75 Fr. soll, wie man vorgibt, der jetzige Schaden berechnet sein und weitere 300 Fr. sollen noch die späteren Jahre dem Walde Schaden bringen. Nebenbei sei bemerkt, daß das umgehauene Holz in öffentlicher Steigerung nicht einmal 10 Franken Wert hand.

Mit Recht meinte ein schlichtes Bäuerlein, ob wirklich allen fremden Unternehmungen, wie den Bahnbauten, Wasserkraftwerken und wie sie alle heißen, die gegenwärtig unser Land überfluten, der jenseitige Waldschaden, den sie anrichten, auch auf spätere Jahrhunderte hinaus berechnet worden sei und noch berechnet werde? Der schlichte, aber rechdenkende Mann glaubte, daß gäbe eine beträchtliche Zusammenstellung für unser Land.

Wer die Sachlage näher kennt, der muß gegen diese Waldschädigung, wenn sie auch selbst vom hohen Ross herab geschieht, mit Entrüstung und Abscheu protestieren. Lieber Leser, du hast das Forstwesen nicht gelexzt, aber einen gesunden Verstand hast du, der genügt, um an Ort und Stelle selbst eine solche Schädigung als höchst überspannt zu verurteilen. Über freilich: Nur immer sich selbst recht belassen und die Fremden begünstigen. Wer wagt es, diesem schönen Walliserprinzip den Kopf abzuschlagen?

Was ich weiter berichte, zeigt dir klar die Engherzigkeit und den Egoismus gewisser Leute. Die Telephonverwaltung wollte von der Gemeinde Unter-Ems die für die Siedle Turtmann Unter-Ems nötigen Stangen ablaufen (38 Stück). Auf eine Anfrage hin der Gemeinde Unter-Ems bei den am Emserwald beteiligten Nachbargemeinden wurden diese Stangen, obwohl es sich um ein Werk von öffentlichem Nutzen für beide Gemeinden handelte, verwirkt. Und doch hat Unter-Ems auch Anteil am Bergwald und hätte zudem noch die Stangen nach Nutzbrauch bezahlt. Das ist schärfster Tabar! Es diktirte diesen rücksichtslosen Urteilsspruch der allgewaltige, erdrückende und jedem öffentlichen Werke hemmend im Wege stehende Lärm einiger weniger Dorfmagnaten, die wahrscheinlich glaubten, damit der Gemeinde Unter-Ems das Telefon unmöglich zu machen.

Vom Emserberg ist seit Jahren für einige Tausend Franken Holz ins Ausland gewandert. Nur wenn man selbst auf eigenem Grund und Boden zum eigenen öffentlichen Werke braucht, dann muß es fremdes Holz sein! Wiechst denn das besser? Schade, daß es nicht gerade Emserstangen waren, die zuerst nach Freiburg Bern-Zürich transportiert und dann wieder zurück in ihre Heimat geschickt wurden, um mühsam und schwitztriefend unter den Strahlen der heißen Julisonne auf dem Rücken wiederum den Berg hinaufgetragen zu werden, wo sie gestanden! Wahrlieblich, solch häßliche Gestalten von Egoismus und Mischgunst verdienen vor aller Welt solange am Pranger zu schmackhen, bis selbstlose, für das öffentliche Wohl begeisterte Menschen über sie genug gelacht haben werden! Es sind dies so recht schlagende Beweise, wie viel man sich selbst, seinen eigenen Leuten gönnt und wie hilfreich man in eigener Sache öffentliche Werke aus Gemein- und Brudersinn unterstützt. Wann kommt mal die Zeit, wo man mit diesen kleinstlichen und niederrächigen Heidereien, mit diesen ewigen Neckereien aufhört und vielmehr alle seine Kräfte vereinigt zum gesunden Fortschritte auf der eigenen Erdscholle? Nur Einigkeit macht stark! Wir hätten noch mehr ähnliche Sachen in der Mappe, aber für diesmal genug.

St.



Foto v. Joseph Sterren um 1910

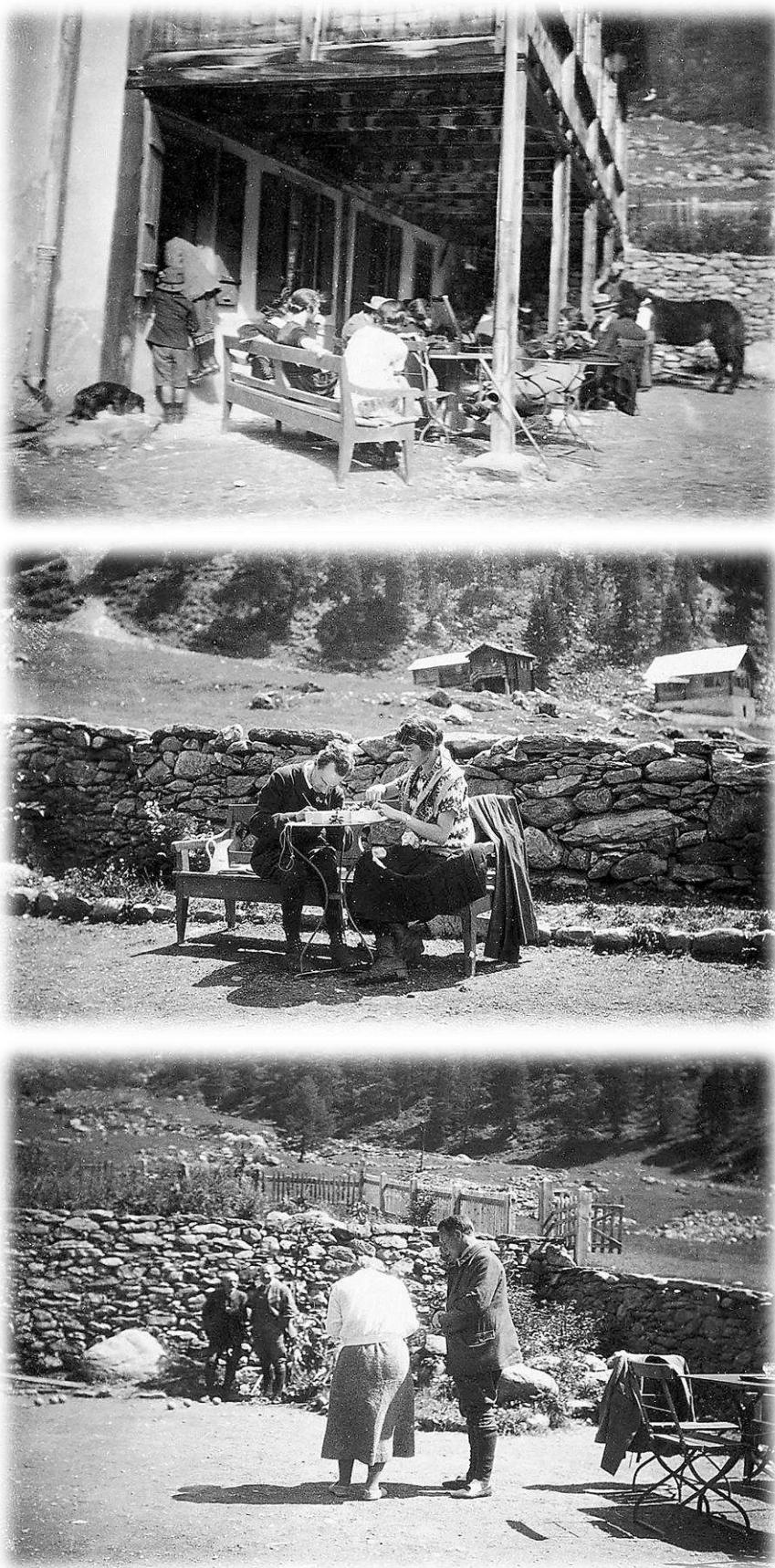
Wir müssen darauf hinweisen, dass das vor 50 Jahren war, und dass der Genfer Botaniker natürlich der einzige war, der den Aufstieg nach Gruben-Meiden im Vorfrühling auf schneebedecktem Wege wagte. Dabei muss man allerdings wissen, dass ihm das kleine Gasthaus — er nennt es « das alte kleine Nest der Mutter Lorétan » — das der letzte Besitzer aufgab, nachdem er ein neues Haus auf der andern Seite des Baches gebaut hatte, ganz besonders am Herzen lag. Und jenes neue Gasthaus war nach Correvon an und für sich schon eine Kuriosität : « Alles in diesem eigenartigen Bau, der von Herrn Steiner selbst entworfen und vollendet wurde, ist mit Geschmack verziert oder gar kunstvoll geschnitzt. Das Haus ist voll von zarten, in Holz eingearbeiteten Motiven, welche Alpenblumen, allerhand Tiere, lustige Szenen oder Landschaften aus dem Tale darstellen. Während der langen Winterabende entwirft der Besitzer diese Zeichnungen, die er dann sorgfältig mit einer glühenden Nadel ins Holz einbrennt. Alle Möbel und Geräte, ja sogar die Bretter des Getäfers weisen ihre Verzierungen auf, von denen keine der andern gleicht. Das ist wirklich entzückend... »

Das Schicksal hat leider nicht gestattet, dass dieses Museum handwerklicher Kunst der Nachwelt erhalten blieb.

Im Jahre 1901 brannte alles bis auf den Grund nieder. Noch heute kann man die verwitterten Mauern inmitten riesiger Weidenröschen, Sonnenblumen und Erdbeerplanten erkennen. Wohl haben wir die feinen eingearbeiteten Holzschnitzereien verloren, aber wir haben dabei das *Hotel Schwarzhorn* gewonnen, das von Herrn Jaeger nach einer weiteren Feuersbrunst auf dem andern Ufer wieder aufgebaut wurde. Er führt es mit seiner grossen Familie zur vollen Zufriedenheit der Gäste. Das Haus ist in baulicher Hinsicht ein wahres Vorbild, eines jener Berghäuser, denen man in unseren Alpen viel häufiger begegnen möchte.

Leo Meyer, Vergessene Täler, 1947

Fotos v. Stiftung Altes Turtmann



Il est donc encore en Suisse des voyageurs sachant marcher, et il existe, Dieu merci, encore beaucoup, encore un grand choix de vallées taanquilles, de lieux paisibles et beaux que n'a pas envahis la foule des blasés et des gens pressés, où l'automobile et la vapeur et même l'électricité sont chose inconnue. Est-ce à dire quo cela durera longtemps ? La gentille vallée de Gruben, dont je viens de parler, qui est bien la synthèse de tout ce que nous avons de plus beau dans le monde alpin puisque, depuis sa merveilleuse cascade jusqu'aux éblouissants glaciers du Weisshorn, elle offre, à côté de ses forêts d'aroles et de mélèzes, de ses sapins de *Linnæa Borealis* et d'*Eritrichium*, tous les phénomènes alpins réunis sur un espace limité, elle aussi commence à se civiliser. Le rustique hôtel d'autrefois a fait place à une construction moderne et qui, pour être plus cossue, n'en est pas moins peu pittoresque, et M. Jäger, son propriétaire, va, dit-on, relier le gentil alpage avec le monde civilisé au moyen du téléphone. Ce sont les pensionnaires de l'hôtel qui le demandent que ne satisfait pas un service postal régulier et journalier. Va pour le téléphone ; le fil aérien qui transmet la parole n'est pas fait pour horrifier les alpinistes. En tous cas, ni la vapeur, ni les ascenseurs d'aucune sorte ne sont à redouter dans ce vallon perdu entre ceux de Zermatt et d'Anniviers ; mais la civilisation l'a touché de son aile.

Tribune de Genève 1er septembre 1907



Foto v. Joseph Sterren um 1910

Der Autor spricht vom Hermelin, das nicht mit dem Wiesel verwechselt werden darf. Vor allem im Turtmanntal spielt das Hermelin die Rolle einer Katze und vernichtet Feldmäuse; jedes Chalet hat sozusagen sein eigenes Hermelin: eines dieser Tiere streift im Sommer um das Hotel von Gruben, wo man ab dem Ende der Saison Löcher in den Türen hinterlässt, damit es ins Haus spazieren und die Feldmäuse fressen kann. Unnötig zu sagen, dass das Hermelin geschützt wird; Kindern wird empfohlen, es nicht mit Steinen anzugreifen und ihm nichts zu tun; es würde sich rächen, indem es das Euter der schönsten Kuh beißt! Das Argument „Verlust von Milch und Vieh“ hat bei den Söhnen der Bergbewohner natürlich mehr Gewicht als das Argument, dass Mäuse vernichtet werden!

Apropos Mäuse: Herr Galli-Valerio stellte fest, dass, wenn man in der Nebensaison in einer Berghütte Feuer machte, diese kleinen Nagetiere von allen Seiten herbeiströmten und sich furchtlos den Touristen und vor allem ihren Vorräten näherten. Der Wissenschaftler brachte sogar ein lebendes Exemplar in seiner Tasche mit nach Hause: Das Tier verschlang dort ein Stück Salami!

Gazette de Lausanne 23 août 1929 (übersetzter Text)



Foto v. Joseph Sterren um 1910

Erneut auf- und ausgebaut in den Jahren 1930–33 und gut geführt von der Familie Jäger-Strebel Fridolin, zog das Hotel Schwarzhorn bereits zu unserer Jugendzeit viele Gäste an, meistens vornehmere, gebildete Gäste, die das Tal wegen seiner Berg- und Naturschönheiten und seiner einzigartigen Flora aufsuchten. Der Genfer Botaniker H. Correvon schrieb vor mehr als hundert Jahren über das Turtmanntal: «Ich komme seit 1878 regelmässig in dieses Tal, das auf engem Raum die grösste Zahl von Naturschönheiten bietet. Es ist eine grossartige Verbindung von Alplandschaften mit dem Hochgebirge. Es beeindruckte mich derart, dass ich bei jedem Wiedersehen das Gefühl hatte, zu meiner ersten Liebe zurück zu kehren.» (Zitat aus dem Buch *Vergessene Täler*)



Am Abend und bei beginnender Nacht strahlte das Hotel in seinem elektrischen Glanz eine eigenartige Magie und Anziehung aus inmitten einer Umgebung, die im gespensterhaften Dunkel lag oder höchstens im schwachen Licht flackernder Kerzen oder Petrollampen Zeichen menschlicher Präsenz in den Alphütten verriet. Das Hotel Schwarzhorn hatte ein eigenes, kleines Kraftwerk zur Erzeugung elektrischer Energie für den Eigengebrauch. Es stand in der Nähe des verbrannten Hotels, von dem noch kurz die Rede sein wird. Sonst gab es im ganzen Tal keinen elektrischen Strom.

Zum Table d'hôtes (Tabldot) erschienen die Herren mehrheitlich im dunklen Anzug und Krawatte und die Frauen in schönen Roben, so auch beim Sonntagsapéro im Hotelgarten, womit sie sich schon rein äusserlich von den Einheimischen unterschieden. Oft waren die Gäste französischer Zunge. Unser Tal war in der Romandie bekannter, nicht zuletzt weil die Turtmannhütte 1928 von der Sektion Prévôtoise aus dem Jura gebaut wurde und im Jahrbuch des Schweizerischen Alpenclubs viele Artikel über die Schönheiten des Tals und die Tourenmöglichkeiten auf französisch erschienen.

Donat Jäger. In: 800 Jahre Turtmann, 2011. Foto v. Joseph Sterren zw 1910-1930



2 Fotos v. Joseph Sterren um 1910



Feuersbrunst im Hotel Schwarzhorn am 10. Februar 1930

Turtmannatal. Feuersbrunst. (Storr.) Am Montag abends, 10. Februar, ist im Turtmannatal — in Gruben, 1817 M. über Meer — das Hotel Schwarzhorn ganz abgebrannt. Fünf junge Männer, darunter ein Sohn des Hotelbesitzers, begaben sich am Montag nachmittags ins Turtmannatal, um dort unter sehr günstigen Schneeverhältnissen Skifahrten auszuführen. Das Nachtessen war vorbei, und die Männer wollten sich alsbald zur Ruhe begeben. Da bemerkte einer, der noch hinausging, daß vom Dache her, wie bei einem heftigen Regen Wasser komme. Mit großer Bestürzung sah man alsbald, wie die Feuerflammen schon Meter hoch über das Dach hinausschlügeln und dasselbe stürzte sofort ein. Es war nicht mehr möglich das Feuer zu löschen — kein Wasser — keine Löschvorrichtungen — unmöglich so viel Schnee in den hohen Bau zu tragen. Bis auf den Boden ist das prächtige Hotel (50 Betten) mit dem ganzen Mobiliar niedergebrannt. Die Männer mußten Zeugen sein der schrecklichen Verwüstung, ohne noch weitere Gegenstände retten zu können. Wie rasch und auf welche Art das Feuer so plötzlich um sich griff, ist unbekannt.

Es ist dies ein bedauerlicher, harter Schlag für die gute Familie Jäger-Strebel, die so viel getan und gearbeitet hat, um dieses herrliche Bergotel auf die Höhe zu bringen. Das Hotel war mit Telephon versehen; noch im letzten Sommer installierte man daselbst das elektrische Licht. Alles war nun praktisch und schön eingerichtet, da kommt dieses Unglück. Wie man meldet soll das Hotel für einen kleinen Betrag versichert gewesen sein. Überall bedauert man und hat aufrichtiges Mitleid mit der Familie Dr. Jäger-Strebel in Turtmann, die durch diese Feuersbrunst um alle ihre Habe gekommen, alle ihre Lebensarbeit ist so unerbitterlich rasch zerstört worden.

Walliser Bote 15. Februar 1930

Feuer vernichtet Hotel in Gruben

Le feu anéantit l'Hôtel de Gruben

Das Hotel von Gruben, das Herrn Fritz Jaeger aus Turtmann gehört, wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag durch ein Feuer vollständig zerstört.

Der Ort Gruben liegt am Ende des malerischen Turtmanns und ist bei Touristen sehr bekannt. Der Ort ist von der Rhoneebene aus über einen etwa 20 km langen Saumpfad zu erreichen. Man kann auch von St-Niklaus über den Augstbordpass oder von St-Luc über den Meidenpass dorthin gelangen. Das Hotel wurde auf der Alpe Gruben selbst gebaut, in einer sehr angenehmen Lage, in der Nähe schöner Wälder und nicht weit von den großen Gletschern des Weisshorns und des Diablons entfernt. Unweit des Hotels befinden sich etwa zwanzig Häuschen, von denen eines aus dem Jahr 1671 stammt, und eine alte Kapelle. Nach ersten Berichten wurden sie nicht vom Feuer betroffen.

Das Hotel verfügte über etwa 60 Betten. Erst in diesem Herbst hatte es eine Reihe von Verbesserungen erfahren. Der Besitzer hatte elektrisches Licht und elektrische Heizung installiert und in der Nähe eine kleine Zentrale gebaut. Am Montagnachmittag waren Herr Jaeger junior, patentierter Bergführer, Herr A. Oggier, Besitzer des Hôtel de la Poste in Turtmann, und drei weitere Personen aus der Gegend zum Skifahren nach Gruben gereist. Herr

Jaeger junior machte in der Küche Feuer, um das Abendessen vorzubereiten. Eine Stunde später, d. h. gegen 19 Uhr, brach unter dem Dach ein Feuer aus, das wahrscheinlich durch einen defekten Schornstein verursacht wurde. Innerhalb von weniger als vier Stunden war alles zerstört. Ein großer Teil der Mauern stürzte ein und die anwesenden Personen mussten hilflos mit ansehen, wie das Haus verwüstet wurde. Nur einige wenige Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. Der Wind hatte den Schnee bis zu 4 km flussabwärts mit Asche bestreut.

Das Hotel war versichert, aber es ist ein schwerer Verlust für die Familie Jaeger. Das Hotel hatte in den letzten Jahren sehr gut gearbeitet. In diese Region, die nichts mit den großen Walliser Hotelzentren gemein hat, kamen viele Familien, um Ruhe und Erholung zu finden. Es war auch ein beliebter Ort für Bergsteiger und der Ausgangspunkt für zahlreiche Aufstiege, die durch die drei Hütten des SAC erleichtert wurden, die in der Region errichtet worden waren: die Topali-Hütte, die Turtmannhütte und die Tracuit-Hütte.

Nouvelliste 13 février 1930
(übersetzter Artikel)

Turtmannatal

In der Nacht vom Montag auf den Dienstag brannte in Gruben das Gasthaus, welches Herrn Jäger von Turtmann gehört, vollständig nieder. Der Sohn des Inhabers weilte mit vier andern Personen im Hotel. Die Brandursache ist wahrscheinlich dem schlechten Raum zuzuschreiben. Das Gasthaus war versichert, doch erleidet der Inhaber immerhin einen bedeutenden Schaden.

Der Oberwalliser, 14. Februar 1930

Hotelbrand im Turtmannatal

ag. Sitten, 12. d. Eine Feuersbrunst zerstörte das Hotel Gruben im Turtmannatal vollständig. Das Hotel gehörte J. Jäger und enthielt 60 Betten. Die Feuersbrunst ist wahrscheinlich auf eine Fehlerhaftigkeit des Kamins zurückzuführen. Es konnten nur einige Möbelstücke gerettet werden.

Der Bund 13. Februar 1930

Un hôtel de montagne incendié dans le canton du Valais

LAUSANNE, 13. — On mandate de Gruben (Valais) à la « Revue » : L'Hôtel de Gruben, propriété de M. Fritz Jaeger, de Tourtemagne (Valais), a été complètement détruit par un incendie.

Dans l'après-midi, M. Jaeger fils, ainsi que quatre jeunes gens de la région, s'étaient rendus à Gruben pour y faire du ski. Ils firent du feu à la cuisine pour préparer le souper. Une heure plus tard, vers 19 heures, le feu éclatait sous le toit, probablement par suite d'une défectuosité de la cheminée. En moins de quatre heures, tout fut détruit. Une bonne partie des murs s'est effondrée. De menus objets mobiliers ont seuls pu être sauvés. Le foehn a semé de cendres la neige jusqu'à une lieue en aval. L'hôtel, qui comptait une soixantaine de lits, venait de subir cet automne de sérieuses améliorations. La lumière électrique avait été installée grâce à la construction dans le voisinage d'une petite centrale électrique.

L'impartial 13 février 1930

Turtmannatal. (Mitget.) Von jetzt an ist in der Gnadenkapelle in Gruben-Meiden an allen Sonn- und Festtagen bis und mit 8. September um 10 Uhr eine hl. Messe, um den vielen Alpleuten, Arbeitern am Aufbau des neuen Hotels und den Touristen Gelegenheit zu bieten, ihre Sonntagspflicht zu erfüllen.

Walliser Volksfreund 1. Juli 1930



Neu erbautes Hotel Schwarzhorn 1931. Links unten Maultiere, dann Wäschelinen zwischen Grubbach und Hotel. Swisstopo 1931

Gruben - Binat - Evolène - Sitten.

Eine kleine Reiseschilderung von E.

Ein unbestimmtes Gesicht machte er noch, der alte Wetterdiktator da droben, als einige Freunde unter uns — Freunde der Berge — singend und johlend, umkost von kühler Abendluft, umtost von dem Getöse des schäumenden Bergbaches, sich langsam durch das idyllische Turtmannatal Gruben entgegen schlängelten.

In Gruben wurden wir von der Familie Jäger, der im letzten Winter das Hotel durch eine Feuersbrunst total zerstört wurde, freundlich empfangen und bewirtet.

Eine gewisse Wehmuth ergreift den Wanderer, ja, man fühlt es, daß hiedurch dem ganzen Tale etwas fehlt, man könnte fast sagen, das Herz fehlt: Turtmannatal, Gruben ohne Hotel. Aber es wird vorübergehen, schon erheben sich die ersten Stockwerke des neuen Hotels und wir wollen gerne hoffen, daß es im nächsten Sommer seine Pforten öffnen werde als modernes, neues Sporthotel „Schwarzhorn“. Aber dann alle, die ihr euch sehnt nach einem stillen Blättchen fern vom Getriebe des heutigen Lebens, auf nach Gruben! Dank freundlichem Entgegenkommen fanden wir auch bald ein Quartier nach militärischer Art: zwei Betten ohne Decken, gefüllt mit Stroh, die ganz sicher schon eine Vergangenheit hinter sich haben, aber es gehört halt so zum Sport. Freier Aus-

Walliser Volksfreund 26. September 1930

Gruben (Turtmannatal). (Korr.) Ich will mal etwas von dem vom Getriebe der Welt abgeschlossenen, aber doch schönen Turtmannatal berichten. Am vorletzten Mittwoch donnerten vom Gigihorn zwei Lawinen herunter, welche sich bis auf 20 Meter zur letzten Hütte von Meiden heranwälzten. Haushoch türmen sich die selben auf und werden die obersten Weiden dieses Jahr wohl nicht benutzt werden können. Der Schnee ist in den letzten Tagen dank dem Tauwetter und dem Sonnenschein stark zurückgegangen und fängt es an zu grünen. Waldhahn, Amsel, Ruckuck und Konsorten geben uns ein gar frühes, aber schönes Morgenkonzert gratis, auch die Murmeltiere pfeifen dazu. Das vom Brände eingescherte Hotel Schwarzhorn ist neu erstanden und wird neuzeitlich eingerichtet. Alles arbeitet daran, daß die vielen angemeldeten und unangemeldeten Gäste im Monat Juli bedient und beherbergt werden können. Herr Werlen, mechanische Schreinerei, hat sogar eine kombinierte Hobelmaschine aufgestellt, um die Arbeit zu beschleunigen. Eine Müllersche transportable Säge mit dem alles schaffenden Karl als Säger liefert die Bretter mit elektrischer Kraft von hier. Auch eine Feldbahn fehlt nicht. Das Turtmannatal ist ein überaus schöner und gerade jetzt sehr interessanter Ausflugsort.

F.

Walliser Volksfreund 5. Juni 1931

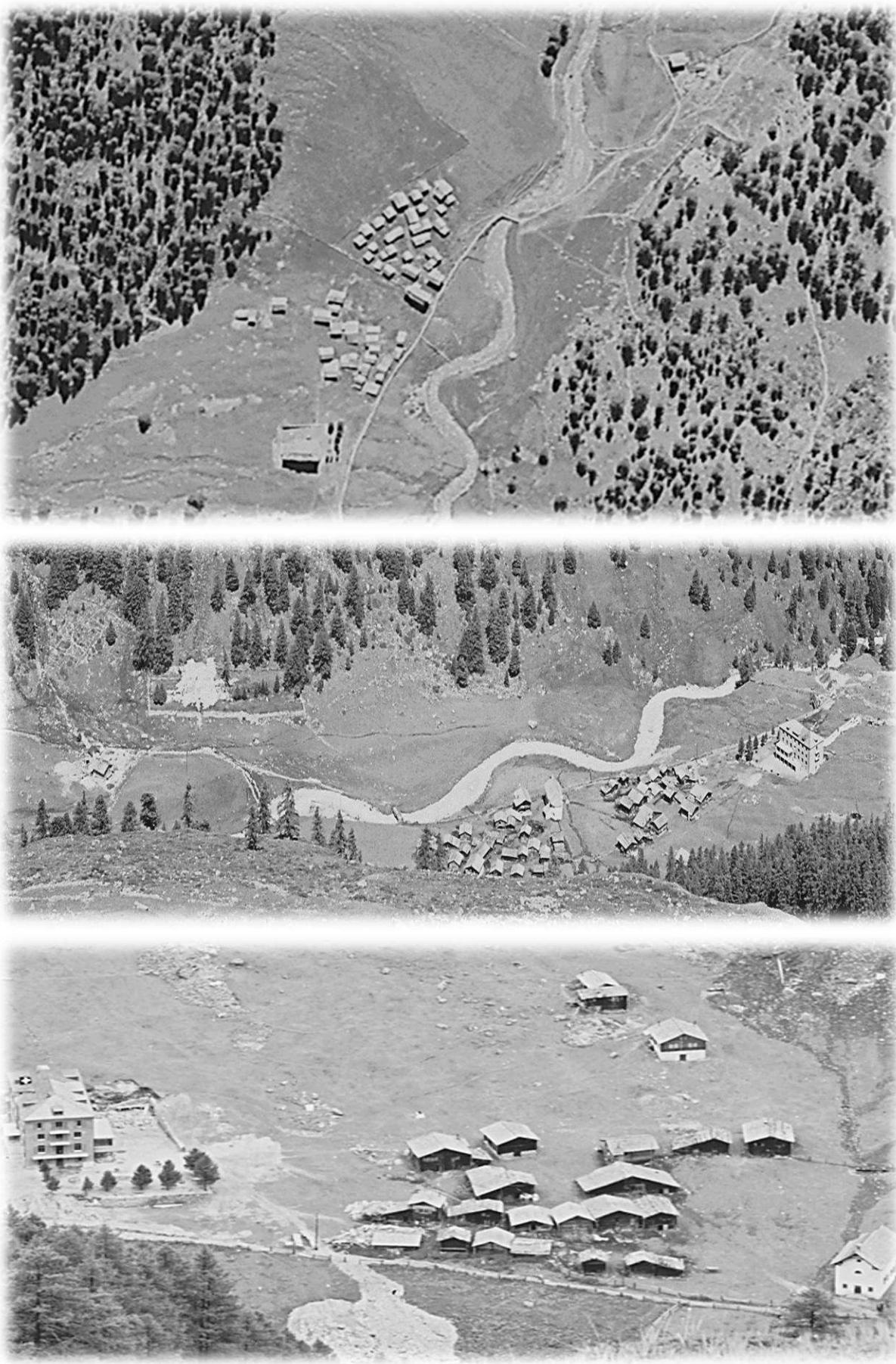
Hotel Schwarzhorn 1931,
kurz nach Wiederaufbau
mit zwei Schuttmassen
am Hang zur
Turtmännu (unten
Mitte und oben links).
Swisstopo 1931



Im Turtmannatal

-ei- Anfang Juni wird das im Februar 1930 abgebrannte, mit modernen Einrichtungen neuerrichtete Hotel Schwarzhorn in Gruben (Turtmannatal) wieder eröffnet werden. Das Turtmannatal ist eines der schönsten südlichen Hochtäler des Wallis und ist in seiner Abgeschlossenheit so recht ein Ort für die, welche die herrlichen Berge, seltene Alpenflora und schattige Urvenwälder dem Stadtlärm vorziehen. Herrliche Hochtouren und schöne Spaziergänge bieten sich dem Besucher.

Der Bund 24. April 1931



Kurz nach Wiederaufbau des Hotel Schwarzhorn. Swisstopo 1931

Hotel Schwarzhorn 1930 - 1960



Ansichtskarte, verschickt 1936



Foto v. Charles Paris ca 1935



Ansichtskarte, Foto Klopfenstein in den 40er Jahren



Zeit-Bild

Dieses Foto schickte uns Ferdi Borter aus Oberrohrdorf. Die Aufnahme zeigt die Ankunft einer Maultierkolonne vor dem Hotel Schwarzhorn in Gruben, die den Einheimischen das Lebensnotwendige brachte und auch für die Gäste eine Attraktion war. Die Säumer hatten einen nahezu neunstündigen Fussmarsch und einen Höhenunterschied von 2400 m zu meistern (Turtmann—Gruben—Turtmann). Der letzte Säumer führte seine schwerbeladenen Maultiere letztmals anfangs der Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts nach Gruben. Wenig später wurde die Strasse gebaut.

Alois Grichting. Walliser Bote 31. Oktober 2000

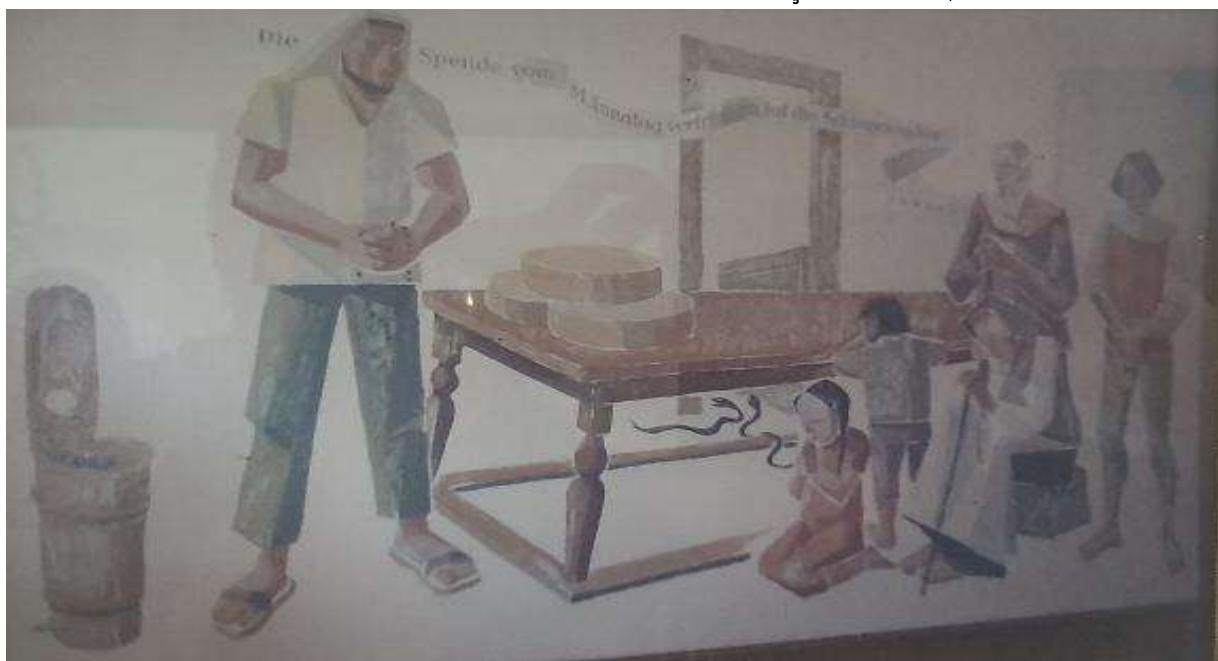


Turtmannatal. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag erhielt das Hotel Schwarzhorn im Turtmannatal einen wirklich seltenen Besuch. In der Hotelwaschküche übernachtete nämlich ein stattlicher Gemsbock, eine Seltenheit, die fast nur in diesem einzigartigen, leider zu wenig bekannten wildromantischen Tale vorkommen kann.

Freiburger Nachrichten 26. Juli 1951

Der Maler Otto Pfänder stammt aus Süddeutschland. In eigenartiger Vereinfachung, angelehnt an stilisierte, bärische Malerei hat er das Wandbild im Hotel Schwarzhorn in Gruben, in den Fünfziger – oder Sechzigerjahren gemalt. Darauf erkennbar sind Les Diablon und das Turtmannatal, ebenfalls der Stierberg und der Turtmanngletscher; hier ein Stadel mit Kreuz, diese Garbenspeicher gibt es wirklich so. Das Porträt eines alten Herrn, sitzend auf einer Holzbank, ist gut gemalt. Aber die eckigen Knie, das ist schon eine spezielle Art von reduzierter Malerei, und die dargestellte Stiefelgeiss gibt es in Turtmann nicht, hier wird die Wallisergeiss gehalten, und diese rosafarbene Tracht wäre in Wirklichkeit dunkelblau, und der Hut dazu schwarz, nicht braun. Hier hat der Maler frei interpretiert. Ebenso bei der Szene mit dem Senn und den Bettelnden: Der dargestellte Holzbottich war in Wirklichkeit ein geflochtener Korb aus Bast und die Bettelnden hielten beim Gebet die Hände offen und nicht gefaltet. Doch immerhin, mit dem Sujet des Betteltags, hat Pfänder eine Szene wiedergegeben, die in Bezug steht zum Turtmannatal. Vermutlich hatte er direkt mit Ölfarbe auf die Wand gemalt. Über die Jahre waren die Wände mehrmals abgewaschen worden, deshalb wurden die Bilder ausgebleicht, pastellig und bekamen hellere und dunklere Flecken. Am Schluss haben die Malereien wirklich nicht mehr schön ausgesehen. Letzten Winter sind sie übermalt worden.

Françoise Caraco, 2014



«Die Spende vom St-Annatag vertrieb im Tal die Schlangenplag»
Wandmalerei im Hotel Schwarzhorn



Hotel Schwarzhorn ohne und mit Parkplatz. Zwei Ansichtskarten: oben verschickt 1945,
unten Anfang um 1960. Fotos von Klopfenstein



Werbeprospekt Ende 20er Jahre



Gruben-Meiden



Weisshorn und Meidenhorn mit Meidensee

Hotel Pension Schwarzhorn

Gruben-Meiden
WALLIS SCHWEIZ
TURTMANNTAL
HOHE
1800 m

Ruhige staubfreie Lage .. Elektrische Beleuchtung .. Post
F. Jaeger, Besitzer

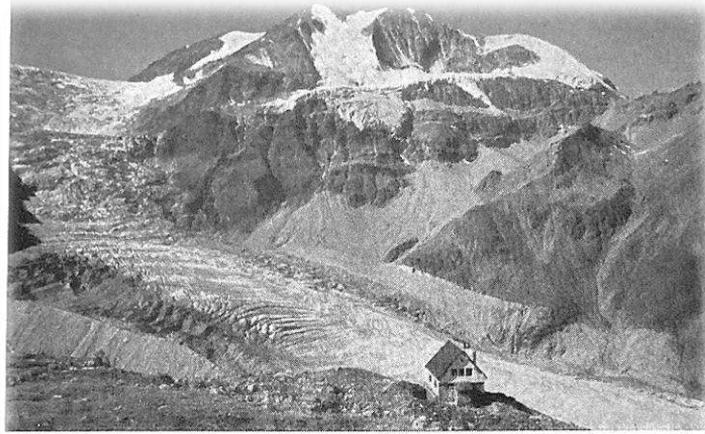


In der Nähe von Gruben

Hotel-Pension Schwarzhorn in Gruben

Haus mit 55 Betten, ganz neu erstellt. Arolen- und Lärchenwälder. Milch- und Luftkuren. Führer, Träger und Maultiere zu Diensten der Pensionäre und Touristen. Das Haus ist solider Mauerbau mit neuer elektrischer Anlage für Licht und Heizung. Viele Zimmer mit fließendem Wasser. Große Veranda. Salon. Dunkelkammer. Bazar.

In der Nähe katholische Kapelle.
Telephon: Turtmann 62.



Klubhütte und Diablons

P R E I S E :

Frühstück (Kaffee, Tee, Chocolade complet) . .	Fr. 1.75
Lunch	Fr. 4.-
Diner	Fr. 5.-
Logement pro person von Fr. 3.- bis Fr. 5.-	
PENSION bei Aufenthalt von 7 Tagen und mehr pro Person und Tag von Fr. 8.- an (Vorsaison), Hochsaison Fr. 10-12	

Haus geöffnet vom 1. Juni bis 1. Oktober.

Der 15. August

Der Höhepunkt der Sommersaison war der grosse Feiertag, der 15. August. Man traf sich in Gruben-Meiden. Das gehörte dazu, sei es um weltlichen Genüssen zu frönen oder der Mutter Gottes in der bereits 1708 eingeweihten Kapelle bei der Messfeier für den guten Alpbetrieb zu danken oder irgend einen andern Heiligen darum zu bitten, aber auch um Bekannte zu treffen, über Meisterkühe zu diskutieren, einen Blick in den sich langsam füllenden Käsekeller zu tun oder die Ferienkinder zu besuchen. Am Vorabend war meistens im Hotel Schwarzhorn und im Kinderheim, wie man das Restaurant Waldesruh im Pfaffuholz nannte, Tanz angesagt, ohne Polizeistunde, was höchstens den Pfarrer störte, besorgt um das Seelenheil seiner Schäflein und in Angst darum, dass dieser oder jener am Festtag die feierliche Messe verschlafen könnte. Auch ins Michisch, im Café Meiden, oder in privaten Gemächern ging es bei Kerzenlicht oder im Schein der Petrollampen oft lustig zu. Die alten Grammophone mit nicht mehr spitzen Nadeln auf zerkratzten Schallplatten taten ihren Dienst auch. Das Wichtigste am Tanzvergnügen war ja wohl die Partnerin oder der Partner. Der Ausbau der

Donat Jäger. In: 800 Jahre Turtmann 2011



um 1910, Fotograf unbekannt

«Z Mitti Oigschtu im Turtmatall»

Ds Tanzu a schich ischt kei Sind

Im Summär 1947 bin i im Hotel z Grüobu im Turtmännnutall Portje, Casserollje, Milchbüob und Värentwoortlichä fär ds Holz und di leero Ggutträ gsi. Sittär sind friili fascht 60 Jaari värgangu. Fär mich ischt das abär ä Summär gsi, waan i nit so schnäll värgässu, nit nur will i am Aabund vor Maria Himmilfaart ä schrecklich, ä firchtärlichi Angscht ärläbt ha. Miär sind alli Griumä dur alli Gglidär gfaaru, i ha am ganzu Liib gizittrot und där chaalt Schweiss ischt mär ubär du Rigg äbri ggärunnu. Wenn i mi rächt bsinnu, han i sogaar zu dä Aarmu Seelä gibättot. Dischei Gschicht ischt abär waar, so waar, dass i daa bi. Iär keerat scha de ds neegscht Maal. I

värzelle hiä oi va Liit, waa miär niä eppis z Leid gitaa heint. Va summä han i sogaar vill Liäbs und Güots chännu ärfaaru. Schi sind alli schoo in är Ewigkeit. Bignaat schi Gott alli zämmund!

Ds Fäschte, d liäbi Famili Jegär und di Gescht

Naam ä aaltu Brüüch het mu z Grüobu a Maria Himmilfaart immär gfäschtot und gitanzt. Im Hotel, waa zu der Ziit där Famili Fridolin Jegär gkeert het, ischt dä nu mee ggluffu als suschtär schoo in där Seso. Där blind Hans Kalbermatter het di ganz Nacht im gitrungg und schtibudick vollu Reschtorant ooni Üfheeru Handoorgälu gschnillt. D Liit va denä hüüffu Alpä heint gitanzot und gitanzot – bis ämorgund d eerschtu Sunnuschtraalä uf dä Diablons heint agfangu firu. Das gross Hüüs gfiärt heint eiguntli ds Roosy und ds Liisi, Tächträ van är scho fröo värschtoorbnu Froww Jegär und irum Ma, äbu dum Fridolin Jegär. Är het mee us um Hinnärggrund gschafft. Fär di Gescht us där Üssärschwiiz ischt das Hotel äs bi-

gärtä Famili- und Feriuziil gsi. Vill giot situiärti Liit sind mit iro Familiu jaarilang chu Feriä machchu. Fär d Iheimischschu ischt das Hotel ä soo eppis wiä a Züofluchtsoort gsi. Im hindru Tall het s zu der Ziit nur zwei Telefooanschliss gigä. Und wenn äswaa Leids passiärt ischt, het ds Roosy immär Raat gwisst. Ds Liisi het gääru gigschpassinot. Hiä und daa het s mär gseit: «Ach Färdi, wenn du nur appa 10 Jaar eltär weerrisch!» I bi de immär roots chu – und d andru heint mi üusglachchot.

Ä schträngä, abär giötä und liäbä Pfarrer

Am Sunntag vor Maria Himmilfaart het där Pfarrer Alphons Kalbärmattär in är Kapällu z Meidu, grad näbund Grüobu züo, Mäss ggläsu und gibredigot. Är ischt ä groossä Müottärgottesväreerär und ä beeschä Chanzilrednär gsi. Ich ha a dem Tag nit chännu bigrifffu, dass är nach ärä teifffu und gidanklich so güot üsformuliärtu mariaanischschu Bi-trächtig plezzli gschwigu, de abär irdringli gseit het: «Jezz nu ä Gidanku zum wäältlichu Fäschte va hitu. Iär wisst alli, dass ds Tanzu a schich kei Sind ischt. Abär machchät jizz niggs, waa nä äs Taggsch chännti ggäriwwu. Deichät doch bitte an di groossu Gfaarä va dem gschpeischtu Heimbgleitu!» In schiinär Giäti het är bi dem äärnschthaftigu Woort ggllich nu chännu schmunzlu. Abär alli heint gwisst, was är meint. Leidär ischt där Pfarrer Kalbärmattär nur weenig schpeetär, eerscht 42-jeerigä, im Schpital z Vischp schtoorbu.

Schweeri Weerter

Aarmi Seelä: Die Seelen Verstorbener
a schich: für sich allein, an sich
äs Taggsch: eines Tages, irgendwann später
äswaa: irgendwo
beeschä: begabt, brillant, wortmächtig

bignaadu: Gnade schenken
bsinnu: erinnern
Diablons, Les: Berg im Turtmanntal (3609 m)
Färdi: Ferdinand Borter
Fridolin Jegär: Fridolin Jäger († 1965)
ggäriwwu: reuig sein, reuig werden
Ggutträ: Flaschen
Giäti: Güte
gigschpassinot, gschpassinu: Spässchen treiben
gitrungg: ürvoll, eng geprésst
Griumä: Erschauern, Hühnerhaut
Grüobu: Alpe und Ort Gruben im Turtmanntal, zusammen mit Meiden auch den Hauptort des Tales bildend
gschpeischtu: verwünscht, zweifelhaft

Heimbgleitu: Nach Hause begleiten

Kalbermatter Hans: Blinder Akkordeonist aus Turtmann

Liisi: Elisabeth Jäger

Maria Himmilfaart: Maria Himmelfahrt, 15. August

Meidu: Alpe und Ort Meiden im Turtmanntal, zusammen mit Gruben auch den Hauptort des Tales bildend

Raat wissu: den Dreh finden, Rat wissen

Roosy: Rosa Jäger

roots cho: verlegen sein, rotes Gesicht zeigen

schtibudick: in dichtem Dunst, kaum durchsichtig

Seso: Hotel-Saison

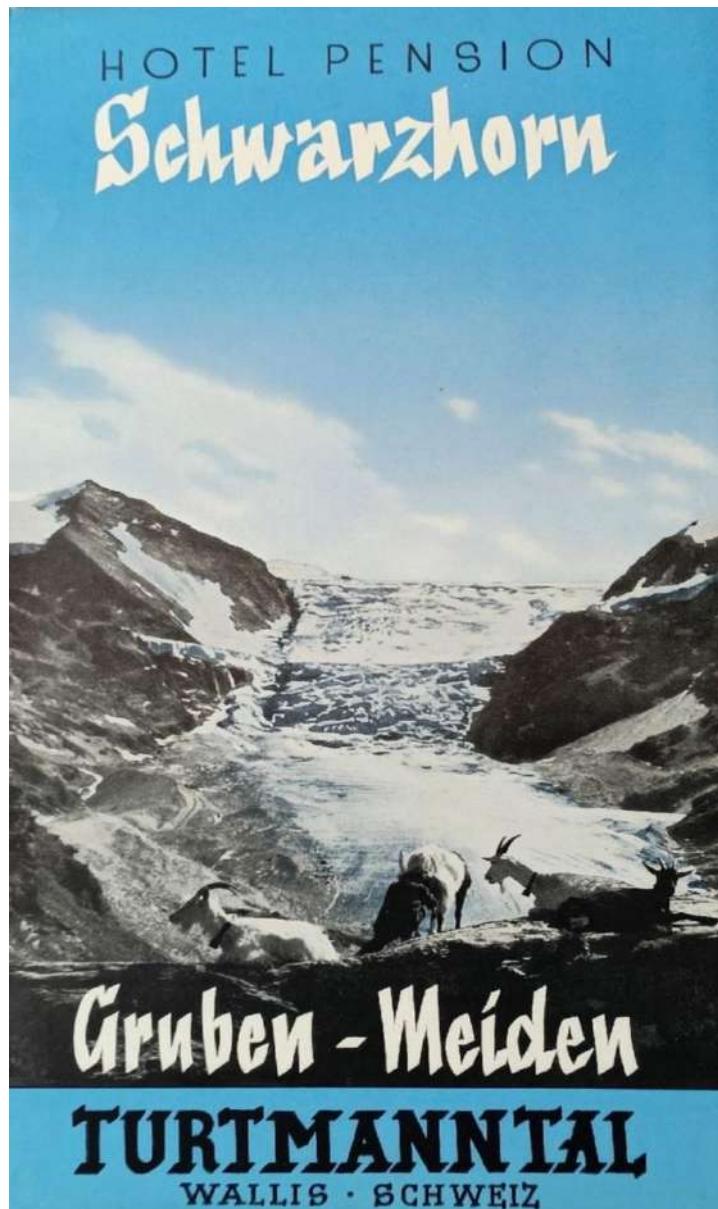
summi, va summä: einige, von einigen

Üssärschwiiz: Deutschschweiz

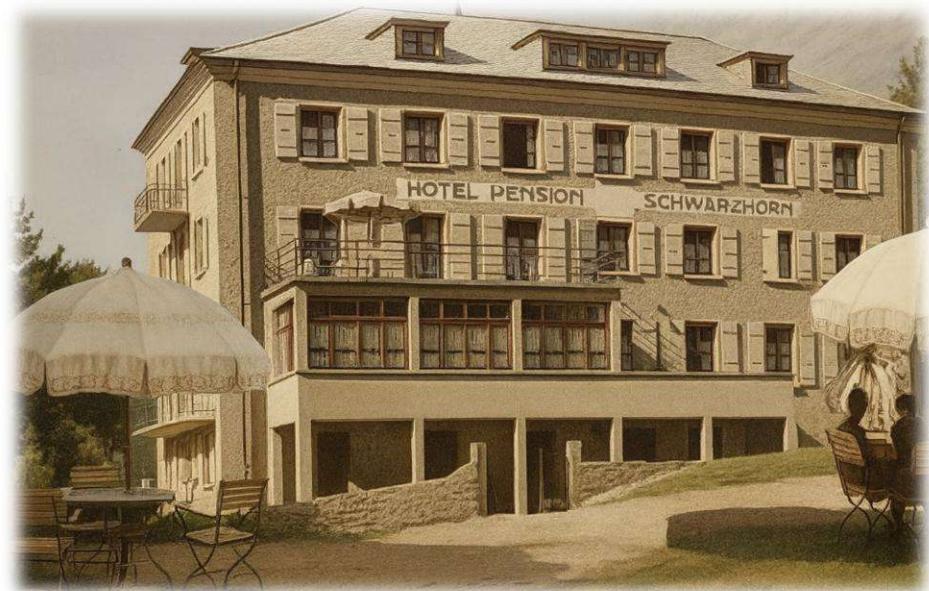
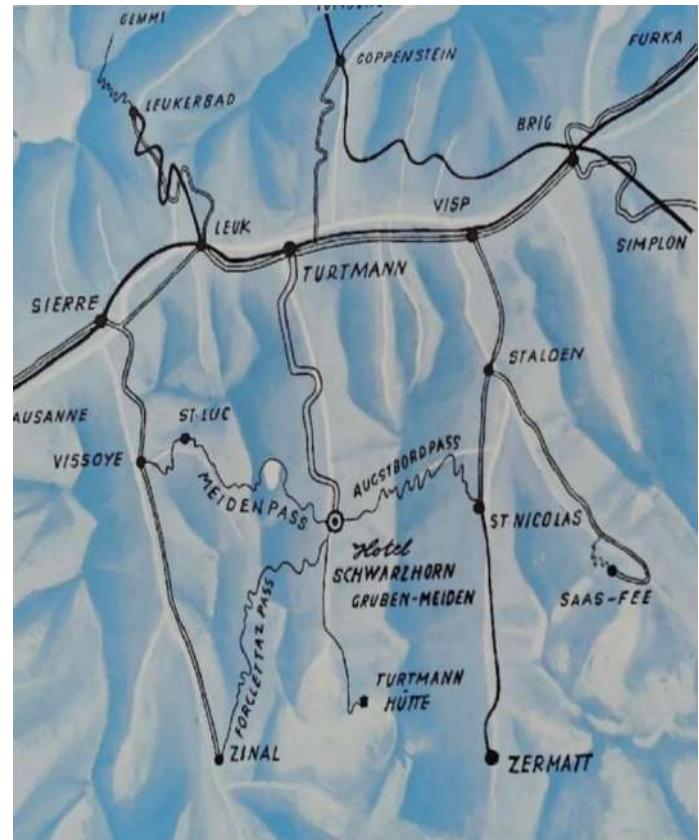
z Leid tüo: schaden, Leid zufügen, übel behandeln

Ferdinand Borter

Walliser Bote 15. August 2003



Werbeprospekt aus den 50er Jahren



Hotel Schwarzhorn seit den 60er Jahren

Das Hotel-Restaurant Schwarzhorn in Gruben Turtmannatal

mit Inventar, Umschwung, Elektrizitätswerk, Konzessionen und Rechten kommt am 13. Dezember 1969 um 18.00 Uhr im Restaurant Diana in Turtmann auf

freiwillige öffentliche Versteigerung

+

Die Versteigerungsbedingungen werden vorausgehend der Versteigerung bekannt gegeben. Interessenten, die nähere Auskunft über das Versteigerungsobjekt wünschen, können sich an die Versteigerer oder den Notar richten.

Versteigerer: Familie Therese Jäger-Eggel, Naters

Walliser Volksfreund 11. Dezember 1969

Turtmann-Oberems. — Hotel Schwarzhorn AG. **Turtmannatal** Die Würfel sind gefallen. Das Hotel Schwarzhorn im Turtmannatal wird von einer AG aufgekauft und damit Eigentum der angrenzenden Gemeinden und interessierten Kreisen dieser schönen Gegend. Als Initiant zur Gründung dieser AG zeichnet der regionale Verkehrsverein Turtmannatal und Umgebung. In einer früheren Zeitungsmeldung wurde allerdings irrtümlich angegeben, daß der Verkehrsverein Käufer sei, was jedoch nicht den Tatsachen entspricht. Nachdem die bewährten Hoteliers-Familien Eggel und Jäger sich nicht mehr entschließen konnten, diesen Betrieb weiterzuführen, ist dies sicher die beste Lösung, weshalb den Initianten für ihre aktive und zielbewußte Tätigkeit im Interesse der touristischen Entwicklung des romantischen Turtmannatals gedankt und gratuliert werden kann. Fachleute auf dem Gebiete des Tourismus sagen dem unver-

fälschten Turtmannatal eine große Zukunft vor. Es gilt daher, diese Initiative nicht nur moralisch zu unterstützen, sondern auch fleissig die an den angegebenen Zeichnungsstellen der WKB-SBG und DK in Leuk, Gamper-Steg, Turtmann, Ergisch, Oberems, Unterems Eischoll und Agarn aufgelegten Zeichnungsscheine zu benützen und damit die Erhaltung dieser währschaften Gaststätte im schönen Turtmannatal auch finanziell zu gewährleisten. Mit Fr. 200.— und Fr. 4.— eidg. Stempelgebühr kann man sich bereits für dieses solidarische Unternehmen als Aktionär einschreiben lassen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 28. Januar 1970 bis 12. Februar 1970. Die Zahlung hat an die Schweiz. Bankgesellschaft Visp, Postcheck-Konto 19-379, zu erfolgen. Zeichnungsscheine sind ausser bei den Zeichnungstellen auch bei der SBG, Visp erhältlich. Ein Emissionsprospekt mit allen Angaben ging an alle Haushaltungen der obgenannten Gemeinden sowie an viele Heimweh-Walliser, welche ausserhalb der Kantongrenzen ihren Wohnsitz haben. Die Gründungsversammlung wird voraussichtlich am 14. Februar 1970 stattfinden. Damit wünschen wir dieser erfreulichen Aktion den gewünschten Erfolg und hoffen auf ein gelegentliches Wiedersehen «unter Aktionären» im gastfreundlichen Hotel Schwarzhorn im Turtmannatal im nächsten Sommer.

Walliser Volksfreund 2. Februar 1970

Um die Zukunft eines Erholungsgebietes

Die Hotel Schwarzhorn AG, Turtmannatal, hielt ihre GV – Aktienkapitalerhöhung beschlossen

G r u b e n (Turtmannatal).—Eines der romantischsten Bergtäler des Oberwallis sucht einen Weg in die Zukunft: das Turtmannatal. Wenn bis vor kurzem die landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes im Vordergrund stand, so zeichnet sich nun eine Wende ab. Eine bescheidene touristische Entwicklung, die allerdings noch in ihren Anfängen steht, bahnt sich an. Dieser Umstand mag an sich erfreulich sein, doch stimmt er auch nachdenklich, denn die Talschaft ist mit ihren teils verworrenen Eigentumsverhältnissen, den zahlreichen, unter sich noch nicht geeinigten Interessengruppen denkbar schlecht auf eine plötzlich einsetzende Erschliessung vorbereitet. Wenn es nicht gelingt, die Bautätigkeit und die infrastrukturellen Belange innerhalb einer Gesamtplanung zu steuern und zu regeln, wenn sich die verschiedenen Eigentümer und Beteiligten nicht zu einem gemeinsamen und gemeinnützigen Vorgehen entschliessen können, dann ist es fraglich, ob die kommenden Jahre für das Turtmannatal unter einem guten Stern stehen werden.

Ein wesentlicher Bestandteil des Rüstzeuges für den Weg in die Zukunft bildet das aus den Anfängen des schweizerischen Fremdenverkehrs stammende Hotel «Schwarzhorn» in Gruben, das am 23. April dieses Jahres Eigentum einer Gruppe von Aktionären aus der Umgebung ist. Anlässlich der Generalversammlung, die am vergangenen Samstag in Gruben stattfand, sind neben den Belangen dieses Betriebes auch einige interessante Aspekte der Gesamtentwicklung des Bergtales aufgezeigt worden. In seinem Bericht ging Verwaltungsratspräsident Alex Oggier aus Turtmann kurz auf die Gründung und die Tätigkeit des Verwaltungsrates ein. Nach der Zeichnung eines Aktienkapitals von 56 000 Franken ging der Verwaltungsrat daran, den Hotelbetrieb zu übernehmen und auf die beginnende Sommersaison

vorzubereiten. In Zusammenarbeit mit dem Verwalter des Hotels und weiteren Fachleuten wurden die nötigen Anschaffungen und Änderungen vorgenommen.

Zuviel Fremdkapital

Durch eine relativ hohe Beteiligung von Fremdkapital drängte sich anlässlich der GV des Samstags eine Aktienkapitalerhöhung auf. Die Zeichnung soll bis Ende Juli erfolgen und man erhofft sich von dieser Aktion einen Ertrag von rund 125 000 Franken. Dies würde es erlauben, die finanzielle Basis des Betriebes zu verbessern. Die versammelten Aktionäre stimmten dem Vorschlag des Verwaltungsrates ohne Gegenantrag zu. Sicher wird es nicht wenig Arbeit erfordern, um die nötigen Mittel sicherzustellen, doch zählt man auf das Interesse der Bevölkerung.

Walliser Bote 14. Juni 1971

Hotel Schwarzhorn AG hielt GV

TURTMANNTAL – Die Hotel Schwarzhorn AG Grüben Turtmannatal lud am letzten Freitag zur ordentlichen Generalversammlung ins Restaurant Wasserfall, in Turtmann. Die Traktanden Bericht des Verwaltungsratspräsidenten, Jahresrechnung 1979 sowie Revisorenbericht konnten ohne grosse Diskussion rasch erledigt werden, und man erteilte der Verwaltung Decharge. Auch der Kapitalerhöhung und der damit verbundenen Statutenänderung stimmten die Aktionäre vorbehaltlos zu. Mehr Stoff zur Diskussion bot dann die ins Auge gefasste Sanierung der Aktiengesellschaft.

Das Hotel Schwarzhorn, welches während Jahrzehnten von der Familie Fritz Jäger geführt wurde, gelangte im Jahr 1969 zum Verkaufe. Da nicht auszuschliessen war, dass eine ausländische Ferienorganisation das Hotel erwerben könnte, tat sich eine Gruppe Einheimischer zusammen, um einem solchen Plane zuvorzukommen. Das Hotel Schwarzhorn bildet nämlich so etwas wie ein Wahrzeichen für die Liebhaber des Turtmanntales. Obwohl ästhetisch nicht über alle Zweifel erhaben und nicht zu vergleichen mit den Hotelpalästen zu Beginn des Jahrhunderts, gehört das Hotel Schwarzhorn einfach zum Turtmanntal und manche frohe Erinnerung ist mit dem Hotel verbunden. Äpler, Bauern und Gäste feierten und feiern noch heute lustige Feste in der einladenden Gaststube, so dass es männlich schwer gefallen wäre, wenn das Hotel zweckentfremdet worden wäre. So kam es, dass eine Aktiengesellschaft gegründet wurde – die Aktionäre setzen sich aus

Freunden des Turtmanntales zusammen, welche seither das Hotel betrieben. Trotz Einsatz der Verantwortlichen gelang es aber nie, den Betrieb so richtig aus den roten Zahlen herauszuwirtschaften. Hier erwies sich je länger je mehr der Hotelbetrieb als Hemmschuh, während dem der Restaurationsbetrieb gut florierte. Daran mag wohl die rückläufige Konjunktur in der Hotellerie und die schlechte Witterung eine Rolle gespielt haben, weil die Touristen ausblieben. Doch bei knapp zwei Monaten Saisonbetrieb im Jahr war der Unterhalt für den Betrieb der Zimmer zu aufwendig.

So wurde nun der Versammlung ein Sanierungsprojekt unterbreitet. Dieses sieht vor, einen Teil der Zimmer zu 2-Zimmerwohnungen auszubauen und im Stockwerkeigentum zu veräussern, womit sich die Aktionäre einverstanden erklärt. Wenn die Absicht des Verwaltungsrates, diese Wohnungen mit wenig Gewinn an interessierte Aktionäre zu veräussern, gut gemeint war, musste er sich durch einige geschäftstüchtige Aktionäre eines Beseren belehren lassen: wenn schon saniert werden muss, soll das Beste für die AG herausgewirtschaftet werden. Es entspann sich eine heftige Diskussion über die Art und Weise, wie die Stockwerkanteile zu veräussern seien. Es zeigte sich, dass man einverstanden war, die Wohnungen zuerst den Aktionären anzubieten, aber dass trotzdem keine Geschenke gemacht werden sollten. Der Verwaltungsrat wurde beauftragt, die Sache neu zu überdenken und der nächsten Generalversammlung vorzubringen.

Walliser Volksfreund 28. Februar 1980

Auflösung der Hotel Schwarzhorn AG

Weiterbestand ist garantiert

Turtmannatal. — eing.) Die Hotel Schwarzhorn AG, die das Berghotel «Schwarzhorn» in Gruben im Turtmannatal seit dem Jahr 1970 führte, ist nach 23jährigem Bestehen anlässlich der ausserordentlichen Aktionärsversammlung vom 28. Mai 1993 aufgelöst worden.

Das heutige Hotel wurde im Jahr 1932 nach einer Feuersbrunst neu erstellt und bis zur Gründung der Aktiengesellschaft durch die Familie Fridolin Jäger aus Turtmann geführt. Damit das Hotel dem Tal erhalten blieb, wurde 1970 eine Aktiengesellschaft gegründet. Unter der initiativen Leitung des Verwaltungsratspräsidenten Alex Oggier wurden in der Folge verschiedene Investitionen

getätigt, ohne den Charakter des lediglich während der Sommermonate offenen Betriebs als heimelige Raststätte von Bergfreunden und Wanderern zu verändern.

Wirtschaftliche Überlegungen erforderten auch für dieses Hotel eine neue betriebliche und organisatorische Lösung, so dass die Aktionäre — wenn auch schweren Herzens — die Liquidation der Gesellschaft in der Idee beschlossen, den Charakter sowie die Eigenart des Betriebes zu wahren.

In den Eheleuten Yolanda und Charles Meyer-Marx aus Turtmann konnten ebenso fachkundige wie mit dem Turtmannatal vertraute Käufer gefunden werden,

die für den Weiterbestand dieses familiären Traditionsbetriebes garantieren.

Die bisherigen Pächter, Veronika Zurbriggen und Dario Zurbriggen, beenden am 30. September 1993 nach mehrjähriger erfolgreicher Tätigkeit ihre letzte Saison in Gruben. Verwaltungsräte, Aktionäre und Freunde des Turtmannals verdanken ihnen diese langjährige und kompetente Betriebsführung.

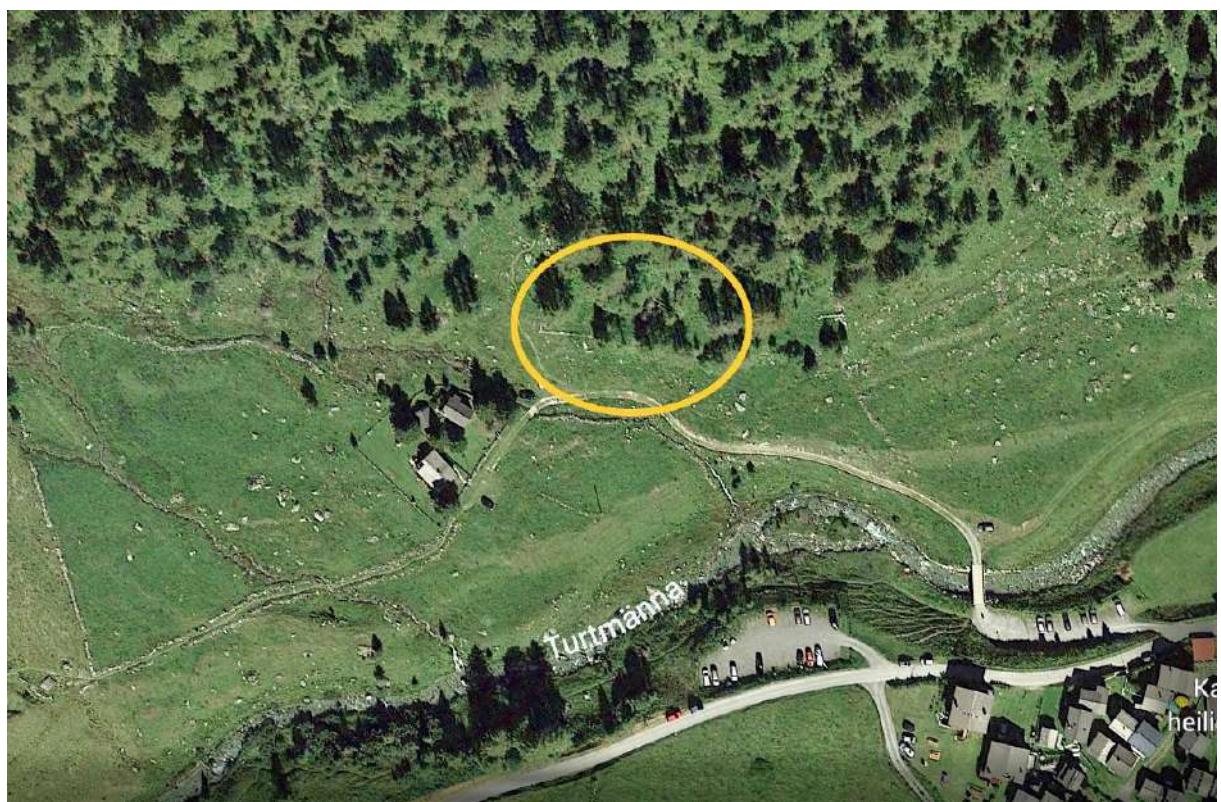
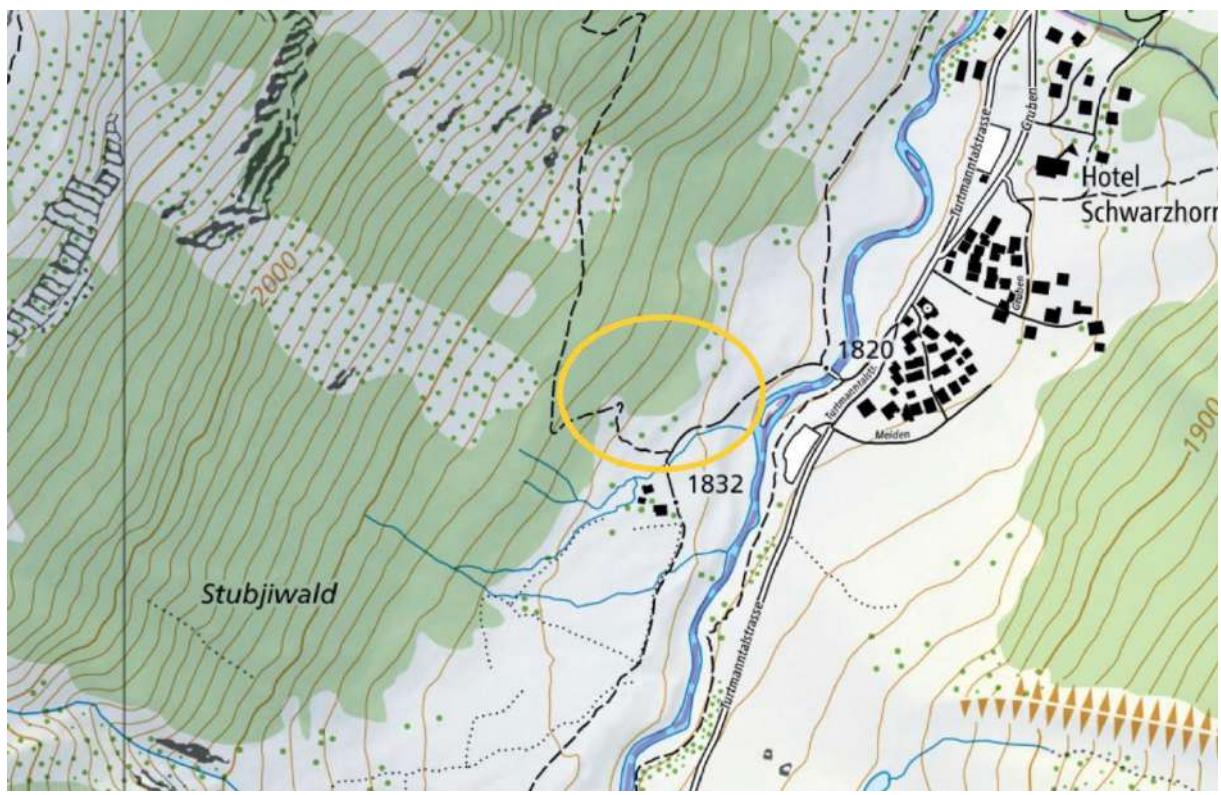
An die Zeit der AG soll nach dem Willen der Aktionäre eine Gedenktafel an der Hotelfassade erinnern. Geändert hat sich indes lediglich die Rechtsform des Betriebes, während der gastfreundschaftliche Geist noch weitere Jahre im Turtmannatal wehen wird.

Walliser Bote 30. September 1993



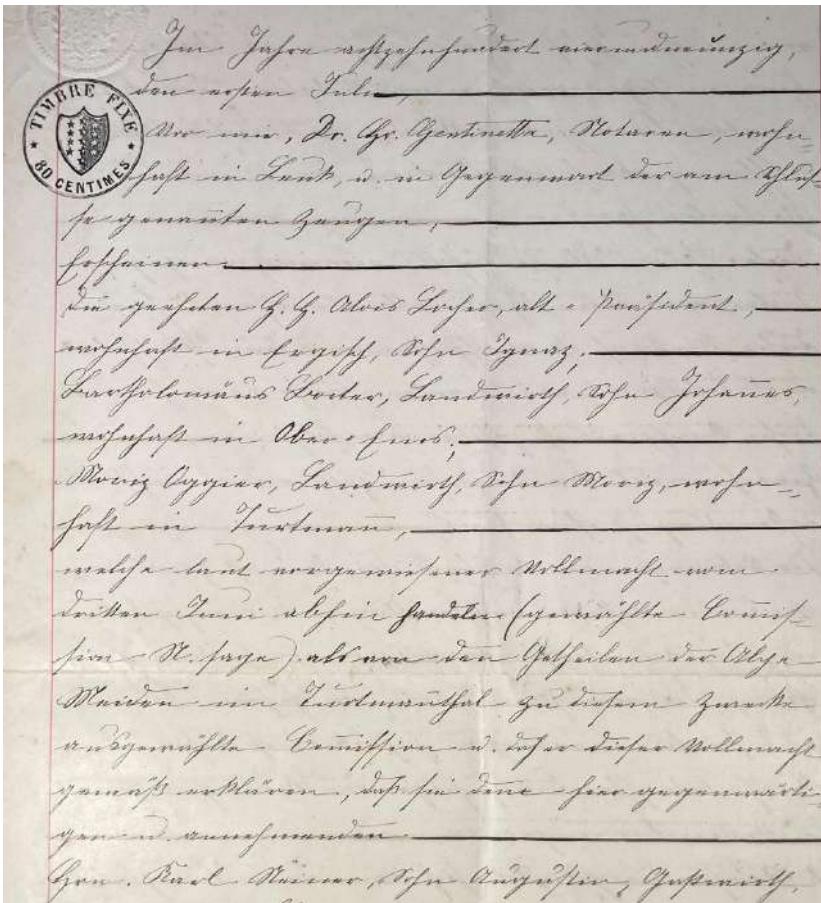


Hôtel du Glacier de Tourtemagne





Blick vom Hotel Weisshorn/Schwarzhorn zum neuen Hotel du Glacier.
Fotograf unbekannt, um 1900



Die Alpgeteilen von Meiden, vertreten durch Alois Locher, Präsident von Ergisch, Bartholomäus Borter von Oberems und Moritz Oggier von Turtmann, verkaufen Karl Steiner, Sohn des Augustin, Gastwirt, wohnhaft in Leuk, für 1200 Franken "einen Bauplatz, gelegen auf der Alpe Meiden, Gebiet Ober-Ems, messend 400 Klafter". Dieser Platz soll auf jener Stelle ausgemessen werden, die zwischen den Parteien mündlich zum Hotelbau bestimmt wurde. Der Bauplatz soll 24 Meter von den Heumatten entfernt sein. Mit verschiedenen Verpflichtungen für den Käufer.

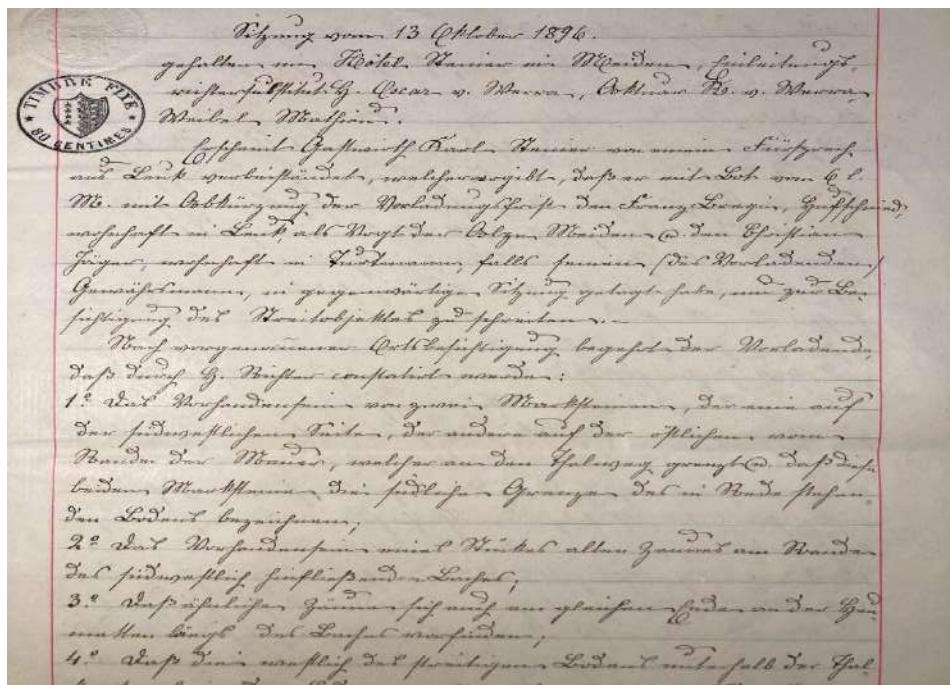
01.07.1894

In: Staatsarchiv Wallis

Prozess zwischen der Alpe Meiden und dem Hotelier Karl Steiner gebürtig von Erschmatt, der auf dem Gebiet der Alpe den Bau einer Scheune mit Stall in Angriff nehmen liess. Die Arbeiten wurden gerichtlich eingestellt. Beim Bauplatz handelt es sich um Boden, den Karl Steiner von Witwer Christian Jäger 76jährig, nicht Geteile von Meiden, sondern von "Blumatt", und von der Witwe des Franz Summermatter geborene Morency von Turtmann erworben hatte. Jäger und Witwe Summermatter besassen auf Meiden als Nichtgeteilten je zur Hälfte 90 Klafter unverteilten Boden, der von Moritz Meschler

(gestorben 1828) herstammte. Ortsbesichtigung am 13. Oktober 1896 durch das Gericht von Leuk. Der Boden fällt schliesslich an die Alpe Meiden zurück, die ihn am 23. Oktober 1897 zu 5 Franken pro Klafter an Karl Steiner verkauft.

In: Staatsarchiv Wallis 1896-1899



Gruben und Meiden haben seit einem guten halben Jahrhundert viel Neues erlebt. 1860 bauten die Geteilen Gruben das Gasthaus Schwarzhorn, das erste im Tal; und die Wirtin Johanna Loretan von Leukerbad, die es noch in den 70er Jahren in Pacht hatte, konnte zur Not ein Dutzend Fremde unterbringen.

Mit den Jahren mehren sich die Ansprüche. 1896 baute K. Steiner das Hotel du Glacier unter dem Walde in der Hungern; mit seinen Möbeln aus geschnitztem Arvenholz, den sinnvoll ausgestellten Alpengeräten, seiner tadellosen Einrichtung und seinem unvergleichbaren Blick aus Lärchengezweig heraus auf die Silberkanten des Weisshorns ein einziges Kleinod einer gastlichen Herberge. Das Haus wurde im Januar 1901 ein Raub der Flammen, und heute starren seine Mauern mit erblindeten Augen wehmütig in die Höhe.

Leo Meyer, SAC 1923



Ansichtskarte 1898

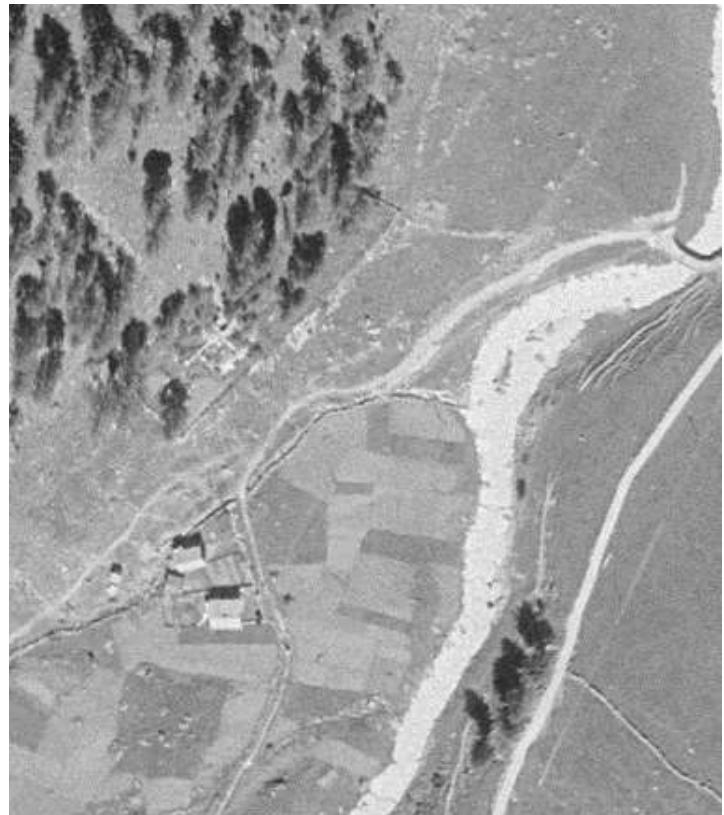
Gruben: Hier befindet sich das alte Hotel, das Herr Steiner-Brunner kürzlich verkauft hat, um auf der anderen Seite des Wildbachs, auf der Meidenalp, das elegante Hotel du Glacier zu errichten.

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)

verschiedene Luftaufnahmen von Swisstopo



1931



1958



1968



1980



2 Fotos v. Ernst Brunner 1941



MEIDEN, HOTEL GLACIER DE TOURTEMAGNE

Nouvellement construit, situation tranquille, à l'abri des vents, à proximité des forêts de mélèzes et d'aroles. 30 chambres, 40 lits; salon de lect., fumoir, salon p. dames, terrasse, téléph., poste dans l'établ., bains, médecin attaché à la maison. Sur demande porteur, chevaux, mulets. Le propriétaire: C. Steiner-Brunner.

In: Hôtels de la Suisse, 1898

Prix par personne et par jour

Ouvert du 1 Juin au 1 Oct.	Durant la saison entière
	Fr.
Chambre à 1 lit .	2.— à 5.—
" 2 lits	4.— " 10.—
Eclairage . . . }	compris
Service . . . }	
Salon privé. . .	8.— à 20.—
Déjeuner complet	1.50
I ^e T. d'hôte s. vin	2.50 à 3.—
II ^e T. d'hôte s. vin	4.— " 5.—
Pension et chamb.	6.— " 10.—
Pourboire . . .	à volonté
Prix de pension pour séjours d'au moins 7 jours.	
Les enfants jusqu'à 10 ans jouissent d'une réduction de 10 à 25 %.	
Domestiques: fr. 5 tout compris.	



Das Essen und der Abend - leider der letzte - waren sehr fröhlich. - Wir verbrachten den Abend und den letzten Abend in dem charmanten Hotel, in dem wir seit Tagen die einzigen Gäste waren.

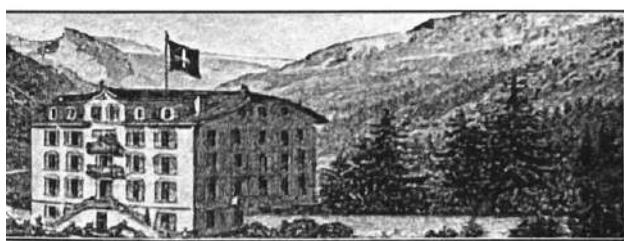
Louis Hahn, Quatre jours dans la vallée de Tourtemagne. Echo des Alpes, 1896
(übersetzter Text)

Seit einem Vierteljahrhundert besuche ich Meiden, das seit damals nur ein sehr kleines Hotel hat, das seither aber vergrößert wurde, heute aber völlig unzureichend ist. Man hat vor drei Jahren in einer gut gewählten Lage ein neues Gebäude errichtet, das eine gewisse Originalität bietet, da es von einem Künstler geschaffen wurde, der den guten Geschmack hatte, ihm den Stempel „Schweizer Chalet“ zu bewahren. Der Harzgeruch (es besteht aus Arven- und Lärchenholz) ist sehr charakteristisch und in die Tür- und Möbelpaneele wurden anmutige Alpensujets (in Pyrogravur) eingraviert.

M. Steiner, der Besitzer des ehemaligen kleinen Hotels von Gruben, dessen rustikale Schönheit mehrmals gerühmt wurde, hat dieses alte schützende Dach, das seit 25 Jahren die Touristen beherbergte, aufgegeben. Ich hatte es lieb gewonnen, dieses kleine Hotel in Gruben, und nicht ohne Herzklopfen musste ich an seiner Tür vorbeigehen und den Wildbach überqueren, um die Schwelle dieses stolzen Bauwerks aus Arven- und Lärchenholz zu überschreiten, das sich auf der Alp Meiden am Fuße der alten Bäume erhebt und das alte kleine Nest der Mutter Loretan zu verachten scheint. Der Komfort des neuen Gebäudes, in dem Kunst und Poesie zu Hause sind, verhindert, dass man das alte Hotel vermisst, und es ist ein Vergnügen, dort angekommen, die guten Walliser Weine des Hoteliers zu kosten und sich in den guten, nach Harz duftenden Betten, zu räkeln. Wie wohl man sich in diesen holzgetäfelten Zimmern und der frischen Höhenluft fühlt!

Henry Correvon, Dans la vallée de Tourtemagne, 1898 (übersetzter Text)

Ôtel Glacier de Tourtemagne Valais MEIDEN Suisse



Stat. de ch. de fer Turtemagne (J.-S.). Hôtel nouvellement construit, avec confort moderne.

Position très salubre, entouré de forêts de mélèzes et d'arolles.

Centre de promenades et d'excursions. H5687L

Ch. STEINER-BRUNNER, propriétaire.

Journal de Montreux 21 juillet 1900



Georges Thudichum. Foto von 1900. In: Pages illustrées no 13, 15 octobre 1910

Das Hôtel du Glacier in Meiden

Plötzlich taucht eine elegante Holzkonstruktion auf, ein großes Chalet mit einem Dach, das sich wie zum Segen nach vorne beugt; es ist die neue Hotel-Pension du Glacier. Das alte Hotel, das ich vor 20 Jahren zum ersten Mal besucht hatte, war zu klein, und außerdem, so sagte uns Herr Steiner, der Besitzer der Hotels, sei es schlecht gelegen, da man von den Fenstern aus den Talgrund nicht sehen konnte. Wir müssen den Gletscher von meinem Hotel aus sehen!

Das Hotel erstaunt uns durch seine künstlerische Note; Pyrogravuren finden sich überall in Form von anmutigen Zeichnungen, die die bekanntesten Blumen und Tiere unserer Alpen darstellen. Es ist der Hausherr, ein künstlerischer und poetischer Hotelier, der Goethe und Schiller liest, der den ganzen Winter über zeichnet und sticht, es ist Herr Steiner, der diesem Alpenort eine originelle Note verleiht. Er verbrachte hier (auf 1860m) mehrere Winter allein mit seiner Familie, baute sein neues Hotel, schmückte und verbesserte es, während er seine zahlreichen Kinder zu guten Schweizern erzog und ihnen neben den notwendigen und obligatorischen Kenntnissen auch etwas von seiner Poesie und seinen Talenten vermittelte. Diese Kinder jodeln wunderbar und bei schönem Wetter sieht man sie unter der Führung von Romeo, der seine Schwester Julia an

der Hand hält, das Land erkunden und lernen, seine Schönheiten zu schätzen.

Der Familienvater von Meiden erinnert mich an unsere Schweizer Patriarchen, die die bürgerlichen Tugenden als Grundlage der Erziehung ansahen. Er ist in jeder Hinsicht unabhängig: er will seine Kinder erstens zu festen Charakteren erziehen und ihnen zweitens eine Zukunft sichern. Daher schlägt er nicht die große Trommel um sein Hotel - das übrigens wunderbar gepflegt ist - und er mag keine Reklame. Unter seinem Dach fühlt man sich eher wie bei einem Eidgenossen, einem Freund, als bei einem Ausbeuter. Was für ein guter Gastgeber ist das, und wie gerne würde man solche Gastgeber in unserem ganzen geliebten Vaterland antreffen! Beachten Sie, dass dieser Gastgeber der Erfinder eines patentierten Systems von Flugmaschinen ist, das, wie man sagt, sehr nützlich sein wird, um Ballons die Richtung zu geben. Er baute es im letzten Winter nach einem System, das er durch das Studium und die Beobachtung des Fliegens bei Bienen festgelegt hat.

(Siehe dazu Patentschrift und Zeichnung auf der folgenden Seite)

Henry Correvon. De Zinal à Saas.
In : Le Foyer domestique, no 6, juin 1899 (übersetzter Text)

1/3

AEV 2000/53

BREVET
D'INVENTION

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

EIDGEN. AMT FÜR

GEISTIGES EIGENTUM

PATENTSCHRIFT

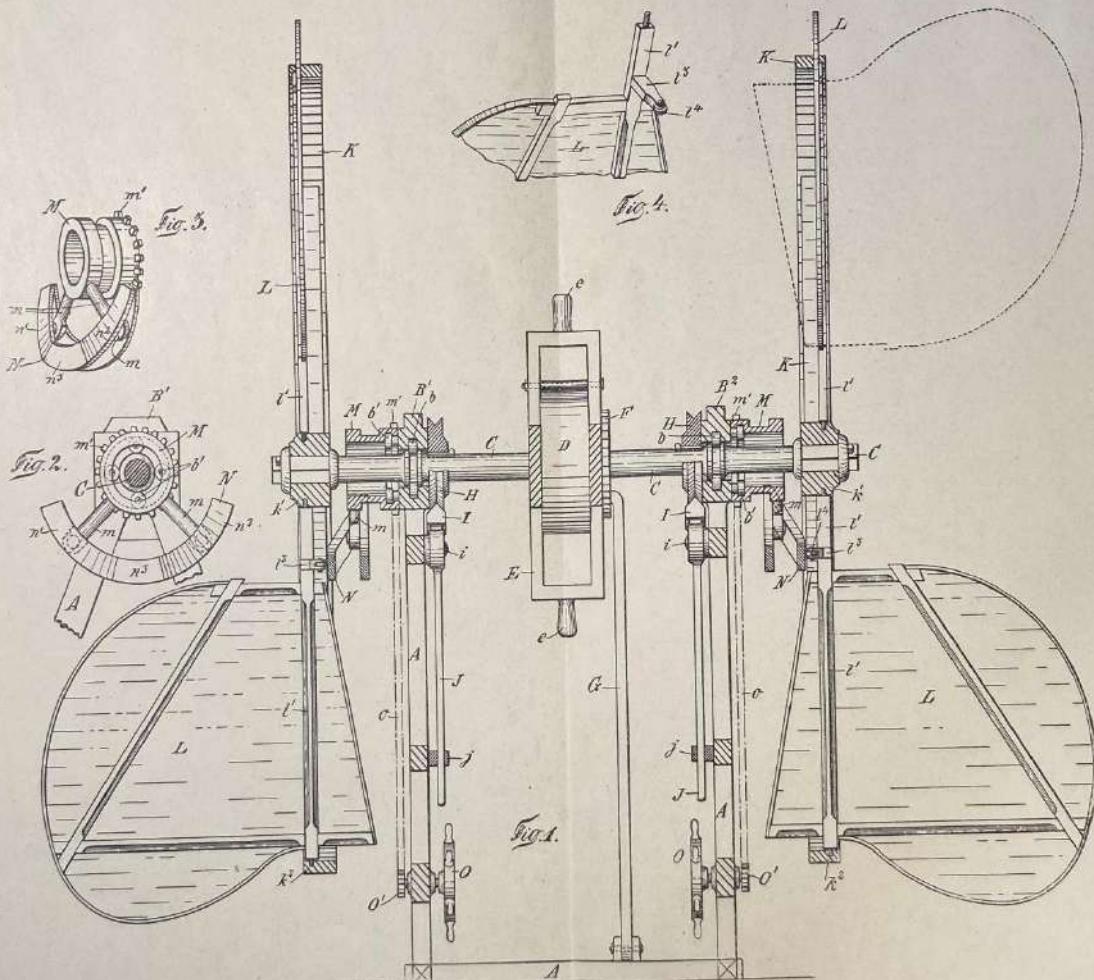
Patent Nr. 17397

8. August 1898, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr p.

Klasse 115

Ch. STEINER-BRUNNER, in Meiden-Turtmann (Wallis, Schweiz).

Flügelapparat zur Luftballonsteuerung.

Ch. Steiner-Brunner.
8. August 1898.Patent Nr. 17397.
1 Blatt.



Charles Steiner-Brunner. Fotograf unbekannt, um 1900

Im Moment sind in Meiden nicht viele Menschen anzutreffen; einige Bergbewohner bringen Holz und Heu aus einer abgelegenen Scheune herunter und Holzfäller arbeiten hier und da im Wald. Der Weg ist jedoch gespurt, selbst wenn er durch Schneehaufen führt, denn er wird von den Leuten des Hôtel du Glacier in Meiden benutzt, die hinuntergehen, um die Post zu holen, oder am Sonntag, um zur Messe zu gehen. Diese braven Leute haben ihren ganzen Winter hier auf 1900 m Höhe verbracht und freuen sich sehr, einen Fremden zu sehen, vor allem, fügt der Familienvater hinzu, wenn dieser Fremde ein Eidgenosse aus Genf ist. Der Empfang, der Sie in diesem charmanten Meiden erwartet, ist einmalig.

Henry Correvon. In : *Dans la vallée de Tourtemagne, 1898* (übersetzter Text)

PRIX DE LOGEMENT ET PENSION

Dejeuner (Café, Thé ou Chocolat complet) . . .	Fr. 1.50
Lunch	Fr. 2.50 à 3.—
Dîner	„ 4.— „ 5.—
Logement pour 1 personne	„ 2.50 „ 5.—

Pension pour un séjour de 7 jours et plus fr. 6.— par jour et par personne.

Le prix de pension est augmenté de fr. 1 à 4.— suivant les chambres.

Eclairage et service compris. — Le vin se paye à part.

TARIF

	Mulet	Guide	Porteur	Heures
de Meiden à Tourtemagne ou vice-versa	10.—	6.—	5.—	4
“ “ “ St-Nicolas ” ”	25.—	15.—	12.—	7
“ “ l'Augstbord	10.—	6.—	5.—	4
“ “ au Schwarzhorn	—	8.—	6.—	4½
“ “ à St-Luc par Meidenpass . .	20.—	12.—	10.—	6
“ “ au Col de Meiden	10.—	6.—	5.—	4
“ “ à l'Hôtel Weisshorn	15.—	10.—	8.—	5
“ “ Zinal par la Forcettaz . .	25.—	15.—	12.—	7
“ “ ” ” Tracuit	—	20.—	15.—	9
“ “ au Glacier de Tourtemagne .	8.—	6.—	5.—	2
“ “ ” Barrhorn	—	10.—	8.—	5
“ “ ” Diablon	—	30.—	20.—	9
“ “ à la Bella Tola	—	12.—	10.—	5
“ “ ” ” „ et à St-Luc .	—	15.—	12.—	7

Henry Correvon. De Zinal à Saas. In : Le Foyer domestique, no 6, juin 1899

Meiden (Vallée de Tourtemagne) Valais 1886^m
HOTEL ET PENSION DU GLACIER DE TOURTEMAGNE

Maison nouvellement construite avec tout le confort moderne. Situation tranquille abritée des vents, à proximité des forêts de mélèzes et d'arolles. Recommandé par les médecins contre la tuberculose.

Prix de pension depuis 6 francs. CH. 9402 L.

C. Steiner-Brunner

La Suisse libérale, 25. Juli 1896

Hotel zum Curtmann-Gletscher Wallis. in Meiden (Curtmannthal). Wallis.

Aspen-Station. — 1886 Meter über Meer.

Ruhige, windgeschützte, staubfreie Lage, inmitten von Arven- und Lärchenwäldern. Schöne Spaziergänge u. größere Ausflüsse. Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Haus. Arzt in der Nähe. Gute Küche u. Keller. Badeeinrichtung mit Douchen. Tägliche Postverbindung. 4 Stunden von der Station Leuk-Soufle (J. S.); $3\frac{1}{2}$ Stunden von der Station Turtmann (J. S.). Pensionspreise von Fr. 6 an. [7587 L] 7855 **C. Steiner-Brunner**, Eigentümer.

Der Bund 16. Juni 1897

Inn. Meiden im Wallis. Ein Kürort, der es verdient, von uns Schweizern berücksichtigt zu werden, ist das Hotel zum "Turtmann-Gletscher" (von Herrn Steiner-Brunner gehalten) in Meiden, 1887 m hoch gelegen. Meiden von der Station Turtmann (Linie der J. S.) in vier Stunden auf gutem Reitweg erreichbar, liegt in herrlicher, staubfreier, sonniger Lage und bietet Gelegenheit zu den mannigfachsten kleinern und größern Ausflügen in die herrliche Umgebung.

Der Bund 29. Juli 1898

Hôtel Glacier de Tourtemagne

Bahnhofstation Tourtemagnes (J. S.). Neu erbautes Hotel mit moderner Einrichtung und in sehr gesunder Lage, umgeben von Lärchen- und Urbenwäldern — im Centrum von Promenaden und Ausschlügen.
5687 L) 7177 **Ch. Steiner-Brunner**, Eigentümer.

Ch. Steiner-Brunner, Eigentümer.

Der Bund, 10. Juni 1900

Der 1. August in den Bergen

Aus dem Turtmanntal wird uns geschrieben: „Der 1. August wurde von den in Meiden weilenden Schweizern würdig und fröhlich gefeiert, am Ufer eines Miniatursees, in dem sich der prächtige Turtmannsgletscher spiegelt.“

Nach einem köstlichen Abendessen, das der Gastgeber des Hotel du Glacier, der seinen Tisch mit den schönsten Exemplaren der Flora des Landes geschmückt und ein Menü zusammengestellt hatte, das eines Künstlers und eines guten Schweizers würdig war, seinen Gästen spendiert hatte, machte sich die ganze Gruppe mit der Fahne voran auf den Weg zum See, wo sie bei ihrer Ankunft ein unvergessliches Schauspiel genoss: Venezianische Laternen in vielen Farben spiegelten sich im stillen Wasser, begleitet vom Schatten der Arven, die diesen zauberhaften Ort vervollständigten. Die Schweizer Hymne, die mit Schwung gesungen wurde, ging einer Rede von Herrn W. aus Bern voraus, dessen beredter Patriotismus alle Herzen bewegte, und dann erleuchteten bengalische Feuer die Bühne und verliehen ihr ein fantastisches Aussehen. Ein weiteres patriotisches Lied ertönte, und jeder setzte sich mit seiner Laterne im Gänsemarsch in Bewegung. Ein riesiges Feuer loderte vor dem Hotel du Glacier und die Glocke der Kapelle stimmte in den Jubel ein, um die Gründung unseres schönen Vaterlandes zu feiern.“

La Tribune de Genève, 4 août 1900
(übersetzter Artikel)

Gefucht:
Gewandte, englisch, deutsch und französisch sprechende (7434 L)
Saaskessnerin.
Eintritt sofort bei C. Steiner, Hôtel du Glacier, Meiden (Wallis). 8967

Der Bund, 11. Juli 1898

VALAIS.—Fête du 1er août.—
On nous écrit :

La colonie en villégiature à Gruben, dans la trop ignorée vallée de Tourtemagne (Valais), n'a pas voulu laisser passer le 1er août sans témoigner son affection à la patrie, aussi à l'heure officielle, la cloche de la chapelle étant rouillée, ce fut celle de l'hôtel du Glacier qui, pour une fois, changeant de destination, rappela aux cœurs bien nés, présents, que non seulement la patrie est chère mais que ce jour-là était l'anniversaire de sa fondation.

Puis deux beaux feux allumés simultanément éclairèrent la vallée et réjouirent petits et grands, des chants s'élevèrent dans l'air embaumé par les pins d'arolles et les rhododendrons, et ne cessèrent qu'avec les flammes brillantes. Ainsi fut célébré bien modestement mais avec reconnaissance, à 1887 mètres d'altitude, le souvenir de l'alliance que les hommes d'Uri, Schwytz et Unterwald fondèrent en 1291.

La tribune de Genève, 4 août 1899

Martini - Sommer. Als Seltenheit sendet man uns soeben aus dem Turtmannthal ein allerliebstes Sträufchen von in einiger Entfernung vom Hotel du Glacier (1880 Meter) in Meiden gepflückten Alpenveilchen, Alpeniafran, Campanulen, Seidelbast (Blätter und Früchte) und Alpenrosen (zweite Blüthe). Wir danken für den schönen Gruß.

Walliser Bote, 3. November 1900



Chère Maman.

Dans ce gros paquet que nous t'adressons
Nous t'envoyons des fleurs, et principalement des
edelweiss que nous avons trouvés à la Fortkette
de la vallée de Tourtemagne à la vallée d'Ayent

12
Retantis, aussitôt une
petite ~~succession~~^{très} trouvons dans un C.
les ramassait à la
chaume un monsieur
à droite. Le ch.
vaiss et de
les renouer
avec
un tapis.
opposite la fo
abondent. Des
que monté à
de neige et un
nous grimper;



S. R. Après avoir pris le lunch dans la
forêt de la neige dans laquelle
nous fait du café, c'est délicieux
quelques moments de repos sur un
d'un rocher qui nous met à l'abri
nous sentissons fort que nos bâtons
nous reprenons le chemin de la vallée



1902 abgebranntes Hotel du Glacier. Foto um 1910.

Links das Bedienstetenhaus/Dépendance, ebenfalls baufällig. Fotograf unbekannt



Nach der Beschreibung von H. Correvon (aus dem Buch: Vergessene Täler) soll das Hotel der Familie Steiner ein wahres Bijou gewesen sein, ausgeschmückt mit selbstgeschnitzten Verzierungen auf schönem Täfer. Im Jahr 1897/98 soll man hier gar ausgiebig mit den Bergleuten Silvester gefeiert haben. Leider wurde das Hotel 1901 ein Raub der Flammen. Es brannte bis auf die Grundmauern vollständig nieder. Dem Umriss dieser Mauern nach zu schliessen, muss die überbaute Hotel- und Gartenfläche von ansehnlicher Grösse gewesen sein. In unserer Jugend hieß der Platz, wo das Hotel stand, nur mehr: «Bim värbranntu Hotel.» Die Hotelgeschichte nahm dann später, wie bereits beschrieben, auf der Seite Gruben ihren Fortgang.

Donat Jäger. In: 800 Jahre Turtmann 2011



Zustand 2023

Das Hotel du Glacier in Meiden ist an sich schon eine Sehenswürdigkeit. Der Gastgeber ist Dichter, Künstler, Koch, Bienenzüchter, Architekt und Ingenieur. Er verbringt seine langen Wintermonate damit, Neues zu erfinden. Vor drei Jahren erzählte er mir im Frühling, dass er eine Pyrogravur gemacht hatte, und als ich im Sommer dort war, fand ich das Hotel in ein bezauberndes Museum verwandelt vor. Die Türblätter, die Möbel und sogar die Spiegelrahmen waren kunstvoll als "Pyrogravur" verbrannt. Es gab Blumen, Berge, Bäume, Gämsen und Ziegen, sogar hübsche Murmeltiere, alles mit einem künstlerischen Sinn arrangiert, der alle Besucher beeindruckte.

Im nächsten Winter kam es zu einem anderen Vorfall: Herr Steiner-Brunner verkündete im nächsten Frühjahr, dass er eine Flugmaschine erfunden habe. Er wurde belächelt und nur wenige nahmen ihn ernst. Er kam mit seinen Plänen nach Genf, unternahm die nötigen Schritte, um ein eidgenössisches Patent zu erhalten, und nach dem Besuch des offiziellen Ingenieurs in Meiden bekam er tatsächlich sein Patent. Seine Maschine wird wahrscheinlich nie zum Fliegen benutzt werden, aber die Ingenieure, die sie studiert haben, sind sich einig, dass es sich um einen Weg zur Ballonfahrt handelt.

Die Winter erscheinen dem Forscher und Erfinder nicht lang, aber für die anderen Familienmitglieder, die sechs Monate lang im Schnee eingeschlossen sind, ohne eine Menschenseele zu sehen, müssen sie sehr schmerhaft sein. Der Hotelier ist neben seinen Talenten auch ein Pädagoge und unterrichtet seine vier Kinder nach dem Lehrplan der Walliser Schulen. Die Kinder fahren Ski, gehen ein wenig auf Jagd und langweilen sich nicht.

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)



Foto v. Joseph Sternen, um 1910. Nachträglich koloriertes Foto



Zustand 1931. Swisstopo 1931

Im Winter 1897-1898 gab es im Turtmanntal zwei aktive Haushalte. Das Hotel du Glacier in Meiden, um das sich die Familie Steiner kümmerte, und das 800 m höher gelegene Lager von zehn Bergleuten. Der Beginn des Jahres 1898 wurde sowohl in Meiden als auch in der Mine mit Salven und Feuern begrüßt, die die ganze Nacht hindurch brannten. Man begrüßte und beglückwünschte sich mitten in der Silvesternacht nach Art der Jäger im Hochgebirge. Es muss ein großartiges Erlebnis gewesen sein, inmitten einer gefrorenen Natur, die unter meterhohem Schnee begraben lag!

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)

Im Winter 1897-1898, als die Familie Steiner im alten Hotel Meiden wohnte, und zehn Bergleute 800 m über dem Weiler hausten, wurde der Neujahrstag mitten in der Silvesternacht sowohl in Meiden als auch im Bergwerk mit Salven und Fackeln begrüßt, was um so reizvoller war, als das ganze Tal unter einer Schneeschicht begraben lag, die mehrere Meter mass.

Leo Meyer, SAC 1923

Es wird gemeldet, dass das Hotel Meiden im Turtmanntal, das Herrn Charles Steiner aus Leuk-Stadt gehört, in den letzten Tagen abgebrannt ist. Es wurde auch im Winter vom Besitzer bewohnt.

La Suisse libérale, 22 janvier 1902
(übersetzter Artikel)

Turtmann. (Rorr.)

Das schöne Hotel von Hrn. Karl Steiner in der Alpe Gruben im Turtmannthale ist am Samstag Nachmittag 4 Uhr abgebrannt. Brandursache unbekannt. Das Hotel war für 130,000 Fr. versichert.

walliser Nachrichten 22. Januar 1902



Foto v. Stiftung Altes Turtmann. Um 1910

Walliser Brief.

j. St. Luc, 31. Juli.

Bei dieser anhaltenden Schönwetterperiode müßte man es verwunderlich finden, wenn die Berghotels des Wallis nicht alle besetzt wären. Der große Touristenstrom zieht natürlich immer Zermatt zu, aber auch in den andern Seitenfällen wächst die Zahl der Besucher von Jahr zu Jahr. In Gruben im Turtmannatal ist das große „*Hotel du Glacier*“ mit einer beinahe fertig erstellten Dependance vor zwei Jahren total niedergebrannt. Der äußerst geschickt angelegte alpine Garten vor dem Hotel ist seither zu einer Wüstenei verwildert. Als ich letzthin mit dem Kräutersammler von Enn, der die Gartenanlage unter Aufsichtung all seiner Talente und einer bewundernswerten Erfindungsgabe erstellt, die Wildnis durchschritt, rannen ihm die Tränen über die Wangen. Bis jetzt hat noch niemand an den Wiederaufbau des Hotels gedacht. Nicht weit davon steht das andere Hotel, das sich nun eines doppelt guten Geschäftsganges erfreut. Auch im Val d'Anniviers schwärmt es von Touristen und Sommerfrischlern. Zinal hatte am 10. Juli schon 200 Gäste.

Der Bund 6. August 1904

— Aus Meiden (Wallis) wird uns geschrieben: C. S. Hr. Ingenieur J. B. Rocco, eidgenössischer Mineninspektor von Bern, stürzte am 18. d. mit dem Pferd beim Aufstieg auf den Forcletaz-Pass, auf dem Weg nach den Bergwerken von Saltenberg (Turtmannthal). Derselbe mußte gleichen Abends nach den Minen getragen werden, wo er die erste Pflege vom Werkführer, Hrn. Savioz, erhielt. Folgenden Tages trug man ihn nach dem „Hotel zum Turtmannletscher“ in Meiden, wo er unter ärztlicher Pflege weilt. Die Verlebungen sind glücklicherweise nicht schwer.

Der Bund, 21. August 1896

* * * Ob die Tiere denken. In der „Schweizer Tierbörse“, dem seit etwa zwei Jahren in Bern erscheinenden, umsichtlich geleiteten und recht hübsch ausgestatteten Organ für Hundes- und Jagdsport, Vogel-, Bienen- und Kaninchenzucht u. s. w., stand neulich ein Artikel über die schon alte, aber noch nicht gelöste Frage, ob Tiere ein Denkvermögen oder nur einen Instinkt besitzen. In der neuesten Nummer liefert nun Herr Steiner-Brunner, Besitzer des Hotel du Glacier in Meiden im Turtmannthal (Wallis), einen interessanten Beitrag zur weiteren Prüfung der Frage. Herr Steiner überläßt den Winter über die Hut seines Etablissements, das weit ab von andern menschlichen Wohnungen in einer Höhe von 1800 Metern liegt, einem Wächter, dessen einzige Gesellschaft in dieser langen Zeit ein französischer Griffon und ein Spitzer bilden. Neulich war der Wächter unweit des Hotels mit Holzhauen beschäftigt und wurde plötzlich von einer Lawine verschüttet. Da die Hunde, vor deren Augen der Meister verschwunden war, einsahen, daß sie ihn mit Scharren nicht befreien konnten, verließen sie unverzüglich die Unglücksstätte und eilten thalabwärts zum Hotelbesitzer, dem sie durch Schnüffeln und Winseln deutlich zu verstehen gaben, daß etwas Außerordentliches geschehen sei. Flugs brach der Wirt mit drei Männern auf, begleitet von beiden Hunden. Nach neunstündigem Marsch gelangte man zur Stelle, die von den Hunden durch Scharren gezeigt wurde, und es gelang, den Wächter lebend und unversehrt aus seinem Falten Grahe zu befreien. Er erholt sich ziemlich rasch, und da er die Zeit des Lawinensturzes genau angeben konnte, vermochte er festzustellen, daß die wackern Hunde die 18 Kilometer lange Strecke bei hohem Schnee in etwas mehr als einer Stunde zurückgelegt hatten. — Ist man nun nicht geneigt, in dem raschen und einmüttigen Entschluß der beiden Tiere und in der großen Eile, die sie für nötig erachteten, etwas mehr als bloßen Instinkt zu erblicken?

Tagblatt der Stadt Biel 2. Mai 1900

Die tapferen Rettungshunde aus dem Turtmannatal

Georges Thudichum. In: *Pages Illustrées* no 13, 15 octobre 1910 (übersetzter Artikel)

Es war in den letzten Apriltagen des Jahres 1900, wir tranken Kaffee auf der Veranda des Hotels Bellevue in Siders.

- Ah! Welch guter Witz“, rief Herr N., der gerade die Zeitung «La Suisse» durchstöberte. «Hören Sie sich das an! » Und er las uns die Geschichte von den beiden Hunden des Hotels du Glacier in Meiden im Turtmannatal vor, die den Wächter des Hotels unter einer Lawine begraben sahen und erkannten, dass es unmöglich war, ihn zu befreien, und deshalb losgelaufen waren, um Hilfe zu holen. Sie hatten sich angeblich verständlich machen können, man war ihnen nach Meiden gefolgt und ihr Herr war dank ihrer Hilfe dem sicheren Tod entrissen worden.

Dieser Bericht wurde der in Bern erscheinenden Zeitschrift «Schweizer Tierbörse» entnommen, die ihn ihrerseits von Herrn Steiner-Brunner, dem Besitzer des Hotels du Glacier, erhalten hatte.

- Ich sagte: „Aber, wenn die berichteten Tatsachen wahr sind, dann hätten die Hunde doch eine Überlegung angestellt!

- Herr N. lachte: Ein Tier denkt nicht nach, es hat Instinkt, vielleicht Intelligenz, aber es denkt nicht und denkt noch weniger nach.

- Und warum nicht? Hat es nicht ein Gehirn, das unserem an Perfektion kaum nachsteht und das weiterentwickelt ist als das von Babys?

Diese können jedoch denken. Und außerdem: Beleidigt man Gott in seiner Majestät, wenn man ihn für fähig hält, in das Gehirn der Tiere einen Funken Vernunft zu legen?

- Der Mensch allein ist mit Vernunft begabt!
- Ihre Behauptung ist nicht neu und hat nichts mit Wissenschaft zu tun. Tausend Beispiele haben bewiesen, dass manche Tiere zu denken und zu überlegen vermögen.

-Keines dieser Beispiele wurde überprüft.

-Aber jenes, über das die Zeitung «La Suisse» berichtet?

-Oh! ... ein Witz! Sehen Sie die Unwahrscheinlichkeiten der Erzählung; dieser Wächter, der lebend aus einer Lawine gezogen wird, in der er mindestens elf Stunden verschüttet war ...



La Tourtemagne descend en mugissant des glaciers et saute dans la vallée du Rhône, près du village de Tourtemagne.

Die Frage ist interessant genug, dass es sich lohnt, Herrn Steiners Erzählung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Turtmann ist ganz in der Nähe, das Wetter ist gut, morgen werde ich mit meiner Untersuchung beginnen.

Einige Tage später war meine Untersuchung abgeschlossen; ich kehrte nach Siders zurück und war von meinem Ausflug begeistert. Ich hatte den Ort gesehen, die Hunde, den geretteten Tierpfleger, die Retter; ich hatte die Akteure und Zeugen befragt und gehört und konnte feststellen, dass die Erzählung der Zeitschrift «Schweizer Tierbörse», abgesehen von einigen unwichtigen Details, der Wahrheit entsprach. Die Sache verdient es, in voller Länge erzählt zu werden.

Vor allem musste ich Herrn Steiner-Brunner befragen, den Besitzer der beiden Hunde und des Hotels du Glacier in Meiden, der die in der «Schweizer Tierbörse» abgedruckte Geschichte verfasst hatte.

Ich finde ihn in Leuk, wo er im Winter mit seiner Familie wohnt, während er seine Weinberge bewirtschaftet und Kurse in Obstbau gibt. Er stellt sich mir sehr freundlich zur Verfügung und bietet an, mich zu begleiten. Und so setzte uns der Zug am Samstag, den 5. Mai, gegen halb sieben Uhr abends in Turtmann ab. Der Abend ist wunderschön. Hinter dem Dorf liegt ein felsiger Hügel, auf dem der direkte Weg hinaufsteigt, der über den Weiler Tummenen in das enge Tal führt. Ganz oben, links, auf einem herrlich grünen Plateau, inmitten einer Herde brauner Chalets und blühender Obstbäume, leuchtet die elegante Kirche von Ergisch. Auf der rechten Seite, auf sonnigen Terrassen, verstecken sich die Dörfer Unter- und Ober-Ems. Zu dieser Jahreszeitwohnt die gesamte Bevölkerung des Turtmannthals noch in diesen fünf Dörfern an der Talmündung; das Tal selbst ist im Winter nicht bewohnbar.

Die untere Hälfte des Tals ist sehr eng; steile, fast vollständig bewaldete Hänge fallen bis in den Bach hinab, und vor allem im Frühling ist man dort nicht sicher; Lawinen stürzen in die Schluchten hinab und Steinschläge zerschmettern die rauen Stämme. Im oberen Teil des Tals, das vom Brunegghorn und seinem Gletscher, den Diablons und dem Weisshorn abgeschlossen wird, ist das Tal weniger wild, weiter ausgedehnt und beherbergt mehr Chalets; nur von Oktober bis Mai wird es von großen Schneemassen bedeckt und das Tal ist menschenleer.

Alle Turtmänner beziehen ihre Winterquartiere in den fünf großen Dörfern am Eingang des Tals.



L'hôtel de M. Steiner, à Meiden, le 2 mai. Remarquer, derrière l'hôtel, à gauche, l'amas de neige haut de 2 et 3 mètres, restes de l'avalanche tombée du toit deux mois auparavant et où M. Hischier était resté pris.

Ein guter Weg, auf dem unter den Lärchen die goldenen Sonnen des Adonisröschens blühen, führt uns in einer Stunde nach Unter-Ems. Die grüne Terrasse, an die sich Unter-Ems schmiegt, ist ein bewundernswerter Aussichtspunkt. Wir übernachten im Gasthaus, das von „Frau Major“ geführt wird. Ich lade die drei Retter zu einem Glas Fendant ein. Zuerst ist es Alfred Hischier, der Bruder des Wächters Aloys, dann Leo Zeiter und schließlich Joseph Dreier, genannt Spelterini. Letzterer ist ein intelligent aussehender, drahtiger Bursche. Alle drei schienen mir aufrichtig und ehrlich zu sein. Ihre einfach gehaltenen Antworten mit vielen erklärenden Gesten und das Fehlen jeglichen Widerspruchs überzeugten mich davon, dass diese Männer die Wahrheit sagten. Den Beweis dafür erhielt ich in Meiden, wo ihre Aussagen durch die von Aloys Hischier bestätigt wurden.

Am nächsten Sonntag brachen wir früh nach Meiden auf. „Spelterini“ begleitete uns als Träger. Der Weg war gut. Bald durchquerten wir den berühmten Taubenwald, wo die Tannen, die leider schon sehr spärlich sind, unwahrscheinliche Ausmaße erreichen. Ich sah Stämme mit einem Umfang von fünf Metern und mehr und einer Höhe von 35 bis 40 Metern. Alle trugen tiefe Narben, die von Steinschlägen herrührten. Wir wechselten an der Vollenstegbrücke auf das rechte Ufer des Turtmänna und waren auf halbem Weg nach Meiden. Wir müssen einige große Lawinen überqueren. Aber auf den Wiesen, wo der Schnee gerade erst verschwunden ist, gibt es wahre Teppiche aus weißen und violetten Krokussen, kleine Sternkolchien mit eleganten Blütenblättern in einem exquisiten lila-rosa, und wir erreichen in gut zweieinhalb Stunden Meiden/Gruben, 1850 Meter über dem Meeresspiegel und zehn Kilometer von Turtmann entfernt, wo diese bewaldeten Hänge mit Lärchen und Arven, die sich zurückziehen, schöne Wiesen einrahmen. Hier hatte Herr Steiner-Brunner vor dreizehn oder vierzehn Jahren ein hübsches Hotel gebaut, für das er alle Pläne selbst erstellt und den Bau ohne die Hilfe eines Architekten geleitet hatte.



M. Steiner, propriétaire de l'Hôtel de Meiden, et Dreier. M. Steiner avait construit et orné son hôtel lui-même. Esprit inventif, il avait créé une roue à palettes qui a failli être adoptée par Zepelin pour la propulsion et la direction des ballons.

Das komfortable und gut ausgestattete Gebäude, das mit Acetylen Gaslampen beleuchtet ist, liegt direkt am Berghang am Rande eines prächtigen Lärchenwaldes. Zahlreiche Touristen aus Genf, Lausanne und Neuenburg scheinen den Charme des Ortes und den Komfort des Hotels zu schätzen. Die Saison ist hier jedoch sehr kurz. Im Oktober muss man schließen und ins Rhonetal zurückkehren.

Herr Steiner hat darauf verzichtet, mit seiner Familie dort oben zu überwintern, wie er es mehrere Jahre hintereinander getan hat. Die charmanten Pyrogravuren, mit denen er seine Möbel aus Arvenholz so geschmackvoll verziert hat, seine Maschine zum Antreiben und Lenken von Ballonen, von der ich die Pläne und das offizielle Patent gesehen habe, zeigen hinreichend, wie Steiner seine Freizeit zu nutzen wusste. Doch die Kinder wurden größer und mussten in die Schule. Steiner bezog also sein Winterquartier in Leuk-Stadt und vertraute die Bewachung seines Hotels einem tapferen Burschen aus Unter-Ems, namens Aloys Hischier, an.

Hischier ist klein, unersetzt und kräftig, etwa 35 Jahre alt; sein schwerfälliger Gang, seine verlegene und unartikulierte Sprache, seine niedrige Stirn, die von riesigen Falten durchzogen ist, die sich unter der Anstrengung, die er beim Sprechen unternimmt, noch weiter vertiefen, sein ungleichmäßiger und seltener Bart, seine ganze Physiognomie lassen an einen Schwachkopf denken.

Wenn man sich aber mit ihm unterhalten hat, die Ordnung im Haus gesehen hat, die Sonnenuhr, die der Mann sich selbst gebastelt hat, dann muss man zugeben, dass dieser komische Körper einfallsreich und intelligent ist.

Hischier bleibt also von Oktober bis Ende April allein in Meiden, mit seinen beiden Hunden als Gesellschaft. Er verbringt seine Zeit damit, Holz für den Sommer zu sägen und zu spalten und die unmittelbare Umgebung des Hauses zu räumen, wenn der Schnee dort zu hoch liegt. Das Leben in Meiden ist sicher nicht lustig, wenn das Thermometer auf 20 Grad unter Null fällt und tagelang feiner, fester Schnee fällt.

In der Küche, dem einzigen beheizten Raum, beschäftigt sich Hischier so gut er kann. Er baut sich Skier, raucht viele Pfeifen, streichelt seine Hunde und spricht mit ihnen. Diese drei Menschen werden zu engen Freunden, die sich gegenseitig verstehen.



Aloys Hischier, gardien de l'hôtel de Meiden, et ses chiens. Sur le perron de l'hôtel, à 1850 m. d'altitude, au fond de la vallée de Tourtemagne.

Hischiers einsame Gefährten haben ihre Nischen unter der Treppe vor der Haustür. Turk, ein etwa 50 cm hoher Hund, schaut einem durch einen Schleier aus rauem, buschigem Fell an.

Sein Blick ist langsam und bedächtig. Turk hält sich vorzugsweise in der Küche, nicht weit vom Herd entfernt, auf einer alten Fußmatte auf, von wo aus er Hischier beim Zubereiten der Mahlzeiten oder beim Holzspalten auf der Terrasse verfolgen kann. Jedes Mal, wenn der Hausmeister vorbeikommt, hebt Turk die Schnauze und sein Schwanz trommelt fröhlich auf die Fußmatte.

Spitz ist eine kleine Wolfshündin; sie hat eine spitze Schnauze, wache Augen und ist sehr intelligent. Am 6. Mai, dem Tag unserer Ankunft in Meiden, hatte sie gerade sechs Junge geworfen, von denen nur das letzte noch lebte. Es war schwierig, sie zu fotografieren. Auch Turk misstraute meiner Kamera und flüchtete sich in die hinterste Ecke seiner Hütte, aus der ihn Hischier nur mit Mühe herausziehen konnte.

Die beiden Tiere scheinen sehr an ihrem Pfleger zu hängen, mit dem sie zwei Winter in Meiden verbracht haben. Der tapfere Mann verdient ihre Zuneigung. Es war rührend zu sehen, wie er Spitz pflegte, um sie von ihrer Milch zu entlasten und sie über den Verlust ihrer Jungen zu trösten, die sie hartnäckig unter dem Stroh ihrer Hundehütte suchte. Er sprach mit ihr wie mit einem Kind und das arme Tier sah ihn mit Augen an, die verstanden: Sein Blick war ein Dankeschön wert.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass Hischier sein Leben seinen beiden Gefährten verdankte.

Diese hatten nie etwas anderes als den Beruf eines Wachhundes ausgeübt. Beide gehörten nicht zu einer Rasse, von der bekannt ist, dass sie einen „Rettungsinstinkt“ besitzt. Und doch ist das, was sie getan haben, viel mehr und viel besser als die klassischen Rettungsaktionen, die von Neufundländern oder Bernhardinerhunden durchgeführt werden.

Was tut ein Neufundländer, wenn er ins Wasser springt, um ein ertrinkendes Kind zu retten? Nichts, was nicht auch andere Hunde tun können, denen man sagt: Such! Bring! Der Bernhardiner tut nur das, was man ihn gelehrt hat und wozu ihn seine Hundenatur veranlasst hat: Er jagt, wie der Trüffeljäger Trüffel jagt; der Bassethund Hasen!

Was also haben Turk und Spitz so besonders gemacht?

Folgende Tatsachen:

Am 1. März lag Meiden noch unter einer dicken Schneeschicht und auf dem Dach des Hotels lagen gut 1,5 m Schnee. Die warme Sonne aktivierte die Schneeschmelze, sodass vom Rand des Daches, das absichtlich ohne Regenrinne gelassen worden war, richtiger Regen fiel. Hinter dem Hotel, auf der Höhe des Zwischengeschosses, führt ein in die Böschung eingeschnittener Weg von der Süd- zur Nordterrasse. Schon lange hatte Hischier diesen Korridor vom Schnee befreit, der sich dort leicht anhäufte.

Es war etwa 11.30 Uhr und der tapfere Wächter war gerade auf dem Weg in die Küche, um zu essen, als er bemerkte, dass das Wasser durch die Tür im Zwischengeschoss, die auf den Korridor führt, ins Haus eindrang. Er ging nach draußen, nahm eine Spitzhacke und machte sich daran, eine Rinne zu graben, um die Flut umzuleiten. Plötzlich rutschte die gesamte Schneemasse, die das Dach bedeckte, ab und stürzte lawinenartig in den schmalen Gang; sie sprang gegen die Böschung, zerschellte daran und blieb dicht gedrängt drei bis vier Meter tief liegen.

Ich besuchte die Unfallstelle einige Monate später, dort lagen noch viele Kubikmeter harter Schnee, vermischt mit Eisplatten und vier bis fünf Zentimeter dick, die vom Dach gefallen waren und Hischier unfehlbar erschlagen hätten, wenn er sich nicht glücklicherweise fast am Haus befunden hätte. Er wird heftig gegen die Wand geschleudert, gegen die er mit dem Kopf prallt; er wird ergriffen, begraben, bis zum Hals eingeklemmt in dieser Masse aus Schnee und zermahlenem Eis. Der Schock lässt ihn das Bewusstsein verlieren. Wäre er bei vollem Verstand geblieben, hätte sich Hischier wahrscheinlich nicht selbst aus dem eisigen Griff befreien können. Er wäre also erfroren.

Das Tal war menschenleer, riesige Schneemassen versperrten den Zugang, und niemand kam dem Verschütteten zu Hilfe. Er scheint verloren zu sein.

Das tut er nicht. Seine tapferen Hunde sind herbeigeeilt. Ob sie versucht haben, ihren armen Herrn zu befreien und wiederzubeleben, kann man nicht sagen, aber auch nicht leugnen.

Es ist wichtig, hier festzustellen, dass 1. die beiden Hunde eine echte Überlegung angestellt haben müssen, 2. ihre Überlegung vollkommen richtig war, 3. sie eine völlig originelle und kühne Entscheidung trafen, die einzige, mit der sie ihrem Herrn helfen und retten konnten, 4. sie sich absprachen, um ihren Plan gemeinsam auszuführen, und 5. sie ihren Plan mit einer bewundernswerten Schnelligkeit, Energie und Intelligenz ausführten.

Es könnte zwischen den Hunden so abgelaufen sein:

- Was sollen wir tun, um unseren armen Herrn zu retten?“, muss der kleine Spitz gesagt haben
- Wir schaben unsere Nägel an diesen Eisplatten ab, niemals werden wir es schaffen, ihn zu befreien
- Das stimmt, Spitz; dann ist es vorbei; ist er verloren? Lasst uns rufen, lasst uns um Hilfe schreien!
- Es ist zwecklos! Niemand wird es hören! Laßt uns den Bruder in Unter-Ems suchen
- Aber Unter-Ems ist weit weg, da kommt jegliche Hilfe zu spät!
- Wer weiß das schon?
- Wir werden uns unterwegs verirren, es liegt zu viel Schnee!
- Ah Turk! Bist du vielleicht ein Feigling? Starten wir, wir haben keine Sekunde zu verlieren!
- Nun, ich werde dich begleiten, wenn du nicht dort an kommst, werde ich schon ankommen.

Wie diese Tour war, weiß niemand, aber man muss feststellen, dass es ein echter Kraftakt war. Es sind 10 km bis Unter-Ems.

Der Unfall hatte sich gegen 11.30 Uhr ereignet; bereits um 13 Uhr waren die tapferen Tiere bei Alfred Hischier in Unter-Ems eingetroffen, nachdem sie das Tal durchquert hatten.

«Die beiden Hunde stürzten in meine Küche», berichtete Alfred Hischier, „sie überhäuften mich mit Streicheleinheiten und winselten dabei auf eine eigentümliche Weise.

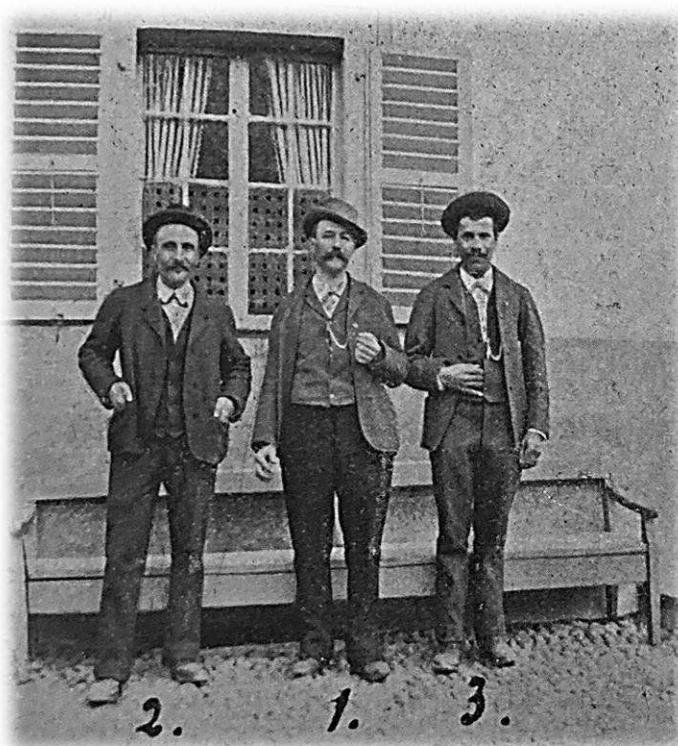
Dann rannten sie sehr aufgeregt durch die Küche, sahen mich an und wandten sich der Tür zu, die sie anscheinend mit ihren Blicken auf mich zeigten.

Obwohl mein Bruder nur sehr selten von Meiden herunterkam, dachte ich zuerst, dass er kommen würde und dass seine Hunde kurz vor ihm waren. Wahrscheinlich langweilte er sich dort oben, seit wir ihn zwei Monate nicht mehr gesehen hatten. Aber die Hunde riefen immer noch winselnd nach mir. Ich dachte, sie wollten etwas zu essen und ich gab ihnen die Reste unserer Mahlzeit. Als ich darauf bestand, legten sie sich mit eingezogenem Schwanz hin, als hätte ich so getan, als würde ich sie schlagen.

Ich war erstaunt über ihre seltsame Art und sah meinen Bruder nicht kommen und wurde unruhig. Ich lief los, um Freunde zu holen. Sie waren wie ich der Meinung, dass dem Bruder etwas Schlimmes passiert sein musste.

Schnell wurden einige Vorbereitungen für eine Expedition getroffen, die wir als schwierig empfanden, und um drei Uhr nachmittags machten sich meine Freunde Dreier, Zeiter und ich mit Schaufeln, Hacken und Seilen bewaffnet auf den Weg. Die Hunde bellten fröhlich und gingen voraus und warteten dann auf uns, um uns zu führen. Ich habe schon viele beschwerliche Läufe in den Bergen gemacht, aber dieser wird mir immer als der beschwerlichste von allen in Erinnerung bleiben.

In Ems liegt noch ein Fuß Schnee; aber ab dem Taubenwald wird der Marsch mit jedem Schritt schwieriger. Wir sinken bis zum Gürtel ein. Alle 20 Meter müssen wir denjenigen ablösen, der an der Spitze den Weg bahnt. Dann werden die Schwierigkeiten so groß, dass der Bach der einzige mögliche Weg bleibt. In der Nacht, die gekommen ist, klettern wir über die riesigen Blöcke, mit denen das Bachbett voll ist, und stehen dann bis zu den Knien im Wasser. Wir kommen nur langsam voran, dann sind wir es leid, in tiefe Löcher zu fallen, die man nicht sehen kann.



Les sauveteurs : 1^o Au milieu, Hischier, frère d'Aloys, le rescapé de Meiden. Menuisier à Unter-Ems. 2^o A gauche Dreier. Surnommé Spelterini, parce qu'il y a 15 ans, faisant de l'aviation avec un appareil de son invention, il était tombé du toit d'un chalet dans une fosse à purin. M. Correvon, de Genève, a trouvé en Dreier un aide précieux pour lui récolter les graines des plantes alpines qu'il élève. 3^o A droite, Zeiter.

Um 21.30 Uhr erreichten wir schließlich Meiden, nachdem wir statt der üblichen zwei Stunden sechseinhalb Stunden gebraucht hatten. Die Hunde führten uns direkt hinter das Hotel. Dort fanden wir meinen Bruder, der bis zum Hals im Schnee steckte, bewusstlos war und seinen freien rechten Arm schwach bewegte, den er anwinkelte, als wolle er den Schnee aus seinem Mund entfernen.

Der Arme lag seit zehn Stunden in diesem Zustand. Wir beeilten uns, ihn herauszuholen, trugen ihn in die Küche, wo das Feuer bald brannte, und brachten ihn durch energisches Reiben und einen heißen Grog wieder in Schwung. Aber er blieb lange Zeit ganz verwirrt. Er konnte sich an nichts erinnern. Sicherlich wäre er, der arme Bruder, gestorben, wenn wir nicht noch am selben Abend gekommen wären.

Als ich diese einfache Geschichte hörte, konnte ich mich einer echten Rührung nicht erwehren, und die braven Menschen in unseren Walliser Bergen wurden mir noch sympathischer.

Sicher ist, dass Aloys Hischier ein harter Kerl ist und dass einer von uns aus dem Flachland nicht nach 10 Stunden im Eis noch gelebt hätte.

Tapfere Retter auch, deren Gesichter ich nicht ohne das größte Vergnügen sehe.

Aber vor allem brave kleine Hunde!

Georges Thudichum



Foto v. Joseph Sterren um 1910



Name des Chalets zur Erinnerung an das alte Hotel du Glacier. Haus erbaut 1954. Foto v. 2024



J'ai l'honneur d'aviser mes anciens clients qu'à partir du 5 juin et jusqu'à la reconstruction complète de

L'HOTEL DU GLACIER

A M E I D E N

je prendrai en fermage

l'Hôtel de la Tête Noire

situé sur la route de Chamonix à Martigny,

1191 m. d'alt., au milieu de jolies forêts de sapins. Centre de belles promenades.

Espérant voir revenir nombreux mes anciens clients, je peux leur assurer que je ferai tout mon possible pour les contenter sous tous les rapports

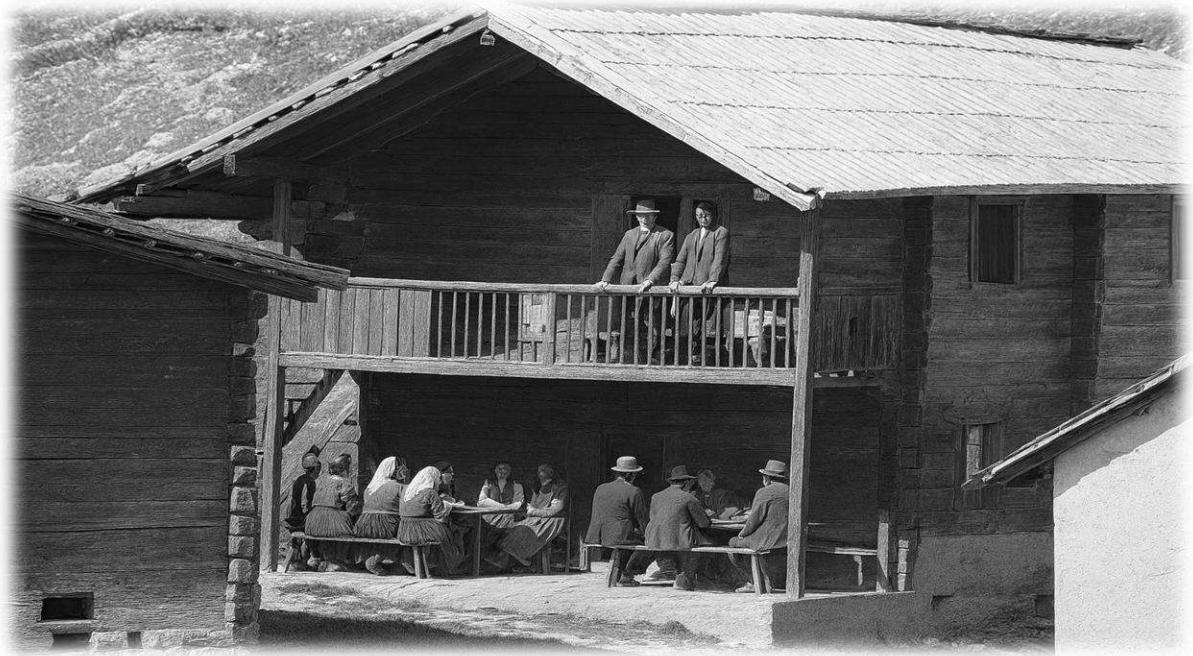
1102

C. STEINER-BRUNNER.

La Suisse libérale, 7 juin 1902

Briger Anzeiger 6. März 1907

Z'Michisch - Café Meiden



Ein kleines « Beizlein » liegt ganz versteckt hinter der Kapelle auf Meidener Boden, während das Hotel, das etwas weiter hinten auf einer mit Lärchen und

L.Meyer SAC, 1923



Foto v. Charles Paris ca 1935



Fotos v. Ernst Brunner um 1940

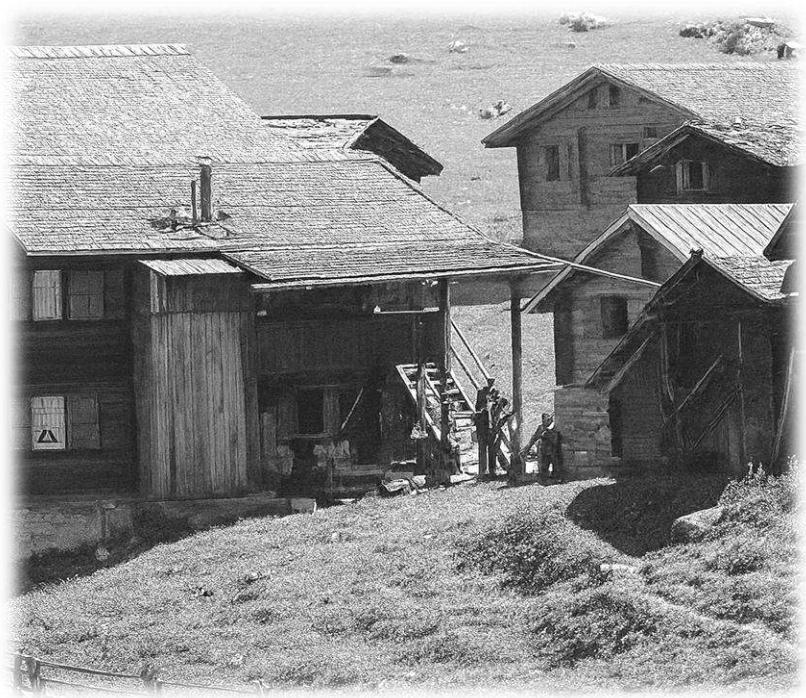




Foto v. Ernst Brunner ca 1940



Kun
Dennoch war ich glücklich, den blauen Kornblumen in den Oberemser Aehrenfeldern rasch guten Tag winken zu dürfen. Und noch glücklicher, daß mich zwei Geißen in Gruben-Meiden gleich wieder erkannten, trotzdem wir uns seit zwei Jahren nicht mehr gesehen hatten. Wie staunte ich und wie freute es mich, daß Vroni und der urechte Oberwalliser, mit dem ich im aller Modernisierung tapfer trotzenden Pintlein ein Gläschen leerte, mich auf den ersten Anhieb beim Namen nannten. Sie leben eben in einem jener raren, aber seligmachenden Erdenwinkel, wo die Gestalten nicht im Ueberschallgeschwindigkeitstempo wechseln, wo der Mensch noch ein Gesicht und die Zeit noch Zeit hat. Der Augstbordpaß steht noch so solid dort wie das Hotel «Schwarzhorn». Der Weg zum Meidsee duftet immer noch nach Arvenholz und Walliser Käse. Und die roten Fensterläden am Chalet bei Blumatt machen immer noch den Muni scheu. Die Diablons und die Gletscher ...

Nebelspalter Band 87, 1961

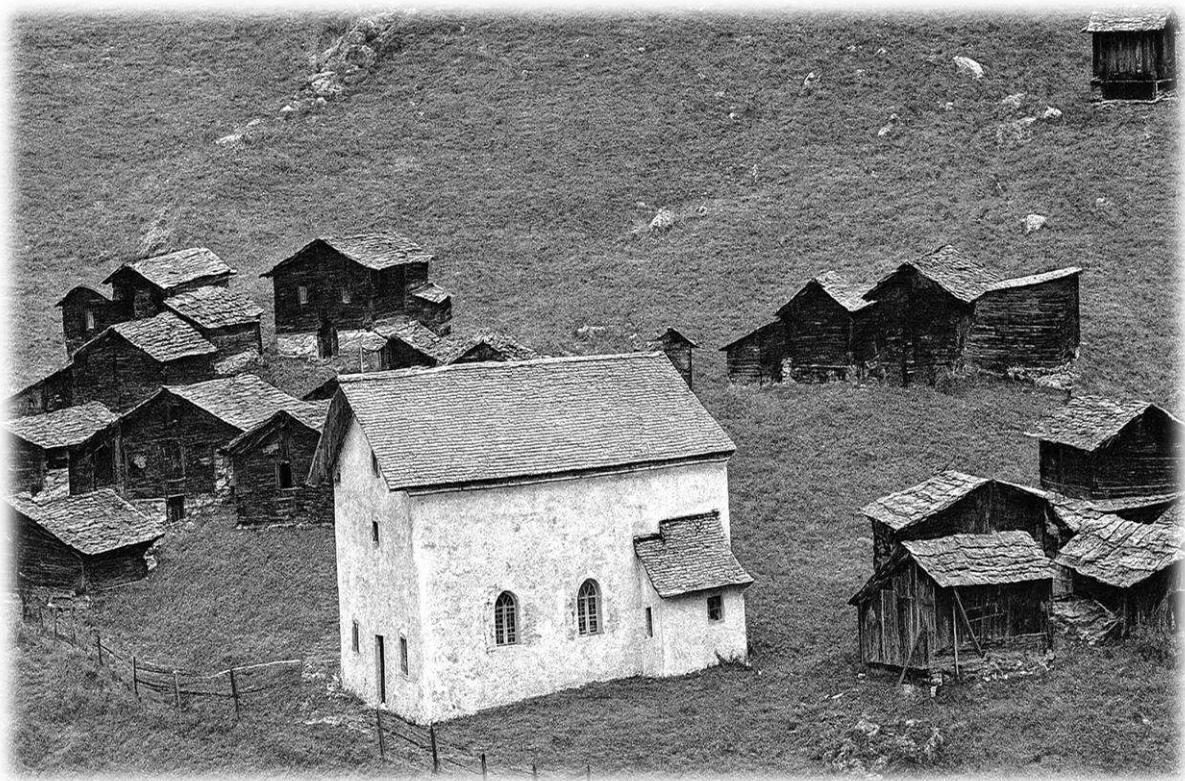
Gäste auf der Terrasse
Foto v. Stiftung Altes Turtmann

Den Abend nach dem anstrengenden Gletscherseilkurs verbrachten wir unter dem Vordächlein des Meidener Pintleins. Die warme Hüttenwand im Rücken. Auf dem Holztisch eine im kalten Nachtwind schlötternde Kerze, die keinen Stern blendete. Ringsum den Duft von Alpenkräutern und Kuhfladen. Oh, ich gäbe alle Bars und Musikautomatentingeltangelbeizen billig für den Schärmel des »Café Meiden«. Wir mieden dieses Stück Meiden selten, und saßen nun hier wie Berggeister, schlückelten einen herrlich mundenden weißen Walliserwein, bräuckten einen Montheyer (das Tabakkraut zu diesen rassigen Stumpen wächst in Monthey) und ließen uns den Schauder den Rücken hinaufjagen. Denn Karl Biffiger versetzte uns abermals in die Walliser Sagenwelt. Geister gingen um. Der Teufel hatte die Hand im Spiel. Arme Seelen bangten um ihre Erlösung. Geizkrägen und Weinfälscher verloren den Schnauf. Heillose Sünder und Betrüger gingen dem Belzebub in die Falle. Denn Gerechtigkeit muß sein, und alles Unrecht sich, auch wenn es im Leben noch so triumphierte. Und es geschehen der Dinge viele zwischen Himmel und Erde und Zeit und Ewigkeit, mehr als wir sehen und greifen.

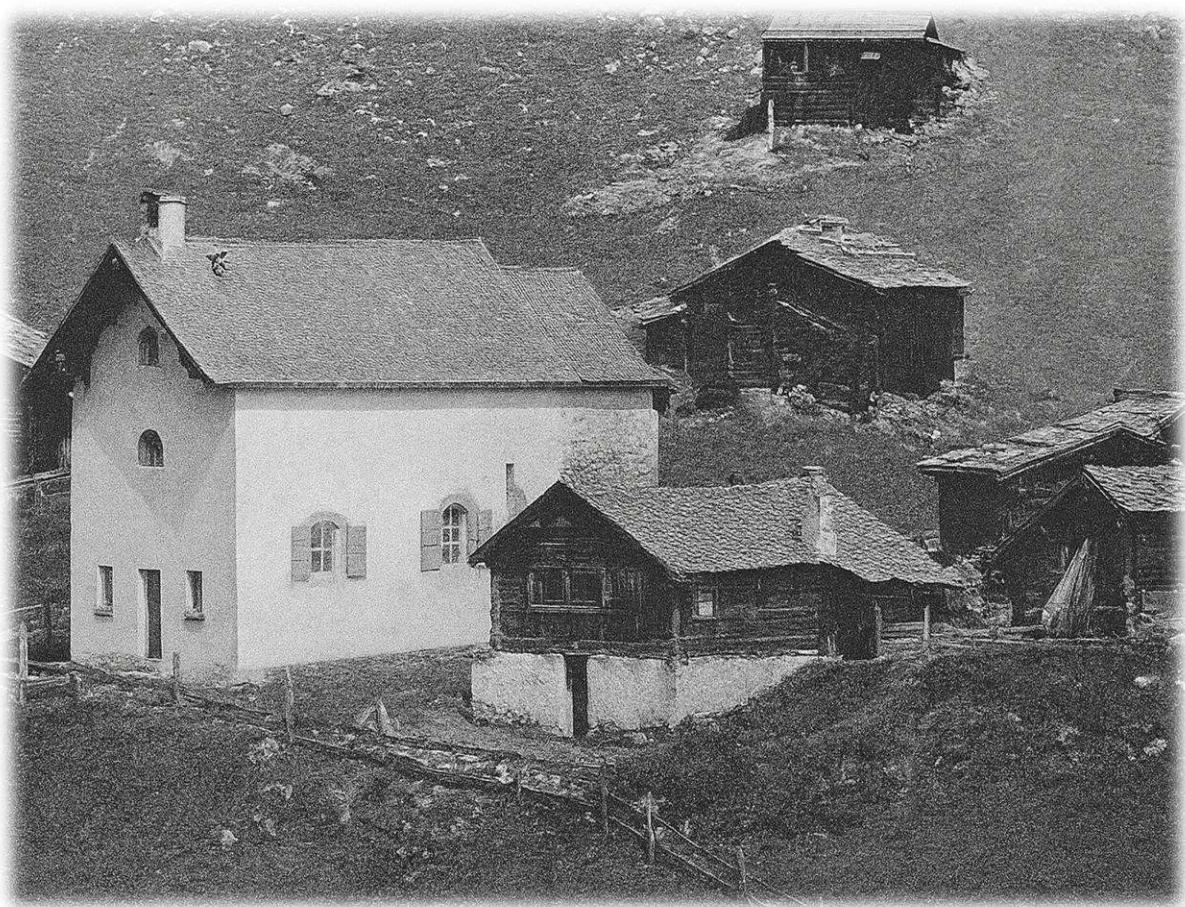
Walliser Bote 2. Oktober 1959



Z'Michisch im Laufe der Zeit



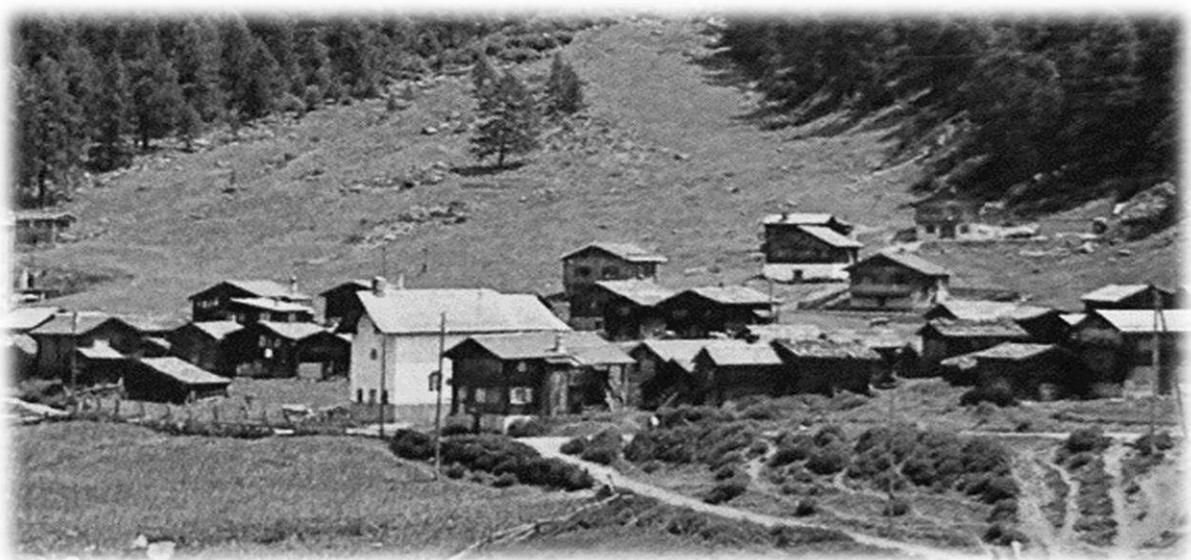
Fotograf unbekannt, 1895



Ansichtskarte verschickt 1924



Ansichtskarte verschickt 1956



Ansichtskarte verschickt 1970



2015

Lawinenniedergänge auch im Turtmannatal

Café «Meiden» beschädigt

Turtmannatal. — Die schweren Wintertage mit den starken Neuschneefällen und Lawinenniedergängen sind auch am Turtmannatal nicht spurlos vorübergegangen. Wie man dieser Tage bei einem Kontrollbesuch im Turtmannatal feststellen konnte, gingen auch hier verschiedene Lawinen und Schneerutsche nieder und beschädigten Hab und Gut. So wurde das altbekannte Café «Meiden» durch einen Lawinenniedergang abgedeckt. Ebenso wurde auch ein ungebautes Ferienhäuschen in der Alpe Niggelfingen von einem Schneerutsch erfasst.

Das Turtmannatal ist — wie üblich im Winter — mit dem Fahrzeug nicht erreichbar und somit geschlossen. Die Ferienhausbesitzer und Alpwirte tun aber gut daran, sich über den Stand der Winterlage im Turtmannatal informieren zu lassen.

Walliser Bote 20. Februar 1984



Restaurant Pension Waldesruh - Kinderheim



Ansichtskarte, verschickt 1955

Aus dem Turtmannthal. (Sworr)

Unterweit Gruben im schönen Turtmannthal auf 1800 Meter ü. M. wächst ein großes Chalet aus dem Boden. Bald wird es fertig sein und noch diesen Sommer eröffnet werden können. Ein neues Hotel? Ach nein, etwas ganz anderes soll geschaffen werden. Ein Kinderferienheim, für Kinder von 5—16 Jahren. "Waldesruh" soll das Heim geheißen werden. Der Platz ist auch wie geschaffen für solch ein Ferienheim mit diesem Namen. Inmitten der Alpenwelt, schöner Arvenwald im Hintergrund, zu Füßen der Turtmannbach, genießt man hier einen Fernblick, wie sonst wohl nirgends in der Talschleife. Im weiten Umkreis reiht sich Alpe an Alpe, wovon jede einzelne das Ziel eines schönen Spaziergangs ist.

Herr Diggier Leo aus Turtmann, denn dies ist der Besitzer, hat sicher eine sehr gute Idee gehabt und wir wollen hoffen, daß recht viele Kinder aus Nah und Fern noch diesen Sommer ihre Ferien im schönen Turtmannthal verbringen werden und hier in der würzigen Alpenluft Erholung finden.

Walliser Bote 8. Juni 1936



Standort der künftigen Herberge Waldesruh/Kinderheim (links vom Baum in der Bildmitte)
Swissstopo 1931



Ansichtskarte, verschickt 1958

Kinderferien-Heim Gruben
(Turtmannatal, Wallis) 1800m
 Idealer Aufenthalt für Kinder
 v. 8—16 Jahren. Aufsicht dipl.
 Lehrerin. Gute Pflege. Eigene
 Alpenmilch. Pensionspreis 3 Fr.
 Offen 15. Juni bis 15. Sept.
 Prospekte. Oggier Leon, Dir.
 Turtmann.

walliser volksfreund 2. April 1937

Kinderferienheim
Gruben - Turtmannatal
 (Wallis) 1800 m. Idealer
 Aufenthalt für Kinder von
 4—18 J. u. Schulen. Aufsicht
 dipl. Lehrerin. Gute Pflege.
 Offen 1. Juni bis 1. Oktober.
 Pens.-Preis Fr. 4.50. Prosp.
 durch H. Escher, Raron. ,)

Der Bund 1. Juni 1938

Restaurant Waldesruh



Ässu . Trichu . Schlafu
3946 Gruben – Turtmannatal
 Fam. Z'Brun, Tel. 027 932 13 97
 E-Mail: e.zbrun@bluewin.ch

- Sonnenterrasse
- Kinderspielplatz

Massenlager (28 Plätze)
 Mit bester Empfehlung:
Evelyne und Team

walliser bote 26. Juli 2003



Das Kinderheim kurz vor seiner Schliessung 2016

60 Jahre Restaurant Waldesruh, Gruben

Yolanda und Marcel Locher-Z' Brun, die das Restaurant Waldesruh in Gruben führen, haben dieses Jahr allen Grund zur Freude: Bereits 60 Jahre sind vergangen, seit Leo Oggier die Konzession für den Betrieb eines Kinderheimes im idyllischen Turtmanntal erhielt. Aus dem einstigen Kinderheim entstand eine Jugendherberge und später ein Restaurant mit Massenlager. Im neu renovierten Massenlager finden bis zu 29 Personen Platz. Die jungen Gäste können sich seit diesem Sommer im neu erstellten Kinderspielplatz vergnügen.

Mit diversen Anlässen feiert das «Kinderheim», das seine Türen von ca. Mitte Juni bis Mitte September geöffnet hat, seinen 60.



Geburtstag: Am 1. August ist nebst einem Feuerwerk musikalische Unterhaltung mit Fernando angesagt. Zum Oldies-Nachmittag mit alten Schlagnern für jedermann lädt am 3. August 1996 das Restaurant Waldesruh

ein. Fans von Hansruedi Z' Binden kommen am 14. August 1996 ab 16.00 Uhr voll auf ihre Kosten. Yolanda und Marcel Locher-Z' Brun freuen sich auf Ihren Besuch im romantischen Turtmanntal.

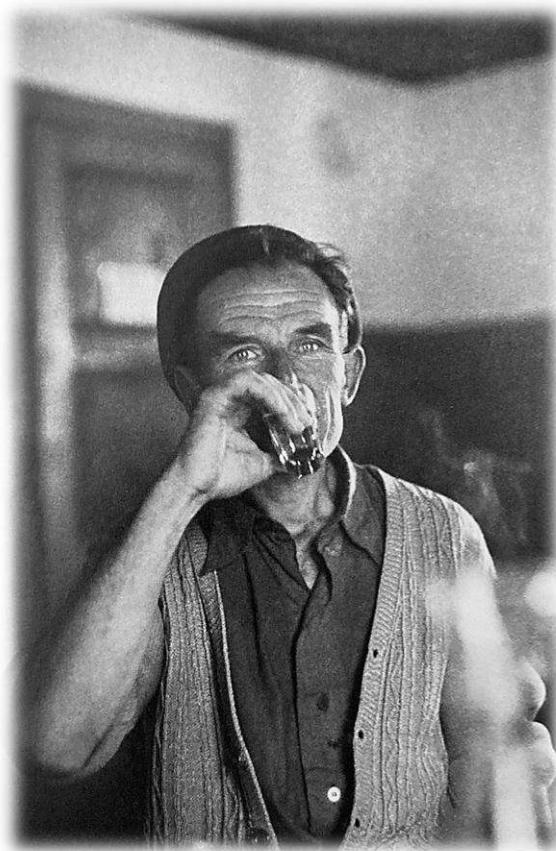
Walliser Bote 30. Juli 1996

Valais
Vigne et Vin en lumière
Oswald Ruppen

In : Infolio Éditions 2013

Fotos aus den 60er Jahren

Auberge-Café-Restaurant Waldesruh
Gruben





Kreuz zwischen Gruben und Jeneltigen, auf der Höhe des Restaurants Waldesruh/ Kinderheim

Ansichtskarte verschickt 1915

Privatsammlung Mario Zanella



Max Kettel 1940



Foto v. Charles París 1935



Foto v. Stiftung Altes Turtmann

Restaurant Zär Trächa



Zär Trächa in den 1980er Jahren



Zär Trächa heute

Kapelle der Heiligen Familie



Ansichtskarte v. Klopfenstein, Ende 30er Jahre

Kapelle der Heiligen Familie

Gruben und Meiden heissen die Vorsässe der gleichnamigen Alpen. Ein Holzzaun trennt sie, und mitten auf der Grenze steht am Talwege die Kapelle. Die Alpgeteilen Gruben und Meiden mit guter Hilfe von Blumatt und andern haben sie 1708 gebaut. Das sagt die Inschrift unter dem Altarbilde: Hoc altare construxerunt Alpiatores de Alpibus Gruoben et Meiden 1708. Darunter steht die zweite Jahreszahl 1681, die an den Bau eines altern Bethäuschens erinnert. Das ansprechende Altarbild ist bloss einige Jahre alt und stellt die heilige Familie nach Deschwandens Vorbilde dar. Die vielen Ex-voto gehen zum Teil ins 18. Jahrhundert zurück und sind Beispiele der Volkskunst. Über den Bau der Kapelle erzählt der Volksmund:

« Da het eine versprochu, äs Chapelli z'buwu, wenn er Chalch berhämi. Jetz ischt in der Turtmännu ä grimmunde Chalchstei gsin, grad so a Tossu. Aber der het mitsch im Wühr glägu. Was machu? Da het schi d's Wasser über Nacht gchert u der Stei ischt trochunde gsin. Nu heint'sch angfangu fundamentu, aber über in der Hungeru, iehr wiss scho, da im Bodi, wa drob d's alt Wirtschhüs steit. Und gseht, am Morgunt het 's ne d'Strumenti dirha ghan, wa jetzu d's Chapelli steit. Schi dermit wider a muber u witer wärchot. Aber am andru Morgunt ischt als Wärchzig wider zrug hjena gsin wje am Firtag. Das hets gitan! Und so heint'sch düo da gibuwot, zer Ehr der ljebu Müoter Gottes».

Leo Meyer, SAC 1923

Zur iahr auf der Gründauswurfen Bo-
bundt fach Gsichti d 205 gern die
alpgeteilen zuenden ein folig vero-
bliden ein Capellen lassen zu brüllig
auf mynicht Will im zweyten Tostane
will ein einiges Gsichtiges zuison
so do oft auß zu brüll zu Gern dasen
Bott der allmächtige im dicke unterlag-
um fall zugelassen wurde oder seines
folige veroft; Hier aber gleichmächtiger
in doas alle gaben und zuenden oben

im Jahre 1705 haben die
Alpgeteilen beschlossen, eine
Kapelle zu bauen.

Die Grubner haben sich bereit
erklärt, den Bau
mitzufinanzieren.

Die Alpgeteilen liefern
Baumaterial und leisten
Frondienst.

Verzeichnis der Auslagen für
Maurer, Dachdecker und
Schlosser.
ca. 1706.

In : Staatsarchiv Wallis

Arbeitsvertrag der Alpen
Gruben und Meiden (je zur
Hälfte) mit dem
Maurermeister für den Bau der
neuen Kapelle. Abrechnungen
für die Entlohnung der
Arbeiter und für Material.

Mit Angaben der Dimensionen
des Neubaus und
Arbeitsbeteiligung der
Alpgenossen.

13.05.1706

In: Staatsarchiv Wallis

Zu iahr 1706 den 13 mogen
haben die alpgeteilen als für Capellen
Bialo f. foibor summawater und
f. Vribil katozi sumerwater in
die alpe zgonben in den selben
teil. 1: Vriblo katozi Stephan Nick-
lig Gsichti warz und katozi
warz sind nicht wie bei Brapau
und teior und foibum Joss
Stephan Grandis d. C. mit
dem müssen die Tappollen stihen
mag die sind gönben wodinge
in unzen Pflester - lange $\frac{2}{3}$ breite
 $3 \frac{5}{3}$ ofwa 23 kofa so soll aufbürke $1 \frac{1}{2}$
lange. da Kofa und lange auf

In diesem Tal haben sich alte Bräuche erhalten, die hier erwähnt werden sollten. In der kleinen Kapelle, die sich in Gruben befindet, liest der Priester von Turtmann mehrmals die Messe. Am 14. und 15. August findet die Schlangenmesse statt und am 8. September werden die Tiere gesegnet und Danksagungen ausgesprochen.

Henry Correvon, CAS 1899 (übersetzter Text)



208. Die Kapelle in Meiden (Turtmantaltal).

Nach altem Brauch gingen die Alpengenossen einige Tage vor der Alpfahrt nach Meiden, um Steg und Weg herzustellen und die notwendigen Abraumungen vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit ereignete es sich, daß zufällig ein auf diesem Erdreich selten vorkommender Kreideblock vom Wasser ganz umflossen im Turtmannbache geschen wurde. Als die Geteilen diesen Block sahen, sagten sie: „Schade, daß dieser Kreidestein im Wasser liegt und nicht auf trockenem Boden; sonst könnten wir denselben benützen zu einem Kapellenbau.“ Am nächsten Morgen befand sich der Kreidestein wirklich diesseits des Baches auf trockenem Boden. Der Kapellenbau wurde jogleich begonnen und entstand der berühmte Wallfahrtsort von Meiden.

Walliser Sagen von Ruppen und Tscheinen 1872/1907

1862, 10. 11.

Ein im aufmerksamer geprägter amecker-er im Eifel gibt
als Zeugnisse des olden Stuhls op Bett-Büttner Kreisfuerst ein
der bezellen zu Meiden op Gruben die Eschbänig ab, was
für den Preis dieser bezellen für den olden Stuhl op Bett-Büttner
aus dem Gruben-Walden zu dieser Anwendung gau ifer
oder aus besoem derselben Baum durch mein Arbeit
fallt gefallt op abgefallen werden von Holz.

1. an den Nachbarmeier und den meier Preis gefallt 59.

a. Beinholz an	4.
b. fünf Nill	2.
c. fünf Kastanien	3.
d. fünf Blauden-Meier	10.
e. fünf Stegholz	2.
f. fünf Kiepfbäume	2.
g. fünf Sägerholz	6.
h. fünf Lüster	2.
i. fünf Tischholz	1.

2. an arznei-Läkher für die Anwendung
Von der Pfarrer-Königl. arznei Reichen 20.

3. an den Bruder für die Bett-Büttner den bezellen 15.
Während des Anwesens am 10. August 1862.

Johann Josef Amacker

Johann Josef Amacker von Eischoll, Zimmermann, bescheinigt, wie viele Bäume er für den Dachstuhl und die Betstühle für die renovierte Kapelle von Gruben-Meiden aus den Gruben-Wäldern gefällt hat. Er erklärt zudem, für Sägerlohn 80 Franken bezahlt zu haben, ohne seine eigene Arbeit als Säger zu rechnen.

Staatsarchiv Kanton Wallis, 11.10.1862

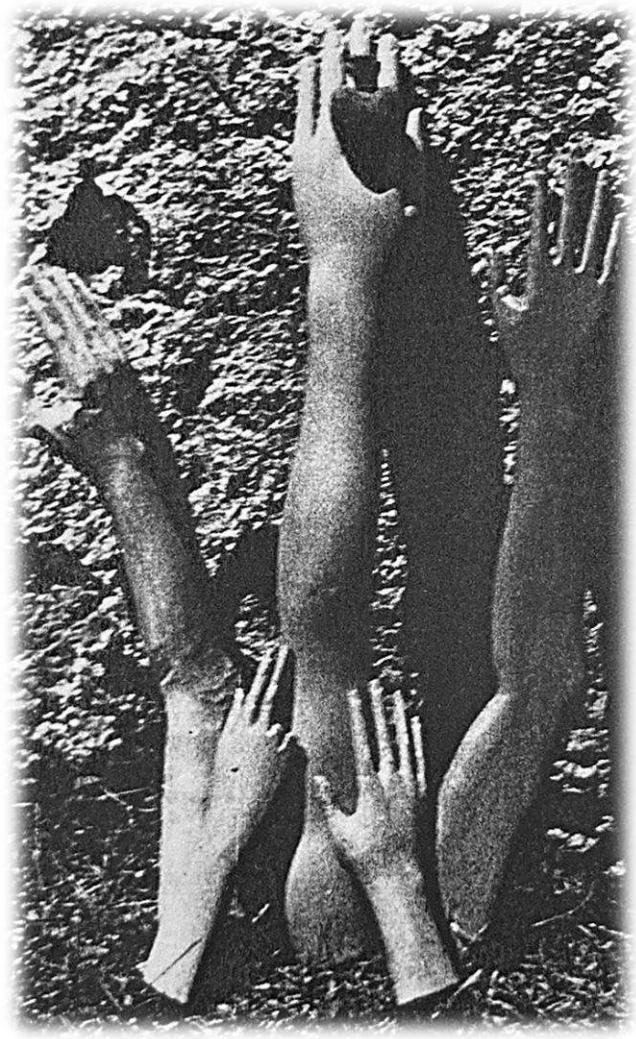
Votivbilder und Votivgaben in der Kapelle in Meiden/Gruben

Votivgaben oder Votivbilder sind Gaben von Gläubigen: Manchmal sind sie mit der Bitte um göttlichen Beistand verbunden. Häufiger sind sie aber Zeugnis der Dankbarkeit, etwa nach einem Unfall, einer überstandenen schweren Krankheit oder einem erschütternden Naturereignis. Dabei sind Votivgaben von Votivbildern zu unterscheiden: Während Erstere Gegenstände aus Holz, Wachs oder Silber darstellen, handelt es sich bei Letzteren um Malereien. In der Regel enthalten diese eine bildliche Darstellung der überstandenen Gefahr und der angerufenen Heiligen, sehr häufig ist dies die Gottesmutter Maria. Das Bild wird oftmals durch das Datum ergänzt und mit dem Spruch «Ex Voto», was so viel heißt wie «wegen eines Gelübdes» versehen. Auf manchen Bildern findet sich auch ein kurzer, erklärender Text, der auf das Ereignis, welches zu der Votivgabe führte, Bezug nimmt. Votivbilder waren bis Ende des 19. Jahrhunderts in allen katholischen Regionen verbreitet. Danach kam es zu einem merklichen Rückgang der



Bald nach der Erbauung der Kapelle kamen viele fromme Pilger aus der Nähe und Ferne, daselbst die heilige Familie zu verehren; Pilger vom In- und Auslande, aus den Schweizerkantonen, Italien, Savoien, Frankreich und Elsaß. Die gläubigen Waller empfahlen sich in den Schutz der heiligen Familie, riefen ihre Hilfe an und gingen oft, in ihren Anliegen erhört oder getrostet, nach Hause. Dafür zeugen die vielen Votivbilder auf der Borderseite der Emporkapelle, auf welchen leibliche und geistliche Gebeterhörungen vorgestellt sind. Viele, welche altershalben unscheinbar oder wegen der Feuchtigkeit der alten Kapelle morsch geworden, wurden beiseits gelegt. Die älteste Tafel trägt die Jahrzahl 1712. Merkwürdig ist, daß selbst aus dem Elsaß ein Voto hingestellt wurde.

Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz.
Laurenz Burgener, 1867



Votivgaben gelagert in der Kapelle von Gruben/Meiden, aufgenommen 1942.

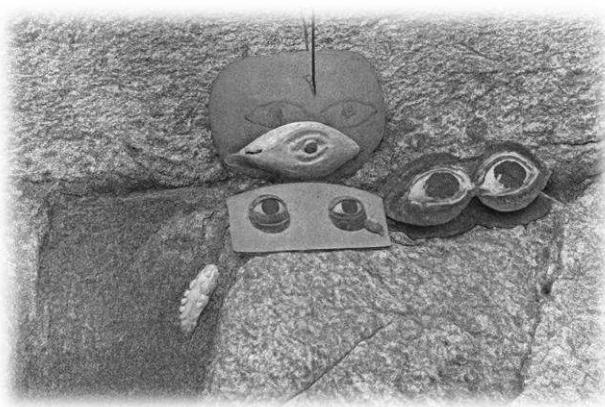
(Fotos in : Staatsarchiv Wallis)

Mancher Wallfahrer wurde hier von seinen körperlichen Leiden geheilt, fand in der Waldeinsamkeit Trost und Rath in des Lebens Mühseligkeiten; zahlreiche Ex-voto, primitive Holzschnitzereien, bizarre Darstellungen verschiedener Körperteile legen Zeugniss ab vom rührenden Köhlerglauben der urwüchsigen Bergleute.

In: Wallis und Chamonix, von F.O. Wolf, Illustrationen von J. Weber, 1888, Zürich



Foto von Votovbildern. 2023



Votivgaben gelagert in der Kapelle Gruben Meiden, aufgenommen 1942.

(Fotos in: Staatsarchiv Wallis)





Man beachte die vielen Votivbilder/Ex-votos in der Kapelle von Gruben/Meiden Foto v. Max Kettel 1940



Als Mittelpunkt der Alpen des Turtmantals steht in Gruben-Meiden eine alte Wallfahrtskapelle. Sie ist das religiöse Zentrum für alle Alpgeteilen und auch für die übrigen Bewohner. Die vielen Votivtafeln, die noch vorhanden sind, geben Zeugnis von Gläubigen, die hier Trost und Zuflucht fanden.

Der Altar ist ein besonderes Kunstwerk. Laut lateinischer Inschrift ist er im Jahre 1708 durch die «Alpiatoris Gruoben et Meiden» aufgestellt worden.

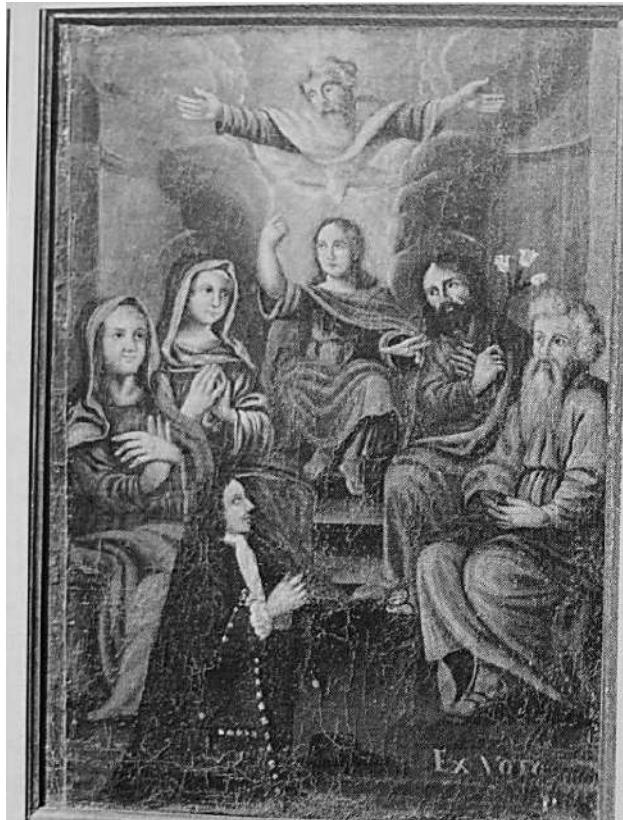
Zwei Wappen erinnern an die Gründer oder Stifter : links dasjenige von Johann Christian Summermatter, rechts dasjenige von Grand de Clavibus (zen Schlüsseln). Dieser Altar wurde während seines bald 300 jährigen Bestehens mehrmals verändert. Das gegenwärtige Altarbild ist wahrscheinlich das ursprüngliche. Von guter Künstlerhand gezeichnet, ist die heilige Dreifaltigkeit dargestellt, inmitten einer Fünfergruppe.

Nach einer rege geführten Aussprache wurde die Kapelle 1981 unter der erfahrenen Leitung von Ortpfarrer Johann Werlen renoviert. Der Verfasser dieser Chronik erlaubt sich, auf die Gründungsgeschichte des Kapellenbaus näher einzugehen.

Als im Mai 1981, am ersten Tag der freiwilligen Arbeit, in Gegenwart von Pfarrer Werlen die Votivbilder entfernt und im «Pfarrhüsi» deponiert wurden, entdeckte ich auf einem breiten Bilderrahmen eine längere Inschrift. In alten deutschen Buchstaben stand da der Name Johannes Christianus Summermatter und das Bruchstück: «so hab ich mein zuflucht und gänzlliches (...) gesuocht» geschrieben. Diese Wörter beschäftigten mich; Jahre später gelang es mir, die ganze Inschrift, welche leider durch Schraubenlöcher teilweise zerstört ist, zu entziffern. Sie lautet :



"Im Jahre 1706 am ersten Herbstmonat, als ich Schreiber mich schwer krank befunden, so hab ich mein Zuflucht und hertzliches Vertrauen gesuocht und wirklich gefunden bey der Gnadenreichen (...) solle erbaut eine Capellen Ihm Dortmantal zuo Gruoben und Meiden, allwo die hochheiligste Dreyfaltigkeit sampt der heiligen (...) kundig seien, welcher sein Wahrhaft Hoffnung zu diesen setzet und mit Zuversicht wird verherlichen (...) und erhert werden, wie mir Schreiber geschehen. Johannes Christianus Summermatter, Bauherr fir Gruoben dieser Capellen."



Das dazugehörige Bild, kleiner als das Altarbild, stellt ebenfalls die Dreifaltigkeit dar und befindet sich jetzt auf der rechten Seite der Kapelle an der Wand befestigt. Die Kapelle wurde also 1707-1708 erbaut, die Weihe erfolgte laut Pfarrbüchern am 29. Juni (St. Peter und Paul) 1708.

Wie der damals bekannte Notar Johannes Christianus Summermatter, Kastlan, dank seinem Vertrauen «erhert» wurde, fanden seither noch viele andere Hilfe, wovon die Votivbilder Zeugnis ablegen.

Leider wurden um 1960/61 viele Votivbilder auf Befehl verbrannt. So bleibe denn diese Kapelle, mit ihrem Gnadenbild, auch in Zukunft Mittelpunkt aller, die dort Hilfe und Trost suchen, wie Gläubigen in der Vergangenheit geholfen wurde.

In : Wilhelm Meyer, Familienchronik Turtmann, 1991



Fotos v. Ernst Brunner um 1940



Junge vor der Kapelle

Eine Anekdote: Gruben oder Meiden?

Abschliessend noch eine Anekdote von Kaplan Benjamin Bammatter aus der Turtmänner Zeit, die er selber in einem Brief an den bischöflichen Kanzler erwähnt und worin es um die Konkurrenz zwischen Gruben und Meiden geht. Wohl schon um 1664 gab es in Gruben eine messische Kapelle, wie aus dem ersten Jahrzeitbuch hervorgeht; damals stiftete Johannes Schmid 20 Pfund für eine ewige Messe, die jährlich am Vorabend von Maria Himmelfahrt im Turtmannatal zu feiern war. Der Altar wurde 1708 von den Alpgeteilen von Gruben und Meiden gestiftet und das Patrozinium der hl. Familie ist seit 1754 erwähnt. Die von den Alpgeteilen unterhaltene Kapelle wurde 1861 neu gebaut und 1981 unter Pfarrer Johann Werlen und 2006 unter Pfarrer Paul Zurbriggen umfassend renoviert. Der strahlend weisse Bau steht zwischen den Alpstafeln Gruben und Meiden und besteht aus einem Langhaus sowie einem eingezogenen Chor mit kleiner Sakristei. Das Dach aus Holzschindeln trägt einen Dachreiter mit einer Glocke unbekannten Datums.



Foto 1895

Ging in die Alpe, hielt Messe, die mit Gesang von Sängern aus Ärgisch, Ems und Turtmann feierlich zu Ende ging. Gegen Abend sah ich das ganze Volk zusammen und in ihrer Mitte dachte ich sei jemand tott krank, da wars eine grosse Kuh, die mit einem hübschen Verzier stolz daherschritt. Der Eigentümer, vor Freude, dass seine Kuh die stärkste sei, nimt den Blumen ab, ich ging zu ihm, bat ihn, er möchte diesen Blumen der Kapelle schenken. «Ja». Ich nahm ihn, hob ihn in die Höhe und dachte: jetzt will ich dan dieses Mal wohl recht sagen z Gruobu. «Der gute Mann verschenkt diesen Blumen jetzt gerade der Kapelle von Gruben. Die hl. Mutter Gottes möge ihn und seine Kuh segnen.» Schon wieder gefehlt! Ich hätte sagen sollen, so klangs flüsternd in meinen Ohren, z Meiden. Ich sollt es doch irgendwie sagen: z Meiden. Seht, wie die Leute auf nichts werthe Sachen los sind. Man muss sich in Acht nehmen; mir schreibt mans gerade der Unkenntnis zu, aber wenn das obige Wort Gruben oder Meiden von einem wäre verwechselt worden, der die Sache kannte, so hätte es Streit gegeben.



Foto 1899

Hier also der Text von Benjamin Bammatter:

In der Alpe ist eine Kapelle. Diese steht auf der Gränze zweier Alpen, Gruben und Meiden. Oft hörte ich sagen die Kapelle z Meiden und oft z Gruobu. Die Getheilschaften von Meiden sind meistens Bürger von Ärgisch. Jetzt verkündete ich so: am nächsten Sonntag wird in Meiden die hl. Messe gelesen werden. Nach der Messe kamen zwei drei: «Das war nicht recht. z Gruben hätten Sie sagen sollen.» «Gut, kann man in Zukunft machen.»

Text : Philippe Kalbermatter

Ein Pfarrempfang, der keiner war – eine Episode aus Turtmann (1886)

In: Walliser Jahrbuch 2024



Fotos 2023



Die Kapelle von Gruben-Meiden ähnelt vielen ihrer Artgenossen in den Walliser Tälern wie eine Schwester. Die weiß verputzten Wände heben sich von den dunklen, von der Sonne verbrannten Chalets ab, und sie strahlt wie ein Licht am strahlenden Morgen, wenn ihre kleine Glocke die Messe eines Priesters ankündigt, der gerade in Gruben weilt. Vielleicht sind unsere Gedanken zu schnell dabei, sich Symbole vorzustellen. Aber wie kann man nicht anders, als beim Anblick dieser weißen Pracht auf dem grünen, grauen und blauen Hintergrund des Tals zu erkennen, dass sie wie ein Abglanz des Lichtes aus dem Paradies auf den mühsamen Alltag dieser hart arbeitenden Bevölkerung fällt? Auch hier wird das Übernatürliche zum Vertrauten. Rund um die Kapelle, in der das heilige Opfer gefeiert wird, übertönt eine bimmelnde Herde die Stimme der Glocke, und man muss die alte, ächzende Tür sorgfältig schließen, um neugierige Übergriffe von Kälbern, Ziegen und jenen schnüffelnden Tieren zu vermeiden, die der heilige Antonius angeblich so sehr liebte.

Das Innere ist eine ständige Entdeckung. Hier mischt sich alles, vom einfachsten Gegenstand bis hin zu den wunderbaren Schätzen der alten religiösen Kunst. Eine kleine Pieta aus vielfarbigem Holz krönt unter dem Chorbogen einen einfachen, geschnitzten Christus. Die Wände sind mit naiven und köstlichen Votivtafeln bedeckt, die zum Teil drei Jahrhunderte alt sind. Die meisten davon sind bemalte Untersteller, die alle Gefahren der Alpe und alle Ängste der irdischen Prüfungen heraufbeschwören. Hier klammert sich ein wie durch ein Wunder erhaltener Maultiertreiber an den Rand eines Abgrunds, während sein Maultier mit allen vier Hufen in der Luft in den Abgrund stürzt, der es verschlingen wird; darüber breitet eine lächelnde Jungfrau in einer Wolkenglorie ihre schützenden Arme aus. Dort ist es eine edle Dame in prächtigem zeitgenössischem Brokat, die dankbar zu Füßen der Madonna niederkniet. Und so geht es weiter, in vertrauter Unordnung, an allen Wänden des Heiligtums. Von der wackeligen Tribüne hängen unzählige Arme und Beine aus Holz oder Pappe, die eher rührende als künstlerische Zeugen von dankbaren Heilungen sind. Die einfachste der Votivgaben ist eine neuere Bleistiftinschrift, die diskret an der Basis des Chorbogens aufgezeichnet wurde und deren vertrauensvoller Lakonismus uns ergreift: „Florentin vertraut seine Frau der Obhut Jesu an ...“.

La Liberté 14 août 1953 (übersetzter Artikel)



Foto Ende 30er Jahre. Fotograf unbekannt



Fotos 2023



Zeichnung von Willi Dreesen 1969

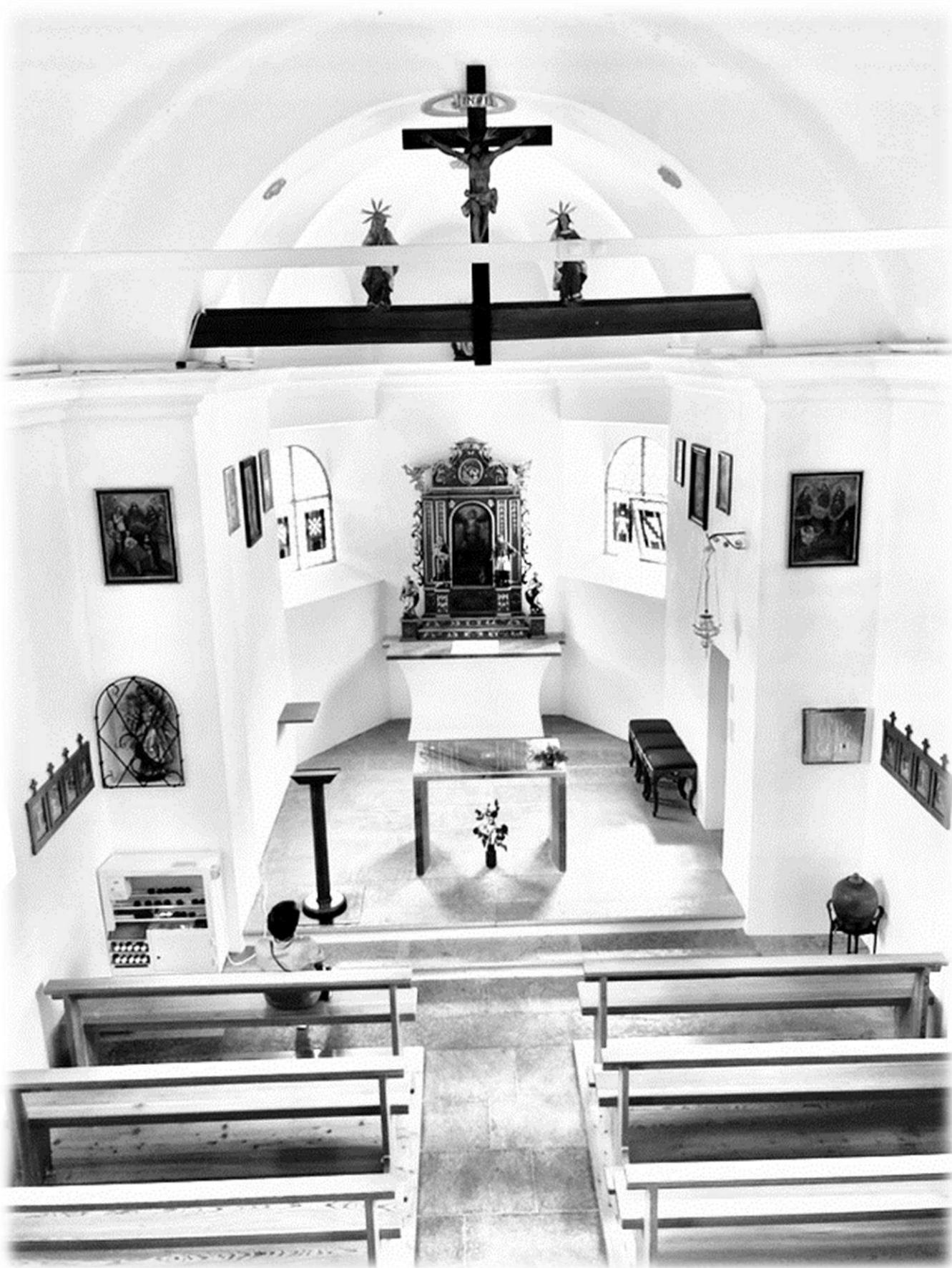


Foto 2023

Die heilige Familienkapelle im Turtmannthal.

Das Turtmannthal ist ein waldiges, romantisches mit Alpenstritten gesäumtes Thal, durch welches mit wildem Toben die Turtmanne braust. In diesem befindet sich das bekannte Grubthäli, das Gruben und Meiden umfasst. Da fand man ehedem, nach dem Zeugnisse des Herrn Ingenieurs Venez einen gepflasterten Weg, der durch die Augstsumme nach St. Niklaus in's Vispthal führte. „Es wird behauptet,” sagt er in den Denkschriften der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft, „daß Meiden und Gruben Dörfer waren, und daß man da eine Hammerschmiede fand.“ Allein die wilden Elemente der Gletscher, der Lawinen und tobenden Bäche und Gewässer zerstörten im Laufe der Zeiten Alles, und an ihrem Platze, oder nicht weit davon, erheben sich nun bescheidene Alpenhütten, in denen die Sennen mit ihren Angehörigen zur Sommerszeit sich aufhalten, bis die Viehherde die Alpen verläßt. Waren Gruben und Meiden Dörfer, so war dies in grüner Zeit; und dann darf man auch annehmen, daß sie auch ihre Bethäuser hatten. Im Mittelalter war es Sitte der schlichten und gemütlichen Hirten, Oratoren, Bildstöcklein oder kleine Kapellchen zu bauen, und darin ihre Morgen- und Abendandacht gemeinschaftlich zu verrichten.

Hierüber hat uns die Vorwelt nichts Schriftliches hinterlassen, aber das läßt sich erweisen, daß im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts die Aelpler von Gruben und Meiden der heiligen Familie, Jesus, Maria und Joseph eine Kapelle erbauten, die nicht nur von den anliegenden Gemeinden des Rhonethales, sondern von Ausländern, als ein berühmter Pilgerort besucht wurde. Der Anlaß zur Errichtung dieser Kapelle war, wie erzählt wird, folgender: Im Winter fiel ein großer kalkiger Felsblock vom Berge hinunter, und setzte sich in der Mitte der Turtmanne bei Gruben und Meiden nieder. Als im Frühjahr die Bergmänner dahin kamen, die Gemeindarbeiten zu verrichten, staunten sie den Stein an und erkannten, daß er von Kalkfluß war. Während der Mittagstunde, bei welcher die Arbeiter zu rasten pflegten, sprach einer zum andern: „Schade, daß der Stein im Wasser liegt, wäre er auf trockenem Boden, so würden wir da für uns und unsere Nachkommen eine Kapelle aufbauen.“ In der darauf folgenden Nacht nahm der Fluß eine andere Richtung, und die Felsmasse lag am andern Tage auf trockener Erde. Die Bauern, ihres Versprechens sich erinnernd, hielten Wort, und bauten sofort daselbst eine Kapelle. Dieses geschah in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts; auf den Altar setzten sie die Inschrift: „Diesen Altar haben die Aelpler von den Alpen Gruben und Meiden erbaut, 1708.“ Zugleich wurde eine Priesterwohnung für den Sommer eingerichtet. Die löbl. Familie Hirschier von Ems räumte dem Priester ihre gastfreundliche Sennhütte zu Meiden, mit einem Dachstübchen und Eisengitter versehen, zur Herberge ein. So blieb die Sache über hundert Jahre stehen. In neuerer Zeit aber baute der selige Pfarrer von Turtmann, Anselm Brenziger zu Gruben, von Wohlthätern unterstützt, unweit der

Kapelle, ein schickliches Häuschen; aber auch früher schon errichteten die Herren Kasláne, Benedictus von Ergisch und Morenzi von Turtmann, da ein Haus. Jetzt aber steht auf Gruben der schöne Gasthof zum Weishorn, an den Pässen der Bella Tola, dem Stiertritt zum Schwarzhorn in's St. Nikolaithal, Meidhorn, worüber Herr Riz das Panorama zu zeichnen versprochen, besonders für Touristen sehr empfehlenswerth.

Nun auch ein Wort von der heiligen Familienkapelle. Das Gebäude derselben wurde von mittlerer Größe, aber niedlich und fest ausgeführt, mit guten Mauern und einem haltbaren Dache versehen, um es gegen die heftigen Alpenstürme, großen Schneemassen und die rauhen Winter zu schützen. Im Heilighum ist nur ein Altar, auf dem Jesus, Maria und Joseph in dem vertrautesten Familienleben dargestellt sind. An den Mauern ist der heilige Kreuzweg in kleinen Bildern aufgestellt. Es fehlen auch nicht Sakristei, ein Thürmlein sammt einem Glöcklein auf der Zinne der Vorderseite.

Bald nach der Erbauung der Kapelle kamen viele fromme Pilger aus der Nähe und Ferne, daselbst die heilige Familie zu verehren; Pilger vom In- und Auslande, aus den Schweizerkantonen, Italien, Savoien, Frankreich und Elsaß. Die gläubigen Waller empfahlen sich in den Schutz der heiligen Familie, riefen ihre Hilfe an und gingen oft, in ihren Ansiegen erhört oder getrostet, nach Hause. Dafür zeugen die vielen Votivbilder auf der Vorderseite der Emporkapelle, auf welchen leibliche und geistliche Gebetserhörungen vorgestellt sind. Viele, welche alsterthalben unscheinbar oder wegen der Feuchtigkeit der alten Kapelle morsch geworden, wurden beiseits gelegt. Die älteste Tafel trägt die Jahrzahl 1712. Merkwürdig ist, daß selbst aus dem Elsaß ein Voto hingestellt wurde.

Zur Winterszeit ist die Kapelle geschlossen und das Wallfahrt unterbleibt, da es des vielen Schnee's und der Lawinen wegen fast unmöglich ist, dahin zu kommen; im Sommer hingegen pilgern annoch viele Leute von allen Seiten her zu diesem Gnadenorte, vorzüglich am Feste der Geburt Mariens, an dem das Hauptfest mit feierlichem Gottesdienste gehalten wird. Zu diesem Feste kommen Leute aus drei Zehnten, viele mit Fackelschein, und auch das nachbarliche Vispthal liefert durch's Jung- und Grubthäli eine Karavane herüber. Am ersten Sonntag des Heumonats, an den Festen des heiligen Apostels Jakobus und Mariä Himmelfahrt wird da Gottesdienst gehalten, wofür die Alpe Blumatt einen Theil der Auslagen übernimmt. Es kommen auch im Sommer zu dieser Gnadenkapelle Bittgänge; die Pfarrei Ems den dritten Freitag Brachmonats, gemäß eines Gelübdes, welches in der Vorzeit den ganzen Zehnten Leuk am St. Martins Tage in St. German bei Naron vereinigte. Die Kapelle hat drei Stiftmessen und eben so viele stehen noch in Aussicht, die noch der Bestätigung bedürfen. Die erste wird am Märtstage, die zweite am Feste der Geburt Mariens und die dritte an dem darauf folgenden Oktavsonntag, „Namenmariäsonntag“ genannt, gelesen.

Das Erdbeben von 1855 hat auch dieses Gotteshaus stark beschädigt, zerstört, und fast in Ruinen verwandelt; eine neue geräumige Kapelle, meistens im ionischen Style, wurde auf dem gleichen Platze erbaut und kirchlich eingefeuert. Die Einsegnung ging feierlich vor sich sammt der Aussertigung eines schriftlichen Zeugnisses. Dieses lautet: „Einsegnungsakt der hell. Familienkapelle zu Gruben und Meiden im Turtmannthale 1861, den 27. August. Es sei durch gegenwärtige Schrift allen und jedem Christgläubigen, denen daran gelegen, bekannt, daß 1861, den 27. August, im Turtmannthale in den Alpen Meiden und Gruben, die heilige Familienkapelle, früher Jesus, Maria und Joseph geweiht, von den Eigenthümern der genannten Alpen unter großen Kosten wieder hergestellt, meistens im ionischen Style erbaut, unter Anrufung der nämlichen Familie zum Lobe und Verherr-

lichung des Allmächtigen eingeweiht worden sei, jedoch mit der Bedingung, daß, wenn beim Festtage, einer Prozession oder einer andern Andacht grobe Störungen vorkommen, der Pfarrer von Turtmann die Gewalt habe, die Kapelle zu schließen.“ — Herr Kaspar Ullit, Dekan und Pfarrer von Leuk, hat die Einsegnung, bevollmächtigt vom hochwürdigsten Bischofe von Sitten, in Beisein einiger geistlichen und weltlichen Herren, denen das Patronat der Kapelle zusteht, vollzogen. Das Beglaubigungsschreiben endet mit den Worten: „Möge die heil. Familie ferner die frommen Bitten der Gläubigen, wie früher, erhören.“

Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz.

Laurenz Burgener, 1867



Fotos 2023



Fotos 2023



Foto v. Max Kettel 1940

Diese Kapelle, die mit mehr oder weniger interessanten Ex-votos gefüllt ist, wurde vor mehreren Jahrhunderten aufgrund eines Gelübdes errichtet, das von allen Alpbewohnern des Tals abgelegt wurde. Das Land war damals von Schlangen befallen und das Weiden der Herden war unmöglich. Die Kapelle wurde errichtet und der Pfarrer von Turtmann ließ viele Messen lesen, doch die Reptilien konnten nicht vertrieben werden. Daraufhin wurde beschlossen, dass der Ertrag eines Tages Milch von allen Alpen des Tals gesammelt und am 14. August an die Armen verteilt werden sollte. Die Schlangen verschwanden und die Armen feierten von da an jedes Jahr am Vorabend von Mariä Himmelfahrt. Sie kommen am 13. hoch, hart arbeitend und armselig, mit einem Bündel auf dem Rücken, um ihren Anteil am fetten Käse zu verlangen. Letztes Jahr sahen wir, wie sie sich mit fünfzig Personen um das Hotel herum niederließen, wo Herr Steiner-Brunner sie mit einer guten Suppe bewirtete und den Erlös einer großzügigen Sammlung am Gästetisch an sie verteilte. Am 14. morgens, bereits in der Morgendämmerung, machten sie sich gemeinsam auf den Weg zur entferntesten Alp Hungerli, wo sie je ein Stück fetten Käse erhielten. Dann ging es weiter nach Brändji, Blumatt, Meiden, und schließlich auf alle unteren Alpen. Der Erlös ist die Mühe wert, denn 17 Stücke guten Fettkäses von je mindestens 1/2 Kilo sind keine Kleinigkeit für arme Leute, die der vier-fünf- oder gar sechsstündige Marsch (denn sie kommen von Leuk und Gampel) in dieses Tal nicht ermüdet.

Henry Correvon, CAS, 1899 (übersetzter Text)





Auf diesem Ex-voto stellen wir drei Situationen fest: zunächst ganz rechts, das Kind fällt bei Zä Bitzu in die Turtmänna, dann - ca. in der Mitte des Bildes - versucht eine Person das Kind an Land zu ziehen, ohne Erfolg, und schliesslich ganz links, das Kind wird bei Gruben gerettet.

Der weiss geschriebene Text bei dieser Szene (unten links abgebildet) wurde nach dem Tode von Katharina Theler, verstorben 1884, auf das Ex-voto hinzugefügt, das aus dem Jahre 1822 stammt.



Fotos 2023

Die Hand Gottes

Was aber die Bitzalpe von allen andern auszeichnet ist dies:
 Es war in ihr einmal ein wirkliches Wunder geschehen. Wie eine Ex Voto-Bild in der Kapelle Meiden bezeugt, war das Kind Katharina Theler in die hochgehende Turtmänna gefallen, gerade vor den Hütten von Bitzen. Der Schafshirt hatte es bemerkt und war dem Kinde nachgelaufen. Aber erst bei der Kapelle Meiden konnte er das Kind aus dem Wasser ziehen. Diese Katharina wurde später jene Katharina Theler, geborene Leiggerner, die hochbetagt als Mutter und Grossmutter gestorben ist. Sie war die Grossmutter von Generaldirektor Dr. Hans Theler, wohnhaft in Binningen b/Basel und Delegierte des Verwaltungsrates der National-Versicherungs-Gesellschaft. Eine Kopie des Ex Votos befindet sich bei ihm.
 Ein Wunder? Ja für den, der weiß, dass die Turtmänna von Bitzen bis zur Kapelle vom Meiden die Strecke von ca. einer Marschstunde zurücklegt und dabei über zahlreiche Hindernisse aus Felsgeröll und Baumstämmen mehr als 80 Meter fällt. Bevor das Gletscherwasser zur Gougra umgeleitet wurde, war die Turtmänna ein wilder Fluss, der von keinem Menschen und nicht vom stärksten Tier durchwaten werden konnte. Dass ein Kind so lange im gletscherkalten Wasser und über soviele Stürze überleben konnte,

Karl Biffiger, Zauber um altes Holz, 1977

Gruben-Meiden. (Mitget.) Morgen Sonntag, den 24. Juli und an allen folgenden Sonn- und Feiertagen bis Mitte September wird in der der hl. Familie geweihten Gnadenkapelle in Gruben-Meiden jeweilen um 10 Uhr die hl. Messe gelesen. Allen Alpen, die durch ihre hochherzige Beisteuer den regelmässigen Gottesdienst im Turtmanntal ermöglicht haben, sei auch an dieser Stelle der verdiente Dank ausgesprochen.

Walliser Volksfreund 23. Juli 1927



Fotos 2023

Die Kapelle Gruben/Meiden im Turtmannatal



Renovation im Visier

Gruben/Turtmannatal. — Laut den noch existierenden Schriften ist die Kapelle in Gruben/Meiden 1708 von den Leuten in Gruben und Meiden unter der Mithilfe der Älpler von Blumatt erbaut worden. Nach erheblichen Zerstörungen durch ein Erdbeben im Jahre 1855 wurde sie frisch aufgebaut und bedeutend vergrössert. 110 Jahre gingen auch an ihr nicht spurlos vorüber. Trotz mehreren Reparaturen im Laufe der Jahre ist heute eine Überholung wirklich fällig.

An der letzten Urversammlung von Turtmann wurde eine Kommission bestimmt, welche Vorschläge zu unterbreiten und Kostenberechnungen anzustellen hat, sowie für die Finanzierung sorgen soll.

In mehreren Sitzungen, auch mit der bischöflichen Kunstkommission, wurden verschiedene Möglichkeiten studiert und berechnet. Bis heute ist aber noch gar nichts entschieden. In aller nächster Zeit wird die Bevölkerung mit Anschlägen und einer kleinen Broschüre über die erarbeiteten Vorschläge und deren Kosten orientiert.

Der Kommission ist sehr daran gelegen, dass sich jedermann ein klares Bild machen kann. Die Kommission ist aber auch unbedingt darauf angewiesen, dass jedermann seine Ansicht klar und deutlich durch Ausfüllen und Abgabe oder Rücksendung des Antwort-scheines in der Broschüre zum Ausdruck bringt.

Wir sind ausserordentlich froh, dass dieses Problem gründlich diskutiert wird. Eine vernünftige Diskussion bedingt aber eine gute Kenntnis aller Punkte. Wenn möglich möchten wir nach Verteilung der Broschüre eine öffentliche Diskussion mit allem Für und Wider durchführen. Zweck: Gründli-

che Aufklärung und anschliessend verantwortbare Entscheidung, getragen vom Willen der Bevölkerung.

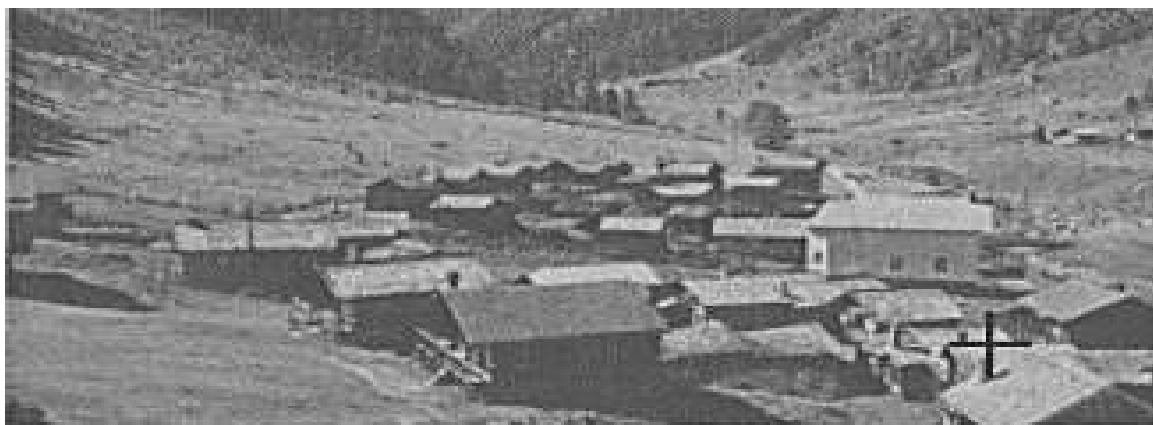
Die eingeleiteten Aktionen wie Tombola, Autoaufkleber, Sonntagsapero, Mitteaugustfest und persönlicher Einzug gehen weiter. Bitte unterstützt und helft uns in unsren Bemühungen. Wir garantieren, dass alle eingegangenen Spenden und Erträge restlos für unsere Talkirche, unsere Kapelle in Gruben/Meiden verwendet werden und zwar so, wie es die Mehrheit entscheidet. Schon heute danken wir herzlich den bisherigen grossherzigen Spendern und allen, die ihr Scherlein beigetragen haben oder noch werden.

Walliser Bote 20.Juli 1979

Neue Glocke für die Alpkapelle

Turtmann. — Am vergangenen Sonntag wurde hier die neue Glocke der Kapelle Gruben-Meiden während des Hochamtes feierlich eingeweiht. Das alte Geläute war beschädigt und musste neu gegossen werden. Zwei Kinder aus den Familien, die die Kosten des Neugusses übernommen hatten, standen Pate. Die neue Glocke wird im Frühjahr wieder ins Turtmanntal transportiert, wo sie während des Sommers die Aelpler zur Messe ruft.

Walliser Bote 11.Januar 1967



Spender werden gesucht

TURTMANNTAL. — Die Arbeiten zur Restauration der Kapelle Gruben-Meiden sind von der Kapellen-Kommission übergeben worden. Sicher wird das Innere der Kapelle erneuert. Ob und wie weit das äussere Kleid des Bethauses neu gemacht werden kann, hängt von der Hochherzigkeit der Chalet-Besitzer und der Freunde des Turtmanntales ab. Spenden sind möglich auf Kapelle Gruben-Meiden, PC 19-1974.

Walliser Volksfreund 16. April 1981

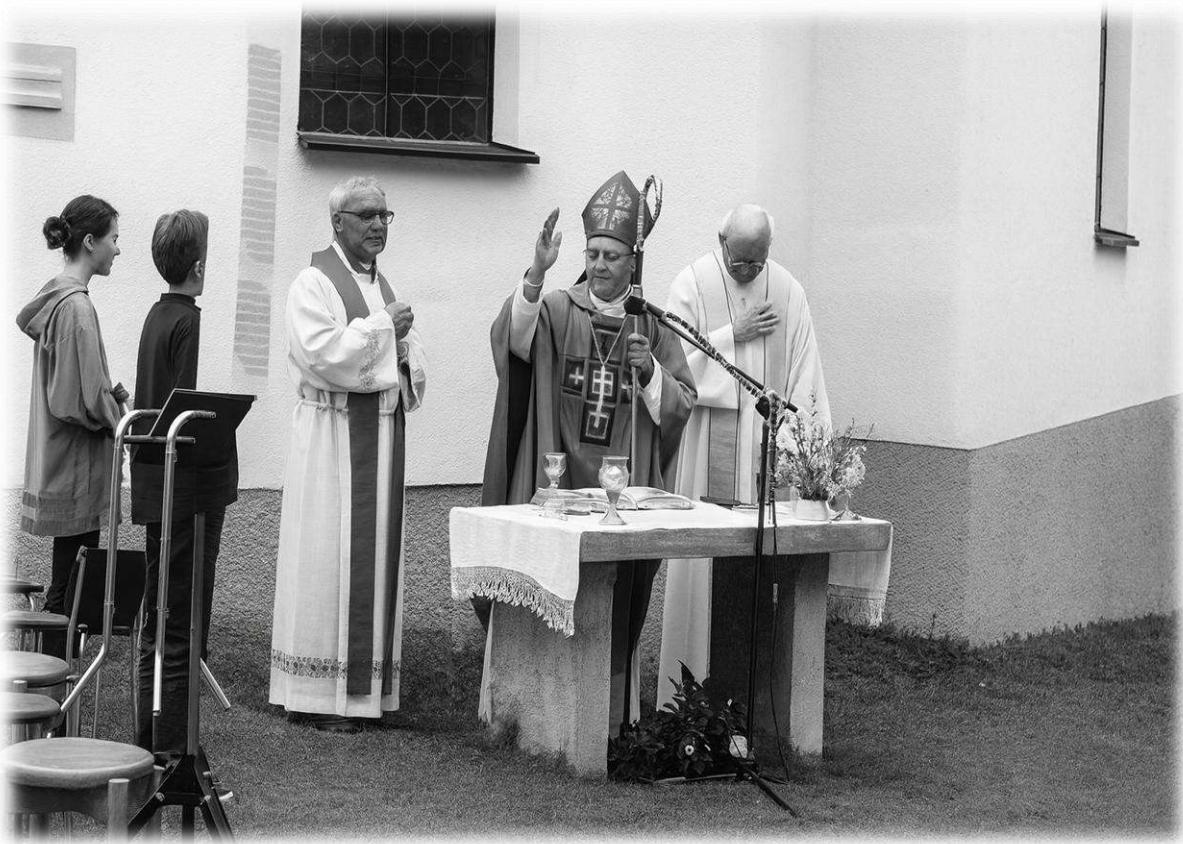
Messordnung Sommer 1998

Im Turtmanntal

T u r t m a n n . — Dank des initiativen Gemeinderates und Kirchenvogtes von Turtmann, Simon Graber, erhält die Kapelle in Gruben ein neues Dach und einen neuen Innenanstrich. Die Renovationsarbeiten gehen zügig voran und werden noch in diesem Monat abgeschlossen sein.

Vom 28. Juni bis 23. August findet in Gruben jeden Sonntag um 11.00 Uhr ein Gottesdienst statt. Eine Ausnahme bildet der 15. August. An diesem Feiertag (Maria Himmelfahrt) beginnt die Messe bereits um 10.30 Uhr, da anschliessend zugunsten der Kapellenrenovation ein Aperitif serviert wird.

Walliser Bote 18. Juni 1998



Messe mit Kardinal Heinrich Schwery. Walliser Bote 15. Juli 1999



Betteltag in Gruben-Meiden

Der *Betteltag* ist fest in der Tradition verankert, obwohl man nicht genau weiss, wie er zustande kam. Vor sehr langer Zeit soll das Tal einmal so sehr von Schlangen heimgesucht worden sein, dass man das Vieh nicht mehr weiden lassen konnte. Da wurde von den « Geteilen » der Alpgenossenschaften die Kapelle zu Meiden errichtet, wo der Pfarrer von Turtmann viele besonderen Messen las, leider alles ohne Erfolg. In der Not beschloss man, einen ganzen Tagesertrag sämtlicher Alpen auf die Seite zu legen und diesen Käse jeweils am 14. August, am Tage vor Mariä Himmelfahrt, unter die Armen zu verteilen. Mit diesem Gelübde hoffte man, nun die Gunst des Schicksals zu erzwingen. Nach einer andern Version soll eine grosse Seuche, welche die ganze Herde von Blumatt vernichtete, diesem Brauch zugrunde liegen. Wie dem auch sei, die « Spend » findet regelmässig am besagten Tage statt, und glücklich sind die Armen, die auf ihrem Rundgang durch die verschiedenen Alpen — während des Krieges sogar ohne Rationierungsausweise — ganz ansehnliche Stücke Käse erhalten !

Der Anblick dieses Schauspiels muss trotz allem nachdenklich stimmen. Vom rein folkloristischen Standpunkt aus hat es entschieden seinen Reiz : es ist ein wahrer « Hof der Wunder », wo die zerlumpten Armen beiderlei Geschlechts, von den jüngsten bis zu den ältesten, sich jeweils einfinden. Kleine Kinder marschieren neben mit Hütten beladenen Greisen, die vom langen und mühsamen Weg beinahe erschöpft sind. Denn diese Bettler kommen oft halbe Tagereisen aus den Bezirken Leuk, Raron und Visp. Sie brechen meist schon am Vortag (13. August) zu Hause auf und nächtigen in Gruben-Meiden, in den Hütten oder Speichern gastfreundlicher Aelpler. Gewöhnlich sind es ungefähr ihrer 50, die in aller Frühe in der Kapelle Meiden beten, um dann zur Hungerli Alp zu ziehen, wo sie die erste Käsespende erhalten. Vom Brändji kommen sie etwas des Wegs zurück, überqueren den Bach und knien vor einem alten Kruzifix nieder, bevor sie nach Blumatt weitergehen, wo sie in der reichsten Alp die grösste Käsegabe entgegennehmen dürfen. Der bedauernswerte Zug bewegt sich dann weiter nach Meiden und Gruben, wo er vom Hotelier mit einer kräftigen Suppe gestärkt wird, bevor er die Runde in den Alpen Schafel und Grindji abschliesst. Sieben Alpen haben so ihre Gaben, die oft noch von einigen klingenden Geldstücken gekrönt werden, verteilt. Darauf tritt der Hungerzug den Rückweg an und dankt den wohltätigen Spendern.

Das Turtmannatal, Texte von Leo Meyer, Henri Correvon, William Meylan und Edmond Bohy. Editions des Terreaux - E.Ruckstuhl SA Lausanne. 1947

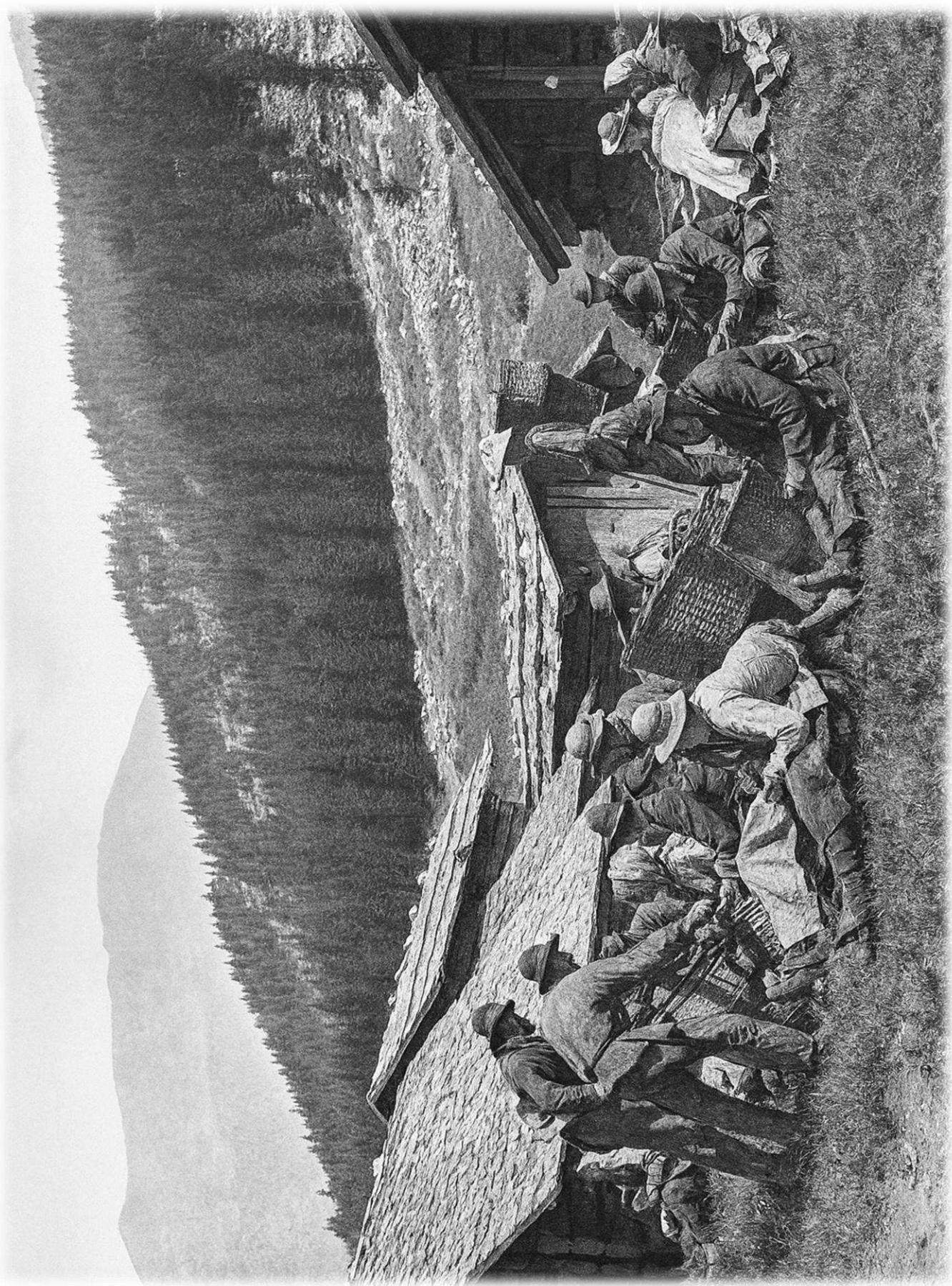


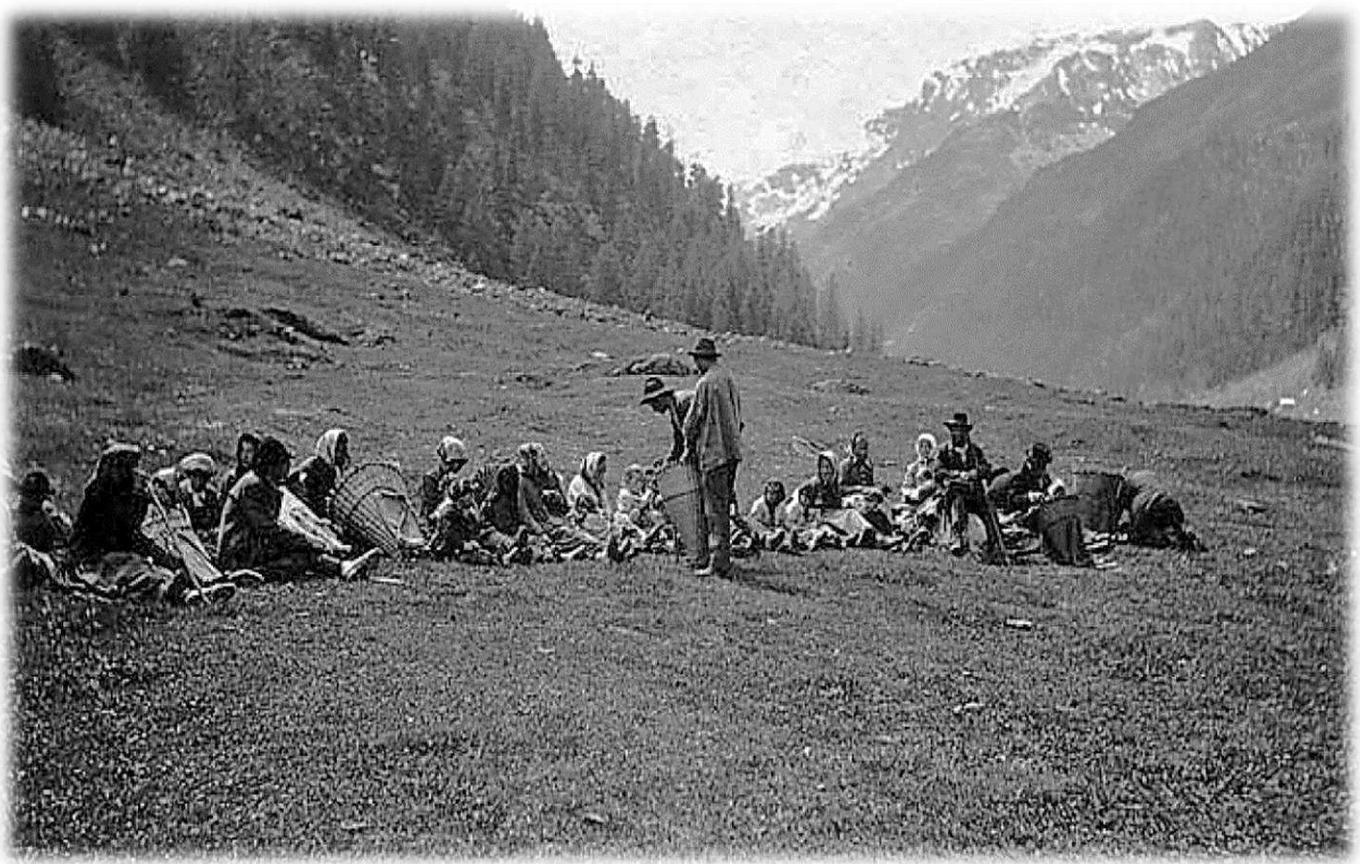
Foto von Pierre Odier 1910 (Mediathek Wallis)



Foto v. Pierre Odier 1910



Foto v. Max Kettel, 1940-1942



Meiden. 2 Fotos v. Pierre Odier 1910





Meiden. 2 Fotos v. Pierre Odier 1910





Gruben. 2 Fotos v. Pierre Odier 1910





men ist. Wenn der Käse geteilt ist, sagt der Alpmeister, der auf diesen Tag auch in die Alp hinaufgestiegen ist, zu den Armen, oder es sagt es auch der Senn: „So, jetzt tüend-er no e chli bätta (beten)!“ Dann knien die Armen nieder und beten mit eigenartig zusammengestellten Händen. Einer betet vor, die andern sprechen seine Worte murmelnd oder laut nach.

F.C. Moser, In: Heimatwerk 1938

Die Vorbeterinnen beim Gebet gegen die Vipernplage. Sie sprechen die Worte laut. Alle andern wiederholen murmelnd. Die Haltung der Hände ist auffällig und nicht Zufall sondern Brauch



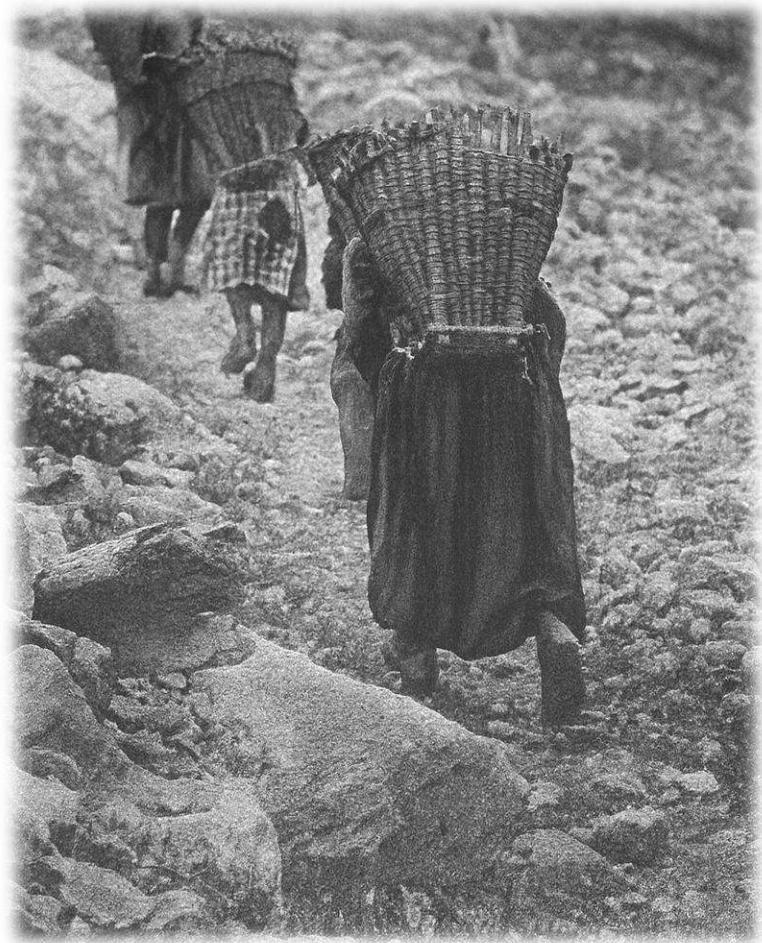
Gebet der fünf Wunden

Zuerst betet man das Vaterunser, gefolgt vom Gegrüsst seist du Maria. Beim letzten Satz «...gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus, folgt : der an seiner rechten Hand so schmerhaft ist verwundet worden». Dann folgt das «Heilige Maria». Anschliessend wieder ein Vaterunser, das Gegrüsst seist du Maria mit : «... der an seiner linken Hand so schmerhaft ist verwundet worden». Und dann weiter zu den Füssen und der Seitenwunde.



Kathrine und Therese, die Sennerinnen der Alp Meiden,
schauen nach vollbrachter Tat den abziehenden Armen nach

Zürcher Illustrierte 1931



Zürcher Illustrierte 1931

Am Vortag: Kinder, Männer, alte Frauen steigen stundenweit das steile Tal aufwärts, auf dem Rücken die «Tschifere», den Trag-korb für den Käse

Der Tag der Armen in Gruben

Das bezaubernde Turtmanntal ist eines der Täler in den Schweizer Alpen, das seine Originalität am besten bewahrt hat. Es liegt zwischen den Tälern von Zermatt und Anniviers und scheint von beiden Tälern unberührt geblieben zu sein und ist noch immer das freundliche Tal von einst. Diejenigen, die hierher kommen, gehören nicht zu den Snobs und Boulevardisten, denn es ist sanft und ruhig und seine Gletscher und stolzen Gipfel haben nichts, was die Reklame anheizt. Sie kennt nur die Bergsteiger, die auf dem Weg von St. Niklaus-Zermatt nach Zinal/St-Luc die Kos passieren, und die Pensionäre, die nach Grün, Blumen, Alpenwäldern und Frieden dürsten.

Die Alp Gruben befindet sich in der Mitte desselben Tals, zwischen Turtmann au Rhône und der Pyramide des Weisshorns. Es ist ein friedlicher, blumenreicher Ort, an dem man sich in der Schweiz wohlfühlt, abgeschirmt von der Welt der Reklame und des Dampfes, der Elektrizität und der Musikpavillons. Dieses Tal hat alte Bräuche bewahrt, von denen mir einer es wert erscheint, hier erwähnt zu werden, weil er wahrscheinlich in der Schweiz einzigartig ist: Es ist der Tag der Armen oder die Messe, die sogenannte Schlangenmesse.

Die kleine weiße Kapelle, die sich aus den geschwärzten Hütten erhebt, hat eine lange Geschichte. Sie wurde vor mehreren Jahrhunderten aufgrund eines Gelübdes errichtet, das alle Besitzer der Almen oder „Alpen“ des Tals ablegten. Das Wort „alpe“ wird hier in seiner ursprünglichen, keltischen Bedeutung verwendet und bezieht sich auf die Weiden, die die Chalets umgeben. Das Land war damals von Schlangen befallen und das Weiden von Tieren unmöglich. Es wurde eine Kapelle errichtet, in der der Pfarrer von Turtmann viele Messen lesen musste, doch all dies führte nicht zur Vernichtung der abscheulichen Reptilien. Da schlug ein alter Mann vor, dass man den Ertrag eines Milchtages, der von allen Almen des Tals gesammelt wurde, für die Ernährung der Armen verwenden sollte. Diese Produkte wurden in Form von fettem Käse ausgesondert und am 14. August an die Armen verteilt. Die Schlangen verschwanden und die Armen hatten von da an jedes Jahr am Vorabend von Mariä Himmelfahrt ihr Fest, das von den Hirten der 17 Almen des Tals vorbereitet wurde.

Sie ziehen am Abend des 13. August hinauf, hart arbeitend und armselig, mit einem Bündel auf dem Rücken, Körben auf den Armen und so vielen Kindern, wie sie anheuern können, denn jeder Kopf hat Anspruch auf ein Stück. In diesem Jahr stiegen rund 60 Tiere auf und wurden in den umliegenden Mazots untergebracht. Herr Jaeger, der Besitzer des Hotels, verteilte ihnen eine hübsche Summe Geld, das Ergebnis einer Sammlung am Gästetisch, und diese Summe tröstete sie besser als alle Käsesorten der Berge. Am 14. Morgen, schon bei Sonnenaufgang, machten sie sich gemeinsam auf den Weg zur am weitesten entfernten Alp Hungerli, wo jeder sein Stück fetten Käse erhielt. Dann ging es weiter nach Brändji, Blumatt, Meiden, Gruben und schließlich auf alle unteren Alpen. Der Erlös ist den Lauf wert, denn 17 Käsestücke von je einem halben Kilo sind keine Kleinigkeit für arme Leute, die von den langen Märschen kaum ermüdet werden, denn es kommen welche aus Leuk und sogar aus Gampel.

Wenn die Verteilung erfolgt ist, tritt der Älteste oder Klügste der Gruppe - ich kann nicht sagen, wie er ausgewählt wird - an die Front und spricht, alle kniend, bestimmte Dankgebete und bittet Gott, die Herden zu segnen und die Schlangen von ihnen fernzuhalten. Auf diese Gebete, die in einem klagenden und monotonen Ton gesprochen werden, antwortet die ganze Bande mit einem Halleluja oder Ave Maria und bemüht sich eifrig, den himmlischen Segen herbeizurufen.

In der hübschen weißen Kapelle, die mit Votivgaben gefüllt ist, wird eine Messe gelesen und die ganze Gruppe kehrt glücklich und zufrieden ins Tal zurück.

Henry Correvon, La patrie suisse, 1907 (übersetzter Text)



H.Corréon/Foto v. A.Brandt, 1907



H.Corréon/Foto v. A.Brandt, 1907



2 Fotos v. Max Kettel, 1940 (Mediathek Wallis)





2 Fotos v. Max Kettel, 1940



Maler im Turtmannatal

Das Turtmannatal : Es hat seine prächtigen Gletscher, die sein Haupt umlagern; einen wilden Bach, dessen Wasserfall grossartiger und schöner ist als derjenige der Pissegache; Wälder, die ihresgleichen im ganzen Wallis suchen; eine Flora, ausserordentlich reich und kostbar; es ist wie ein liebes Stelldichein von allem, was Alpe und Hochgebirge an Reizen aufbringen können; zu seinem Ruhme sei gesagt, gerade deshalb, weil es wenig bekannt ist, wird es sein und bleiben ein Lieblingsort der Alpinisten, Dichter und Maler und ein bevorzugter Ferienwinkel.

Henry Correvon, CAS, 1898 (übersetzter Artikel)



Zä Inneru Hittä. Foto v. Stiftung Altes Turtmann

Es konnte nicht ausbleiben, dass das nunmehr sehr verbreitete Augenmerk auf die Alpen auch namhafte Kunstmaler anzog und inspirierte. Verschiedene Anschauungsweisen entwickelten beispielsweise der romantisierend naturalistische Alexandre Calame (1810-1864), vom Naturalismus zum Symbolismus übergehend Auguste Baud-Bovy (1848-1899), so auch Giovanni Segantini (1858-1899). Ferdinand Hodler (1853-1918) endlich schuf mit seinem kraftvollen Pinsel einen derart markanten Typ einer symbolträchtigen Gebirgsiedlung, dass man die Alpen fast nur noch durch seine Augen wahrnehmen kann. In seinem Umfeld evozierten ferner Ernest Biéler (1863-1948) und Max Buri (1868-1915) eine sinnbildhaft stilisierte Alpenbevölkerung. Charles Giron (1850-1914) und Edouard Vallet (1879-1929) geben den Alpendarstellungen eine leuchtende koloristische Note, die schliesslich von Giovanni Giacometti (1868-1933) in ein Strahlenmeer getaucht wird.

Roberto Bernhard 2011

Daniel Baud-Bovy, der am Dienstagabend in Sitten einen Vortrag halten wird, ist eine sehr fesselnde Persönlichkeit. Als Maler, Schriftsteller, Historiker und Kunstkritiker ist er eine der begabtesten Intelligenzen der Westschweiz, ein Mann von seltener Kultur und vorzüglicher Freundlichkeit.

Sein Vater, der berühmte Auguste Baud-Bovy, war einer der ersten, der den malerischen Wert des Wallis entdeckte. Er ließ sich um 1872 im Turtmanntal nieder und schuf starke Bilder unseres Landes, bevor er ins Berner Oberland zog, das er in seinen bekannten Bildern feiern sollte.

Journal et feuille d'avis du valais, 14 février 1944 (übersetzter Artikel)

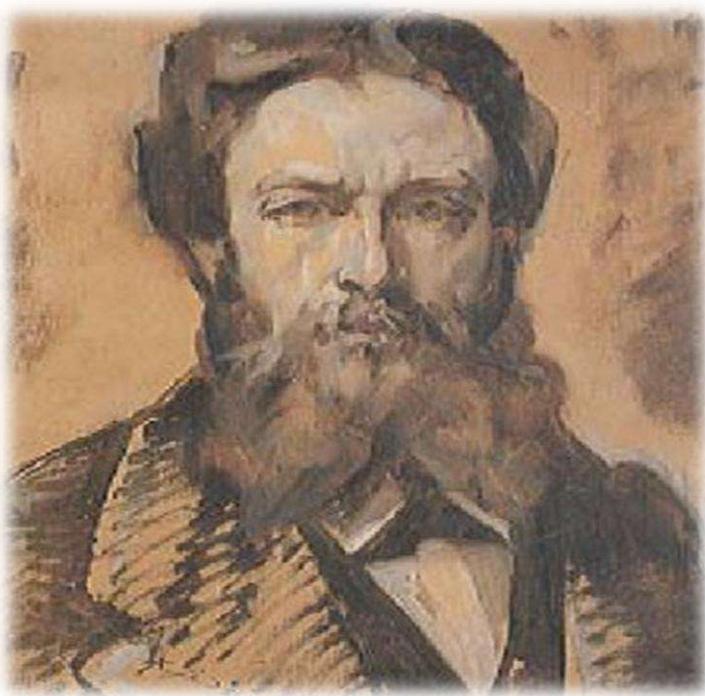
Auguste Baud-Bovy wuchs in Genf als Sohn von Henri-Georges Baud und der Französin Augusta Dutertre auf. Der Vater betrieb ein eigenes Juweliergeschäft.

Von 1864 bis 1867 war Baud-Bovy an der Genfer Kunstschule und 1868 heiratete er die Emailmalerin Zoé Bovy. Fortan signierte er seine Arbeiten mit dem Allianznamen Baud-Bovy und erlernte zur finanziellen Absicherung auch das Handwerk der Emailmalerei. Von 1870 bis 1880 war Baud-Bovy Professor am den *Ecoles municipales d'art* in Genf, wo er das Figurenzeichnen unterrichtete. 1880 reiste Baud-Bovy nach Madrid und Sevilla. Nach seiner Rückkehr nach Genf kündigte er seine Anstellung als Lehrer, lebte dann einen Sommer lang im Turtmanntal und reiste danach mit seiner Familie 1882 nach Paris, wo er bis 1888 lebte.

Seine Arbeiten standen unter dem Einfluss von Gustave Courbet. 1893 wurde mit dem Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. 1896 waren einige seiner Bilder bei der Schweizerischen Landesausstellung in Genf zu sehen. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Antibes 1898, reiste Baud-Bovy zurück in die Schweiz und starb 1899 im Luftkurort Davos an Tuberkulose. Sein Grab befindet sich im Friedhof Aeschi bei Spiez. In: Wikipedia



Foto v. Stiftung Altes Turtmann



Selbstporträt von Auguste Baud-Bovy



Foto von Auguste Baud-Bovy

Im Jahr 1872 lernte Baud-Bovy die Alpen kennen. Er versuchte sofort, ihre Größe wiederzugeben. Es war eine erste Initiation. Es folgten das Bild «der Turtmannletscher» und eine kurze Reihe von Studien in Gruben, die Courbet wegen ihrer Offenheit bewunderte. Baud-Bovy malte die Berge mit einer geschmeidigen Brutalität, die im krassen Gegensatz zu der Art und Weise stand, wie er sie einige Jahre später sah und wiedergab.

In : Catalogue de l'exposition du peintre Aug. Baud-Bovy, 1900 (übersetzter Text)

Sein erstes Bekanntwerden mit den Hochalpen fällt ins Jahr 1872. Er verbrachte damals mit Frau und

Kind sechs Wochen im düstern Tourlemagnethale, das damals noch völlig unbekannt war und lebte dort mit den Seinen so einfach wie der Hirte, bei dem er wohnte. Als unerschrockener Kletterer begleitete er seinen Hauswirt auf die Gemsjagd und gewann die lustigen, stillen Höhen lieb. Die Studien, die er damals malte, zeigen mächtigen Aufbau und sind von einer fast brutalen Ehrlichkeit. So war der Grund gelegt; aber erst dreizehn Jahre später trug, was er da gesät hatte, seine Früchte.

In : Die Schweiz, illustrierte Zeitschrift, 1900



Le berger/Der Hirte, A.Baud-Bovy 1872

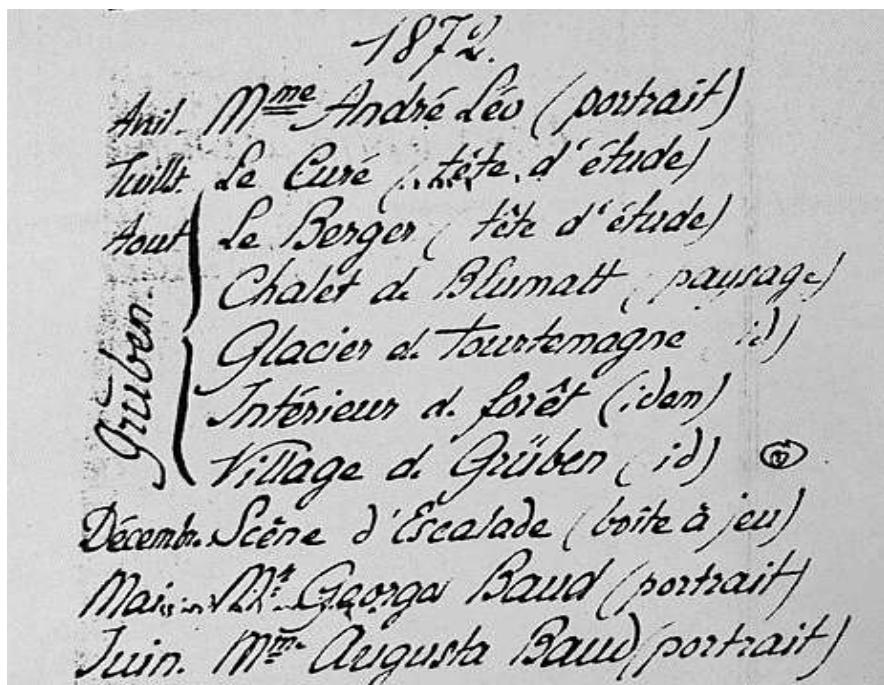
Im Jahr 1872 machte seine Familie einen Aufenthalt im Turtmannatal, das den Touristen noch unbekannt war. Sie wohnten bei einem Hirten und Baud-Bovy übernahm bald das Leben seines Gastgebers. Er begleitete ihn auf der Gämsenjagd; er begann, die Stille der Alp zu schätzen; von diesem Aufenthalt brachte er zahlreiche Studien mit nach Hause.

Gustave Bettex et Edouard Guillon.
In : Les Alpes dans la littérature et dans l'art, 1913
(übersetzter Text)

Baud-Bovy versuchte sich mit demselben Eifer an der Alpenlandschaft, wie in seinen Studien „Village de Gruben“ und „Glacier de Tourtemagne“ (1872) zu sehen ist. Dieser Versuch ist noch naiv und unbeholfen, aber er zeigt bereits in den ersten Anfängen die Aufmerksamkeit des Malers, der sich von den Alpen angezogen fühlte, und seinen Willen, sie mit eigenen Augen zu sehen und auf seine Weise zu malen.

La Suisse 14 mars 1900 (übersetzter Text)

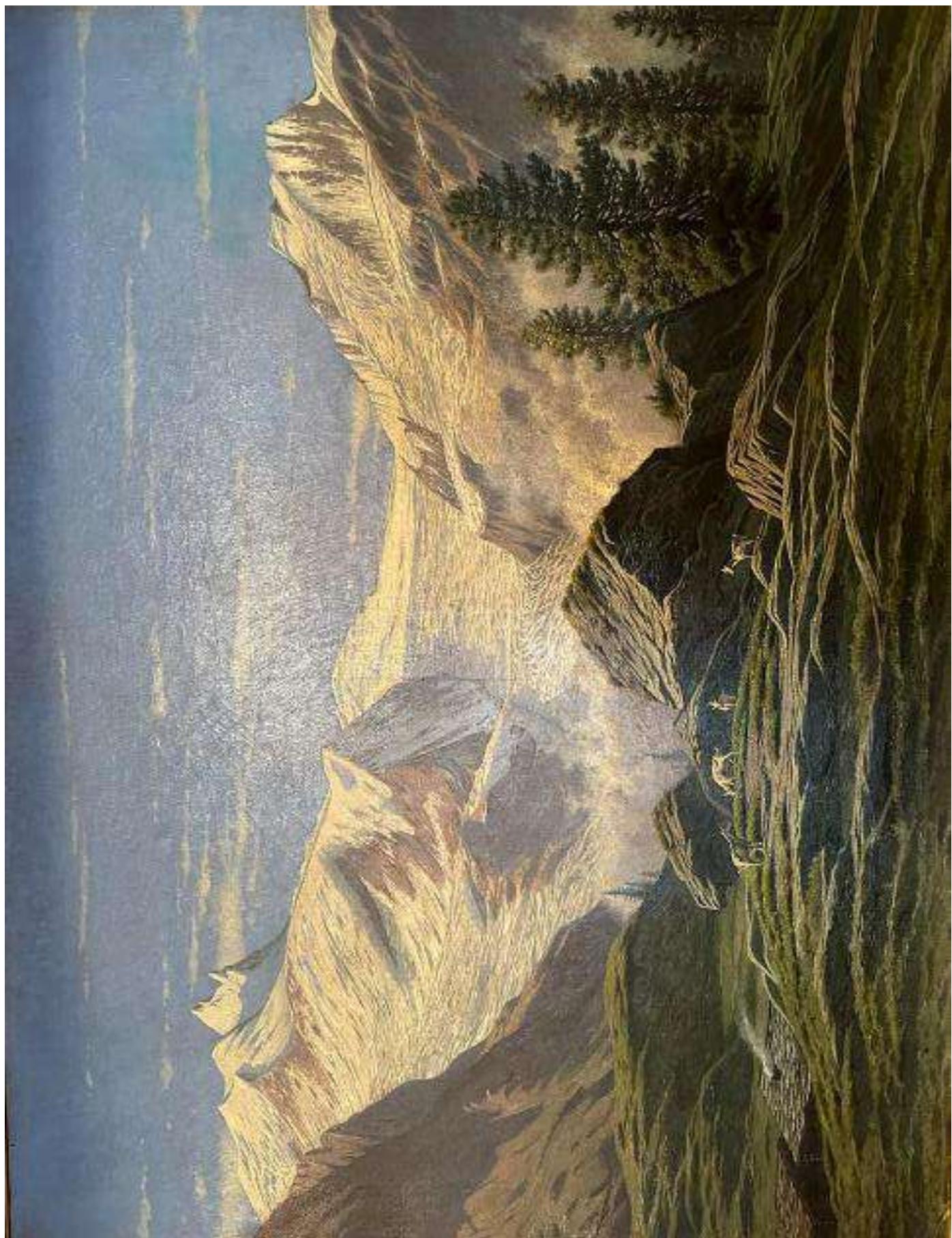
Beim Aufenthalt von Baud-Bovy im Turtmannatal entstanden verschiedene Werke und Skizzen, wie z.B.: Le Berger (siehe oben), Portrait du Curé, Chalet de Blumatt, Glacier de Tourtemagne, Intérieur de fôret und Village de Gruben. Zum heutigen Zeitpunkt habe ich leider noch keine Kopien dieser Bilder finden können (ausser Le berger/der Hirte, siehe Bild oben und eventuell Glacier de Tourtemagne auf der übernächsten Seite).



Links ein Auszug aus dem Auftragsbüchlein von A.Baud-Bovy aus dem Jahre 1872. Er malte 6 Bilder vom Turtmannatal.

Untenstehend einige Skizzen von Auguste Baud-Bovy aus dieser Zeit





Glacier de Tourtemagne. Bild v. Auguste Baud-Bovy 1872

Andere Maler und das Turtmannatal

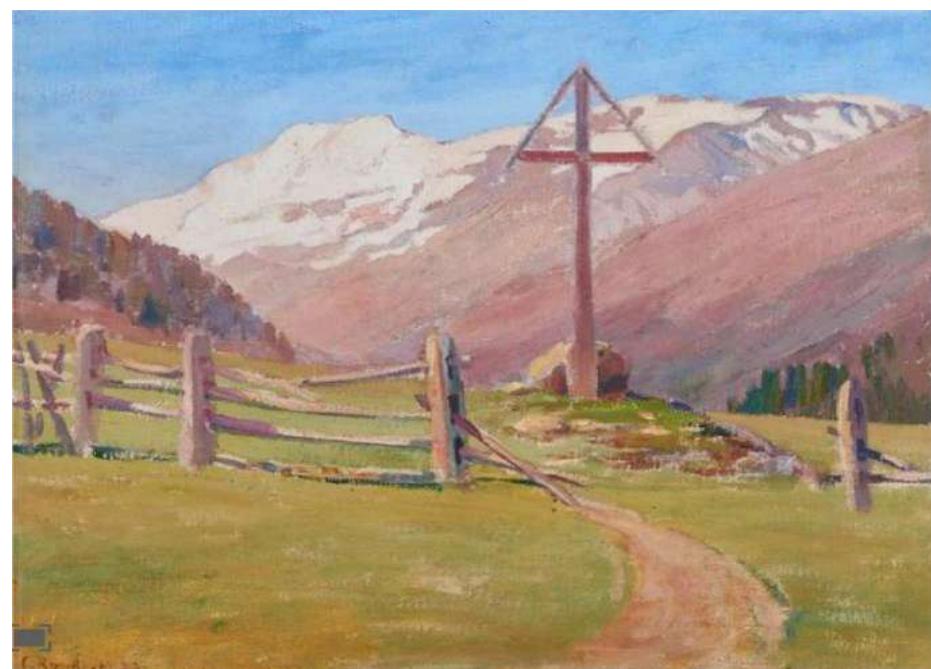
Johann Joseph Geisser

Schweizer Landschafts- und Genremaler, geboren 1824 in Altstätten und 1894 gestorben in Lausanne



Charles Rambert

Schweizer Landschafts- und Genremaler, 1867 in Lausanne geboren und 1932 in Le Daley sur Lutry gestorben.



Mais, en 1914, la Grande Guerre le ramena en Suisse. Presque dès son retour, il fut nommé maître de dessin au Collège d'Aubonne, puis au Collège scientifique de Lausanne. En 1913, il avait élu domicile dans cette belle propriété du Daley, sur Lutry, achetée par son père l'année même de sa naissance ; il l'agrandit, y installa son atelier de peintre.

C'est de là qu'est sorti le plus clair de son œuvre. Les amateurs de peinture connaissent bien ses tableaux, si soigneusement choisis, si amoreusement peints, le long des côtes de Lavaux, vues plongeantes, coins de vergers, vieilles maisons aux toits roses, le lac, ses montagnes ; sans compter les nombreuses études faites dans ses séjours de vacances, avec ses idèles élèves, à la Sage, à Gruben, ou Zetschtal, aux Mayens de Sion, à Andermaz...

Gazette de Lausanne 25 mars 1933



gez. von Marcel Tschopp. Kunstmaler Gest. 1981



Mässstafel/Blumatt mit Panorama aus dem Jahre 1969.
Kohle-Zeichnung von Kunstmaler Willi Dreesen, 1928-2013

Tourismus und Touristen im Turtmannatal

• Gruben/Turtmannatal

-(Korr.) Der Zulauf der Sommerfrischler nimmt hier von Jahr zu Jahr stark zu. Das neu-vergrösserte Hotel "Schwarzhorn" (Gebrüder Jäger) ist seit einiger Zeit bis auf das letzte Zimmer angefüllt. Ausserdem befinden sich noch einige Touristen aus Mangel an Zimmern, in Alpenhäusern und Speichern zu logieren. Auch die Maultier-Post kommt täglich stark beladen. Es ist das ein Beweis, dass die Luft hier wohltuend, die Naturschönheiten zahlreich und die Bewirtung eine gute ist.» K.

Walliser Bote 13. August 1904



Walliser Brief.

j. St. Luc, 31. Juli.

Bei dieser anhaltenden Schönwetterperiode mügte man es verwunderlich finden, wenn die Berghotels des Wallis nicht alle besetzt wären. Der grosse Touristenstrom zieht natürlich immer Zermatt zu, aber auch in den andern Seitentälern wächst die Zahl der Besucher von Jahr zu Jahr. In Gruben im Turtmannatal ist das grosse "Hotel du Glacier" mit einer beinahe fertig erstellten Dependance vor zwei Jahren total niedergebrannt. Der äusserst geschickt angelegte alpine Garten vor dem Hotel ist seither zu einer Wüste verwildert. Als ich letzthin mit dem Kräuterjäger von Ems, der die Gartenanlage unter Aufsicht all seiner Talente und einer bewundernswerten Erfindungsgabe erstellt, die Wildnis durchschritt, rannen ihm die Tränen über die Wangen. Bis jetzt hat noch niemand an den Wiederaufbau des Hotels gedacht. Nicht weit davon steht das andere Hotel, das sich nun eines doppelt guten Geschäftsganges erfreut. Auch im Val d'Anniviers schwärmt es von Touristen und Sommerfrischlern. Ginal hatte am 10. Juli schon 200 Gäste.

Der Bund 6. August 1904



Fotos v. Stiftung Altes Turtmann



2 Fotos v. Joseph Sterren um 1910 (unten : nachträglich koloriertes Foto)



Das Turtmannthal

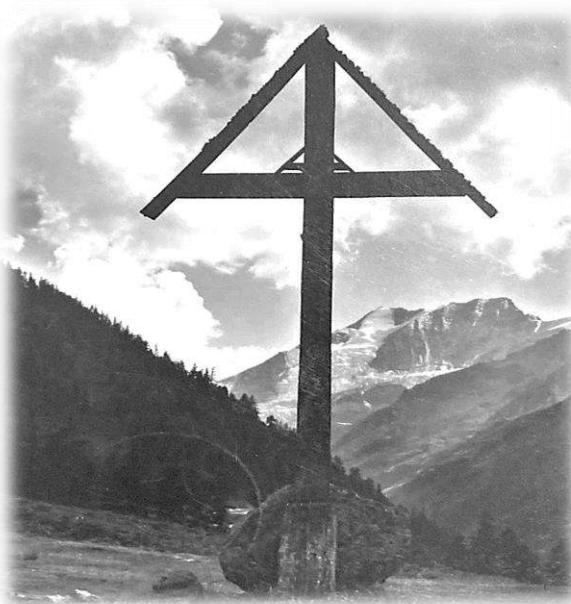
Mit der Eröffnung der Lötschbergbahn ist der Kanton Wallis der deutschen Schweiz bedeutend näher gerückt. Von Bern aus kann man jetzt schon in zwei Stunden in das sonnige Rhonetal gelangen. Von hier aus erschließen sich dem Touristen und Sommerfrischler die herrlichen Seitentäler, die sich von den Eisriesen der Walliser Berglette ins Rhonetal hinabziehen. Eines dieser schönen Seitentäler ist das bisher viel zu wenig bekannte Turtmannthal. Zwischen dem Zinal- und Zermatttal gelegen, steigt es von der Bahnstation Turtmann hinauf bis zum Fuße des gewaltigen Weisshorns. Durch prachtvollen Hochwald, auf einem Saumpfad emporsteigend, gelangt man nach vier Stunden zu dem kleinen Sommerort Gruben, 1817 Meter hoch. Hier kann man in dem auf sonniger Platte gelegenen, komfortablen Kurhotel Schwarzhorn Aufenthalt nehmen. Schon von der geräumigen neuen Glasveranda des Hotels aus genießt man

einen wunderbaren Blick auf den mächtigen Diablons-Gipfel, dessen mit Eis und Schnee bedeckten Felsgrate früh über dem Hochwald den Himmel streben. Hier kann man in abgedrehter Ruhe die müden Nerven in der schönen Höhenluft stärken. Gruben ist noch einer der wenigen Gebirgsorte, wo man das Hochgebirge ohne den Trubel der großen Touristenorte genießen kann. Wohl keines der vielen Hochtäler hat einen so herrlichen Waldbestand aufzuweisen, wie gerade das Turtmannthal, besonders der schöne Arvenbaum ist hier noch sehr stark vertreten. Die trockene Höhenluft wird hier durch die kräftige Waldluft besonders gewürzt. Herrliche Spaziergänge bieten sich in nächster Nähe und auch der bescheidene Fußgänger erreicht ohne große Mühe die wegen ihrer Aussicht weit berühmten Gipfel der Bella-Tola und des Schwarzhorns. Von diesen beiden unvergleichlichen Aussichtspunkten aus überblickt man die großen Gebirgsketten des Berner Oberlandes und des Wallis in ihrer ganzen Ausdehnung, von den Gotthardbergen bis zum Mont Blanc. Aber auch der Hochtourist findet ein reiches Feld der Betätigung. Bietschhorn, Diablons, Brunnegghorn und zahlreiche andere Gipfel und Übergänge nach Zinal und Zermatt bieten ihm die verschiedenartigsten Touren.

Schließlich sei noch erwähnt, daß einem vielfachen Wunsche entsprechend die türligen Besitzer des Hotels Schwarzhorn mit großem Kostenaufwand vom Hotel eine telephonische Verbindung mit dem Rhonetal geschaffen haben. Trotz aller Abgeschiedenheit ist daher jetzt jederzeit eine mühelose Verbindung mit der Außenwelt möglich.

Dr. R. K.

Der Bund 15. August 1913



3108 Au Sommet de la Bella Tola



Ansichtskarte, verschickt 1917



Eine Station, die dieses Jahr von Touristen und Sommerfrischlern besonders aufgesucht wird, ist das Turtmannatal. Wer aber auch nur kurze Zeit da zubringen kann, der wird sich dessen nicht wundern. Alles trifft da zusammen zu einem lieblichen und wohltuenden Aufenthalt. Die Luft ist so rein und stärkend; starke Winde kennt man da nicht. Schattige Wälder, grüne Weiden und Alpen, riesige Gletscher und im Firnenschnee schimmernde Berge erfreuen Aug und Herz. Leichte und interessante Pässe führen von beiden Seiten ins Tal. Das Schönste ist aber so eine Besteigung des Schwarzhorns, das unstreitig zu den schönsten Aussichtspunkten der ganzen Schweiz gehört. Die Rundblick auf all die großartigen Gebirge und Bergriesen ist da geradezu überwältigend. Die Besteigung lässt sich in etwa drei Stunden vom Hotel „Schwarzhorn“ in Gruben, wo alle Gäste so gute Aufnahme und Bewirtung finden, ganz leicht ausführen.

Walliser Bote 25. Juli 1917



Gruben, Turtmannatal. (Korr.) Gruben-Meiden ist schon seit Jahren der Lieblingsaufenthalt vieler Familien geworden. Dieses Jahr weilen dasselbst mehr als 30 kleine Kinder in der Sommerfrische. Trotz der schwierigen Zeit erhält dasselbst auch das „Hotel Schwarzhorn“, geführt von den Brüdern Jäger, von Touristen noch manchen Besuch; denn die Übergänge nach dem Vispertal und Gomschal zählen zu den schönsten und fast mühelosesten in unserem Wallis. Die Aussicht auf den Passübergängen ist wunderschön.

Walliser Bote 28. Juli 1915



Touristen (hinten im Bild) beim Betteltag.

Foto v. Pierre Odier 1910



Turtmannatal. Vom 19. Juli, d. h. vom 3. Sonntag Juli an bis und mit zum 8. September wird an allen Sonn- und Feiertagen in der Gnadenkapelle in Gruben-Meiden jeweils um 10 Uhr eine hl. Messe gehalten, um den vielen Wallplern, Touristen, Kurgästen und Pilgern Gelegenheit zu bieten, ihre Sonntagspflicht zu erfüllen.

Briger Anzeiger 4. Juli 1931

3 Fotos v. Stiftung Altes Turtmann



Turtmannatal. Man schreibt uns: Laut Meldungen in verschiedenen Zeitungen soll im hinteren Turtmannatal letzter Tage eine Skifahrerin vermisst worden sein. Diese Meldung entbehrt jeder Grundlage, da das Tal letzter Zeit ständig eine starke Bevölkerung aufwies. Neben sportliebenden Einheimischen, die durch tüchtige Skilehrer instruiert wurden, beleben heute noch verschiedene Skisektionen das Tal. Bei den häufigen Ausflügen dieser Skijahret nach allen Richtungen wäre es unmöglich, daß jemand sich verlieren könnte ohne gejichen zu werden.

Briger Anzeiger 20. März 1936



Turtmannatal. Alljährlich am 15. August ist in Gruben im Turtmannatal der Sammelpunkt nicht nur der Talleute und Eigentümer, sondern auch zahlloser Touristen aus nah und fern, welche für die romantische Wildheit und Unberührtheit des Tales ein offenes Auge haben. Im Zentrum des Tales, dem idyllischen Dörfchen Gruben-Meiden herrscht dann gewöhnlich nach dem morgendlichen Gottesdienst fröhliches Treiben. Wie man vernimmt, findet diesjahr zur Bereicherung des Programms ein Freundschafts- und Sennenschwinget statt, das vom Turnverein Turtmann veranstaltet wird und bei dem die hauptsächlichsten Nationalturner-Sektionen des Oberwallis eingeladen werden. Es wird sich also lohnen, einen Spaziergang nach Gruben zu machen, denn der organisatorisch freudige Turnverein wird bestimmt auch diese Veranstaltung mit gewohntem Schield durchführen. Wir begrüßen es, daß dieser alte Volksbrauch des „Aesplserschwinget“, zugleich der älteste Nationalsport der Eidgenossen, Eingang auch in unsere Berge gefunden hat.

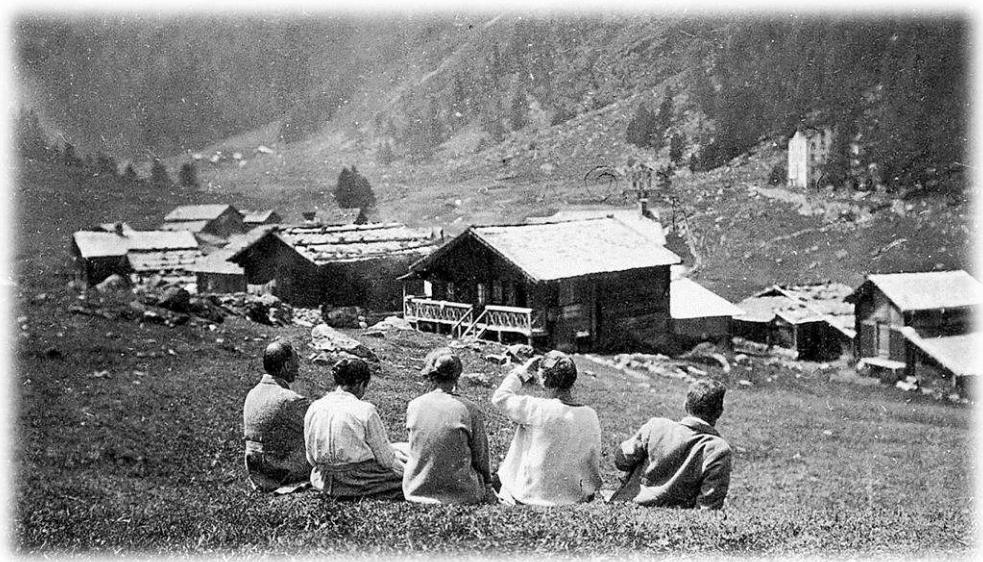
Walliser Bote 9. August 1946

Ein anderes Tal möchte ich noch nennen: das Turtmannatal! Ein Tal, wo wirklich Ruhe und Erholung zu finden ist. Das Tal ist erreichbar von Turtmann aus mit der Luftseilbahn nach den heimlichen Dörfchen Unterems und Oberems. Der Wanderer schreitet durch Arvenwälder dem rauschenden Bergbach entlang nach Gruben. Stets eine neue romantische Gegend wird erschlossen, bis man nach einigen Marschstunden den Turtmanngletscher erreicht. Die weißbefrachteten Bergriesen werden den Touristen begleiten, wie auch die hungrigen Bergdohlen.

Walliser Volksfreund 27. Oktober 1961



In: H. Correvon, CAS 1899



3 Fotos v. Stiftung Altes Turtmann



Auch in baulicher Hinsicht hat man bereits vieles getan. In den letzten drei Jahren wurde eine schöne Anzahl Chalets erstellt und einige harren noch ihrer Vollendung. Die Kapelle in Meiden hat eine vorteilhafte Innenrenovation erfahren und das Hotel in Gruben soll durch einen Umbau eine heimelige, den Verhältnissen des Tales angepaßte Gastwirtschaft erhalten.

Walliser Bote 2. November 1962

Gruben. — Jungmannschalttagung. Das sonnige Turtmannatal mit seinen stillen Wäldern und rauschenden Bächen zieht jedes Wochenende viele Touristen und Alpenfreunde an. Letzten Sonntag war es der Verband der Jungmannschalten des Bezirkes Leuk, der sich Gruben im Turtmannatal zum sommerlichen Treffen auserkoren hatte. H. H. Jugendseelsorger Hugo hatte mit Herrn Kreisführer Kippel aus Leuk und der Jungmannschaft Turtmann die Tagung organisiert.

Walliser Bote 12. August 1964



Die Straße ins Turtmannatal geöffnet. Seitdem die Straße ins Turtmannatal für den Verkehr geöffnet ist, beginnt sich der Tourismus zu beleben. Die einheimischen Leute jedoch begeben sich nicht für eine Lustwanderung ins Turtmannatal, sondern um die nötigen Vorbereitungsarbeiten für die Alpbestellung zu vollenden.

Walliser Bote 16. Juni 1965



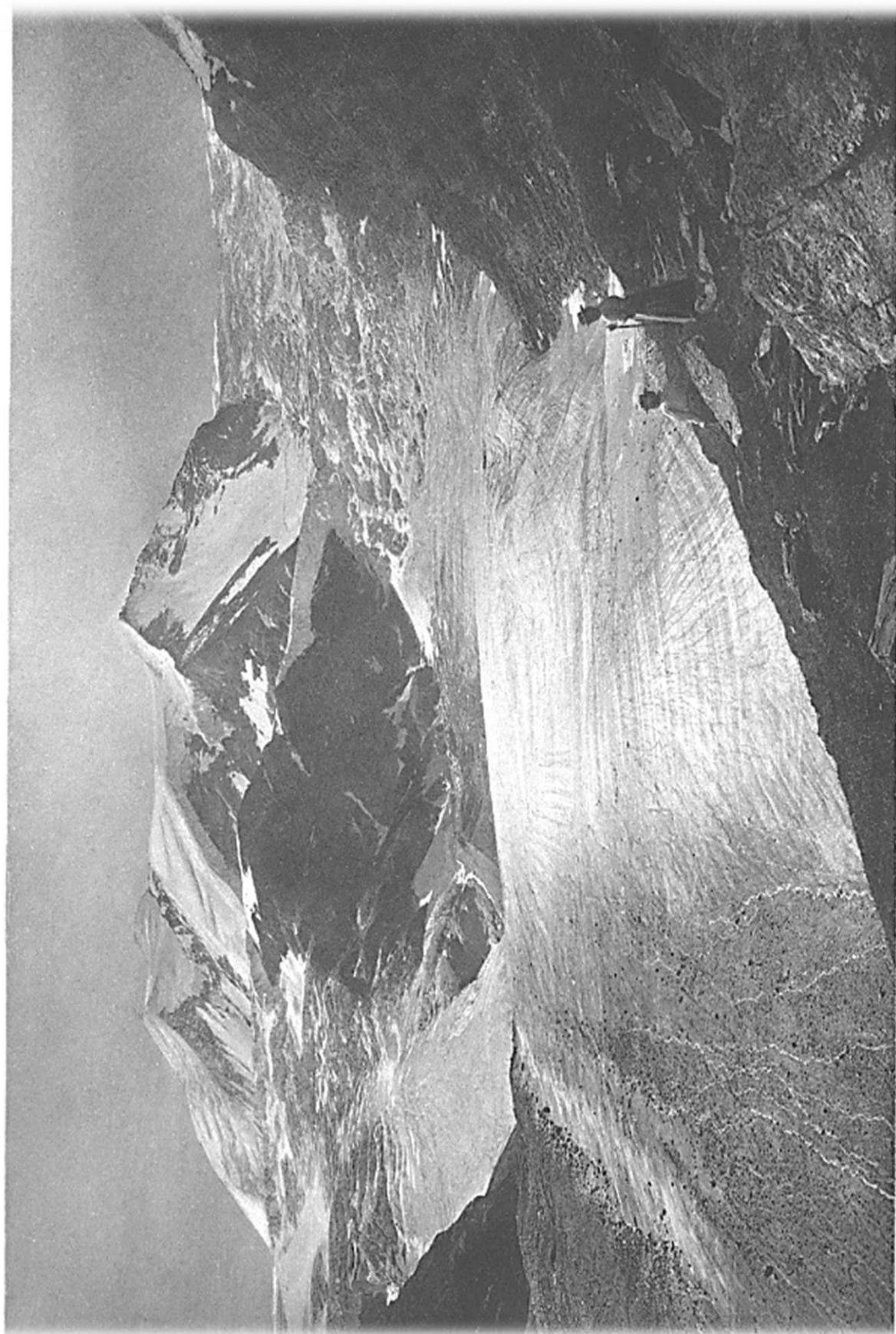
Touristen beim Aufstieg zur Klubhütte. Fotograf unbekannt, um 1938



Touristen bei der Klubhütte. Fotograf unbekannt, um 1938



Touristen beim Grubbach vor dem Hotel Schwarzhorn. Foto v. Jacques de Brouwer, 1911



Touristinnen (unten rechts) am Turtmannletscher
in : Jahrbuch des Schweizer Alpenclub, 1899. Artikel von Henry Correvon

JAHRBUCH S. A. C. XXXV.

Le Glacier de Tourtemagne avec le massif du Bietschorn et ses contreforts,

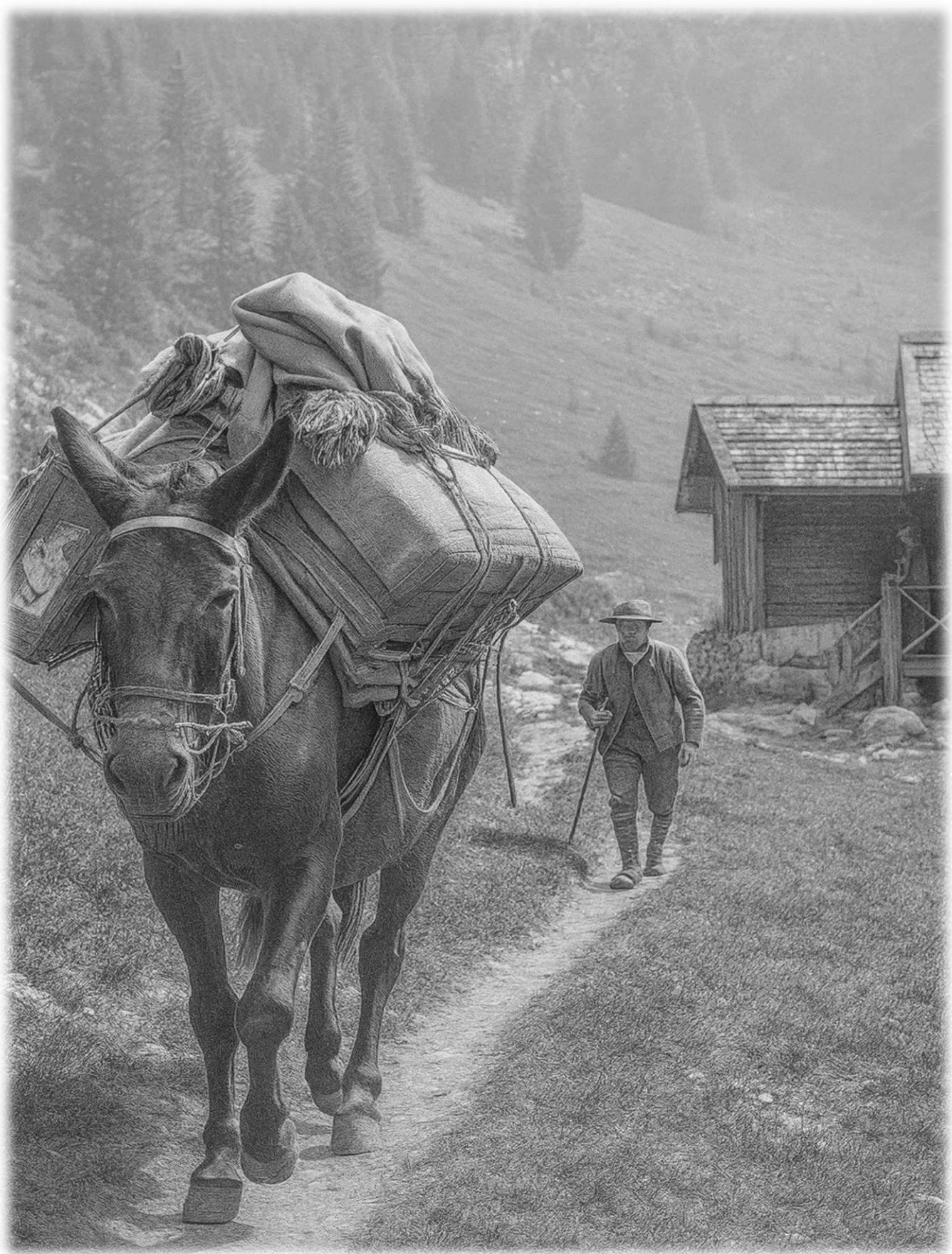
Cliché de M. A. Molliy, photographe à Genève.

Statt im staubigen Rhonetal propagierte der Reiseführer Baedeker in den Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts eine neue attraktive Wanderroute über Berge und Pässe von Sitten nach Zermatt. Die Folge war ein richtiger Hotelboom. Heute zeugen nur noch wenige Bauten von dieser Blüte.



In seiner Ausgabe für das Jahr 1862 schrieb der Baedeker als damals bekanntester Reiseführer der Schweiz: «Die staubige Landstrasse in dem breiten schattenlosen grossentheils sumpfigen Rhonetal ist für Fussgänger kein erquicklicher Boden.» Als Ausweichmöglichkeit zu diesem unattraktiven Weg durch das Haupttal schlug er eine alpine Wanderstrecke zwischen Sitten und der damals noch jungen alpinen Fremdenstation Zermatt vor: vom Kantonshauptort nach Evolène, dann über den Col de Torrent ins Val d' Anniviers nach St-Luc, weiter über den Pas de Bœuf nach Gruben ins Turtmanntal, am Zehntenhorn vorbei nach St. Niklaus im Mattertal zum eigentlichen Ziel, dem Hotel Riffelberg hoch über Zermatt. Voraussetzung für diese anstrengende Wanderung, die gemäss Baedeker «über die verschiedenen Pässe nur mit Führer» absolviert werden sollte, waren Unterkunftsmöglichkeiten in den entsprechenden Etappenorten. So wurden im Sommer 1858 in Evolène das Hôtel de la Dent-Blanche eröffnet, 1860 in St-Luc das Hôtel de la Bella Tola, ein Jahr später das Hotel Weisshorn im Turtmanntal und schliesslich 1863 das Grand Hôtel St. Nicolas in St. Niklaus im Mattertal. Mit diesen Pionierbauten hatte der Hotelbau auch in den damals noch abgelegenen südlichen Walliser Seitentälern Einzug gehalten, eine Generation später als im Walliser Hochgebirge. Bereits 1839 fanden Berggänger beim Dorfarzt Josef Lauber in Zermatt eine Unterkunft. In der Zeit zwischen 1854 und 1865, dem Jahr der Erstbesteigung des Matterhorns, wurden die Walliser Viertausender der Reihe nach bezwungen. Diese so genannten goldenen Jahre des Alpinismus markierten einen ersten Höhepunkt in der Erschliessung des Alpenraums, begleitet vom Bau zahlreicher Berghotels in allen Walliser Seitentälern, die den damals meist englischen Gipfelstürmern als Basislager dienten.

Roland Flückiger-Seiler. Die touristische Erschliessung der Walliser Südtäler, 2005



Maultier beladen mit Koffern von Touristen, zwischen der Post und dem Hotel Schwarzhorn
Foto v. Stiftung Altes Turtmann



Col d'Augsbord et Schwarzhorn

Ansichtskarte, um 1910



Gipfel der Bella Tola. Foto v. Charles Krebser, zw 1920 und 1940



Touristin bei der Bella Tola, mit Blick auf das Weisshorn. Foto v. Maurice Courvoisier, 1919



Beim Kalten Berg

Collection Nicolas Crispini. Fotograf unbekannt. 1947 Mediathek Wallis



Auf dem Augstbordpass



Tourist mit Träger. In : Patrie Suisse, De Tourtemagne à St-Nicolas.
G.Pfeiffer 1900



Foto v. Max Kettel ca 1940-1950. Promeneuse au Meidpass



Foto v. Oscar Nicollier 1935. Sortie club alpin suisse section Jaman



Vor den Meidzähnen. Fotograf unbekannt, zw 1920-1930

Foto von
Stiftung Altes Turtmann



Foto v. Jacques de Brouwer 1911



An Meidsee, zw 1920-1930. Fotograf unbekannt

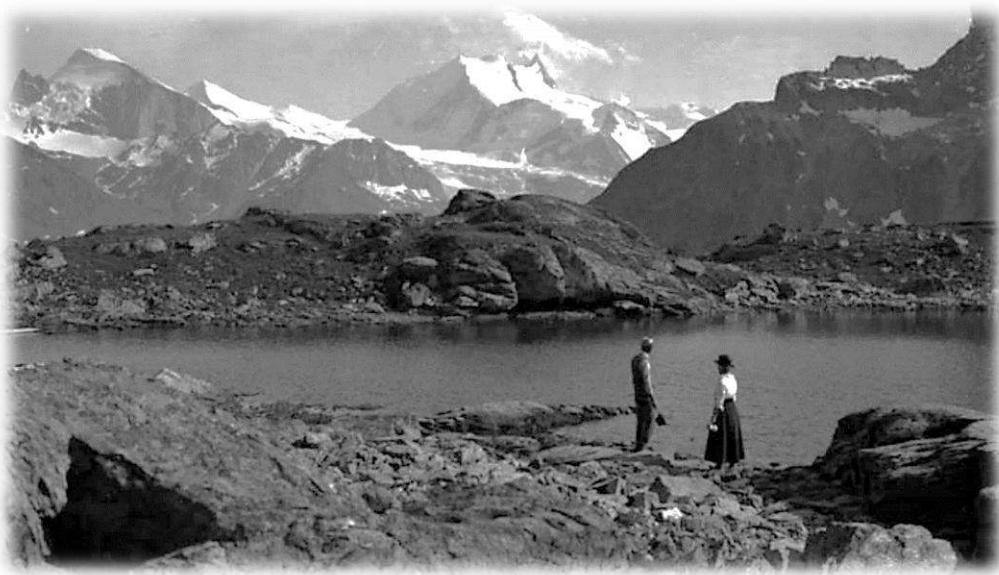


Foto v. Pierre Odier, zw 1900-1910



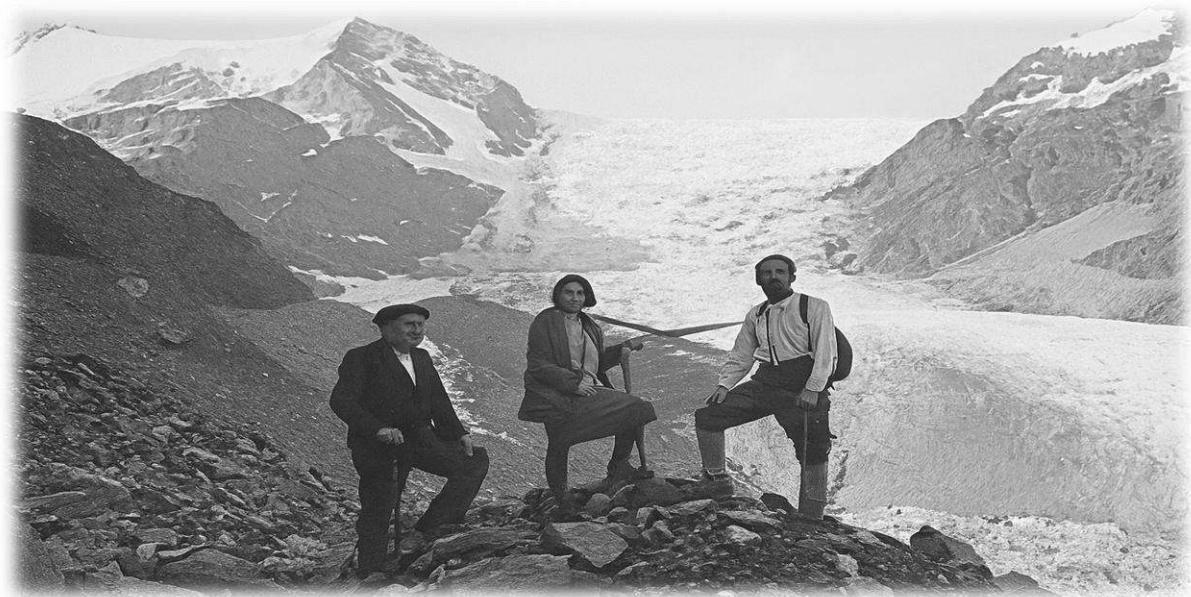
Fotograf unbekannt. Um 1930-35



Nach Gruben, Richtung Talende, um 1930. Fotograf unbekannt.



Neben der Klubhütte. Um 1930. Fotograf unbekannt



Beim Turtmanngletscher. Zw 1920-1930. Fotograf unbekannt



Auf dem Schwarzhorn. 2 Fotos v. Pierre Odier um 1910



Das Turtmanntal als touristisches Ziel

Während fast jeder schon einmal von Turtmann gehört hat, ist das Tal dieser malerischen Region ziemlich unbekannt. Namen wie Gruben, Meiden, Vollensteg, Hübschweidji und Tumminen sagen uns nicht viel. Es handelt sich zweifellos um eines der letzten Täler unseres Kantons, in dem der Tourismus noch nicht Einzug gehalten hat, wo die Dörfer noch genauso oder fast genauso aussehen wie vor einigen Jahrzehnten. Die Bergbevölkerung lebt von recht kargen Ressourcen.

Im Bewusstsein der Entwicklung, die sie bewirken könnten, haben mehrere Persönlichkeiten beschlossen, sich zusammenzuschließen und eine Gesellschaft zu gründen. Diese glückliche Initiative wird es den Bewohnern des Turtmanntals ermöglichen, neue Perspektiven in Betracht zu ziehen.

Zu den ersten Zielen der Gesellschaft, die von Josef Schneller, dem

Gemeindepräsidenten von Ergisch, geleitet wird, gehört der Ausbau des elektrischen Stroms, der von der Gougra bezogen werden soll. In diesem Komitee sind auch andere Persönlichkeiten vertreten. Dazu gehören Robert Imboden, Bahnhofsvorsteher von Raron, Alfred Jäger und Walter Jäger aus Turtmann sowie Paul Guntern, der die touristischen Interessen des Oberwallis vertritt.

Darüber hinaus planen die Befürworter dieser Idee, die natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, um sie zu verwirklichen, die Straße, die in das Turtmanntal führt, in Kürze auszubauen.

Journal et feuille d'avis du valais, 4 octobre 1963 (übersetzter Artikel)

Wird das Turtmanntal bald Strom haben?

Das Turtmanntal, im Oberwallis, ist eine der wenigen Regionen der Schweiz, die keinen Strom haben. Nun wurde aber gerade eine Gesellschaft gegründet, die diese Lücke schließen will.

La liberté, 9 octobre 1963 (übersetzter Artikel)

Das Turtmanntal öffnet sich dem Wintersport.

Im Rahmen der Entwicklung des Wintersports im Turtmanntal wurde eine Gesellschaft gegründet. Als erstes Ziel plant die Gesellschaft den Bau eines Skilifts in Oberems. Das Projekt wurde kürzlich öffentlich aufgelegt.

*Journal et feuille d'avis du valais, 19 octobre 1963
(übersetzter Artikel)*

Gruben, ein verkannter und doch bewunderter Weiler

Wie viele Walliser kennen den liebenswerten Weiler Gruben am Ende des Turtmanntals? Sicherlich nicht viele, und das ist ihr Pech. Denn während die Walliser die Schönheiten ihres Landes oft übersehen, haben Deutsche, Österreicher, Deutschschweizer und sogar Briten das idyllische Gruben längst für sich entdeckt und dort reizende Chalets gebaut. Außerdem findet in Gruben jedes Jahr Mitte August der traditionelle „Almosen-Tag“ statt, bei dem die Sennen der umliegenden Alpen Käse an Bedürftige verteilen. Im Herbst ist Gruben, wie unser Foto zeigt, natürlich ein trister und verlassener Ort. Aber lassen Sie sich davon nicht täuschen: Schauen Sie sich den Ort im Sommer an, indem Sie die Straße von Turtmann nach Oberems nehmen und von dort, immer noch ohne Ihr Auto zu verlassen, nach Gruben auf 1800 m Höhe hinauffahren. Sie werden es nicht bereuen ...



Journal et feuille d'avis du valais. 9 octobre 1964 (übersetzter Artikel)

Zur Gründung des Verkehrsvereins

Turtmann. — Heute Samstagabend, den 21. Juni, wird in Turtmann der Verkehrsverein Turtmantal, der die Gemeinden Eischoll, Ergisch, Oberems, Unterems, Turtmann und Agarn umfasst, gegründet. Die Untersektionen in den einzelnen Gemeinden sind bereits gegründet. Diesen Sektionen stehen folgende Präsidenten vor:

Eischoll: Hans Christina; Ergisch: Anton Locher; Oberems: Meinrad Bregy; Unter-

ems: Emil Bayard; Turtmann: Emil Grichting; Agarn: Franz Meichtry.

Verschiedene Gemeindeverwaltungen haben den Initianten bereits einen beachtlichen Beitrag für den finanziellen Start dieser für die Gegend wichtigen Vereinigung zukommen lassen.

Anlässlich der heutigen Generalversammlung wird der Vorstand konstituiert und die Statuten durchberaten. Ein zahlreicher Aufmarsch aller am Tourismus interessierten Personen aus den Gemeinden wird hierzu erwartet.

Walliser Bote 21. Juni 1969



Touristische Regionalplanung im Turtmantal

+

Die Initialgründung für die touristische Regionalplanung im Turtmantal gab die Gründung des Verkehrsvereins Turtmantal und Umgebung. Der neugegründete Verkehrsverein blieb nach seiner Gründung nicht müßig. An verschiedenen Versammlungen konnte bereits fruchtbare Arbeit geleistet werden. Unter anderem wandte sich der Verkehrsverband an ein Planbüro in Burgdorf und ersuchte dies, die touristische Regionalplanung im Turtmantal zu studieren. Bereits am 1. Juli 1969 fand in Turtmann eine erste Versammlung statt, an der nebst den Mitgliedern des Verkehrsvereins Turtmantal und Umgebung auch die Planungsfachleute Briand und Stähli sowie die einheimischen Planer Jäger und Grichting teilnahmen. Das Planungsbüro «Or-

...

Die Gestaltung der touristischen Regionalplanung des erwähnten Gebietes wird in folgendem Sinne gesehen:

Das Turtmantal würde als Basis (Straßenaxe) dienen, wobei sich der Schwerpunkt in Gruben befinden würde. Dies würde aber den Bau einiger Lawinenschutzgalerien erfordern. In Gruben könnte eine Touristenstation von größerem Ausmaß aufgebaut werden. Die Erschließung des Bergzuges Bella-Tola-Les Diablos unter Einschluß der heute schon vorhan-



tionen touristischen Ansätze wie Chandolin, St. Luc, Ayer und Zinal, wäre damit möglich. Eine Seilbahnverbindung mit Eischoll und unter Einschluß der Möglichkeiten von Ergisch würde die Möglichkeit eines Kreissystems in sich vereinen. Die Bergkette Ergischhorn-Schwarzhorn könnte somit nicht nur von Eischoll, sondern auch von Gruben aus erschlossen werden und die Erschließung des Turtmanngletschers und der dahinter liegenden Gipfel wäre eine weitere Erschließungsaufgabe, speziell für den Sommertourismus.

Das Planungsbüro wird, wenn sich die verantwortlichen Instanzen mit diesen Vorschlägen einverstanden erklären, mit folgenden Arbeiten beauftragt:

Standortbestimmung in Form einer Strukturanalyse - Genereller Plan 1:2500 mit eingezeichneten neuen Straßen, Sportbahnen, neuen Sportstationen, Ski- und Wandermöglichkeiten, Camping und Caravaning usw. - Sportbahnprojekt mit Kostenausweis und Konzessionsgesuchen ohne Konzessionsgebühren - Infrastrukturelle Analyse - Dringlichkeitsprogramm - Werbungs- und Finanzierungsmöglichkeiten - Vorschläge für Einsatzmöglichkeiten der einzelnen Gemeinden und der damit verbundenen neuen Verdienstmöglichkeiten - Verhandlungen für Staatssubventionen und anderen Beitragsteilungen - Untersuchung zur Sicherstellung der Frequenz hinsichtlich Defizitgarantien.



Walliser Volksfreund 20. November 1969

verschiedene mögliche Projekte (NICHT im Turtmanntal)



Arolla

Zeichnung läuft

Turtmann / Oberems. — Die Würfel sind gefallen. Das Hotel «Schwarzhorn» im Turtmannatal wird von einer AG aufgekauft und damit Eigentum der angrenzenden Gemeinden und interessierten Kreise dieser Gegend. Als Initiant zur Gründung dieser AG zeichnet der regionale Verkehrsverein Turtmannatal und Umgebung. In einer früheren Zeitungsmeldung wurde allerdings irrtümlich angegeben, dass der Verkehrsverein Käufer sei.

Nachdem die bewährten Hoteliers, die Familien Eggel und Jäger, sich nicht mehr entschliessen konnten, diesen Betrieb weiterzuführen, ist dies sicher die beste Lösung, weshalb den Initianten für ihre aktive und zielbewusste Tätigkeit im Interesse der touristischen Entwicklung des romantischen Turtmannatals gedankt und gratuliert werden kann. Fachleute auf dem Gebiet des Tourismus sagen dem unverfälschten Turtmannatal eine grosse Zukunft voraus. Es gilt daher, die an den angegebenen Zeichnungsstellen der WHB, SBG und DK in Leuk, Gampel-Steg, Turtmann, Ergisch, Oberems, Unterems, Eischoll und Agarn aufgelegten Zeichnungsscheine zu benützen und damit die Erhaltung dieser währschaften Gaststätte im schönen Turtmannatal auch finanziell zu gewährleisten.

Mit Fr. 200.—, zuzüglich Fr. 4.— eidgenössischer Stempelgebühr kann man sich bereits für dieses solidarische Unternehmen als Aktionär einschreiben lassen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 28. Januar 1970 bis 12. Februar 1970. Ein Emissionsprospekt mit allen Angaben ging an alle Haushaltungen der obgenannten Gemeinden sowie an viele Heimweh-Walliser, welche ausserhalb der Kantongrenzen ihren Wohnsitz haben. Die Gründungsversammlung wird voraussichtlich am 14. Februar 1970 stattfinden.

Walliser Bote 31. Januar 1970



Die touristische Entwicklung des Turtmanntales

Wohl zu unrecht wurde das Turtmanntal von einem berühmten Schriftsteller bezeichnet als das Tal: Vergessen und verloren im Schoße der Alpen. Im ersten Anhieb mag man diese Aeußerung wohl hinnehmen, doch nimmt man den Weg in das Tal unter die Füße, so muß man gestehen, daß diese schöne Talschaft von den Touristen zu Unrecht vernachlässigt wird.

Das Turtmanntal besitzt nämlich großartige Aussichtspunkte und verdient es, besucht zu werden.

Was das Turtmanntal für unzählige Schönheiten in sich birgt haben aber trotzdem schon unzählige Touristen aus der näheren und weiteren Umgebung entdeckt. Die Geschichte des Tourismus im Turtmanntal ist alt. Englische

und holländische Namen sind im Gästebuch des Hotel Schwarzhorn sowie seiner beiden Vorgänger, den Gaststätten, deren eine vor der Jahrhundertwende und die andere im Jahre 1929 einem Brände zum Opfer fielen, eingetragen.

Vor 1900 war das Turtmanntal eine reine Sommerresidenz der Bauern der Umgebung von Turtmann. In fast 50 verschiedenen Alpen wurde das Vieh gesömmert. Gerade wegen dieser Eigenart des Tales wurde es auch von den damaligen Touristen gern besucht.

Heute ist aber das Turtmanntal touristisch erschlossen. Eine Straße mit geringer Steigung führt von Turtmann über Oberems bis zuhinterst in das Tal. Gern erinnert man sich nur noch an die 5 Wegstunden, die es brauchte, um bis nach Gruben zu gelangen, denn heute per Auto ist ein Ausflug ins Turtmanntal für jedermann möglich und wird zu einem Erlebnis.

Der Verkehrsverein Turtmanntal und Umgebung, der im vergangenen Jahr gegründet wurde, hat ein spezielles Augenmerk auf das Tal gelegt. Das Turtmanntal, daß die Stammgäste des Hotel Schwarzhorn, die Chaletbesitzer und die Aelpler ihr eigen nannten, hat nun eine große Aufwertung erfahren. Man ist bestrebt die Schönheit des Tales zu propagieren und bekannt zu machen. Diesen Frühling wurde das Hotel Schwarzhorn, das die Gastwirtfamilie Jäger während 40 Jahren betrieb, von einer Aktiengesellschaft erworben. Die Hotel Schwarzhorn AG will das Hotel, das in baulicher Hinsicht ein wahres Vorbild ist, nämlich eines jener Berghäuser, denen man in unseren Bergtälern viel häufiger begegnen möchte, auch der Zukunft erhalten. Es ist dies ein wohlweiser Entschluß, ist das Hotel Schwarzhorn doch das einzige nennenswerte Hotel des Tales.

Der regionale Verkehrsverein Turtmanntal und Umgebung seinerseits hat alles unternommen, um diesem Gebiet einen touristischen Aufschwung zu verleihen. Ein erfolgreicher Werbeprospekt gibt über dieses Gebiet bestens Auskunft. Eine touristische Planung bietet Gewähr, daß auch in baulicher Hinsicht dem Tale kein Schaden zugefügt wird. Eines der ersten Anliegen ist es, die Talstraße nächstens zu asphaltieren. In absehbarer Zeit wird es auch keine Utopie mehr sein, das Turtmanntal dem Wintertourismus zu erschließen. Bestrebungen in dieser Hinsicht sind im Ganzen. Die vorbildliche touristische Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Eifelstales, dem Nikolaital und dem Ginaltal bietet Gewähr für eine vielversprechende touristische Zukunft im Turtmanntal. Es wäre jedoch verfrüht, mehr über die verschiedenen Vorhaben zu schreiben, lassen wir die Zeit sprechen.

TW

Walliser Volksfreund 10. Juli 1970





Gruben – Meiden

Gruben-Meiden ist zu einem beliebten Sommeraufenthaltsort geworden. Die beiden idyllischen Weiler sind so nahe zusammengebaut, daß eine Grenze nicht erkennbar ist. Waren hier früher nur Alphütten, die sich eng um die kleine Kapelle scharten, zu sehen, mehrten sich heute die Chalets von Jahr zu Jahr. Eine touristische Planung für das Turtmannthal drängt sich deshalb immer mehr auf. Diese Planung sollte sich nicht nur auf den Kern, sondern auf das ganze Tal konzentrieren. Nebst dem wuchtigen Hotel Schwarzhorn sorgen eine Jugendherberge, ein Lebensmittelgeschäft sowie ein utesiges Beizlai in Meiden um das Wohlergehen des Touristen- und Feriengastes. Umrahmt von braunverbrannten Gemüchern, Hütten und neu gebauten goldbraunen Chalets, ragt der massive Bau des Hotel Schwarzhorn über all diesen Dächern hinaus. Er ist Zeugnis der touristischen Evolution in unserem Lande. Das Hotel Schwarzhorn ist mit 44 Betten und 15 Massenlagern ausgerüstet und besitzt eine eigene Stromversorgung. Letztes Jahr wurde dieses Hotel, das von der Gastwirtsfamilie Jäger während ca. 40 Jahren geführt wurde, von einer Aktiengesellschaft erworben worden. Die Hotel Schwarzhorn AG wie auch der neugegründete Verkehrsverein streben in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung eine gesunde, touristische Entwicklung für das Turtmannthal an. Der noch junge Verkehrsverein Turtmannthal und Umgebung, hat bereits vieles getan und dessen Vorsitzender, Alex Oggier, gab an der letzthin abgehaltenen GV der Hoffnung Ausdruck, noch vieles als goldene Pflicht zu betrachten.

Walliser Volksfreund 23. Juni 1971

Das Turtmanntal

Wenn es heute noch ein Tal gibt, das mit Slogans: Ruhe, natürlichen Schönheiten und herrlicher Bergluft werben kann, ist es sicher das noch teilweise unberührte, romantische Turtmanntal. Nicht so ganz mit Unrecht kann dieses Tal als unberührt bezeichnet werden, denn bis zum Jahre 1956 konnten die beiden idyllischen Weiler Gruben und Meiden nur auf Schusters Rappen erreicht werden. Heute steht dem Touristen und Ausflügler eine gut befahrbare Naturstraße mit Ausgangspunkt Turtmann zur Verfügung. Das Teilstück von Oberems bis ins Hübschweidli hätte dieses Jahr asphaltiert werden sollen, ist's aber leider noch nicht. Als Hauptschlagader für die touristische Entwicklung drängt sich eine Asphaltierung dieser Straße immer mehr auf. Für diejenigen, welche kein eigenes Vehikel besitzen, steht die Luftseilbahn von Turtmann nach Oberems zur Verfügung. Für die Weiterbeförderung ins Talinnere sorgt ein Autobus, der an Werktagen zweimal an Sonn- und allg. Feiertagen drei- oder mehrmals, je nach Bedarf verkehrt. Die neuerrichtete Hotel Schwarzhorn AG erreichte beim Eidg. Amt für Verkehr eine Verlängerung des bisherigen Fahrplans, nämlich vom 29. Mai - 2. Sept. Die Zeiten, da man den fünf stündigen Weg von Turtmann nach Gruben unter die Füße nahm und das Gepäck mit Maultieren hinaufbeförderte, sind nur noch Spuren der Vergangenheit geblieben.

Walliser Volksfreund 23. Juni 1971



Foto Klopfenstein, 50er Jahre



Das Turtmanntal – ein Naturreservat?

Warum nicht? Ein Naturreservat im erweiterten Sinne freilich, wo man der Natur ihre Rechte, sich zu entfalten und zu leben, reservieren müsste, ohne dem Tal eine Entwicklung, eine natürliche Entwicklung vorenthalten zu dürfen. Wir sind uns alle einig, das Turtmanntal ist eines der schönsten Täler unseres Landes. Der Genfer Botaniker

Man sprach früher vom wild-romantischen Turtmanntal. L. Meyer schreibt: «Sein Reiz liegt in den vielen Naturschönheiten, der beinahe mittelalterlich anmutenden Unberührtheit und der äusserst reichen Flora, die zu den schönsten des ganzen Alpengebietes zählt.» Etwas von seiner wilden Romantik, etwas von seiner Unberührtheit hat es bereits verloren. Seine Lebensader der Turtmänne entging dem Rausch nach weisser Kohle nicht. Ihre Quelle wurde angezapft, ihre Wasser wurden abgeleitet. Die vielen Alpen und Alpstafel, einst sagengewitterte Stätte alten Sennen- und Sennerrinnenbrauchtums, wurden in einer modernen Alpenzusammenlegung sicher zum Wohle und Nutzen der Alpwirtschaft im Tal melioriert. Trotzdem blieb noch ein Hauch von Romantik. Vielleicht eben deshalb, weil das Tal als rückständig erscheint, oder von manchen so bezeichnet wird. Aber ist nicht gerade das die Chance des Turtmanntales. Ich möchte sagen ja. Wir brauchen uns noch nicht über Spekulations-Beton-Bunker zu





ärgeren, es blieb uns vorderhand noch erspart, über Verschandelung der Natur und Landschaft fluchen zu müssen. Unser Tal ist der Spekulation bis jetzt noch entgangen, wahrscheinlich, weil nur eine Naturstrasse dorthin führt (zu schlecht für Spekulanten-Wagen?). Noch ist es Zeit — so scheint mir wenigstens — die Entwicklung des Tales selber zu steuern und zu planen, so wie es als gut und natürlich erscheint, wie es ein Naturreservat in meinem erweiterten Sinne verlangen würde.

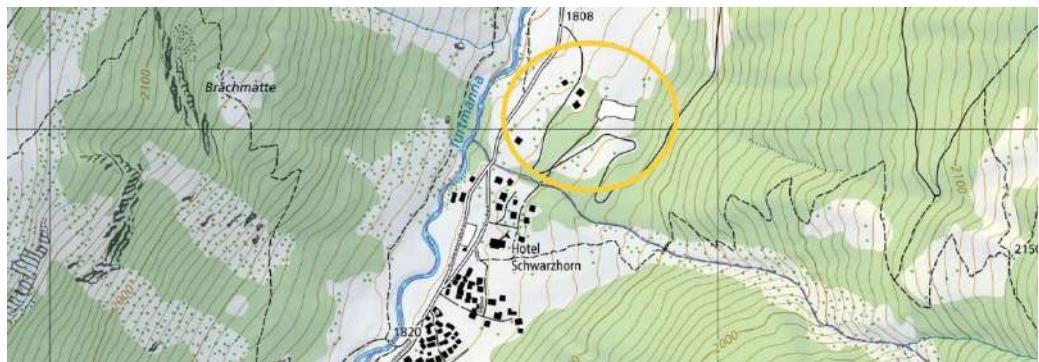
Dies sollte umso eher gelingen — so scheint es wenigstens — da nun die vielen Alpgenossenschaften zu einer einzigen zusammengeschlossen sind und ein initiativer weit-



sichtiger Präsident an der Spitze steht. Nimmt diese Genossenschaft mehr die alpwirtschaftlichen Belange des Tales wahr, so ist es anderseits der Verkehrsverein, mit einem nicht minder tatkräftigen Präsidenten, der sich für die touristische Entwicklung und Erhaltung der Natur einsetzen will. Zu diesen beiden Gremien müssten — vielleicht in einem Zweckverband — die vier Gemeinden dazukommen. So sollte es dieser «Troika» mit gutem Willen von allen Seiten gelingen, die Entwicklung des Turtmanntales nach einer Gesamtkonzeption und -planung so zu steuern und zu fördern, dass uns und unsren Nachkommen ein schönes Tal erhalten bleibt. Ein Tal, über das wir uns in 10—20 Jahren nicht zur ärgern

Walliser Bote 27. November 1971

Feriendorf Pfaffenholz (Projekt 1971)

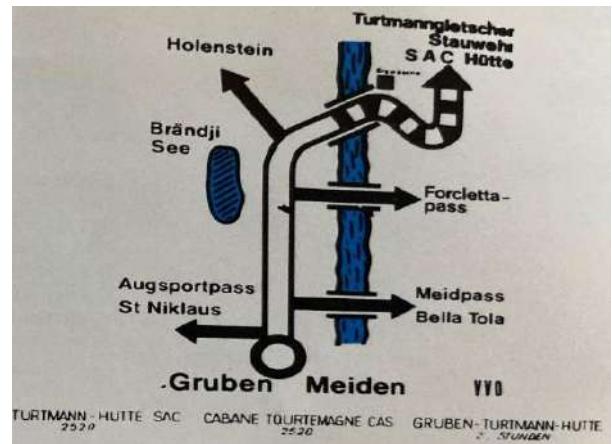
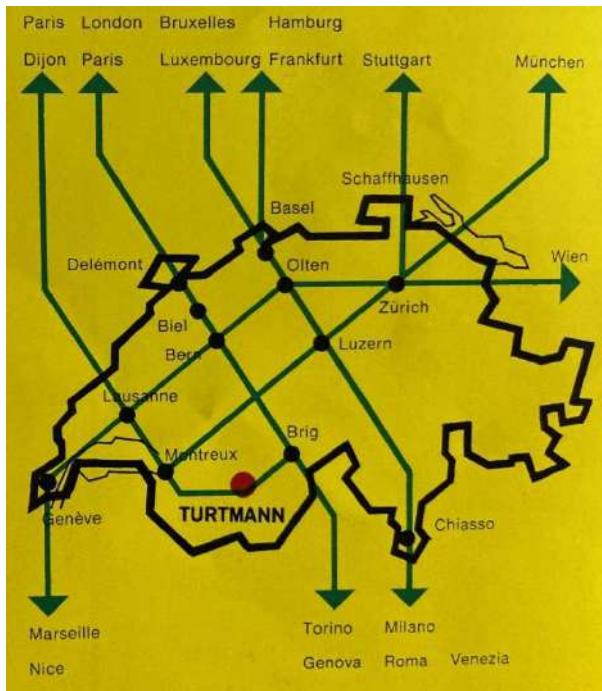


Region Pfaffenholz im Jahr 1931. Swisstopo 1931

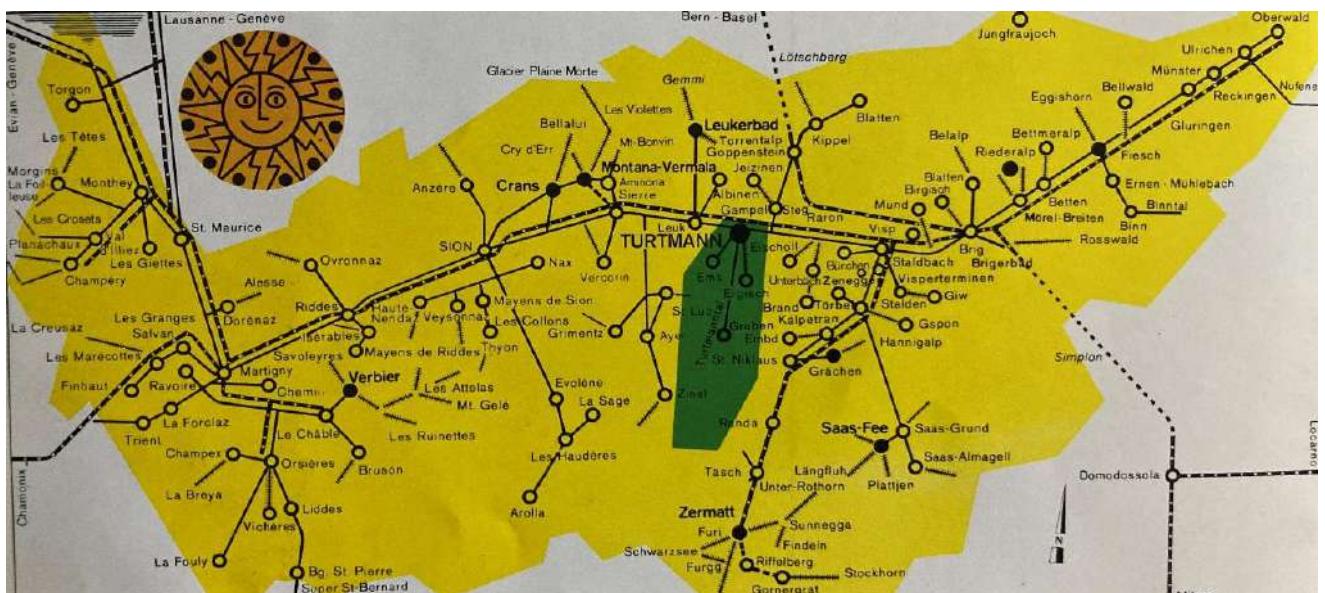
Sonnenland mit höchster Sonnenscheindauer in über 300 sonnigen Tagen und kleinster Niederschlagsmenge
Das schweizerische Kalifornien, Früchte- und Weinparadies
Land, umrahmt von über 50 Viertausendern
Land der längsten Gletscher.
Land der wilden Bergbäche, der stillen Alpseelein, der heißen Quellen, der höchsten Stauseen
Land der mondänen Fremdenstationen
Land der stillen Schlupfwinkel, der kleinen Dörfer

Traumland der Winter- und Sommerskifahrer, der Bergsteiger, Wanderer, Forscher und Botaniker
Oase für alle Ruhe- und Erholungsbedürftigen in köstlich reiner Alpenluft
Land der tausend Gesichter
Einmalig in der Verschiedenheit der Landschaft, der Menschen, Trachten und Bräuche
Modern und weltoffen, voll Tradition und Brauchtum
Land der Hotelpaläste und einfachen Hütten

Grenzland zwischen Nord und Süd — Ost und West
Scheide zwischen 3 Kulturen und Sprachen
Transitland par excellence seit Urzeiten
Direktanschlüsse an internationale Bahn-, Auto- und Flugverbindungen
Land der vielen Pässe, der längsten Bahn- und Strassentunnels
Eine Welt für sich, von überallher direkt erreichbar



Raffung der europäischen Gegensätze auf kleinstem Raum in Landschaft, Klima, Sprachen und Kulturen
Das ist Wallis und noch viel mehr.
Komm, staune und bleibe.



Tausende Gamsen äsen im Banngebiet und in freier Wildbahn. Murmeltierpfiffe begleiten sie bis fast auf 3000 m Höhe.

Aberhunderte Kühe, Rinder, Schafe und Ziegen weiden im Sommer im ganzen Tale, im regulären Alpbetrieb. Forellen bevölkern den Turtmannbach und die Seelein.

Alpenrosen, Edelweiss, Enziane, die ganze reiche Alpenflora bietet sich dar. Urtümliche Arven, Lärchen- und Tannenwälder steigen bis über 2000 m. 3 Fahrstrassen und zahllose Wanderwege und Pässe führen bis an den Gletscher und zu den höchsten Alpen und Gräten.

Das Turtmannatal erstreckt sich von den schimmernden Hochfirnen bis ins tiefe Tal der jungen Rhone.

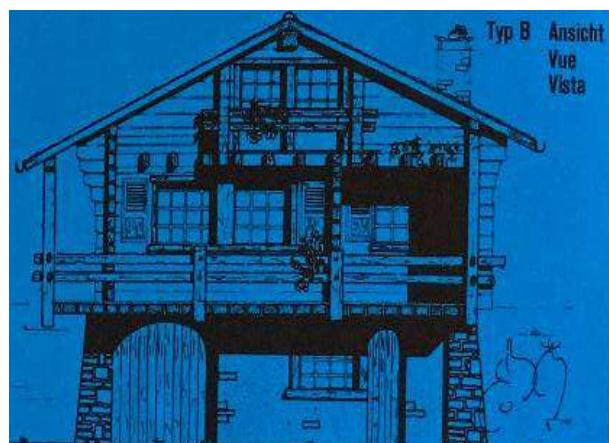
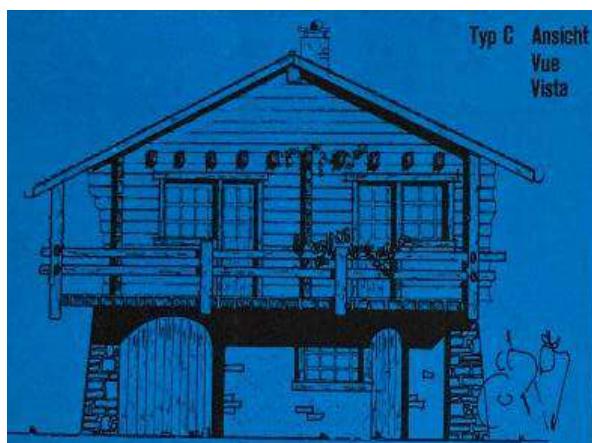
Die Sonne ist hier Stammgast. Hier bauen wir unsere Ferienhäuser im echten Walliser-Stil. Schmuckstücke mit viel Herz und Geist.

Fussend auf jahrhundertalter Tradition und Erfahrung, der Gegend angepasst.

Eingerichtet mit einem Maximum an Komfort und Gemütlichkeit. Warm im Winter, frisch im Sommer. Sie kaufen echte, grundsolide Handwerksarbeit.

Wir haben uns mächtig angestrengt.

Ueberzeugen Sie sich selbst.



Zu verkaufen im Turtmannatal (1800 m) grundsolides . . .

Walliserchalet

Neubau mit allem Komfort.

1 Wohnung à 3 Zimmer und
1 Wohnung à 2 Zimmer

mit Garage und Keller, ideale Feriengegend für Ruhe, Romantik in unberührter Alpenwelt, einzigartige Wandermöglichkeiten, Nähe Bann- und Jagdgebiet mit tausenden von Gamsen. Für Fischer Bach vor der Haustüre, für Kinder unbeschränkte Tummelmöglichkeiten.

Alle weiteren Auskünfte erteilt gerne:

Baukonsortium Pfaffenholz,
3946 Turtmann

Telefon 028 / 5 43 06

In : Schweiz. Handelsblatt 13.7.1973

Im projektierten Hotel sind vorgesehen:
1 geheiztes Schwimmbad, Sauna, Massage, reich ausgestattetes Fitness-Center, Spiel- und Lesezimmer, Diskothekkeller, 2 Restaurants, teilbarer Gesellschaftssaal, Kegelbahn, Kinderhort, Zimmer mit allem Komfort, Autoboxen mit übergebauten Studios und Wohnungen.

Wir möchten Ihnen ein Maximum an Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten bieten.

Gönnen Sie sich das Bessere.

Wir besorgen Ihnen die Verwaltung, Betreuung und Ueberwachung Ihres Besitzes in Ihrer Abwesenheit. Wir vermitteln Ihnen Hauspersonal, auch stundenweise. Wir vermieten Ihnen auf Wunsch Ihr Haus, alles zu bescheidenen Ansätzen.

Wir werden Ihr Vertrauen rechtfertigen.

Im kleinen soll beginnen...

Der regionale Verkehrsverein Turtmannal und Umgebung hielt am Samstagabend in Ergisch seine 3. Generalversammlung ab

Ergisch. — Wird im Wallis das Wort «Tourismus» ausgesprochen, dann setzt in den meisten Köpfen ein Denkprozess ein, der eher im Gegensatz zu der Mentalität eines Bergvolkes steht: Man denkt plötzlich in grossen Kategorien, plant oft auf wenig realistischer Ebene. Und ob den in weiter Ferne liegenden, phantastischen Zielsetzungen vergisst man oft die «Kleinigkeiten», die für ein Fremdenverkehrsland charakteristisch sein sollten: Gastfreundschaft, Sauberkeit, Aufgeschlossenheit, Traditionsbewusstsein — um nur einige der Wesenszüge zu nennen.

Zum Glück gibt es im Oberwallis noch einige Regionen, die sich darüber im klaren sind, dass der Schlüssel zu touristischer Entwicklung nicht in den Superlativen, sondern eben viel mehr im Detail zu finden ist. Als Beispiel eines richtig verstandenen, auf die wirklichen Möglichkeiten und Gegebenheiten abgestellten Entwicklungsgedankens mag die Arbeit des regionalen Verkehrsvereins Turtmannal und Umgebung gelten, der seit drei Jahren unter der Leitung von Alex Oggier aus Turtmann Dachorganisation für die sechs Ortssektionen Turtmann, Agarn, Oberems, Unterems, Ergisch und Eischoll ist. Anlässlich der Jahresversammlung ist einmal Rückschau gehalten worden. Ohne viel Aufheben zu machen, in kleinen Schritten, ist grosse Arbeit geleistet worden. Kleinarbeit. Zugegeben. Aber wertvolle Steinchen im touristischen Mosaike wurden eingesetzt. Auch der Ausblick in die Zukunft zeigt, dass hier im kleinen beginnen soll, was vielleicht einmal die Existenzgrundlage der Region auf entschieden breitere Grundlagen stellen wird.

Walliser Bote 30. April 1973



Ansichtskarte. Gruben-Meiden in den 70er Jahren

Offener Brief an den Verkehrsverein Turtmannatal und Umgebung

Werte Herren,

Bestimmt mit Recht bezeichneten Liebhaber der Natur und Kenner noch vor etwa zwanzig Jahren das Turtmannatal als das «Aletschgebiet des Bezirkes Leuk». Seine Eigenart, seine Ruhe, die vielseitigen Wandermöglichkeiten für den einfachen, wie für den anspruchsvollen Touristen sowie schlichte, saubere Wirtsstuben bis zum erstklassig geführten Hotel machten das Turtmannatal für viele zum wahren Sommerparadies. Grosse Arbeiten, wie Ausnutzung der Wasserkräfte und Alpenzusammenlegung haben seither in verschiedener Art das Gesicht des Tales wesentlich verändert. Diese Arbeiten waren nicht nur diktiert durch die Ansprüche der Wirtschaftspolitik, sondern folgten vielmehr dem Rufe der Zeit, insbesondere, was die Alpenzusammenlegung anbetrifft. Obwohl demzufolge das Bild des Tales bedeutende Änderungen aufweist, muss anerkannt werden, dass dadurch einer neuen und grösseren Schicht von Touristen und Wanderern nebst den erhalten gebliebenen «Salzwegen» eine neue Auswahl von Möglichkeiten geboten ist. Es entgeht nicht meinem Wissen, dass der sehr aktive Regional-Verkehrsverein, dessen Mitglied ich bin, auch das Turtmannatal in sein Programm aufgenommen hat.

Und damit nun zur Sache:

Ein einladendes Plakat weist seit einigen Tagen auf eine internationale «Motocross»-Veranstaltung hin. Bereits waren schon einige Pioniere aktiv daran, die «Salzwege» und andere hochliegende Wanderrouten, aber auch die Erholung suchende Bevölkerung, mit ihren fast fliegenden, aber nicht stummen Motorrädern auf Herz und Nieren zu prüfen.

Sollen dem aufreibenden Lärm der Flugzeuge in den Dörfern nun im engen Tal noch diese brüllenden Luftverpester folgen?

Bleibt es bei dieser ersten Veranstaltung oder werden noch die letzten ruhigen Orte dieser wenig vorbildlichen Sportart weichen müssen?

Was sagen die Verkehrsvereine der umliegenden Dörfer dazu?

Mit freundlichem Gruss

Anton Bregy

Walliser Bote 10. August 1974

TURTMANNTAL GRUBEN

5. Internationales

TRIAL

SCHWEIZERMEISTERSCHAFTSLAUF

Categorie: International, National, Senioren, Junioren

Samstag, 25. August 1979

Junioren: Start: 11.00 Uhr

Sonntag, 26. August 1979

International, National, Senioren: Start: 09.00 Uhr

Rangverkündigung: 18.00 Uhr beim Hotel Schwarzhorn

Organisator: Moto-Club Simplon «Bulldogs»

FMS **FIM**

moto SWM
World champion team

moto SWM
World champion team

Oberwallis: Motos Bärenfaller, 3901 Termen VS

Internationales Trial im Turtmannthal vom 24. August 1974

Herr Anton Bregy, Verfasser des offenen Briefes in der Oberwalliser Presse an die Adresse des regionalen Verkehrsvereins Turtmannthal und Umgebung, kennt alle Verantwortlichen dieser Organisation persönlich und hätte auch jederzeit von den entsprechenden Vereinspräsidenten, die im Besitz der nötigen Unterlagen sind, die gewünschte Auskunft erhalten. Da er aber, wie so viele andere Grünzonen-, Heimatschutz-, Luftverschmutzungs- und Landschaftsprediger den Weg zur Zeitung nahm, geben wir ihm auch auf diese Weise Antwort.

+

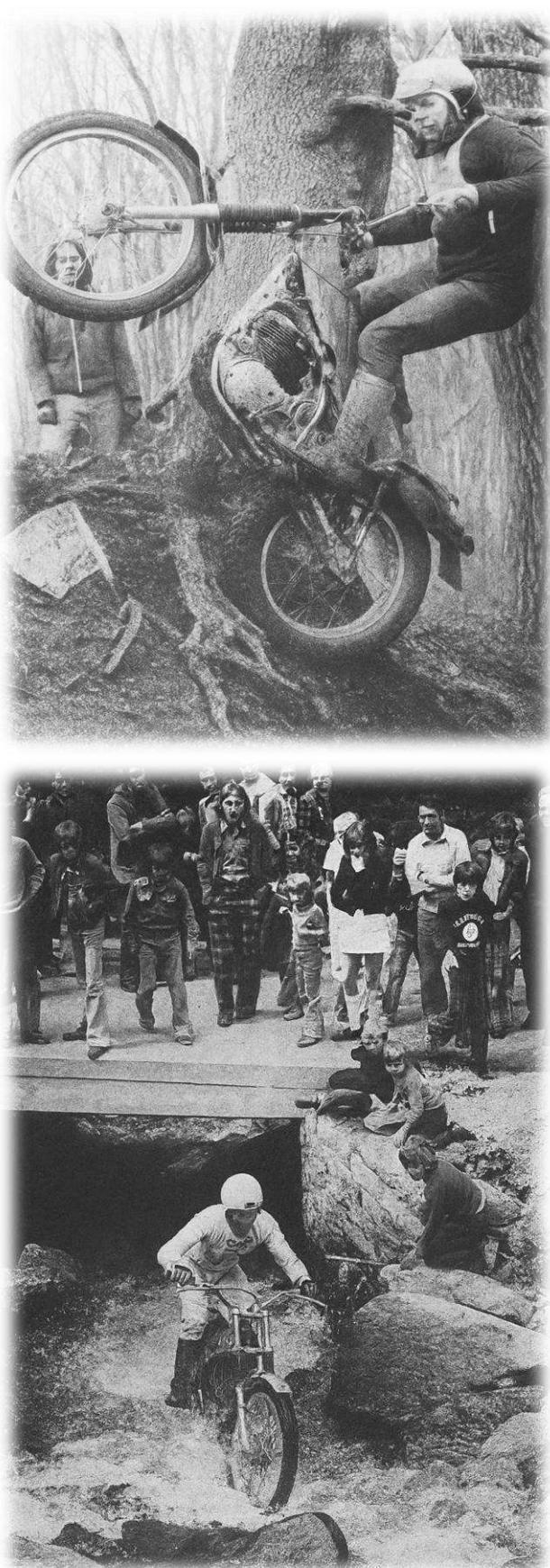
Die Überlegungen von Herrn Bregy sind sicher gut gemeint und zum Teil berechtigt. Wir möchten ihm aber dennoch zu Bedenken geben, dass der VVTU in dieser Sache kein

Bewilligungsrecht besitzt und lediglich seine Meinung hierzu aussern kann. Sobald wir Kenntnis von dieser Veranstaltung hatten, gaben wir mit Brief vom 10. Juni 1974 dem Kommando der Kantons-Polizei Sitten unsere Bedenken bekannt. Zu dieser Zeit waren allerdings die Bewilligungen der Alpgenossenschaft, der Gemeinde Oberems, sowie der Kantonspolizei bereits erteilt. Unsere Befürchtungen lagen vor allem darin, dass die Touristen und Talbewohner in ihrer Ferienruhe gestört würden und dass sicher auch die reine Luft etwas abbekommt. Wir gaben im obgenannten Schreiben auch zu verstehen, dass wir nach Abhaltung der ersten derartigen Veranstaltung endgültig Stellung beziehen werden.

Wir müssen zugeben, dass wir selber nicht wussten was eine Trial-Veranstaltung war. Man versicherte uns, dass es vor allem nichts mit einem Motorrad-Rennen, oder mit einem Moto-Cross zu tun hat. Es handelt sich vielmehr um ein Geschicklichkeitsfahren mit besonders konstruierten Motorrädern, das hohe Anforderungen an den Fahrer stellt. Zudem seien die Trial-Teilnehmer an strenge Vorschriften, in bezug auf obligatorische Schall-dämpfer usw. gebunden.

Unter den obgenannten Umständen kamen wir zur Auffassung, dass man dieser Veranstaltung eine Bewährungs-Chance einräumen könnte. Sie stellt sicher eine nicht uninteressante Attraktion in diesem sonst stillen Tale dar und findet nur an einem Tage statt. Sollte sich unsere Annahme als Irrtum erweisen, sind wir gerne bereit, diese Frage nach Abhaltung mit den zuständigen Instanzen nochmals zu prüfen und einen entsprechenden Entscheid zu treffen. Es gibt daher für Kritiker nur eine Lösung! Am Samstag, den 24. August 1974 auf nach Gruben-Meiden ans internationale Trial! Schauen wir uns diese Sache aus nächster Nähe an und urteilen wir nachher objektiv und entschieden!

Alex Oggier, Präsident des VVTU



Walliser Volksfreund 16. August 1974

Es war nur halb so schlimm!

Mehr als am letzten Samstag im Gelände, hatte die Trial-Veranstaltung im Turtmannatal zuvor in den Zeitungen Staub aufgewirbelt. Nach mehreren gehänschten Leserbriefen zu schliessen, hätte das Tal am vergangenen Wochenende in einem Meer von Lärm, Staub und Abgasen erstickt müssen. Wer sich die Mühe nahm, einige Stunden der hart kritisierten Veranstaltung des Motorradklubs Heimberg beizuwohnen, der stellte mit Erstaunen fest, dass die meisten der geäusserten Vorwürfe schlicht und einfach nicht den Tatsachen entsprechen.

Um es ein für alle Mal klarzustellen: Trial hat mit Motocross wenig oder gar nichts zu tun. Es geht hier vielmehr um eine Art Geschicklichkeitsfahren im Gelände. Nicht um schnelle Durchgangszeiten — sie dürften im Mittel etwa zwischen 10 und 20 Stundenkilometer betragen —, sondern einzig und allein um die Reaktionsfähigkeit, den Gleichgewichtssinn und das Geschick des Fahrers drehen sich die entscheidenden Kriterien.

Weiter kann noch der Umstand hervorgehoben werden, dass die geländegängigen Maschinen obligatorisch mit «Schalldämpfern» ausgerüstet werden müssen.

Nun zu einzelnen Punkten:

Der Lärm war trotz der Anwesenheit von fast rund 100 Rennfahrern durchaus erträglich und dürfte auch

noch so zarte Nerven kaum strapaziert haben. (Die kleinen Töff-Töff in den Strassen der Oberwalliser Ortschaften machen entschieden mehr Krach ...)

Die Rennfahrer verhielten sich sehr korrekt und unterliessen unnötiges Herumfahren. (Mehr noch: Die Rennleitung wies einen Einheimischen mehrfach zurecht, der mit seiner nicht zum Rennen zugelassenen Maschine in der Gegend herumknatterte.)

Die Abgase dürften niemand gestört haben, der an den sonntäglichen Motorfahrzeugverkehr im Tal gewohnt ist ...

Staub und Dreck waren ebenfalls nicht mit von der Partie ...

Im Vorfeld dieser Veranstaltung ist gerade in dieser Zeitung sehr deutlich gegen die Trial-Prüfung Stellung bezogen worden. Darum seien an dieser Stelle neben den erwähnten, in engem Zusammenhang mit der Geschicklichkeitsprüfung stehenden Ueberlegungen noch ein paar Gedanken allgemeiner Natur angestellt.

Wäre das Turtmannatal autofrei oder würde sich der sonntägliche Autoverkehr unter sehr strikten und restriktiven Gesichtspunkten abspielen — dann könnte man den Sturm der Entrüstung im Blätterwald verstehen. Doch kann niemand behaupten, dass man es zwischen durch mit dem Parkieren und Her-

umfahren mit Motorfahrzeugen allzu genau nähme.

Weiter sollten die touristisch interessierten Kreise sich ganz genau überlegen, ob sie wegen des Gezeters einzelner Rucksacktouristen andern Gruppen die Talschaft verschließen wollen. Eine Trial-Veranstaltung im Jahr würde dem Ruf des Turtmannaltals keinen Abbruch tun.

Das Gelände eignet sich für derartige Veranstaltungen sehr gut.

Mit Nagelschuhrromantik allein lockt man nicht mehr viele Gäste hinter dem Ofen hervor.

Allerdings wäre es wichtig, dass man den Töff-Akrobaten einen genauen Parcours zuwiese, so dass Wanderer und Berggänger nicht auf vielbegangenen Routen durch die Maschinen aufgeschreckt und gestört werden. Ob dieser Weg gangbar ist, das müssen die Leute entscheiden, die im Turtmannatal am Drücker sind.

Sie werden auch letztlich zu befinden haben, ob man dieser Gruppe von Gästen auch weiterhin Gastrecht gewährt, oder ob man ihnen künftig die Türe vor der Nase zuschlägt.

Walliser Bote 28. August 1974

Turtmannatal: Der schönste Trial-Parcours der Schweiz

Grosses Lob für den Trial-Schweizer-Meisterschaftslauf im Turtmannatal und die einwandfreie Organisation — Godi Linder (Steffisburg/Turtmann) Intersieger — Armin Bärenfaller (Termen) dominierte die Nationalen — Ehrenplätze für unsere weiteren Oberwalliser

Walliser Bote 6. September 1976

ber in Gruben/Turtman-



Das Trialrennen und das Turtmannatal

Bereits zum 8. Mal, so ruhnte man sich, ist in diesem Tal ein internationales Rennen durchgeführt worden. Die Route des Rennens verlief teils durch genutztes Weideland, teils wurden auch natürliche Pfade benutzt, die sich Vich und Schafe bei ihrem Weidegang während Jahren anlegten.

Für das Turtmannatal gesehen, ist der Parcours von 30 km mit einer Höhendifferenz von 1000 Meter beträchtlich und die Konkurrenz von 200 Fahrern erstaunlich. Schon Tage vorher wurde auf Alpweiden trainiert, auch auf solchen, die sich nicht einmal im Renngebiet befinden.

Dass mit Stollenpneus und bei der ungleichen Beschleunigung der Maschinen (Gleichgewichtstraining) Gras wie Boden beschädigt werden, dürfte wohl jedem einleuchten.

Das Rennen dieser 200 Töffs ist nun vorbei. Wer glaubt, die verschiedenen Alpweiden hätten nicht gelitten, schme selber einen Augenschein.

Pneuspuren im Gelände, niedergekämpfte oder aufgewühlte Grasnarben, abgerissene Wegbordüren sind Zeugen dieser «umweltfreundlichen» Sportart. Es gab Jahre, da hat man nicht einmal das Markierungsmaterial (gelbes Plastikband) nach dem Rennen eingesammelt. Man kann wohl von Glück reden, dass es bis jetzt zu keinem Unglück bei den Schafherden kam. Die Schafalpe wird praktisch in ihrer ganzen Länge durchfahren. Beinahe ist das weisse Alpenschaf scheu und reagiert flüchtend auf Motorlärm; Felsen gibt es auch genug!

Wild, welches sich im Frühjahr und Sommer in diesen Gegenden ansiedelt, wird durch das Trial vertrieben. Laser können dies aus Erfahrung bestätigen.

Ich spreche dem Trial seinen Reiz und möglicherweise sportlichen Wert nicht ab. Ich bin aber dagegen, dass solche Rennen in landwirtschaftlich genutzten Alpen stattfinden. Millionen von Subventionen erhält man, um dieses Tal alpwirtschaftlich zu sanieren und damit landwirtschaftlich besser zu nutzen. Wir sind deshalb verpflichtet, diesen Boden für die Landwirtschaft zu schützen und zu erhalten.

Jährlich verringern sich die Weideflächen im Turtmannatal infolge Steinschläge, Lawinenniedergängen und sonstigen Naturgewalten. Darum müssen wir doppelte Sorge zum Boden tragen.

Auf die von einigen gepriesne Reklame für das Turtmannatal durch das Trialrennen können wir gut und gerne verzichten. Man möge auch nicht das Argument anführen, dass man acht Jahre brauchte, um zu reklamieren. Viele Geteilen und Freunde des Turtmanntales haben bereits den ersten Start bedauert, und die grosse Mehrzahl hofft, dass die Bewilligung für das Rennen nicht mehr erteilt wird.

Es ist unverständlich, dass die Kommission der Alpgenossenschaft diese Bewilligung überhaupt noch zu erteilen wagte. Hoffen wir, dass der Vorstand sich seiner Verantwortung bewusst wird und dass das Trial nicht zum Kapitel «Alpverbesserung» gehört. Es wären ihm hierfür Menschen und Tiere dankbar.

Vielleicht wird sogar bald einmal noch ein Auto-Rallye im Turtmannatal durchgeführt. Für den ortskundigen Feriengast lassen die wild und wahllos abgestellten Autos dies bereits jetzt vermuten. Dieser Parkplatz-Frage irgendwie Herr zu werden, wäre ebenfalls eine lohnende Aufgabe für die Verantwortlichen.

Dr. Josef Jüger

Walliser Bote 4. September 1981



FKK-Strand und Flitzerparadies?

Turmansicht. — Sonntag, 24. Juli 1983: Mein Schwager und ich spazierten nachmittags mit den Familien an den idyllischen «Brändjiseen». Dieser befindet sich etwa anderthalb Kilometer hinter Gruben/Meiden, südlich neben der Tulstrasse. Die Kinder genossen die einladende Kühle des Sees. Wir andern unterhielten uns etwas faul und angeschlagen von der Hitze über den nicht mehr angenehmen Touristenrummet im Turmraum.

Plötzlich bekamen wir drei Nachbarn; Zwei Herren, etwa 25 Jahre alt; des weiteren eine Dame mit einigen Lenzern mehr, wobei möglicherweise ihre stämmige Postur irritierte. Na und — was soll's? Ist ja schliesslich ihr gutes Recht! *

Doch auf einmal stellte ich etwas verlegen fest, dass einer der Herren in knappen 10 Meter Entfernung zu uns, seinen «fittioplatten Popo» zur Schau stellte. Schon dachte ich, dieser Uner schrockene stehe kurz vor der Ver richtung einer bestimmten Not. Ich ärgerte mich über diese Unver sorenheit. Denn schliesslich könnten wir allenfalls wegen der geringen Distanz durch unzumutbare «Entsorgungstöne» in unserer nachmittäglichen Ruhe gestört werden. Zudem wehte ein schwacher Wind gerade in die beste Richtung, um möglicherweise folgenschwere Dufte bis zu uns zu übertragen . . . !

Aber nach einem weiteren «Sicherheitsblick» kam ich von meiner ursprünglichen, anatomischen Vorstellung ab und merkte bald einmal, wo der Hase läuft. Denn der zweite Herr präsentierte sich ebenfalls als splitter nackter Adam; der Zufall der gleichzeitigen Not bei beiden schien mir doch entschieden zu gross! Und siehe da, plötzlich entpuppte sich auch die Dame als sehr freizügige, «blattlose» Eva: ziemlich voluminos, mit übergewichtigem Busen.

Die Kinder (4—9 Jahre) lachten sich über diese Vorkommnisse recht unverdorben krumm. Mein Schwager und ich witzelten und spöttelten in diesem überlauten Gelächter eher leise mit ein paar «unkeuschen» Worten; doch die keuschen Gedanken überwogen! Meine Frau dachte etwas laut irgendetwas betreffend Sittenpolizei. Die Schwiegermutter wagte vor lauter Hemmungen nicht einmal richtig hinzuschauen. Aber sie ist schliesslich schon älter; und falls ich richtig verstanden habe, betete sie ganz leise, aber eher zornig, vor sich hin: «Herr verzeih ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun . . . !» *

Und ob die drei dies aus Gewinnung, vor lauter «Hirnzellen abtötender» Hitze, oder wegen allfälligen Dreck taten, entzieht sich natürlich meiner Kenntnis . . .

Na ja, nach eher kurzer Nacke dei im Brändjisee packten sie ihre teils unübersehbar plumpen Körperteile wieder ein, und gingen voll Spass von dannen zu ihrem poppigen Döschwo. Es handelte sich bei diesem FKK (Freie Körper-Kultur)-Trio nicht um Walliser.

Walliser Bote 30. Juli 1983

«Bozä am Brändjisee»

Franziskus Abgottspón liest Walliser Sagen

Turtmannatal – eing.) Am Freitag, 30. Juli, organisiert das forum turtmann eine «Bozunacht» am Brändjisee. Um 20.30 Uhr liest Franziskus Abgottspón Walliser Sagen. Anschliessend bleibt bei einer Tasse Tee oder Bouillon noch Zeit für Geschichten des Alltags.

Neben politischen Informationsveranstaltungen hat sich das forum turtmann das Ziel gesteckt, auch im kulturellen Bereich einen Beitrag ans Dorf zu leisten. Mit dieser «Bozunacht» versucht das forum den in Vergessenheit geratenen «Abusitz» im Dorf wieder aufleben zu lassen.

Früher trafen sich die Leute regelmässig zum «Abusitz», um in geselliger Runde zu diskutieren und sich Geschichten zu er-

zählen. Inzwischen sind Treffen am Abend fast gänzlich verschwunden und es gibt nur noch wenige Leute, die Geschichten vom Gratzug gekonnt erzählen können.

Mit Franziskus Abgottspón konnte das forum eben einen solchen namhaften Geschichtenerzähler verpflichten. Das forum turtmann hofft, mit diesem Anlass den Sinn alter Traditionen aufzuzeigen und die alten Geschichten neu zu entdecken. Im Anschluss können alle bei einem Schluck warmem Tee oder Bouillon weiter über alte Zeiten philosophieren oder sich die neuesten Geschichten des Alltags erzählen.

Bei schlechter Witterung findet der Anlass im Hotel Schwarzhorn statt.

Turtmannatal – eing.) Am vergangenen Freitag organisierte das forum turtmann eine «Bozunacht» im Turtmanntal. Ziel war es, einen kulturellen Beitrag ans Dorf zu leisten. Als Lektor konnte man keinen Geringeren verpflichten als Franziskus Abgottspón. Mit seiner kräftigen Stimme wusste er die zahlreich erschienenen Zuhörer für eine Stunde zu begeistern. Im Anschluss verweilte man noch mit einer Tasse Bouillon und manch einer wusste eine Geschichte des Gratzugs zu erzählen. Nach dem diesjährigen Erfolg macht sich das forum turtmann schon Gedanken, wie man nächstes Jahr die «Bozunacht» am idyllischen Brändjisee gestalten will.

Walliser Bote 29. Juli 2004

Walliser Bote 4. August 2004

3. Bozunacht im Turtmanntal

forum turtmann lädt ein

Turtmannatal – eing.) Morgen Freitag organisiert das forum turtmann bereits die dritte Ausgabe der Bozunacht. Nachdem in den vergangenen Jahren Franziskus Abgottspón und Andreas Weissen als Interpreten von «Bozugschichtä» verpflichtet wurden, wird dieses Jahr Bernhard «Gioco» Schmid ebenfalls mit Hackbrett und Blockflöte eine geheimnisvolle Stimmung im wildromantischen Turtmanntal schaffen. Auch der Austragungsort am Brändjisee ist prädestiniert für eine unvergessliche Bozunacht. Der Anlass beginnt um 21.00 Uhr. Nach der Bozunacht sorgt eine Kantine für das leibliche Wohl. Bei schlechter Witterung findet der Anlass im Hotel Schwarzhorn statt.



Der Brändjisee ist prädestiniert, um eine unvergessliche Bozunacht mit «Gioco» zu erleben.

Walliser Bote 27. Juli 2006

Tourismus heute

Es wird ein sanfter Tourismus betrieben. Im ganzen Tal befinden sich dazu einige Restaurants und Beherbungsbetriebe, wie z. B. das Hotel Schwarzhorn in Gruben. Bis dorthin gelangt man im Sommer auch mit einem Bus. Der südlichste und höchste ist die Turtmannhütte des Schweizerischen Alpenclubs, einer beliebten Zwischenstation zum höchsten für Nicht-Alpinisten erwanderbaren Berggipfel der Schweiz, dem Üssers Barrhorn (3610 m ü. M.).

Im ganzen Tal verteilt befinden sich kleinere Häusergruppen, auch *Stafel* genannt. Diese dienten bis Mitte der 1970er Jahre den Bauern dazu, ihr Vieh zu sämmern.

Die meisten Ställe und Alphütten dieser Stafel sind heute zu Ferienhäuschen, auch Chalets genannt, umgebaut. Dabei ist zu beachten, dass im gesamten Turtmanntal ein Bauverbot herrscht, es dürfen also keine neuen Häuser mehr aufgestellt werden, sondern unter rigorosen Vorschriften nur bestehende umgebaut werden. In: Wikipedia

Ziele des Verkehrsvereins Turtmanntal und Umgebung (Internetseite)

In der Natur zu Hause

Agarn, Eischoll, Ergisch, Oberems, Turtmann-Unterems bilden zusammen die Region Turtmanntal Tourismus.

Dazu gehört im Sommer natürlich auch **Gruben-Meiden** im Turtmanntal.

Im Sommer:

Natur pur im Turtmanntal, Wanderung auf dem Talweg von Turtmann bis Gruben/Meiden und weiter auf das Barrhorn mit 3610 MüM, den höchsten Wandergipfel der Alpen, Golf spielen auf dem Leukerfeld bei Agarn, wandern entlang von Suonen in Ergisch und Eischoll, Kräuterwanderungen bei der Kräuterhexe in Oberems, wandern auf dem Bärenpfad und Kunstobjekte aus Eisen bestaunen in Unterems, Patrizierhäuser aus dem 16.&17. Jh. bei einem Dorfrundgang in Turtmann entdecken.

Im Winter

finden Sie erstklassig präparierte Pisten in Eischoll. Auch zum Schneeschuhlaufen sind Sie in unserer Region goldrichtig, in Eischoll und Oberems finden Sie gut markierte Wege.

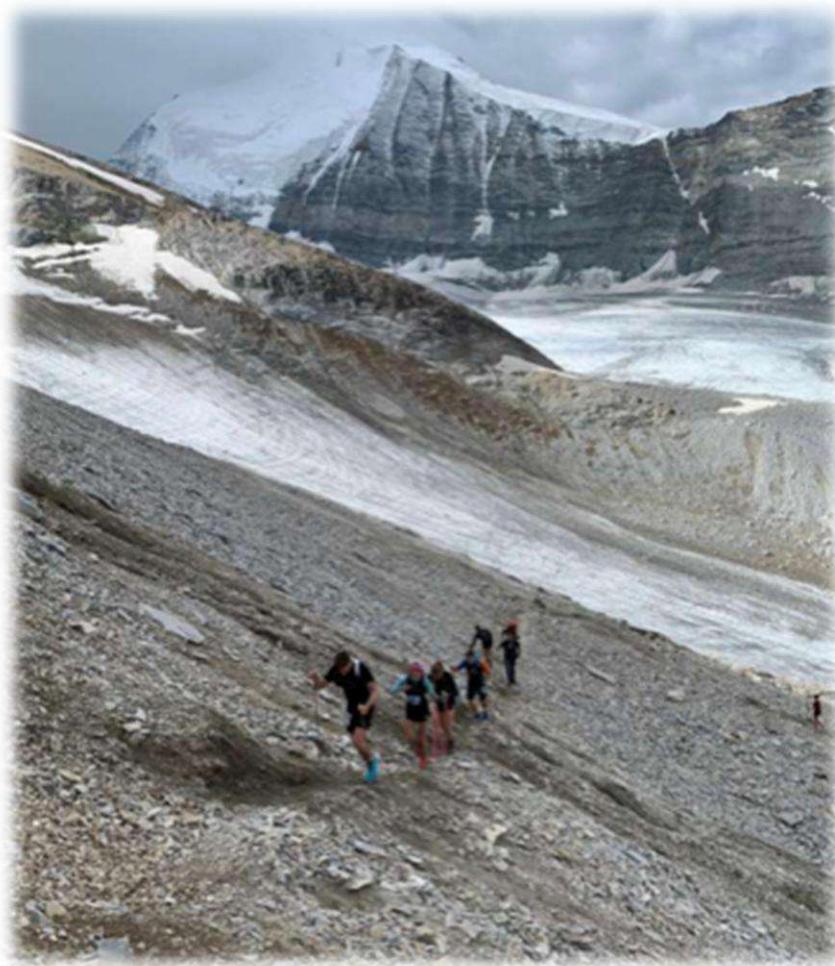




Barrhornlauf



Das Barrhorn ist mit 3'610m der höchste Alpengipfel Europas, der sich ohne Hochalpinausrüstung als Wanderung/Trail Running bewältigen lässt. Noch dazu ist der Berg ein Aussichtsgipfel der Extraklasse: Das Panorama umfasst eine ganze Kaskade von Viertausendern, darunter die Mischabel-Kette und die Monte Rosa-Kette der Walliser Alpen. Zudem ist Barrhorn.ch das einzige 3000 Höhenmeter Vertical Rennen in Europa. Der Start befindet sich in Turtmann auf 620m und mit weit über 95% Trail-Anteil kommt ihr durch Wälder, neben Bächen ins wildromantische Turtmanntal und zum Schluss begleitet von 3 Gletschern, dem Bishorn und Weisshorn zum Gipfel. Ein Start von Blüomatt auf 1840m ist ebenso möglich, wie die Aufteilung des Laufes als Team oder die gesamte Strecke ohne Druck einer Rangliste und mit mehr Zeit Reserven als Wanderer. Seid dabei und genießt diesen einzigartigen Lauf und eine atemberaubende Aussicht mit einer herzlichen Atmosphäre.



Der Barrhornlauf investiert in die Sicherheit der Teilnehmer

Der Lauf mit 3000 Höhenmetern ist eine Bereicherung der Oberwalliser Laufszene. Bei der vierten Austragung gibt es Änderungen.

Alban Albrecht
Der Lauf aufs Barrhorn ist speziell. 3000 Höhenmeter werden von Turtmann aus zurückgelegt, das Ziel befindet sich auf 3610 m ü. M. Das stellt besondere Ansprüche an die Läuferinnen und Läufer. Aber auch die Organisatoren sind gefordert. Gera-

derung ist einzigartig, geschätzt wird aber auch der familiäre Rahmen, die Aufmerksamkeit der Helferinnen und Helfer an der Strecke und die gute Verpflegung. «Einersprach gar von einer Gourmet-Wanderung», sagt OK-Chef Heinz Oggier schmunzelnd.

Auf 250 Läuferinnen und Läufer beschränkt

Das spricht sich offenbar herum. Im Sommer musste das Anmeldefenster bereits einen Monat vor dem Rennen geschlossen werden. Die Grenze von 250 Teilnehmern war erreicht. Diese Begrenzung bleibt bestehen. «Es gibt mehrere Engpässe. Unterwegs auf der Strecke, aber auch beim Shuttle-Bus oder im Zelt. Und wenn wir das Ziel zur Turtmannhütte verschieben müssen, ist der Raum da auch begrenzt», sagt OK-Mitglied Valentin Bregy. «Im Moment haben wir die Länge bei 250 festgelegt. Wir wollen einen Anlass in einem kleinen, angenehmen Rahmen», so

aufgerüstet. Sie können jedoch nach den Witterungsverhältnissen als alternative Zielorte benutzt werden. Bei einem Rennabbruch oder einer Zielverschiebung können die Zwischenzeiten als Schlusszeit verwendet werden. Außerdem erhält jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer beim Start ein Paar Handschuhe mit auf den Weg, was ebenfalls zur Erhöhung der Sicherheit beiträgt.

Der Staffelwettbewerb, der bei der letzten Austragung angeboten wurde, wird mangels Nachfrage wiederfallengelassen. Dafür wird in Blüomatt eine weitere Startgelegenheit angeboten. Neu werden die Wanderer hier um 6.30 Uhr auf die Strecke geschickt, die Läufer um 8.30 Uhr. Die Starts in Turtmann erfolgen um 4.00 Uhr (Wanderer) und um 6.00 Uhr (Läufer). Der Lauf findet wiederum am letzten Juli-Samstag, also am 27. Juli, statt.

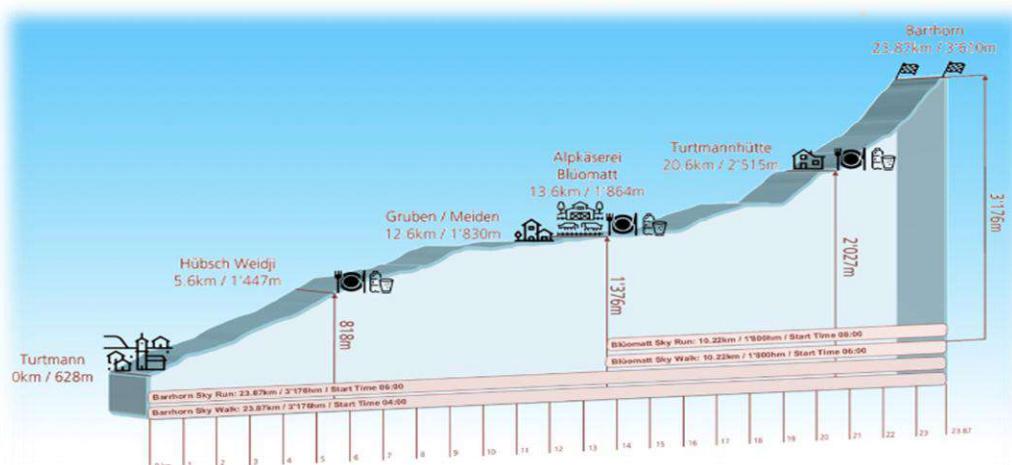
Der Barrhornlauf hat sich mittlerweile einen guten Namen geschaffen. Die Herausfor-

derung ist einzigartig, geschätzt wird aber auch der familiäre Rahmen, die Aufmerksamkeit der Helferinnen und Helfer an der Strecke und die gute Verpflegung. «Einersprach gar von einer Gourmet-Wanderung», sagt OK-Chef Heinz Oggier schmunzelnd.

Dank der Rekordbeteiligung konnte erstmals ein kleiner Gewinn verbucht werden. Das Budget für die Veranstaltung belieft sich auf 30'000 Franken. «Geld, das wir fast ausschließlich wiederkommen der Region ausgeben», wie Heinz Oggier betont. «Und da ist natürlich nicht mit eingerechnet, was die Teilnehmer sonst in der Region noch ausgeben.»

Dass die Region vom Barrhornlauf profitiert, ist mittlerweile unbestritten. «Die Partner wie Gemeinden, Tourismusver-

ein, Bahn usw. unterstützen uns voll dahinter», kann Valentin Bregy festhalten. Ab nächstem Jahr wird die Strecke auch ganzjährig beschilbert. Damit Läuferinnen und Läufer die Strecke aufs Barrhorn auch zwischen- durch absolvieren können.





Gruben-Meiden
Foto vom 31. Juli 1958. Eidg. Flugplatzdirektion

Dieses Dossier ist, wie eingangs schon erwähnt, eine Sammlung, die sich auf zahlreiche Quellen stützt und trotzdem nicht vollständig ist. Es haben sich gewiss auch Fehler und Ungenauigkeiten eingeschlichen, deshalb bin ich jeder Person dankbar, mir Korrekturen und/oder Hinweise sowie freundlicherweise weitere Dokumente/Fotos zum Thema zukommen zu lassen (meyer@netplus.ch). Dieses Dossier kann auch als PDF-Datei heruntergeladen werden : www.turtmannatal-meyer.ch

Äs härluchs Vergält's Gott an alli